H. ref 737 l

<36603420420013

<36603420420013

Bayer. Staatsbibliothek

H. ref. 737 i

OD

Nachrichten

über die Feyer

des dritten Jubelfestes der Reformation

in den sämmtlichen

kaiserl. königl. Oesterreichischen Staaten

im Jahre 1817.

Nebst einigen allgemeinen Bemerkungen

über den gegenwärtigen kirchlichen Zustand

der Protestanten in gedachten Staaten.

Von

Jakob Glatz,

kaiserl. königl. Consistorial-Rathe Augsburgischer Confession.

Wien, 1818.

Bey Carl Gerold.

Td|71|358

Bayerische
Staatsbibliothek
München

NÉPKÖNYVTÁRI KÖZPONTBÓL
NEM
ADHATÓ
EL

Vorerinnerung.

Die Feyer des dritten Jubelfestes der Reformation in sämmtlichen kaiserl. königl. Oesterreichischen Staaten war ein Ereigniß, das von der einen Seite Millionen hohe Freude gewährte, von der andern Seite nicht füglich beseitigt werden konnte. Zu wichtig ist der Gegenstand, dem das gedachte Fest gegolten hat, als daß irgend ein echt evangelischer Christ bey der Erinnerung daran gleichgültig und kalt zu bleiben vermöchte, und diese Gleichgültigkeit und Kälte wäre so wenig Ehre bringend, daß nicht jeder dem Vorwurfe, an derselben zu leiden, mit aller Sorgfalt zu entgehen suchen sollte. Die Nicht-Begehung des erwähnten Jubelfestes würde nicht bloß die jetzt lebenden Bekenner der evangelischen Kirche in unsern Ländern bey der Mit- und Nachwelt in ein sehr zweydeutiges, ja ungünstiges Licht gestellt, sondern auch die irrigsten Vorstellungen von der gegenwärtigen äußern Lage der hierländischen Protestanten, besonders derer in den Deutschen Erbstaaten, veranlaßt, und unsre milde, den Josephinischen Grundsätzen religiöser Duldung treu gebliebene Regierung in den unverdienten Ruf gebracht haben, als sey an jener Nicht-

feyer des Festes die politisch-kirchliche Behandlung Schuld, welche ihre protestantischen Unterthanen von ihr erfahren. Die Feyer des Jubiläums galt also auch der Ehre dessen, der an der Spitze des Oesterreichischen Kaiser-Reiches steht, so wie der Ehre unsrer hohen und höchsten Staatsbehörden. Auch wäre es unverzeihlich gewesen, wenn man diese Gelegenheit, den eigentlichen Geist und die wahren Grundsätze des Protestantismus, zur Berichtigung mancher irrigen Ansichten, offen und laut zu bezeichnen, und sowohl der Vorsehung für alles Gute, das sie uns seit dem Beginne der Reformation durch sie bereitet und geschenkt hat, als auch den Fürsten Oesterreichs für den Schutz, den sie uns bisher gewährt haben, den gebührenden Dank zu zollen, unbenutzt hätte vorüber gehen lassen. Wahrlich! wir hätten dadurch nichts anderes beurkundet, als daß wir weder der Segnungen der Reformation, noch der Gnade unsers gütigen Monarchen würdig seyen. Außerdem ist durch die herzliche und fröhliche Feyer des Jubelfestes in unsern Staaten denjenigen in und außer unserer Kirchengemeinschaft, die in der letztern Zeit so oft, laut und im Stillen, über ein sichtbares Umsichgreifen des Indifferentismus unter den Protestanten Klage geführt haben, der Trost und die hohe Freude verschafft worden, sich zu überzeugen, daß das, was man, irriger Weise, Religions-Indifferentismus zu nennen pflegt, und richtiger In-

differentismus gegen das Kirchthum nennen sollte, zwar hie und da bey einzelnen, und in den großen Städten und in so manchen Classen bey mehrern Bekennern der evangelischen (aber auch mancher andern) Kirche zum Vorschein komme, daß aber die große Masse der evangelischen Christen in unsern Ländern gegen die Wohlthaten der Reformation, den Geist des Evangeliums und den Werth ihres Glaubens keinesweges gleichgültig oder indifferent sey, sondern sich alles dessen fortwährend herzinniglich freue.

Für diejenigen, die verhindert worden sind, an der Feyer des bedeutungsvollen und großen Festes Theil zu nehmen, oder die da zu erfahren wünschen, was an demselben auch an andern Orten geschehen sey, so wie für das theilnehmende Ausland und unsre Nachkommen ist diese Denkschrift bestimmt. Sie soll ihnen berichten, was in dem Oesterreichischen Kaiserstaate von denen, die daselbst so eben das evangelische Kirchenwesen zu leiten haben, hinsichtlich jenes Festes angeordnet, und wie es begangen worden sey. So unvollkommen auch diese Schrift in so manchen Rücksichten seyn mag, so hat sie doch Einen Vorzug, den: daß die Nachrichten, die sie liefert, authentisch sind. Den würdigen Männern, die mich bey der Ausarbeitung derselben durch Beyträge zu unterstützen, so wie allen denen, die sich schon vor ihrer Erscheinung für die Verbreitung derselben zu verwenden, die Gefälligkeit hatten, sage ich

hier öffentlich meinen herzlichsten Dank. Gern würde ich mich öfter, als geschehen ist, von der historisch-liturgischen Beschreibung auf das eigentliche, innerste Wesen der festlichen Feyer hingewendet, und wenigstens das Vorzüglichste von dem mitgetheilt haben, was der Geist und das Herz so vieler trefflichen Männer und gewandten Kanzelredner bey dieser seltenen Gelegenheit gesprochen; aber dem guten Willen stand der enge Raum der Schrift und so manche nicht leicht zu beseitigende Rücksicht und Schwierigkeit entgegen. Was jedoch in dieser Hinsicht unter den bey uns obwaltenden Umständen gethan werden kann, soll nachträglich in einer »Sammlung von Jubelpredigten, gehalten in den Oesterreichischen Ländern« geschehen, und dieses ergänzende Seitenstück zu dem vorliegenden Werke soll noch im Laufe dieses Sommers erscheinen.

Auf allen, die Christum und sein Evangelium lieb haben, ruhe der Segen Gottes, und jener Friede, den nicht die Welt, sondern ihr Erlöser gibt!

Wien, am Geburtstage des Kaisers,
den 12. Februar 1818.

Jakob Glatz.

Verzeichniß der Pränumeranten.

(Diejenigen Nahmen, die in diesem Verzeichnisse vermißt werden sollten, sind entweder zu spät, oder gar nicht eingegangen).

Agendorf (in Ungarn).
Hr. Johann Kalchbrenner, Prediger. 2 Exempl.
Johann Loßorfer.
Andreas Schelly.
Paul Ziegler.
Michael Bernecker.
Michael Ziegler.
Maria verw. Haureinn.
Johann Hammer.
Gottlieb Wodl.
Eva verw. Gritschinn.
Michael Tschürz.
Michael Trinkel.
Johann Siegel.
Thomas Schmid.
Johann Tschurl.
Johann Lager.
Michael Holndonner.
Gottlieb Pohl.
Georg Eher.
Paul Fürster.
Andreas Böhm.
J. Mich. Kunst.
Johann Eisner.
Paul Wetzer.
Gregor Stolz.
Maria verw. Feilerinn.
Adam Ziegler.
Johann Bernecker.
Paul Trinkl.
Michael Plochel.
Georg Feiler.
Paul Trinkl, Waldhüther.
Joh. Kirchknopf, jun.
(Landleute.)

Ablau (in Ungarn).
Hr. Senior Sam. Toepler.
Die evangel. Gemeinde.

Altenburg (in Ungarn).
Hr. Joseph v. Andrassy, General-Perceptor und Senioral-Inspector.
— Joseph Patschinsky.
— Andreas Weitler.

Bautzen (in der Laußitz).
Hr. Wilhelm Pötschke.
— Friedrich Pötschke.

Bela (in Ungarn).
Hr. Johann Szladkay, Prediger.
— Paul Hauser, Ober-Notair.
— Anton v. Ujhazy, Grundherr in Hollo-Lomnitz.
— Jakob Melzer, evang. Pfarrer in Klein-Lomnitz.
— Thomas Hofmann, Papier-Fabrikant in Nr.-Rauschenbach.
— Tobias Toppercer.
— Daniel Roth, Stud. Theol.
— Samuel Gulden, Stud. Juris.
— Jakob Weiß, Kirschner-Meister.
Hr. Mich. Bartusch, Schneid.-Meist.
— Andreas Gulden, Studiosus.

Bernstein (in Ungarn).
Hr. Joh. Georg Haftl, Predig. 15 Ex.
— Sam. Freyler, Schullehrer.
— Johann Klein.
— Stephan Wallner.
— Joseph Pertl.
— Mathias Pertl.
— Andreas Wallner.
— Martin Kappel.
— Gottlieb Krug.
— J. Joh. Baldauf.

Biala (in Schlesien).
Hr. Joh. Sigm. v. Keler, Mag. Rath.
— Georg Thomke, Großhändler.
— Joh. Friedr. Seliger, Kaufmann.
— Johann Klebek, Weinhändler.
— Johann Köntzer, Weinhändler.
— J. B. Mizia.
— Gottlieb Frisch, k. k. priv. Tuchfabrikant.
— Christian Fritsche, Schönfärber.
— David Grunewald, k. k. priv. Tuchfabrikant.
— Friedr. Traug. Kotschy, Candidat d. Theol.
— Carl Kolaczek, Schullehrer und Cantor.
— Mathias Gasch, Gastwirth.
— Wilhelm Tschikardt, k. k. priv. Tuchfabrikant.
— Andreas Schubert.

Bielitz (in Schlesien).
Hr. Johann Georg Schmitz, erster Prediger und Superintendent. 10 Ex.
— Georg Novak, Prediger.
— Georg Sam. Bauer, Bürgermeister.
— Carl Anton Menhardt, Magistrats-Rath.
— Carl Friedrich Senevaldt, Kaufmann.
— Ludw. v. Zander, Landrechts-Secretär.
— Andreas Gottlob v. Rath, Apotheker.
— Gottfr. Traug. Bock, Kaufmann.
(Kirchenvorsteher.)
— Johann Schmitz, Kaufmann.
— Traugott Hofmann, Kaufmann.
— Fidicin, Verwalter in Grodiez.
Fr. Johanna Steinbrecher, geb. Bartelmuß.
— Amalie Kolbenheyer, geborne Perczian.
— Christine Kolbenheyer, geborne Schroter.
— Eleonore Fritsch, geb. Mizia.

Fr. Sophie Schäf, geb. Menhardt.
— Anna Rosina verw. Scholz.
— Helena verw. Graupner.
— Johanne verw. Bock.
— Elisabeth verw. Wagner.
— Eleonore verw. Ludw. Scholz.
Dem. Marie Wilhelmine Schröter.
— Amalie Hofmann.
Hr. Franz Angerer, Stadt-Wundarzt.
— Gottl. Hofmann, Stadt-Wundarzt. 2 Ex.
— Carl Wozdeczky, Eisenhändler.
— Heinrich Fröhlich, Tuch-Negotiant, und dessen Sohn Joh. Gottlieb Fröhlich.
— Johann Sohlich.
— Johann Bock.
— Traug. Sohlich.
— Gottlieb Batke.
} k. k. priv. Tuchfabrikanten.
— Carl Grunewald, Tuchfabrikant.
— Samuel Grunewald, Tuch-Negotiant.
— Andreas Valentin Bathelt.
— Carl Traug. Bathelt.
— Friedr. Wilh. Bathelt.
— Heinrich Bathelt.
— Adam Graupner.
— Johann David Schneider.
— Gottlieb Bok.
— Christian Kerger.
— Johann Herrmann.
— Paul Kander.
— Samuel Viereck.
— Gottfried Hofmann.
— Christian Wilh. Zipser.
— Christian Weich.
— Ferd. Christ. Gruchal.
— Carl Friedr. Zipser.
— Georg Kreiß.
— Adam Huth.
— Joh. Gottfr. Zipser.
— Andreas Kander.
— Carl Fuchs.
— Friedr. Wilh. Kunz.
— Benjamin Schwarz.
— Sam. Gottlob Krieger.
— Samuel Neumann.
— Benjamin Raschke.
— Benjamin Scharf.
— Gottlieb Jenisch.
— Joh. Friedr. Freund.
— Benjamin Jakisch.
— Sam. Traug. Urbantke.
— Johann Gottl. Herrmann.
— Johann Melo.
— Wilhelm Bok.
— Samuel Leichtner.
— Joh. Wilh. Leichtner.
— Benjamin Gottl. Leichtner.
— Traugott Wagner.
— Benj. Traug. Bok.
— Johann Christianus.
— Adam Molenda.
— Andreas Wolfel.
— Georg Friedr. Herrmann.
— Traugott Zipser.
— Traugott Förster.
— Andreas Bock.
} Tuchfabrikanten.

Hr. Wilhelm Türk.
— Andr. Traug. Geyer.
— Gottfried Christianus.
— Joh. Gottlieb Kander.
— Benjamin Linnert.
— Gottlob Gruchol.
— Joh. Traug. Graupner.
} Tuchfabrikant.
— Friedr. Wilh. Schneider.
— Heinrich Hofmann.
— Adam Knab.
— Traugott Scholz.
— Carl Häusler.
} Tuchscherer-Meister.
— Johann Winkler, Schullehrer.
— Traugott Wilh. Metzke, Schullehrer, und dessen Sohn Johann Gottlieb Metzke.
— Joh. Georg Beyer, Kammsetzer.
— Christian Strenger.
— Carl Petzold.
— Christian Streker.
} Tuchfabrikanten.
— Johann Adam Delorm, Stadt-Wagemeister.
— Andreas Gottlob Bittrich, Nadlermeister.
— Samuel Schober, Tuchmacher.
— Johann Schubert, Tischler-Meister.
— Gottfried Raschke, Zichner-Meister.
— Friedrich Natus, Schuhmacher-Meister.

Bistritz (in Siebenbürgen).
Hr. Michael Nireischer, evangel. Stadtpfarrer.
— Andr. Gottl. Weingärtner, Candidat der Theol.

Bleyberg (in Kärnthen).
Hr. Joseph Wilh. Jarius, Prediger. 40 Ex.

Biudowitz (in Schlesien).
Hr. Traugott Bartelmuß, Prediger.

Bonisdorf (in Ungarn).
Hr. Georg Uiz.

Brünn.
Hr. Chr. F. Hochstetter, Prediger und Senior.
— Buchhändler Traßler. 14 Ex.
— Hoideml, beyder Rechte Doctor.
— Leopold Seitter.
— Friedr. Haupt.
Von Seite der evang. Gemeinde. 18 Ex.
Hr. Franz Lojka, Prediger in Groß-Wrbka.
— Andreas Lazanyi, Prediger in Ober-Dubenky.
— Georg Nagy, Prediger in Groß-Lhotta.

Bukarest (in der Wallachey).
Hr. Superintendent Johann Klockner. 2 Ex.
— Gottlieb Thüringer.
— Andr. Gottl. Thüringer.
— Franz Beer.

Bulkeß (in Ungarn).
Hr. Jakob Schmauß, Maurer-Meist.
— Johann Galantha, Notair.
— Friedr. Schaffer.
— Georg Steinmetz.

Fr. Peter Bäcker.
— Friedr. Schmiedt.
— Joseph Spannagel, evangel. Pfarrer.

B y s t r i t z (in Schlesien).
Hr. Andreas Paulini, Prediger und Senior.

C l a u s e n b u r g (in Siebenbürgen).
Freyfrau v. Wesselenyi = Farkas, geb. Freyinn Banffi.
Hr. Daniel Klein v. Straußenburg, Gubernial = Rath.
— Martin Liedemann, evangel. Pfarrer.
— Michael Bell, Rait=Officier.
— Alexand. Wilh. Graf Lazar v. Szarhegy, Jurist.
— Georg v. Szent=Györgyi, Studierender.
— Joh. Ludw. Wilh. Roth, Jurist.
— Ignaz Jos. Wilh. v. Karaßek, Jurist.
— Wilh. Rönnefahrt.
— Daniel Lindner.
— Johann Walther, jun.
— Gottfried Brandt.
— Georg Binder.
— Samuel Binder.
— Andreas Moritz.
— Samuel Walther.
— Andreas Wolkendorfer.
— Jos. Nußbaumer. 2 Ex.
— Michael Fizi.
— Friedrich Wagner.
— Martin Rotarides.
— Jakob Müller.
— Gottlieb Hofmann.
— Carl Dalchau.
— August Schindler.
Fr. Sophie Zink.
Hr. Samuel Hellner.
— Andreas Schüßler.
— Johann Knorrn.
— Peter Schröder.
— Mart. Binder aus Thorda.
— Stephan Konnert.
— Carl Walther.
— Samuel Meltzel.
— Martin Steller.
— Peter Drotlef.
Fr. Susanna Hönigberger.
Hr. Joh. Georg Weinhold.
— Michael Krumpholz.
— Johann Binder.
— Daniel Marschalko, sen.
— Ephraim Andraschofsky.
— Christian Rötter.
— Andreas Knorrn.

C o n s t a n t i n o p e l.
Hr. Dr. Michael Isavrides, praktischer Arzt.

C z i n k o t a (in Ungarn).
Hr. Paul Joseffi, evang. Pfarrer.

D a d (in Ungarn).
Hr. Joseph v. Totth=Papai, reform. Prediger und Superintendent.

D e b r e z i n (in Ungarn).
Hr. Samuel v. Simonsy, Stadtrichter.
Hr. Joh. v. Kaßonyi, } Magistrats=Räthe.
— Sam. v. Betsei, }
— Steph. v. Tikos, }
— Georg v. Kreusler, Hauptmann.
— Mich. v. Fazekas, Communitäts=Glied.
— Andreas Auer, } Kaufleute.
— Joseph Raidl, }
— Joseph v. Gentsi, } Studierende.
— Carl Marschalko, }
— Stephan Böszörmenyi.
Fr. Therese von Auer.

D o b s c h a u (in Ungarn).
Hr. Michael Nikel.
— Michael Lehoczky.
— Joseph Gall.

D o r n f e l d (in Galizien).
Hr. Wilhelm Simon, Prediger und Senior.
— Ludwig Flechner, Kastenamts=Schreiber.

D r a h o m i s l (in Schlesien).
Hr. Mich. Christoph Orgoni, Predig.

E f f e r d i n g (in Ober=Oesterreich).
Hr. Christian Gottfried Nadler, Schullehrer.
Die evang. Gemeinde A. C.
Joh. Hehenberger von Gölsenroith.
Mich. Kremer von Polsenz.
Mich. Steingruber von Wagersbach.
Jakob Aumeier von Lachhöfen.
Mich. Hehenberger von Hinzenbach.
Mich. Beisl von Taubenbrunn.
Peter Schatzmeyer von Bucher.
Martin Jungmeyer von Allkofen.
Mich. Obermayr von Hörsdorf.
Stephan Neumüller von Hörsdorf.
Peter Eizelmeyr von Rafelding.
Matthias Salzer von Landeshaag.
Matthias Schiefermayer v. Ranzing.
Sabina Hubnerinn v. Taubenbrunn.
Matthias Brummer von Unterhillinglach.
Theresia Brummerinn von Unterhillinglach.
Anna Schiefermeyerinn v. Steinholz.
Matthias Schaffrath von Sinnbach.
Mich. Schatzmayr von Wagersbach.
Martin Prummer von Hacking.
Michael Steinbüchler von Efferding.
Anna Jungreuthmeirinn von Taubenbrunn.

E i n s i e d e l (in Ungarn).
Hr. Joh. v. Mudrony, Kirchen=Inspector.
— Joh. v. Raiß, evang. Prediger.
— Andreas Schütz, Kirchen=Curat.
— Matth. Motznik, d. a.
— Jakob Scholz.
— Jakob Thaiß.

E i s e n t r a t t e n (in Kärnthen).
Hr. Michael Schmal, Prediger.

E l l g o t h (in Schlesien).
Hr. Christian Raschke, Prediger.

E p e r i e s (in Ungarn).
Hr. Superintendent D. Samuel v. Szontagh. 2 Ex.
— Joseph v. Ganczaugh, Inspector der deutschen Gemeinde.

Hr. Samuel v. Pulßky.
— D. Christian v. Krieger, Stadt-Physikus.
— D. Samuel v. Krieger, ausübender Arzt.
— Major, Graf Carl Klenau.
— Graf Franz Dessewfy.
— Prediger, Samuel Sztretsko.
— Prediger, Andreas Csorba, in Zsegnye.
— Franz v. Alemann, Districtual-Tafel-Protokollist.
— Johann v. Melicriß.
— Advocat, Samuel Hellner.
— Advocat, Andreas Kriebel.
— Advocat, Georg von Langh.
— Advocat, Samuel v. Szontagh,
— Joh. Gottfried Kollar, d. ä., Buchbinder.
— Michael Gandsur, Riemer.
— Samuel Mikoviny, Färber.
— Johann Turtzer, Färber.
— Daniel Schuller, Färber.
— Georg Gabrieny, Färber.
— Carl Schmalz, Tuchscherer.
— Simon Mosansky, Tuchscherer.
— Johann Binder, Sattler.
— Michael Witelko, Sattler.
— Carl Friedr. Fleuderer, Sattler.
— Daniel Zwaretzy, Kirschner.
— Samuel Binder, Kirschner.
— Daniel Putz, Seifensieder.
— Georg Gartemann, Seiler.
— Samuel von Meczner, Gerichts-Tafel-Assessor.
— Joh. Georg Gertinger, Apotheker.
Fr. Rosine verw. Szakmary.
Hr. Senior Michael Stanyck, Prediger in Giralth. 4 Ex.
— Andreas Podleßny, evang. Pfarrer in Komlos-Kereßtes.
— Kaufmann Carl Klauser.
— — Gottfried Killer.
— — Samuel Lang.
— — Joh. Christmann.
— — Gottlieb Mahr.
— — Samuel Frölich.
— Christian Kern, Perückenmacher.
— Andreas Fair, Mahler.
— Matthias Rombauer, Gold- und Silberarbeiter.
— Joseph Kesselbauer, Kirchen-Curator.
— Gottfried Pauer, Senator.
— Stephan v. Nanassy, Erzieher.
— Michael Droppa, Erzieher.
— Studiosus, Dionysius v. Zmeskal.
— — Hugo v. Szirmay.
— — Stephan v. Szirmay.
— — Andreas Czirbeß.
— — Samuel Schwarz.
— — Tobias Lindtner.
— — Joseph v. Kazinczy, in Patak.
Fräul. Rosette v. Zmeskal.
— Josephe v. Krieger.
Jungfr. Susanna Reitzius.
Fr. Apollonia v. Pulßky.
Fr. Marie v. Kazinczy, in Regmecz.
— Wittwe Susanna Steinhübel.
— — Dorothea Bredetzky.
— Johanna Elisabetha Schwarz.
Hr. Mag. Johann Michael Schwarz, Prediger. 3 Ex.
— Michael Gregus, Professor.
— Mathias Sennowitz, Prof. 2 Ex.
— Assessor Anton v Okolicsany.
— Joseph v. Metzner.
Fr. Susanna Henselmann.
— Susanna Kißely.
— Charitas Steller.
Madem. Nina Gotthard.
— Julie Sennowitz.
— Luise Renovich.
— Betty Stenzel.
— Caroline Bortsch.
— Sophie v. Pongratz.
Hr. Advocat, Andreas v. Kriebel.
— Stud. Sam. Szonka.
— N. N. nebst mehreren Ungenannten.

Ernsdorf (in Schlesien).

Hr. Franz Czizek, Prediger.

Fehring (in Steyermark).

Hr. Michael Pierwipfl, Pfarrer.
— Nepomuk Winkler, Kaplan.

Felka (in Ungarn).

Hr. Samuel Klein, evang. Pfarrer.
— Martin Hrobony, gräflich v. Sztaraischer Beamter.
— Johann Pohl.
— Jakob Raab.
— Samuel Greisiger.
— Jakob Wagner.
— Paul Greisiger, sen.
— Paul Greisiger, jun.
— Jakob Peyer.

Fulneck (in Mähren).

Hr. Baron Constantin v. Eyb, Rittmeister.
— Lachenbauer.

Georgenberg (in Ungarn).

Hr. Daniel Szontagh, evang. Pfarrer.
— Johann v. Roxer.
— Samuel Bretz.
— Johann Schelle.
— Christoph Throer.
— Samuel v. Mauchs.
Fr. Katharina Lany.
Hr. Michael Gabler.
— Martin Hönsch.
Fr. Rosina Zoller.
Hr. Michael Weßter.
— Johann Georg v. Thann.
— Samuel Pollag.
— Elias Reiner.

Georgiswalde.

Fr. Caroline Friederike Salm, 10 Ex.

Gelsendorf (in Galizien).

Hr. Michael Kraizelt, Prediger, und mehrere Mitglieder der evang. Gemeinde 90 Exempl.

Geresch d (in Ungarn).

Hr. Johann v. Kaldy, mehrerer Gespannschaften Gerichtstafel-Beysitzer und Senioral-Inspector.

Hr. Michael Halaschy, Prediger und Senior.
— Georg Gödör, Prediger in Badosfa.
— Michael Erdelysky, Prediger in Nemesker.

Goisern (in Ober-Oesterreich).

Hr. J. G. Overbeck, Prediger und Senior.
— Leopold Gschwandler, Gastwirth und Müllermeister, 2 Exempl.
— Johann Pilz.
— Mathias Steinbrecher, Handelsmann.
— Joseph Keser, Handelsmann.
— Joh. Georg Scheitz, k. k. Ziegelmeister.
— Johann Pernkopf, Schullehrer.
— Leopold Pilz, Sägemüller.
— Gottlieb Pernkopf, Schneidermeister.
— Johann Schenner, Gastwirth und Bäckermeister.
— Joseph Lichtenegger.
— Michael Schenner.
Eva Stögnerinn, Dienstmagd.
Hr. Matth. Hinterer, Schullehrer in Hallstatt.
— Joh. Mich. Zierler, in Jschel.
— Friedrich Zierler in Jschel.

Gols (in Ungarn).

Hr. Christoph Schuh, Prediger.
— Pellikan, Oberarzt.
— Mich. Fabri, Jugendlehrer.
— Joh. Lichtnecker, Markt-Notair.
Michael Falb, Fleischhackermeister.
Gregor Achs, Marktrichter.
Georg Wendelin, Herrschaftsrichter.
Georg Preisinger.
Georg Weiß.
Andreas Forster.
Mathias Lunzer.
Johann Wendelin.
Mathias Brunner.

Gölnitz (in Ungarn).

Hr. Johann v. Almassy.
— Jakob Elischer.
— Daniel Fuchs.
— Daniel Gotsch.
— Joseph Henel.
— Johann Kunz.
— Daniel Langsfeld, Lehrer.
— Johann Ordit.
— Benjamin Szent Istvany.
— Michael Walko.
— Michael Weber.

Großsiegarts (in Nieder-Oesterreich).

Hr. Georg Scheich.

Großwardein (in Ungarn).

Hr. Stephan Fidy, Eisenhändler und Magistrats-Rath, 5 Exempl.
— Jos. Greskovitz, evang. Pfarrer.
— Rector Georg Pallantzky, 5 Ex.

Güns (in Ungarn).

Hr. Ludw. Schneller, evang. Pfarrer.
— Stephan Purt, evang. Schullehrer.
— Lorenz Gsell.

Hr. Samuel Kotzor.
— Johann Hammerschmidt.
— Samuel Felix, 2 Exempl.
Fräul. Eleonore v. Artner.
Hr. Samuel Purt.
— Johann Purt.
— Samuel v. Gerhauser, Magistrats-Rath.
— Christoph Schwertner.
— Michael Csefe.
— Carl v. Wiebbekink, Oberster.
— Johann Fadgnas, Professor.
Fr. Susanna Berghoffer.
— Elisabeth Schalamon.
— Eleonore Freyler.
Hr. Gottlieb Freyler.
— Johann Fleischhacker.
— Christian Trogmayer.
— Gottlieb Falvay.
— Samuel Karner.
— Andreas Schuster.
— Michael Pöltl.
— Samuel Rammalter.
— Joseph Gruner.
— Gottlieb Szep.
— Johann Blechschmidt.
— Samuel Schöpf.
— Johann Trattner.
— Johann Kolb.
— Christoph Gerhauser.
— Andreas Polster.
Johann Georg Musser, 3 Ex.
— Johann Georg Seybold.
— Michael Marton.
— Michael Purt, jun.
— Gottlieb Hartmayer.
— Georg Gamauf.
— Michael Marton.
— Gottfried Frühwirth.
— Michael Groß.
— Samuel Wagner.
— Gottlieb Schöpf, sen.
Jungfer Julie Schöpf.
Hr. Johann v. Farkas, Verwalter.
— Michael Giffing.
— Samuel Gruner.
— Samuel Schermann.
— Stephan Glas.
— Gottlieb Karner.
— Stephan Marton.
— Samuel Marton.
— Daniel Falvay.
— Paul Wolff.
— Stephan Szaka.
— Georg Welekay.
— Georg Schiefer.
— Franz Hofer.
— Gottlieb Freyherr von Wolfersdorf, pens. Oberster.
— Joseph Schalamon.
— Mathias Erkinger.
— Joseph Seybold.
— Johann Veit Schütz.
— Joseph Mattusch.
— Daniel v. Mertern.
— Joseph v. Bachich.
Fr. Katharina v. Gergar.
Hr. Michael Fleischmann.
— Carl Hartmayer.

Fr. Maria v. Metfern.
— Susanna v. Stettner.
Hr. Johann Binder.
— Andreas Rabe.
— Stephan Zwiefel.
— Samuel Feigl.
— Samuel Hammerschmidt.
— Michael Doll.
— Johann Marton.
Fr. Susanna Schöpf.
Hr. Paul Engel.
— Johann Seybold.
— Johann Mernyi.
— Michael Frühwirth.
— Joseph Bankosy, Prediger zu Meselen.
— Johann Baltscho.

Güssing (in Ungarn).

Hr. Christoph Müller, Stadtrichter.

Hermannstadt (in Siebenbürgen).

Hr. Burggraf Samuel Salmen.
— Matth. Casp. Cördegh de Thuroß-Laßlo-Falva, k. k. Oberst-Wachtmeister.
Martin Edler von Hochmeistersche Buchhandlung, 3 Exempl.
Hr. Franz Thüringer.
— Müller, Bäckermeister.
— Johann Filtsch, Stadtpfarrer u. Dechant.
— Joh. Georg Seuler v. Seulen, k. k. Hauptmann.
— Stephan v. Hannenheim, Gubernial-Secretär.
— Pfarrer Engelleiter.
— Pfarrer Busner.
— Pfarrer Klein.
— Pfarrer Filtsch, der jüng.
— Professor Ettinger.
— Magist. Kanzellist Zekelius.
Baron Bruckenthalsche Bibliothek.
Hermannstädter Schul-Bibliothek.

Hillersdorf (in Schlesien).

Hr. Ernst Schubert, Prediger. 20 Ex.

Hopowo (in Syrmien).

Hr. Abraham Graf v. Brancovich, Archimandrit.

Hopport (in Ungarn).

Fr. Fanny v. Thrczanßky.

Hotzensdorf (in Mähren).

Hr. Johann Piletschka, Prediger und Senior.

Hoyerswerda.

Hr. August Pötschke.

Jaroslau (in Galizien).

Hr. Joh. Friedr. v. Runge, Gutsbesitzer. 7 Exempl.
— Conrad Wagner, Sattlermeister.
— Samuel Martini, Kaufmann.
— Joh. Gust. Schneider, Ober-Lieutenant.
Fr. Caroline Weiß.
Hr. Major Ludwig Müller.
— Wilhelm Krause.
— Andreas Metz, Tischlermeister.

Iglo (in Ungarn).

Hr. Paul v. Terszjannßky.
— Mich. Gotthard, evang. Pfarrer.
Hr. Daniel Pribradny.
— Johann Benigny.
— Ludwig Benigny.
— Samuel Gantner.
— Samuel Melzer.
— Paul v. Scholz.
— Johann Csatlasch.
— Joseph Scholz.
— Tobias Scholz.
— Michael Gantner.
— Daniel Klein.
— Andreas Klein.
— Johann Benigny.
— David Bartsch.
— Johann Ulbazy.
— Jakob Engel.
— Samuel Münich.
— Martin Klein.
— Johann Ondrey.
— Johann Gärtner.
— Samuel Bierbrenner.
— Andreas Rebel.
— Michael Rebel.
— Andreas Neupauer.
— Samuel Oßwald.
— Paul Litsner.
— Andreas Weiß.
— Samuel Hermel.
— Johann Fromhold.
— Johann Lumtzer.
— Benjamin Fischer.
— Michael Klotzko.
— Martin Ballasch.
— Samuel Doens.
Fr. Sophie verw. Demian.
— Katharina verw. Thomann.
— Dorothea verw. Köhler.
— Susanna verw. Gantnerinn.
— Clara Muchnay.
— Eva Tern.
Hr. Martin Köhler.
— Martin Lendel.

Jormannsdorf (in Ungarn).

Hr. Mathias Zumpf, Richter.
Andreas Prunner.
Johann Zumpf.
Stephan Zumpf.

Ingrowitz.

Hr. Michael Blassek, ref. Prediger und Superintendent, 4 Ex.
— Wenzel Karafiat, Katechet.

Ipol-Sagh (in Ungarn).

Hr. Johann v. Kelecsnenyi, k. k. Postmeister.

Kaltenbrunn (in Ungarn).

Hr. Mathias Sigeth.
— Johann Himmler.

Kaltenstein (in Ungarn).

Hr. Samuel Schader, 2 Ex.
Johann Roth.
Mathias Schmickl.
Paul Zimmermann.
Paul Schmickl, 2 Exempl.
Joseph Schmickl.
Stephan Hallmann.
Johann Schmickl.
Lorenz Rosenberger.
Michael Hagen.
Paul Hutflötz.

Gregor Hutflöß.
Paul Hofbauer.
Paul Tullner.
Johann Eger.
Johann Schuh.
Georg Haider.
Mathias Muhr.
Jgfr. Eva Pamerinn.

Karlowitz (in Syrmien).

Hr. Gabriel Hranislav, Archidiacon und Consist. Notair.
— Georg Carl Rumy, Director des griechisch nicht unirten Gymnasiums.
— Franz v. Horvath, herrschaftl. Verwalter der Bacser Güter-Pachtungsgesellschaft.
— Johann Schmauß, Cameral-Baumeister in Apathin.

Kaschau.

Hr. A. Gottl. Laßgallner, Kaufmann.
— Buchhändler Wigand, 8 Exempl.
— Michael Heckenast, Prediger.
— Doctor Markler.
— Prediger Gregar, in Nank.
— Prediger Czapkay, in Ofalu.

Kesmark (in Ungarn).

Hr. Christian Genersich, Prediger.
— Johann Genersich, Professor.
— Paul Bartsch.
— Daniel Forberger.
— Samuel Sifft.
— Samuel Faigel.
— Martin Weßther, jun.
— Paul Altmann.
— Daniel Weiß.
— Daniel Oswald.
— Samuel Szontagh.
— Gregorius Tatrayi.
— David Schwarz.
— Samuel Raiß, jun.
— Andreas Weiß.
— Michael Prokopy.
— Samuel Beretvas.
— Michael Fischer.
— Michael Kostenßky.
— Samuel Filitzky, Studier.
— Samuel Nendvich.
— Tobias Szontagh.
— Daniel Wächter.
— Paul v. Stenzel.
— Candidat Samuel Sartoris.

Kirchdrauf (in Ungarn).

Hr. Paul Georg Meczner, Prediger und Consenior.
— Daniel Gaitner.
— Daniel Tibely, Rector.
— Johann Michael Seltenreich.
— Sigmund Topperzer.
— Samuel Miske.
— Johann Fabry.
— Johann Djurany, Hauptmann.
— Paul Kesmarsky, Advocat.

Kittlitz (in Sachsen).

Hr. Joh. Jakob Pötschke.

Klix (in Sachsen).

Hr. Georg Hennig.

Kochanotz (in Ungarn).

Hr. Johann Seberinyi, Prediger.

Königshain.

Hr. Ernest Pötschke.

Komorn (in Ungarn).

Hr. Paul Nagy, Prediger.
Die evangelische Gemeinde zu Bokod.
Hr. Johann Samorjay.
— Matth. Sretka.
— Alexander Toth.
— Michael Luzsa.
— Friedrich Hiemer.
— Paul Wagner.
— Johann Truchly.
— Carl Laißle, Stadt-Lieutenant.
— Georg Rieschl.
— Simon Neumann.
— Johann Martin.
— Johann Beam.
— Gottl. Uhlmann.
— Heinrich Kretzmayer.
— Michael Malatides.
Fr. verw. Gyurcsy.
— Barbara Penzlinn.
Hr. Samuel Tengl.
— Georg Apfel.
— Samuel Hittrich.
— Johann Pauer.
— Johann Keßler.
— Martin Piff.
— Ben. Bellicz.

Kremnitz.

Hr. Georg Latsny, evang. Pfarrer und Senior.
— Andreas Burghardt, b. Gärbermeister.
— Abraham Krauß, b. Gärbermeister.
— Georg Friedr. Koch, k. k. Schichtenmeister.
— Johann Hackenberger, b. Handelsmann.
— Siegm. v. Moeß, b. Handelsm.
— Joh. Gottfried v. Freysensen, Bürgermeister.
— Joh. Roth, b. Fleischhackermeister.
— Andreas Terren, b. Bindermeister.
— Michael Hackenberger, b. Corduanbereitermeister.
— Christian Kudlar, dasselbe.
— Andr. Bernsmann, b. Kirschnermeister.
— Georg Palesch, evang. Pfarrer.
— Elias Oßwald, b. Schustermeister.
— Paul Oßwald, b. Schneidermeister.
Fr. Johanna verw. Stellerinn.
Hr. Joh. Krauß, b. Handelsmann.
— Michael Kaßtner, b. Fleischhackermeister.
— Johann Mayer, dasselbe.
— Michael Seiler, dasselbe.

Kronstadt (in Siebenbürgen).

Hr. Sam. Dietrich, Dreyßigstamts-Controlleur.
— v. Schobeln, k. Perceptor.
— Georg Kreußler, Communitäts-Orator.
— Lucas Tartler, Magistratual-Secretär.

Hr. Heinrich, Doct. und Physicus.
— Rimer, Marktrichter.
— Mathias Laßel, Magistr. Secr.
— Carl Myß, Magistr. Secr.
— Jeckel, Doctor.
— Paur, Magistr. Secr.
— Strauß, Doctor.
— Steph. v. Closius, Magist. Secr.
— Jos. Christ. Fabricius, Rector des Gymnasiums.
— Mart. Neustädter, Archidiacon.
— Mart. Fellmer, Stadtprediger.
— Michael Boloni, ungar. Prediger, 2 Exempl.
— Johann Tellmann, Stadtpred.
— Andr. Wagner, Stadtpr. 2 Ex.
— Andr. Fink, Lector am Gymn.
— Samuel Gebauer, Schullehrer.
— Franz Laßel, Schullehrer.
— Joh. Preidt, Student.
— Elias Roth, Student.
— Paul Korodi, Student.
— Joh. Jakob Milius, Stadt- und Distr. Richter.
— Ge. v. Kronenheim, Oberst.
— Peter Clos, Senator.
— v. Fronius, Major.
— Joh. Mich. v. Brennerberg, Sen.
— Joh. Ge. Trausch, Senator.
— Rauß, Senator u. k. Perceptor.
— Ludw. v. Langendorf, Senator.
— Marcus Tartler, Senator.
— Michael Rimer, Senator.
— Johann Teutsch, Stadtpfarrer.
— Caspar Rauß, Pfarrer in Neustadt.
— Trausch, sen. Magistr. Secret.
— Jos. Gräf, Magistr. Secretär.
— Friedr. Plecker, Doctor.
— v. Albrichsfeld, Magistr. Secret.
— Doctor Med. Filtsch.

Krottendorf (in Ungarn).

Hr. Michael Sammt.
— Mathias Meiz.

Kischell (in Böhmen).

Hr. Mathias Kubesch, ref. Prediger und Senior.
— Joseph Patzelt, Bürger in Csaslau.
— Ladislaus Baka, ref. Superintendent und Prediger in Horzatew.
— Joseph Nespor, ref. Senior und Prediger in Motschowitz.
— Joseph Vegh, ref. Prediger zu Libisch.
— Georg Opotschensky, ref. Prediger zu Klaster.
— Joseph Rimany, ref. Prediger zu Brelno.
— Stephan Scholtesz, ref. Prediger zu Belenitz.

Kukmirn (in Ungarn).

Hr. Christian Wüstinger, Prediger.
— Georg Zotter, Richter.
— Michael Zotter.
— Mathias Duld.
— Georg Deutsch, in Limbach.
— Mathias Einfalt, in Minihof.

Hr. Johann Ernst, in Neusiedl.

Kunewald (in Mähren).

Hr. Georg Teltschik, Oberamtmann.
Friedrich Klemisch.

Leibitz (in Ungarn).

Hr. Samuel Künczler, evang. Pfarr.
— Professor Jakob Bene.
Fr. Anna Maria Kornik, geb. Glatz.
Hr. Martin Hoenß, Notair.
— Martin v. Melzer.
— Tobias Hellner, Senator.
— Joh. Georg Altmann, Perceptor.
— Tob. Hellner, Vormund.
— Mich. v. Gloß, Kirchen-Curator.
— Johann Germ.
— Martin Forberger, Waisen-Curator.
— Michael Klein.
— Johann v. Jony.
— Johann Schimensky.
— Andreas Molitor.
— Jakob Javornitzky.
— Sam. Künczler.
— Johann Demeter.
— Jakob Max.

Lemberg.

Hr. Gottlieb Penther.
— Johann Penther.
— Samuel Penther.
Fr. Thekla Penther.
— Juliane Penther.
Hr. Emanuel Baer. 3 Ex.
— Georg Hoffmann. 2 Ex.
Fr. Apollonia Hoffmann.
— Emilie Pfaff.
— Luise Pfaff.
— Julie Fuchs.
— Maximiliane Koevesz.
— Caroline Ceruli.
Hr. Hauptmann Schorsch.
Fr. v. Habel.
— Rosina v. Müllich.
Hr. Ignaz Carl Sparschek Edler v. Haarfeld, k. k. Rath u. erster Polizey-Ober-Commissair.
— Friedrich Wilhelm Stockmann, Prediger und Superintendentur-Verweser.
— Carl Walker.
Fr. Franziska Tisch.
Hr. Joh. Fuchs, Apotheker.
— Carl Matthe.
— Joh. Matthe, k. k. Gränz-Kämmerer.
— Joh. Daniel Matthe.
— Carl Matthe.
— Friedrich Matthe.
Fr. Rosalie Matthe.
— Caroline Matthe.
Hr. Eduard Jeney.
Fr. Rosalie Jeney, geb. Matthe.
— Charlotte Walleban.
Hr. Gotlob Walleban.
— Hanold, Ober-Verpflegsverwalt.
Fr. Luise Kraus.
Hr. Johann Trenkel.
— Jakob Groschel.
— Johann Schulz.
Fr. Susanna Schulz.

Hr. Wilhelm Dresler.
— Friedrich Freund.
— Carl Nostitz.
Fr. Anna Nostitz.
— Caroline Nostitz.
— Charlotte Nostitz.
— Johanna Nostitz.
— Juliane Frieben.
Hr. Johann Schiller.
— Louis Ruinat.
— Johann Nicolas.
— Bazylius Kuchajewitz.
— Nikolaus v. Mituszynski, k. k.
Lolkewer Grenzkämmerer.
— Stanislaus v. Korab Dolanski,
k. k. Criminal-Rath.
— Johann v. Bojarski, k. k. Rzes-
zower Grenzkämmerer.
— Thadäus v. Sienczyna, k. k.
Landrechts-Beamter.
— Joh. v. Schornel, Güterbesitzer.
— Joseph v. Bogalski, k. k. Cri-
minal-Rath.
— August Korn.
— Johann v. Burgaller, k. k. Ober-
baudirections-Adiunkt.
— Joh. Friedr. Riemann.
— M. Ludwig Rothe.
— Hallstein, Vorsteher der evang.
Gemeinde zu Zaleszczek.
— Friedrich Schreiner.
— Mathias Baader.
Fr. Katharina Baader.
Hr. Carl Rein.
Fr. Rosina Rein.
— Wilhelmine Rein.
Hr. August Rein.
— Ludwig Rein.
— Gottfried Kriencs.
— Amandus Merkisch.
— J. Thoms.
— Leonhard Strengel.
— Johann Prasser.
— Dominik Andreola.
— Friedrich Schubuth.
— Joh. Wilhelm Milde.
— Carl Hartmann.
— Johann Parawicini.
— Friedrich Orkoni.
— Gottfried Metzner.
— Joh. Friedr. Metzner.
— Heyne, Stadt-Cassier.
— Lucas Engel.
— Johann Charanszkiewicz, Poli-
zey-Bezirks-Aufseher.
— Carl Nicolai.
— Wilhelm Teplik.
— Christian Rampf.
— Mathias Schlibener.
— Anton Kimstetter.
Fr. Susanna Weindl.
Hr. Philipp Stintzing.
— Johann Meyer.
— Johann Kurz.
— Paul Miech.
Fr. Sara Tont.
— Elisabeth Mayer.
— Anna Paulini.
— Regina Mayer.

Hr. Johann Frank.
— Carl Friedrich Sturm.
— Ernst Koß.
— Heinrich Kiefhaber.
— Paul Albrecht.
— Joh. Mich. Hofmann.
— Heinrich Siebenkaes.
— Johann Wagner.
— Johann Breyer.
— Samuel Langner.
— Georg Langner. 2 Ex.
— Joseph Reiter.
— Caspar Zachner.
— Erbrich, Canzellist bey der Staats-
güter-Administration. 11 Ex.

Leutschau (in Ungarn).

Fr. Therese v. Pfannschmidt, geb.
v. Günther.
— Elise v. Tepke, geb. v. Bosnyak.
— Johanne Schreter, geb. Elhard.

Liba (in Ungarn).

Hr. Michael Schaffer.
— Jakob Rappisch.
— Georg Stachrl.
— Johann Rappisch.

Linz.

Hr. J. Georg Breiter, Werkmeister
in der k. k. Tuchfabrik.
— Jakob Zircher, Uhrgehäusmacher.
— Thomas Tanzmeier, Gastwirth.
— Joseph Tanzmeier, dasselbe.
— Bernhard Kossek, Handschuhmach.
— v. Sehausen, Regierungs-Be-
amter.
— Joh. Michael Barth, Pflasterer-
Meister.
— Carl Docke, Instrumenten-
Macher.
— Hieronymus Fleischmann, Rie-
mer-Meister.
— Friedrich Kaps, Silberarbeiter.
Fr. Barbara verw. v. Mayr.
Hr. Wilhelm Scharte, Goldarbeiter.
— Johann Seitz, Uhrmacher. 2 Ex.
— Joh. Christ. Teiffel.
— Gottlieb Reißmann, Klampfrer-
Meister.
— Johann Hollederer, Roth- und
Glockengießer.
— Carl Eßmann, Schneidermeister.

Loipersbach (in Ungarn).

Hr. Georg Hovath, Schullehrer.
Matthias Wölfel.
Andreas Steiner.
Johann Fürst.
Joseph Aminger.
Johann Hasch.
Andreas Grasel.
Joseph Spanraft.
Georg Neuhauser.
} Handelsleute.

Groß-Lomnitz (in Ungarn).

Hr. Michael Wittchen, evangelischer
Pfarrer.
— Anton v. Sponer.
— Joh. Szlivinszky, Schullehrer.
— Johann Glatz.
— Michael Kupferschmid.

Lutzmannspurg (in Ungarn).

Hr. Andreas Hutter, Prediger.

Tobias Halwax.
Paul Pehm.
Paul Weber.
Samuel Pacher.
Johann Pfeiffer.
Tobias Pfeiffer.
Samuel Weber.
Johann Kobelrausch.
Paul Reidl.
Johann Knar.
Johann Karner.
Mathias Prickler.
Gottlieb Pehm.

Majos (in Ungarn).

Hr. Peter v. Gereb, Prediger.

Marksdorf (in Ungarn).

Fr. verw. Obrist-Lieutenant v. Mariassy.
— Sophie, verw. Laßgallner.
— Sus. Odorovsky.

Matzdorf (in Ungarn).

Hr. Johann Scholtz, evang. Pfarrer und Consenior.
— Johann v. Lany.
— Mathias v. Czerva.
— David Blasy.
— Paul Raab.
— Jakob Loisch.
— Jakob Glubko.
— Johann Markus.
— Andreas Felicides, Eisenhändler.
— Paul Frank.
— Elias Raab.
— Johann Köhler.
— David Schwartz.
— Martin Loisch.
— Samuel Schwarz.
— Johann Theiß.
— Samuel Czischko.
— Johann Georg Broß.
— David Bartsch.
— Johann Meltzer, der jüngere.
Fr. Sophia verw. Schwarz.
— Anna Susanna verw. Loisch.
— Carolina Kretschmar.
Dem. Johanna Wilhelmina Scholtz.

Mailand.

Hr. Heinrich, Haushofmeister.

Melea (im Epirus, in Griechenland).

Hr. Zenon Isavrides.

Michelsdorf (in Ungarn).

Hr. Prediger, Jos. Forneth.
Fr. Anna verw. Polony.
— Juditha verw. Mathin.
Hr. Jakob Gottsmann.
— Georg Bartsch.
— Andreas Gutzak.
— Martin Sartoris.
— Georg Weiß.
— Johann Spitko.
— Stephan Reiß.
— Andreas Wittchen.
— Johann Wagner.
— Samuel Lux.
— Jakob Weiß.
— Martin Feigel.
— Johann Fabiny.
— Jakob Klein.

Mischdorf (in Ungarn).

Hr. Stephan Christoffy, Prediger.

Miskolz (in Ungarn).

Hr. Paul Riß, Prediger u. Senior.
— Thomas v. Dessedffy.
— Emerich Felix, Erzieher.
— Caspar Miletz.
Fr. Kath. Heckel, geb. Hartmann.
— Johanne Potzeviczy, geb. Petz.
Hr. Samuel Martiny.
— Samuel Schwartner.
— Johann Mayer.
— Samuel v. Desy.
— Johann Naprawßky.
— v. O—y.

Mitterbach (in Nieder-Oesterreich.

Hr. Joh. Jakob Walleitner, Prediger.
— Mathias Fettinger, Schullehrer.
— Ludwig Prescher, k. k. Waldmeist.
— Friederich Songe, Oberformmeister im k. k. Gußwerk.
— Anton Pehofer, Amtsholzmeister.
— Jos. Pehofer, Waldamtsadjunct.
— Traugott Pehofer.
— Ignaz Pehofer.
— Kaspar Steiner, Bauer und Handelsmann.
— Jos. Spilbichler, Holzschwemm-Aufseher.
— Georg Spilbichler, Holzknechts-Meister.
— Johann Spilbichler, Holzknechts-Meister.
Leopold Spilbichler, Bauer.
Mathias Steiner, Bauer.
Lorenz Steiner, Bauer.
Joseph Engleitner, Bauer.
Leopold Weber, Bauer.
Rupprecht Schrempf, Bauer.
Joseph Engleitner,
Tobias Gamsjager,
Joseph Gamsjager,
Johann Digruber,
Georg Kraft,
Joseph Wallner,
Mathias Spilbichler,
Balthasar Spilbichler,
Leopold Pernkopf,
Mathias Schmaranzer,
Andre Schütter,
} Holzarbeiter.
Maria verw. Ebenberger.

Modern (in Ungarn).

Hr. Michael Kovacs-Martini, Superintendent A. C.
— Samuel Wölfel, Prediger.
— Senator, Martin Emres.
Fräul. v. Schedius.
Fr. Katharina v. Ott.
Alexander u. Johann Wölfel, Studierende.
Hr. Joh. Jurenak, emer. Stadt-Perceptor.
— Daniel Waltersdorfer, Stadt-Perceptor.
— Paul Brodßky.
— Gottlieb Petz.
— Samuel Müllner.
Fr. Katharina v. Krückner.

Hr. Johann Ulmann.
— Johann Neubauer.
— Johann Schumegh. } Studierende.
— Ludwig Küffner.
— Joseph Trugli.
— Samuel Lackner, Prediger in Nemeth-Gurab.
— Daniel Wranay, Prediger in Also-Szele.
— Thom. Matth. Semian, Prediger in Hluboka.
— Samuel Kanka, Prediger in Tereny.

Mühlgraben (in Ungarn).

Hr. Johann Uiz, Herrschafts-Richt.
— Johann Premm.
— Johann Weber.

Mühlenbach (in Ungarn).

Fr. Anna Maria Guthin.
Hr. Martin Kalix, Richter.
— Georg Henel.
— Daniel Vulpiades.
— Johann Georg Nitsch.
— Matthäus Gally.
— Jakob Beler.
— Georg Sirak.
— Paul Regirko.
— Jakob Philippi.
— Jakob Alery.
— Paul Philippy.
Fr. Katharina verw. Lauf.
Hr. Michael Gally.
— Michael Lind, der jüngere.
— Johann Klein, der jüngere.
— Jakob Bretz.
— Johann Henel.
— Johann Blaky.
— Samuel Kalix, der jüngere.
— Paul Lind, der jüngere.
— Johann Kordatsch.
— Johann Alery.
— Jakob Lux.

Neuhaus (in Ungarn).

Hr. Samuel Klement, Prediger.
— Joh. Rebling, Schullehrer.
— Johann Schwartzl.
— Jakob Katzbeck.
— Mathias Uiz.
— Johann Uiz.
— Johann Paßmann.
— Jos. Traubmann, Bindermeister.
— Johann Holzmann.
— Johann Jud.
— Michael Katzbeck.
Fr. Magdalena verw. Meiz.

Neukemmatten (in Ober-Oesterreich).

Für das evang. Kirchen-Archiv.
Hr. J. G. Plank, Prediger.
— Neidhardt, Uhrgehäusmacher in Siening.
Johann Niederwimmer.
Johann Führer.
Mathias Himmelfreundponiter.
Simon Brandstetter.
Joh. Georg Zachhuber.
Juliane Koglerinn.
Theresia Füßelbergerinn.
Marianne Zachhuberinn.
Marie Kratzbergerinn.
Barbara Königsmayrinn.
Elisabeth Führerinn.
Johann Vogelhuber.

Neusohl (in Ungarn).

Hr. Andreas Kubiny v. Also-Kubiny u. Nagy-Olaßky, Districtual-Inspector, in Videfalva.
— Adam Lovich, Superintendent.
— Professor C. A. Zipser.
Die evang. Pfarre in Radvan.
Hr. Andreas Kopacs, evang. Pfarrer in Kalno.
— Gottlieb v. Ruttkay, Magistr. Rath. 2 Ex.
— Sam. Libay, Gold- u. Silberarb.
— Gottfried v. Fischer, Kirchen-Inspector.
— Stephan Drechsler.
— Michael Kellner.
— Andreas Eichert.
— Samuel Rosenauer.
— Daniel Kolbenhayer, d. ä.
— Ludwig Kolbenhayer, d. ä.
— Samuel Kuzma, in Radvan.
— Samuel Lederer, in Radvan.
— Joh. v. Szumrack, Notair.
— Daniel Szeleßky.
Fr. Nanette v. Heinrich.
— v. Rakovßky.
Hr. Joh. Zipser, k. k. Gegenhändler in Taiowa.
— Joh. Leop. Bellohorßky, evang. Pfarrer in Groß-Szalathna.
Fr. Katharina Goldberger, ebend.
Hr. Wolfgang v. Szentivany.
— Joh. Geduly, evang. Pfarrer u. Senior in Tamas.
— Samuel Lutze, evang. Pfarrer in Uhorßka.
— Georg Pauliny, Schullehrer in Poltar.
— Samuel Daxner, Schullehrer in Tamas.
— Paul Suffka, evang. Pfarrer in Udvarnok.

W. Neustadt (in Nieder-Oesterreich).

Hr. Obrist-Lieutenant Friedr. Wilh. Troenter, Inhaber einer k. k. priv. Zucker-Raffinerie.
— Christoph Andreá, Inhaber einer k. k. priv. Seidenzeug-Fabrik.
— Carl Hornbostel.
— Carl Friedr. Bräunlich, Inhaber einer k. k. Band-Fabrik.
— Wilhelm Adolph Metzler.
— Carl Merkel, Messerschmid.
— M. Georg Klemm, Hauslehrer.

Nikelsdorf (in Ungarn).

Hr. Daniel v. Toppertzer, Jugendlehrer.
Lorenz Meixner.
Lorenz Hutfleß.
Georg Pinketzer.
Elias Güntrerr.
Johann Weidinger.
Lorenz Leinwater.
Mathias Zechmeister.

Hr. Mathias Pinkeßer.
Andreas Unger.
Johann Meixner.
Martin Meixner.
Mathias Falb.
Michael Hutfleß.
Georg Falb.
Andreas Falb.
Michael Hautzinger.

St. Nikolau (in Ungarn).

Hr. Matthäus Blaho, ev. Pfarrer.
— Doct. J. E. Flitner, Com. Physikus.
Fr. Clara v. Baan.
Hr. Caspar v. Pottornyay, General-Perceptor.
— Com. Assessor Gedeon v. Pongracz.
— Vice-Gespann Caspar v. Kubinyi.
— Com. Assessor Gabriel v. Szent-Jvany.
— Com. Assessor Caspar v. Platthy.
— Emerich v. Pongracz, jun., Rittmeister.
— Andreas v. Pongracz, Com. Assessor.
— Com. Assessor v. Dietrich, kön. Rechnungsführer.
— Emerich v. Pongracz, k. Rath.
— Com. Assessor Johann v. Baan.
— Com. Assessor Jonas v. Pongracz.
— Sam. v. Szent-Jvany, Hauptm.
— Paul v. Popolny, Rittmeister.
— Gabriel v. Platthy, Stuhlrichter.
Fr. Caroline v. Kovacs-Martiny.
Hr. Ludwig Carl v. Moes, Com. Apotheker.
— Martin Juretzky, Apotheker.
— Martin Lux, Erzieher.
Fr. Christine v. Szmrecsany.
Hr. Joh. Kmetty, Pfarrer.
— Paul v. Okolicsany, Stuhlricht.
— Stephan v. Kißely.
— Ferdinand v. Kißely.
Alexander v. Kabyan.
— Gregor v. Pongracz.
— Benjamin Roßinßky.
— Joseph Kiraly.
— Joseph Dobek.
— Georg Komar.

Oberschützen (in Ungarn).

Hr. Paul v. Raitsch, Prediger.
— Paul Gamßjäger, Schullehrer.
Joseph Pertl, Gastwirth.
Michael Kurz.
Mathias Schranz.
Martin Polster.
Johann Unger, Richter.
Michael Unger.
Georg Graff.
Georg Pauß.
Mathias Klener.
Mathias Klener.
Mathias Graf.
Andreas Pruckner.
Georg Herold.
Mathias Schranz.
Johann Pruckner.
Georg Polster, Kirchenvorsteher, und Dessen Sohn Johann Polster.
Mathias Posch.
Mathias Ratz.
Mathias Rager.
Mathias Ratz.
Michael Pacher.
Mathias Polster.
Johann Kirnbauer.
Michael Graf.
Michael Jany.
Michael Unger.
Johann Ratz.
Mathias Schni.
Stephan Neubauer.
Michael Neubauer.
Mathias Amtmann.
Mathias Neubauer.
Evangelisches Kirchen-Convent in Oberschützen.

Oberwart.

Hr. Mathias Lagler, Licentiat.
— Johann Bischof, Müllermeister.

Oderau (in Mähren).

Johann Sturm, Bauer.
Johann Kalich, Bauer.

Oedenburg.

Hr. Jakob Augustin.
— Johann Ludwig Bastian, jun. Kaufmann. 2 Exempl.
— Johann v. Batky, Kaufmann.
— Wilh. Beisserer, Stadtvormund.
— Carl Beisserer, Kaufmann.
— Joseph Beisserer, Kaufmann.
Dem. Theresia Susanna Beisserer.
Hr. Ferdinand Braun, sen.
— Ferdinand Braun, jun.
— Christoph Braun.
— Samuel Braun.
— Christian Bergmann.
— Ludwig Bergmann.
— Johann Brindl.
— Samuel Diem.
— Michael Einbeck.
— Joh. Georg Einbeck.
— Ludwig Feigl.
— Sigmund Fleischhacker.
Fr. Eva Maria Flachsbar.
Hr. Michael Felix.
— Andreas Friedenreich.
— Elias Franz.
— Michael Gerhardt.
— Christoph Greilinger.
— Daniel Greilinger.
— Ludwig Gruber, Kaufmann.
— Friedrich Gschrey.
— Joseph Gyöny.
— Daniel Heckenast.
— Gottlieb Hendi.
— Gottlieb Karner, Kaufmann.
— Leopold Karner, jun.
— Michael Kern, Kaufmann.
— Carl Kipferling.
— Michael Kohlmann, Professor.
— Paul Klug.
— Michael Krauß.
— Joh. Abraham Krauß.
— Mathias Kropher.
— Gottlieb Kund.
— Michael Kund.

Hr. Franz Seraph. v. Laitner, Bürgermeister.
Fräul. Katharina v. Laitner.
Hr. Baron Johann v. Lakos.
— Johann Peter Lenk.
— Carl Littich.
— Paul Novak.
— Tobias Pallo, jun.
— Daniel Petz.
— Samuel Petz, jun.
— Samuel Pößenhofer.
— Christian Poßwiek, Stud.
— Ferdinand Proswimmer.
— Mathias Proswimmer.
— Johann Gottlieb Ritter.
— Carl Roth.
— Samuel Schneider, jun.
Fr. Katharina Schneider.
Hr. Mich. Gottl. Schrabs, Buchbinder 10 Exempl.
— Gottlieb Sollöschy.
— Johann Georg Steinbeck.
— Jakob Straner.
— Stephan v. Szaka.
— Carl Thiering, Stud.
— Tobias Töpler.
— Samuel Töpler.
— Gottlieb Trittemmel.
— Michael Trogmayer.
— Gottlieb Tschürz.
— Johann Gottlieb Weinberger.
— Ferdinand Weinberger.
— Tobias Weismandl, jun.
— Samuel Werhovsky, jun.
— Johann Wilhelm Zobel.
— Samuel Ziegen.
— Johann v. Török, Kaufmann.
Fr. Susanna Franz.
— Susanna verw. Török.
Hr. Gottfried Lichtl.
— Andreas Bierbaum.
— Carl Friedrich Wigand.
— Michael Ugroczy, in Mörbisch.
— Paul Magda, Professor.
— Andreas Koch.
— Michael Kraitsovits.
— Christian Bauhofer.
— Gottlieb Kundt.
— Michael Müller.
— Andreas Prinner.
Fr. Friedrike Christina Zobel.
— Elisabeth Kochinn.
Hr. Samuel Fleischhacker.
— Michael Greilinger.
— Isaak Boor.
— Tobias Hochholzer.
Fr. Rosina Lenk.
— Katharina Preplin.
— Theresia Braunmüllerinn.
— Rosina Graßerinn.
Hr. Tobias Graf.
— Johann Unger,
— Gabriel Dienes,
— Colomannus Berka, } Studierende.
— Aristipp Nemeth,
— Joseph Beltler,
Dem. Josepha Weyrauch.
Hr. Gottlieb Binder.
— Ludwig Fiedler.

Hr. Paul Fiedler, Studierender.
— Michael Heckenast.
— Michael Keim.
— Mathias Maninger.
— Heinrich Munker.
— Jakob Schäffer, sen.
— Jakob Schäffer, jun.
— Tobias Schuh.
— Christoph Plandler.
— Samuel Flüger.
— Gottlieb Tremmel.
— Joh. Ludw. Tschürz.
— Gottlieb Kremsner.
— Georg Stadler.
— Georg Tschürz.
— Gottlieb Weißmandel.
Fr. Anna Maria Urbani.
Hr. Georg Zethner.
— Georg Ziegen.
— Samuel Keim.
— Samuel Halaschy.
— Leopold Ritter.
— Christoph Murmann.
— Johann Balascha, Prediger in Szent-Lörintz.
— David Perlaky, Predig. in Bezi.

Ofen.

Hr. Michael v. Paintner, Bischof und kön. Statthalterey-Rath.
— Christoph Rösler.

Oroshaza (in Ungarn).

Hr. Joh. Szimonides, evang. Pfarrer und Senior. 3 Exempl.
— Georg Sertius, evang. Pfarrer zu Komlos.
— Joh. Keblowßky, evang. Pfarrer zu Nagy-Lak. 2 Exempl.
— Andreas Uhriny, evang. Pfarrer zu Csaba.

Papa (in Ungarn).

Hr. Stephan Horvath, Predig. A.C.
— Friedrich Kaiser.
— Samuel Krenner.
— Michael Hutter.
Fr. v. Janko.
Dem. Pinkitzer.
Die Brüder Hr. Johann und Michael Welz.
Hr. Samuel Pauer.

Pesth.

Hr. Buchhändler Eggenberger. 5 Ex.
— Carl Georg Molnar, Doctor der Philosophie und Prediger zu Tappio Szent Marton.
— Johann Molnar, Prediger und Senior.
— Johann Samuel Liedemann, Kaufmann. 2 Exempl.
— Barthol. Berta.
— Simon Dubrabitzky.
— J. M. Deibler, Kaufmann.
— Christ. Gottlob Eberhard.
— Heinrich Eberhard.
— Heinrich Förstner.
— Samuel Franckendorfer.
— Carl Gruber, Tuchhändler.
— Johann Georg Henrich, in Baja.
— Christoph Jackwitz.
— M. B. Messeschitz.

Hr. Tobias Bronmann. 2 Exempl.
— Christoph Martinn.
— Tobias Preszenzky.
— Samuel Peez.
— Stephan Reck.
— Szabady.
— Hauptmann Schlusser.
— Andreas Schmidt.
— Joh. Gottlieb Schildbach.
— Johann Wilhelm.
— Weber.
— Sartori, Kaufmann.
— Kastenholz, Factor bey der Berg-werks-Prod.-Verschleiß-Dir.
— Carl Thekusch,
— Constantin Stankovics,
— Samuel v. Raits,
— Freyburg,
— Joseph Kern,
— Samuel Ochß,
— Joh. B. Zahr, 2 Exempl. } Kaufleute.

Pinkafeld.

Die evang. Gemeinde A. C.
Hr. Prediger, Schmidag.
— Schullehrer, Kotzor.
— Com. Chirurg, Schuh.

Poprad (in Ungarn).

Hr. Andreas Fabritzy, evang. Pfarrer und Senior.
— Tobias Rorer, der ältere.
Fr. Susanna verw. Glatz, geborne Strompf.
— Anna Maria verw. Koch, geb. Strompf.
Hr. Johann Frank, Stadtkämmerer.
— Martin Glatz, Contributions-Einnehmer.
— Friedrich Ernst Höenß, Stadt-Notár.
— Samuel Glatz, der ältere.
— Samuel Glatz, der jüngere.
— Samuel Glatz, der jüngste.
— Samuel Graff, Kupferschmid.
— Johann Repko.
— Michael Grenzner.
— Samuel Hußß.
Fr. Elisabeth Grenzner, geb. Glatz.
Hr. Johann Weber.

Pösing (in Ungarn).

Hr. A. J. Richter, deutscher Prediger und Senior.
— Joh. Grnyßa, slavischer Predig.
— Samuel von Würzler, Bürgermeister.
— Paul Ebenspanger.
— Michael Kottmahr.
— Johann Jurenak.
— Johann Stamminger, Kirchenvater.
— Johann Fischer, jnn.
— Johann Regitko.
— Michael Schay.
Fr. Christina Schreiner, in Wartberg.
Hr. Matth. Taubinger.
— Michael Szandtner, 2 Exempl.
— Samuel Szandtner, 2 Exempl.
— Martin Ulrich.
— Christian Behr.

Hr. Joh. Gottfr. Rotschak.
— Wenzeslaus Schubert.
— Andreas Wolf.
— Matth. Unger.
— Michael Taubinger.
— Carl Horvath.

Pöttelsdorf (in Ungarn).

Hr. Samuel Neudherr, Prediger.
Andreas Prinner, Landmann.
Joseph Thuscha.

Prag.

Fr. Fürstinn Wilhelm v. Auersperg.
— Baronne v. Grovesteens.
Hr. Director Ramisch, in Wernstadtl.
— Banquier Schmalz.
— Banquier C. A. Fiedler.
— Superintendent Seihm.
— Prediger Kreytschy.
— Joh. Gottlob Hellmich.
— Director Preißmann, in Tuppadl.
— Heidmüller, k. k. Bancal-Administrations-Beamter.
— Sumerau, 2 Exempl.
— Peter Boulogne, Handschuh-Fabrikant.
— Großhändler Lunet.
Fr. v. Gregorius.
Hr. Porubßky, Prediget in Humpoletz.
Comtesse Nieulant.
Hr. Conrad Dieboldt.
— Große.
— Goltz, k. k. Gubernial-Concipist.
— Moser.
— Vanderburg, Puder-Fabrikant.
— Delorme, Cichorien-Fabrikant.
— Bleul.
— Gauß.
— Heinrich Müller.
— Nabke.
— Lendecke, Eisenhändler.
— Caspar, Kaufmann.
— Dornseiff, Kaufmann.
— Andreas Braun.
— Schambach, evang. Kirchendien.
— Hinz, Büchsenmacher.
— Ortlep.
— Bauer.
— Oberdorfer.
— Knickmayer.
Fr. Schmidtinn, Rosoglio-Fabrik.
Hr. Peter Winkler.
— Großmann.
— Sulzer, Gutsbesitzer.
— Christoph Thieme.
— Candidat Benesch.
— Jakob Feller.
— Günthel.
— Lehmann.
— Caspar Meyer.
— Hauptmann Labelle.
— Hutter.
— Hetzner, Kaufmann.
— Senior Kowarz, in Trnawka.
— Kutschera, Prediger in Krabschitz.
— Prochaska, Prediger in Kowanetz.
— Andahazy, Pred. in Oppatowitz.
— Matth. Hawlik, Prediger in Czernilow.

Hr. Wetter = Bion in Wernstädtl.
— Kirschka Tuchmacher = Meister in Humpoletz.

Przemisl (in Galizien).

Hr. v. Winkler, k. k. Kreishauptmann.
— v. Kukß, k. k. Kreisamts = Protokollist.
— v. Biliusky, Rechnungs = Conficient.
— Jakob Steiger, Bäcker = Meister.
— Blendinger, Handschuhmacher.

Preßburg

Hr. Paul v. Kochmeister, Magistrats = Rath u. d. z. Stadtrichter.
— Joseph v. Albrecht, Landes = u. Gerichts = Advocat.
Fr. Rosina v. Albrecht.
Hr. Thom. Ehrenreich Mader, Kaufmann.
— Gottlieb Schiller, dasselbe u. d. z. Stadt = Vormund.
— Christian Hönsch,
— Gottlieb Zendy.
— Math. Biermann, sen. } Kaufleute.
— Christian Schreiber.
— Johann Biermann.
— Christian Andre.
— Mathias v. Habermeyer.
— Michael Fiedler, Apotheker.
— Buchhändler Schwaiger, 6 Ex.
— J. J. Schmidt, Privat = Gelehrter.
— Paul Bilnitza, Prediger und Professor.
— Samuel Biermann, Prediger.
— Christian Tremmel, Prediger.
— Johann Groß, Professor.
Fr. Rosina v. Szathmary, 2 Ex.
— Susanna v. Kolbany.
Hr. Johann Ritnaus, b. Weingärtn.
— Stephan Pallehner, Mitglied d. äuß. Raths.
— Gottlieb Diem, b. Leder = Meist.
— Theophil v. Jobbagni, Advokat.
— Theophil Zetter, Theol. Cand.
— Carl v. Földvary, Grundherr.
Fr. Magdalena verwittw. Reisch.
Fräul. Charlotte v. Stanislaides.
— Therese v. Stanislaides.
— Luise v. Stanislaides.
Fr. Magdalena Eifelmayer.
— Susanna v. Zechmeister.
— Elise v. Habermayer, geb. Zechm.
Fräul. Carolina v. Zechmeister.
— Susette v. Zechmeister.
— Henriette v. Zechmeister.
Hr. Georg v. Zechmeister.
— Eduard v. Zechmeister.
— August v. Zechmeister.
— Joseph Rösler, lediger Weing.
Fr. Maria Elis. verwittw. Leinwather.
— Eleonora Stöhr.
Hr. Mathias Gratz, b. Weingärtn.
— Michael Biringer, b. Weing.
— Lorenz Kreiner, b. Weing.
— Georg Metzl, b. Weing.
— Thomas Ritnaus, b. Weing.
— Georg Schuster, b. Weing.
— Georg Weinzetl, b. Weing.

Hr. Michael Weinzetl, b. Weing.
— Johann Purtschi, b. Weing.
Fr. Felicia Stieglerin.
— Elisabeth, verwittw. Fautzlerinn.
Hr. Paul Csader, Schullehrer.
— Anton Hlatky, Schullehrer.
— Paul Stiegler, b. Weing.
— Lorenz Falb.
— Mathias Grünstäudl.
— Gottlieb Achberger.
— Joh. Michael Weinzetl.
— Jakob Grünewald, b. Töpferm.
— Paul Preißinger, b. Weing.
— Johann Dax, b. Weing.
— Michael Falb, b. Weing.
— Adam Ritnaus, b. Weing.
— Paul Welser, b. Weing.
— Georg Lunzer, b. Weing.
— Paul Kraxner, b. Weing.
— Joh. Münichshofer, b. Bäcker = Meister.
— Christian Baumann, b. Bäcker = Meister.
— Kaspar Knauer, b. Bäck. = Meist.
— Friedr. Dittmar, b. Bäck. = Meist.
— Joh. Georg Heslein, b. Bäcker = Meister.
— Andreas Geyer, Gastgeber.
— Michael Ritschinger, b. Weing.
Fr. rel. Falb, b. Weing.
Hr. Johann Raidl.
— Michael Wolfbeis, b. Landkutscher = Meister.
Fr. Katharina Brenniger.
Hr. Andreas Mitterhauser, b. Seifensieder = Meister.
— Reinberger, Wirthschaftsmann.
— Georg Achs, b. Weing.
— Joh. Heinrich Müllner, b. Weing.
— Georg Achs, Landwirth.
Fr. Elis. Kreiner, b. Weing.
Hr. Georg Rumpeltes, b. Weing.
— Thomas Rösler.
— Adam Leinwather.
— Friedrich Schaden, b. Fleischhacker = Meister.
— Christian Schaden, Wirthschaftsmann.
— Ladislaus Weis, Handlungsdiener.
— Wolfgang Haß, b. Bindermeist.
— Paul Plaßer, b. Weing.
— Mathias Stiegler, b. Weing.
— Adam Saller, b. Weing.
— Christoph Lunzer, b. Weing.
— Georg Judy, b. Weing.
— Andreas Schneemayr, b. Weing.
— Andreas Lerch, b. Weing.
— Paul Täubler, b. Weing.
— Johann Pingetzer, b. Weing.
— Andreas Kleinrath, b. Weing.
— Paul Ulzmann.
— Jakob Metzl, b. Weing.
— Christian Roth, b. Bäcker = Meist.
— Adam Schwanzer, b. Weing.
— Johann Plasser jun., b. Weing.
— Mathias Vogel, b. Weing.
— Georg Gmahl, b. Weing.
— Paul Plasser sen., b. Weing.

Hr. Samuel Reiß, b. Weing.
— Philipp Schreiner, b. Weing.
— Georg Ehrenhöfer, b. Weing.
— Mathias Rippel, b. Weing.
— Michael Hutter, b. Weing.
— Johann Drexler, b. Weing.
— Johann Schwanzer, b. Weing.
— Adam Zechmeister, b. Weing.
— Paul Wendelin, b. Weing.
— Johann Hutterer, b. Weing.
— Johann Plaiser sen., b. Weing.
— Michael Gewißler, b. Weing.
— Michael Dar, b. Weing.
— Andreas Meixner, b. Weing.
— Elias Sauber, b. Bäcker-Meist.
— Veith Eder, b. Weing.
— Gottlieb Flachner, b. Weing.
— Gregor Rosenberger, b. Weing.
— Paul Falb, b. Weing.
— Andreas Kallmer, b. Weing.
— Andreas Nitschinger, b. Weing.
— Mich. Donleitner, b. Weing.
— Christoph Gratz, b. Weing.
— Mathias Zoch, b. Weing.
— Georg Hauptmann, b. Weing.
— Mathias Dobrovitsch, b. Weing.
— Georg Krauß, b. Weing.
— Leopold Schmidt, b. Weing.
— Paul Rein, b. Weing.
— Georg Hamerl.
— Eberhard Rinn, b. Käßstecher.
Fr. rel. Katharina Welser.
Hr. Andreas Welser, b. Weing.
— Leopold Dunst, b. Weing.
— David Welser, b. Weing.
— Georg Tesel sen., b. Weing.
— Andreas Fink sen., b. Weing.
— Johann Achs jun., b. Weing.
— Mathias Rein, b. Weing.
— Mathias Schödl, b. Weing.
— Georg Schödl, b. Weing.
— Ehrenreich Donleitner, b. Weing.
— Gottfried Lotwold, b. Wein- u. Bierwirth.
— Nikolaus Klarner, Fleischhacker.
— Johann Christian Sandtner, b. Weingärtner.
— Joh. Georg Junker, Bürger und Faßbinder-Meister.
— Friedrich Zehmeister, Bürger u. Müller-Meister.
— Franz v. Ambschell, General.
— Joh. Bauer, Mitglied d. ä. R.
Fr. Susanna Kath. Stiegner.
Hr. Georg Keßelbauer, Bürger u. Weißbäcker-Meister.
— Pinkas Oppenheim, ein Israelit, 10 Ex.
— Carl v. Kisch.
— Johann v. Krestisch.
— Michael v. Schrerer.
— Alexander v. Engel.
— Samuel v. Mokry.
— Ludwig v. Ambrozy.
— Joseph v. Mokry.
— Nikolaus v. Földvary.
— Peter v. Geczy.

(Studierende.)

— Mathias Tschirz.
— Friedrich Schönhofer, sen.

Hr. Carl Feig, b. Bäcker-Meister.
— Paul Heßler.
— Heinrich Schlund, b. Bäcker-Meister, 2 Ex.
— Magistrats-Rath Weber.
Fräul. Amalie v. Schmidt.
Superintendentur A. C. dießseits der Donau.
Hr. Stephan v. Farkas.
— Gottfried Kitzke.
— Christian Kindervater.
— Mich. v. Lehotzky, Comit. Archivarius.
— v. Oregus, in Szered.
— Andreas Golian, Prediger in Fako-Bekekeny.
— Studiosus Johann Lucze.
— Martin Szutoriß.
— Paul Schönweißner.
— Joh. Sev. Wajda.
Fr. Maria Eleon. Schopfinn.
— Elisa Pichler.
Hr. Paul Tekusch.
Fr. Rosina Höpfnerinn.
— Theresia Neudherr.
Hr. Peter Hitmann.
— Georg Schwanzer.
— Johann Brey.
— Gottlieb Thiem.
Hr. Andreas Fillo.
— Carl Dilleberger.
— Jonas Loisch.
— Leopold Bruck.
— Daniel Schimko.
— Johann Szklarik.
— Gregor Asboth.
— Georg Holuby.
— Ludwig Jeßenßky.
— Paul Joseffy.
— Stephan Poleretzky.
— Michael Balosovits.
— Joseph Matuschka.
— Michael Szepessy.
— Joseph Woditska.
— Johann Futaß.

(Studierende.)

— Johann Hoppe, Handelsmann.
— Mathias v. Szale, in Lossonz.
— Johann Klatsany, Prediger in Werbocz.
— Paul Adamits, Schullehrer ebd.
— Sigismund v. Paulliny, Pfarrer zu Nemes-Podhrany.
— Martin Djurgala, Schullehrer in Skalitz.
— Ludwig Becker.
— Christoph v. Bauer.
— August v. Ackermann.
— Christoph Glockner.
— Carl Clerle.
— Andreas Prixner.
— Buchhändler Jos. Landes. 4 Ex.

Raab (in Ungarn).

Hr. David Angerer.
— Gottlieb Angerer.
— Friedrich Braun.
— Carl v. Drabant, k. controlirender Salzwagemeister.
— Franz Falb.
— Paul Fabri, ev. Predig. in Raab.

Hr. Johann v. Fekete.
— Joseph v. Ferentzi.
— Joseph Fischer, der ältere.
— Joseph Fischer, der jüngere.
— Tobias Fischer.
Fr. Susanne Purgel, verw. Fischer.
— Judith verw. Fischer, geb. Kochbauer.
Hr. Lorenz Graff.
— Mathias Haas.
— Adam Heiter.
— Mathias v. Horvath, Comitats-Assessor.
— Michael v. Horvath, Rathsherr.
— Samuel v. Kisch.
— Abraham Kohwalther.
— Michael v. Kömeves.
— Paul Lang.
— Michael Lang.
— Johann Lang.
— Lorenz Lang.
— Johann Lakatos.
— Andreas Lehner.
— Johann Luthar, evang. Prediger in N. Barati.
— Stephan Mausberger.
— Stephan v. Nagy.
— Paul Nemethi.
— Joseph v. Orban, Kirchenvater.
— Jakob Lautenschlager.
— Georg Purgl.
— Christian Raab, bürgl. Gold- und Silberarbeiter.
— Samuel Rath.
Dem. Therese Rath.
Die evang. Raaber Gemeinde.
Hr. Johann Sar.
— Paul Sandtner.
Fr. Marie verwittw. Schoepf, geb. Reisch.
Hr. Samuel Skarkai.
— Georg Schmickl.
— Paul Schoepf.
— Michael Schmickl.
Dem. Susette Schoepf.
Hr. Joseph Siebenstich.
— Stephan Sikos, evang. Prediger in Raab.
— Johann Stairs, in Theresianopel.
— Joseph Thurner.
— Christoph v. Torkos.
— Michael v. Wedros, der jüng.
— Carl v. Wanderer, k. k. Verpflegs-Verwalter.
— Paul Wenzel.
— Mathias Zumpf.
— Samuel Heuffel, Kirchenvater.
Fr. Theresia Barat, geb. Macher.
Jungfer Theresia Ekkendorfer.
Hr. Joh. v. Kis, aus Teth.
— Joh. Melchior Zech.
— Georg Stephan Zech.
— Leonhard Uhl.
— Johann Purgl.
— Mathias Szakonyi, Prediger in Bakon-Tamasi.
— Daniel v. Kardßag, Landes-Advocat.

Hr. Andreas Weber.
— Michael Weber.
— Michael v. Gerber, Gerichtstafel-Beysitzer.

Ramsau (in Steyermark).

Hr. Heinrich Haupter, Pastor auf der Ramsau.
— Johann Tritscher, Schulgehülf.
Zacharias Tritscher, Ramsberger.
Lorenz Walcher, Egger.
Maria Pichler, Jägersbergerin.
Mathias Knauß, Ferchtel.
Peter Pilz, Irner.
Jakob Fischbacher, Kobald.
Thomas Schrempf, Retteser.
Andreas Schrempf, Forster.
Mathias Schrempf, Stocker.
Peter Schrempf, Schrangel.
Mathias Schrempf, Münzel.
Maria Schrempf, Glößin.
Andreas Schrempf, Unerzh. S.
Johann Schrempf, O. S.
Helena Schrempf, N. T.
Maria Schrempf, O. T.
Tobias Walcher, H. S.
Georg Walcher, Knoll.
Peter Walcher, Walcher.
Mathias Walcher, Schütter.
Tobias Walcher, Müllebner.
Maria Walcher, a. Eggerin.
Michael Walcher, Möslehner.
Tobias Walcher, Sch. S.
Mathias Walcher, a. R.
Johann Royer, Stierer.
Mathias Prugger, Pebab.
Johann Landl, Grundlehner.
Joseph Landl, Landl.
Joseph Knauß, Matschner.
Maria Knauß, Kreuzsäulerin.
Gertraud Knauß, b. A.
Sebastian Eggel, Gebhardt,
Peter Eggel, Angerer.
Mathias Wieser, Wieser.
Georg Wieser, Kalcher.
Eva Wieser, Gabeckin.
Lorenz Bachler, Blasbühler.
Kunigund Bachler, Grahin.
Johann Mayrhofer, Stroffenbauer.
Susanna Fischbacher, Mayrhoferin.
Anna Fischbacher, Feichtlehnerin.
Mathias Fischbacher, Timmelbauer.
Andreas Mösinger, Peterbauer.
Peter Pilz, Revandl.
Mathias Engelhart, Engelhart.
Andreas Palvner, Thorer.
Joseph Stainer, Oerer.
Anna Stainer, b. M.
Maria Stainer.
Anna Brandstätter.
Johann Perner, Perner.
Anna Perner, P. T.
Andreas Pitzer, Rößler.
Adam Kramel Feichtel.
Mathias Moser, Schlapfer.
Peter Pebab, L. S.
Eva Moser, b. O.
Johann Stainer, do.
Magdalena Höflehner,
Maria Perner, b. M.

Clara Rösterinn.
Benedict Helpfer, b. R.

Rechnitz (in Ungarn).
Hr. Michael Schwarz, Prediger.
Die evangel. Gemeinde A. C.
Hr. Matthäus Schneider, Einsenhändler.
— Johann Pranger, Kirchenvater.
— Gottlieb Berlik, Schullehrer.
— Ferdinand Bauhofer, Seifensiedermeister.
— Johann Pranger, Seilermeister.
— Johann Tonner, Bindermeister.
— Samuel Tonner, Hofbindermeist.

Reußmarkt (in Siebenburgen).
Hr. Joh. Gottlieb Dietrich, evang. Pfarrer.

Rima-Banya (in Ungarn).
Hr. Mathias Holko, Prediger und Senior.
— Georg Teschlak, Prediger in Raho.
— Samuel Pullinyi, Prediger in Budikfalva.
— Johann Botto, Prediger in Hrusso.
— Samuel Bradowka, Prediger in Ratko.

Rißdorf (in Ungarn).
Hr. Jakob Lang, Prediger.
— Samuel Schlakovsky, Lehrer.

Rosenau (in Ungarn).
Hr. David Kulich, Prediger.
— Andreas v. Farkas, Rector.
— Gregor Mispal.
— Joh. v. Hofmann.
— Samuel v. Scholz.
— Carl Schlosser.
— Samuel Kayser.
— Daniel Maday.
— Samuel Fialka.
— Johann Kirchmayer.
— Joseph Achatz.
— Andreas Vietoris, Mädchenlehrer.
Evang. Kirchen-Archiv.

Rust (in Ungarn).
Hr. Samuel Gamauf.
— Paul Ludwig. v. Conrad.

Ruzenmoos (in Ober-Oesterreich).
Jos. Samuel Müller, Prediger.
Gottlieb Wäber, Schullehrer in Zell.
Michael Daberger, von Lohkirch.
Michael Holzleitner, von Hildprächting.
Tobias Manninger.
Joh. Georg Baumgartinger, von Krottendorf.
Franz Biringer.
Joseph Redleitner.
Michael Baumann.
Eva Zaunwirthinn.
Johann Föttinger, von Oberrezau.
Joseph Nagl.
Mathias Baumann.
Gabriel Mösinger.
Wolfgang Jungwirth.
Michael Hausleiter, von der Wolfsgruben.
Mathias Hausleiter, von Lichtenberg.
Gottlieb Kirchgatter, von Feldham.
Franz Roiter.
Jakob Holzinger, von der Herrnwies.
Thomas Holzinger, von Ohlsdorf.
Paul Hinterecker, von Führt.
Susanna Kirchgatterinn, von Ungenach.
Franz Landertshammer, von der Lohn.
Franz Reiter.
Paul Hüttmayer.
Stephan Mayer, von Fallholz.
Franz Lederer, von Kuthaus.
Lorenz Baumann, von Haselberg.
Martin Führer, von Gschwandt.
Sabina Kastnerinn, von Waning.
Michael Föttinger, von Schönberg.
Franz Führer, von Oberthalham.
Elias Reiter, van Jetzing.
Johann Traidl, von Kahlenberg.
Paul Hubner, von Eichelham.
Georg Holzinger, von Schobesberg.
Franz Gattinger, von Pitzenberg.
Franz Neudorfer, von Dürnau.
Franz Baumann, von Kasten.
Johann Buchkircher.
Susanna Hütterinn, von Steller.
Wolfgang Neudorfer, von Pilsbach.
Franz Eder, von Raschbach.
Simon Desch, von Jllingbuch.
Johann Manninger, von Schöndorf.
Jakob Mühllacher, von Draberg.
Simon Trinkfaß, von Starling.
Joseph Engelhardt, von Schlag.
Ignaz Werkammer, von Vinsdorf.
Mathias Neubacher, von Buch.
Tobias Neubacher, von Bergham.
Johann Georg Neubacher, von Abtsdorf.
Michael Gneisel, von Zell.
Franz Starzinger, von Naßing.
Jakob Mayer, von Brandam.
Sabina Mühllacherinn, von Adamberg.

Salzburg.
Hr. Ludwig Balde, Leder-Fabricant.
— Ludwig Schulz, Hofgärtner in Mirabell.
— v. Abel, k. k. Stiftungs-Administrator in Neumarkt.

Neu-Sandec (in Galizien).
Hr. Tidel, k. k. Verwalter.
— Heinr. August Hennig, k. k. Controlor.
— Joseph Hartmann, Apotheker.
— Gottlieb Landreuter.
— Jakob Desbier, Erbbesitzer und Kirchen-Vorsteher.
— Philipp Laubach, Erbbesitzer und Kirchen-Vorsteher.
— Heinrich Gruber, Erbbesitzer.
— Philipp Butz, Antheils-Besitzer.
— Philipp Launhard, St. Bürger und Kirchen-Vorsteher.

Hr. Sebastian Weinbrenner, Stadt-Bürger.
— Nikolaus Alexander, Erbbesitzer.
— Nikolaus Mück, Erbbesitzer.
— Adam Simon, St. Bürger.
— Heinr. Spohn, Kirchen-Vorsteh.
— Johann Spis.
— Philipp Pragel, Anth. Besitzer.
— Jakob Johanides, St. Bürger.
— Georg Göhner, Schullehrer.
— Andreas Schmales, Tobaks-G. Revisor.
— Paul Demiany, Prediger.
— Philipp Lucs, deutscher Richter.
— Philipp Koch.
— Conrad Schneider.
— Daniel Bangert.
— Adam Deker.
— Tobias Hoffmann.
— Gottfried Dreßler.

Scharten (in Ober-Oesterreich).

in Scharten:
Hr. Johann Christian Thielisch, Superintendent,
— Ernst Johann Gottlieb Thielisch,
— Mathias Trautenberger, Schullehrer,
Mathias Meirzedt,

in Roitham:
Hr. Andreas Steinzer, Schullehrer,
Mathias Jungreitmeier,
Paul Hebenberger,
Mathias Uebeleis,
Paul Berger,
Mathias Meyer,
Johann Wilhelm Artes,
Elisabeth Malzner,
Anna Jungreitmeirinn,
Georg Bauer,
Johann Besematter,
Paul Eder,
Michael Bauer,

Joseph Eder.
Georg Oberroithmeier.

in Roithen:
Philipp Berger,
Martin Eder,
Johann Dopplinger,

in Pölsing:
Mathias Kirchmeyer,
Johann Meindel,
Michael Riedlberger,
Martin Meindlhubner,
Anna Meindlhubnerinn,

in Köppersdorf:
Joseph Zauner,
Michael Schatzmeyer,
Elisabetha Roithmeyrinn,
Rosina Meyrinn,
Paul Schiefermeyr,
Martin Franzmeyer,

in Bitta:
Michael Schatzmeier,
Joseph Hagmüller,

in Reram:
Peter Meyrzedt,
Michael Oberbauer,
Michael Haberfellner,

in Hartberg:
Andreas Ecker,
Johann Wiesmeyer,

in Hartheim:
Johann Hofmeier,
Anna Hofmeier,

in Herrenholz:
Rosina Oberbauer,
Maria Zaunerinn,

in Herrenholz:
Mathias Schatzmeier,
Johann Schatzmeier,
Susanna Schatzmeier,
Rosina Schatzmeier,
Elisabetha Schatzmeier,

in Mistelbach:
Philipp Haberfellner,
Johann Roitner,
Peter Hebenberger,

in Hupfau:
Georg Aigner,
Johann Raithner,
Johann Oberranzmeier,

in Jebenstein:
Martin Meyer,
Martin Jungmeyer,
Michael Rittenschober,

in Oberprisching:
Joseph Ehmeier,
Mathias Animus,

in Niederprisching:
Joseph Drexelmeier,
Mathias Wurm,
Mathias Ehmeier,
Joseph Ehmeier,

Peter Meier, in Holzhausen.
Johann Eder, in Ocherenz.

in Neufahrn:
Michael Wiesleuthner,
Johann Kirchmeier,

in Lehen:
Johann Obermeier,
Joseph Stadelmeyer,
Georg Haberfellner,
Paul Salzner,

Michael Eigner, in Krublendorf.

in Bucham:
Michael Ranzmeier,
Johann Berger,

in Lohgraben:
Johann Scheck,
Rosina Roithnerinn,

in Ottenham:
Michael Meyer,
Joseph Wastmeyer,
Michael Höllhubner,

in Forst:
Theresia Binder,
Anna Mittelehner,

Anna Reif, in Wiesberg.

in Kranzing:
Joseph Meier,
Joseph Roithner,

Johann Weiß, in Aigen.

in Epping:
Joseph Haberfellner,
Martin Dimmler,
Martin Kraxberger,

Paul Zehetner, in Paschelberg.
Martin Kirchmeier, in Urfahr Linz.

in Sommerfeld:
Andreas Hebenberger,
Joseph Stadler,

Michael Hoflehner, in Pernau.
Thomas Hintenaus, in Fingelham.
Hr. Benedict Stroißnigg, niederöst. Landes-Justitiär, in Waidhofen an der Ypps.

Schemnitz.

Hr. Kirchen-Inspector Johann v. Klauser.
— Pfarrer Joh. Winterlich.
— Kirchen-Curator Daniel Scharf.
Fr. Josephine v. Hainrich, geb. v. Radvanszky.
Hr. Ferdinand Winterlich, Apotheker und Waldbürger.
— Johann v. Rosko, Rector.
— Joseph v. Marschalko, Kaufmann und Waldbürger.
— Daniel Trentsenszky, Kaufmann und Waldbürger.
— Joseph Winterlich, Apotheker.

Hr. Johann Schaschko, Lehrer.
— Samuel Ertl, Kaufmann.
— Johann Sloboda, Kaufmann.
— Ludwig Scharf, Kaufmann und Waldbürger.
— Ludwig Demiany, Kaufmann.
— Stephan Glatz, bürg. Rauchwaarenhändler.
Dem. Auguste Frank.
Hr. Paul Schuster, bürg. Kleidermacher.
— Benjamin Ahnert, bürg. Gürtler-Meister.
— Daniel Litwiny, bürg. Kleidermacher.
— Georg Fogler, bürg. Binder-Meister.
— Kaspar Kachelmann, b. Schmidt-Meister.
— Heinr. Willib. Kachelmann, jun.
— Stephan Baligha, kön. Berg-Chyrurgus.
— Anton Klein, bürg. Kirschner-Meister.
— Alexander Schultz, bürg. Kupferschmidt.
— Johann Libay, b. Goldarbeiter.
— Paul Tomka, Apotheker in Altsohl.
— Elias Szenferdt, Dillner Erb- und St. Mariahilfstollner Hutmann.
— Joseph Lann, kön. Hutmann.
— Johann Kunszky, b. Schmidmeister.

Schladming (in Kärnthen).
Hr. Theodor Wehrenpfennig, Predig.
— Carl Tritscher, Schullehrer.
Andreas Daumlehner.
Johann Leimer.
Mathias Knaus.
Zacharias Binder.
Mathias Pilz.
Mathias Sieder.
Peter Pilz, vulgo Stangel.
Peter Pilz, vulgo Stoffenbauer.
Johann Gerhardt.
Anton Grill.
Johann Schneeberger.
Joseph Stocker.
Peter Schupfer.
Philipp Starchel.
Johann Reiter.
Mathias Stocker.
Adam Reitter.
Philipp Laidreiter.
Johann Keinbrecht.
Elisabeth Schneebergerin.
Maria Buegnerin.
Mathias Tritscher.
Franz Pilz.
Mathias Steiner.
Agatha Neuwirth.
Georg Buegner.
Johann Starchel.
Lorenz Greinmeister.
Michael Kaimbrecht.
Mathias Verhab.
Philipp Rauner.
Mathias Keimbrecht.
Tobias Schrempf.
Peter Moser.
Peter Hold.

Groß-Schlagendorf (in Ungarn).
Hr. Johann Konrad Berheft, Senior und evang. Pfarrer.
— Michael Krenis, ev. Schullehrer.
— Paul Kaul, Richter.
Paul Wester.
Jakob Loisch, d. ält.
Jakob Loisch, d. jüng.
Fr. Maria Thurnerin.
Martin Scherfel, der jüngere.
Paul Blasy.
Matthäus Kalix.
Jakob Roth.
Johann Franz.
Jakob Kinsky.
Martin Wester.
Matthäus Hönsch.
Johann Gotthard.
Johann Hunsdorfer.
Samuel Roth.
Jakob Wester.
Jakob Pater.
Matthäus Forberger.
Samuel Greissiger.
Martin Greissiger.
Jakob Brinse.
Martin Pater.
Johann Hönsch.
Jakob Fahry.
Paul Pater, d. ält.
Paul Pater, d. jüng.
Jakob Ulbrich.
Johann Hönsch.
Andreas Csischak.
Jakob Gotthard.
Martin Csupp.
Johann Renner.

Schlaining (in Ungarn).
Die evangelische Gemeinde.

Schmölnitz (in Ungarn).
Hr. Carl Preiß.

Schwedler (in Ungarn).
Das evang. Kirchen-Archiv.
Hr. Johann Fest, Prediger.
— Jakob Fabry, Stadt-Vormund.
— Caspar Klein, Waldbürger.
— Joseph Schmid, Waldbürger.
— Michael Schneider.
Fr. Sophie verw. Demeter.

Sommerein in der Schütt (in Ungarn).
Hr. Adam Hari, Kaufmann.
— Johann Gottlieb Pauer sen., Eisenhändler und Senator.
— Johann Pauer, jun.

Sovar (in Ungarn).
Hr. Inspector Albr. v. Patzorsky.
— Andreas v. Krause, k. k. Cameral-Arzt.

Stadlo (in Galizien).
Die evang. Gemeinde A. C. 30 Ex.
Hr. C. J. Köhler, Prediger u. Sen.
— Samuel Görlitz, k. k. Kreis-Cassier.

Steinamanger (in Ungarn).
Hr. Jakob v. Schelle.
Fr. v. Kis.
— v. Zsoldos.
Stoob (in Ungarn).
Hr. Johann Nagy, Prediger.
— Andreas Heltzel, } Kirchen-
— Johann Siferle, } Vorsteher.
— Emerich Zaborsky, Lehrer.
— Johann Türmenstein.
— Anton Nikelsky.
— Andreas Nikelsky, d. ält.
— Andreas Pollner, d. jüng.
— Paul Siferle.
— Anton Salzer.
— Martin Hübler.
— Anton Hübler.
Straß-Sommerein (in Ungarn).
Hr. Jakob Glatz, Prediger.
— Paul Peckl, Ortsrichter.
— Mathias v. Steltzer, 10 Ex.
Andreas Klaußer.
Johann Fischer.
Paul Kopp.
Johann Steinhöfer.
Paul Fischer.
Georg Weiß.
Johann Georg Zecher.
Johann Kellner.
Andreas Hutflöß.
Martin Macher.
Michael Macher.
Paul Weiß, sen.
Michael Leheim.
Johann Gindl.
Paul Stiner.
Paul Heßhaimer, jun.
Paul Steinhöfer.
Paul Peckl, jun.
Philipp Heßhaimer.
Andreas Kellner, sen.
Fr. Rosina Zecher.
Paul Heßhaimer.
Mathias Lang.
Mathias Falb.
Georg Schettl.
Adam Rannwarter.
Mathias Stiner.
Andreas Pinketzer.
Andreas Hofbauer.
Paul Grundtner.
Johann Hompisch.
Johann Saltzer.
Michael Stiner.
Mathias Fischer.
Paul Weiß.
Andreas Schmickl.
Stuhlweißenburg (in Ungarn).
Hr. Daniel Hacker. 5 Ex.
Szarvas (in Ungarn).
Hr. Samuel v. Tessedik, evangel. Pfarrer.
— Johann Beyschlag, Comitats-Chirurgus.
— Johann Belits, Apotheker.
— Andr. Lesich, Färber-Meister.
— Schlotterbeck, } Eisen-
— Michael Simon, } händler.

Tallya (in Ungarn).
Hr. Mathias Mayer, Prediger.
— Ferdinand Reich, Handelsmann.
Fr. Paul Kovacs, geb. Wächter.
Hr. Paul Novak, Pred. zu Szanto.
— David v. Lehoßky, Prediger zu Fancsal.
Tauka (in Ungarn).
Hr. Johann Halb, herrsch. Schaffer.
— Mathias Joist.
— Jakob Jud.
— Georg Knauß.
— Johann Knauß.
Teschen (in Schlesien).
Hr. Julius Kotschy, Prediger.
— Albin Heinrich, Professor und Bibliothekar an dem k. k. Gymnasio.
— Rector u. Pastor Joh. Georg Lumnitzer.
— Friedrich Honold, Kirchenvorsteher und Schul-Ephor. 2 Ex.
— Gustav Schönefeld.
— Gottlieb Traugott Sittig, Prof.
Theißholz (in Ungarn).
Hr. Prediger Schulek. 8 Ex.
Thenning (in Ober-Oesterreich).
Hr. Johann Steller, Pastor in Thenning.
— Joseph Reisinger, Schullehr. das.
Johann Jungmeier, Weismeier, das.
Michael Linemeier, Grabmeier, das.
Math. Jungmeier, Tischlermeist. das.
Joh. Schmidhofer, Schmidmeist. das.
Maria Eckerin, Gasseltochter, das.
Mathias Breiter, das.
Martin Ecker, das.
Hr. Joh. Georg Haide, Schullehrer in Aversberg.
Andreas Bauer, Obermeier, das.
Johann Feitzelmeier, Zeilmeier in Aistenthal.
Michael Sonnleithner, das.
Joh. Fuchsmeier, Friedl in Arberg.
Philipp Kirchmeier, Scharling in Bacham.
Johann Meier, Porzmeier in Dörnbach.
Johann Ueberseder, Schuhmacher in Dürnau.
Mathias Kellermeier, Angermeier in Etramsberg.
Johann Kirchmeier, Schabmeier, das.
Johann Jungmeier, Beiganz in Gumpolding. 2 Ex.
Steph. Eiselmeier, Gmeingassner, das.
Johann Kirchmeier, Hohninger, das.
Martin Linemeier, Bachmeier in Hörsching.
Joseph Hagleithner, Schönliner in Inkenham.
Susanna Roitnerin, Zwickl, das.
Johann Roitner, das.
Martin Ecker, Wagner in Berg, in Katzing.
Peter Kirchmeier, Wimmer in Kirchberg.
Joseph Blohberger, das.
Paul Kirchmeier, Meischinger in Leonharding.

Mathias Hagmüller, Kellerbauer in Lindenloh.
Michael Holzner, in Neubau.
Adam Traunfellner, Spad in Ostering.
Johann Meierzedt, Niedermeier das.
Michael Kirchmeier, Ehmeier das.
Michael Kirchmeier, Auszügler das.
Peter Kirchmeier, Hörandl das.
Joseph Kirchmeier, das.
Math. Bamberger, Schuhmach. das.
Peter Meierzedt, das.
Michael Beumeier, Schmidmeist. das.
Joseph Hochhuber, das.
Joh. Minichmeier, Saliel in Pasching.
Joh. Zeilmeier, Maurer in Rufling.
Mathias Kremeier, Nömeier in Schönering.
Johann Niedermeier, das.
Math. Höllhumer, Bäck in Straßaim.
Michael Feitzelmeier, Schneidermeister das.
Georg Meierhofer, Hofbauer in Thurnharting.
Ludwig Frank, das.
Joseph Huebmer, Pfanzagl in Wagram.
Michael Ehmeier, Schneidermeister in Winkeln.
Paul Meierzedt, Meier in Breitbrunn.
Johann Zehenter, Humer in Dürnau.

Thißa-Földvar (in Ungarn).

Hr. Joh. Kassai, reform. Pfarrer.
— Joseph Nikolai, reform. Pfarrer.
— Elias Valentini, ref. Pfarrer.

Tokay.

Hr. Carl Mattheides.

Topporz (in Ungarn).

Hr. Georg v. Görgey.

Trentschin (in Ungarn).

Hr. Johann Zubeck, ev. Pfarrer und Senior. 3 Ex.
— Ladislaus Ottlick de Ozor und Kochanetz.
— Johann Aug. Langhofer, evang. Pfarrer in Ozor.
— Samuel Mialovits, ev. Pfarrer zu Podluzsan.
— Carl Friedrich Ranft, } Bürger in Trentschin.
— Michael Wagner,
— Franz Bakoß,
— Carl Stauff,

Triest.

Die evang. Gemeinde Augsb. Conf.
Hr. Georg Heinr. Trapp, } Vorsteher genannter Gemeinde.
— Joh. Ludw. Weber,
— Joh. Christ. Ritter,
— Jos. Friedr. Renner von Oesterreicher.
— Carl Brandenburg.
— Wilhelm Kern.
— Martin Gropp.
— Justus Raman.
— J. Mathias v. Mellin.
— Ludwig Ploß.
— Regensdorff.
— Heinrich Dennler.
Fr. Caroline Reichardt.
Hr. Gottlieb Wilhelm Holtze.
Fräul. Johanne Frohn.
Fr. Margaretha Wehrlin.
Hr. C. Wilhelm von Mellin.
— Gottfried Weiler.
— Carl Frantz.
— Wilhelm Engelhardt.
— L. G. Tauber.
— Jakob Wilhelm Leipe.
— J. J. Braig.
Fr. Wilhelmine Reisden.
Hr. Friedrich Hennenberg.
— Anton Ferdinand Gullmann.
— Ernst Dietz.
Fr. Caroline Bynner.
Hr. Elisäus Rittmeyer.
— Karl von Höslin.
— A. A. F. Hueber.
— Georg Strudthoff.
— Peter Bohl.
Fr. Theresia Kätzler.
Hr. Christian von Conradi.
— Johann Ulrich Mellin.
— Wilhelm Rottler.
— J. G. Bartzel.
— Gottfried Loch.
— Carl v. Cattannei, Gubernial-Rath und Polizey-Director.
— Leonhard Boltz.
Fr. Magdalena Griot.
Hr. Andreas Grot u. Comp. 5 Ex.
— Daniel Stöhr.
— Mathias Kaltschmid.
— J. Cunike.
— Ignaz v. Hildenbrandt.
— C. Hagen.
— August Heinrich Medicus, ev. Pfarrer A. C.
— Joh. Stuppani, ev. ref. Pfarr.
Giovanni Wehrlin.
Filippo Griot.
Francesco Roi Courvoisier.
Minoreni Gaddum.
J. Figli Roediger.
Giacomo Scheitlin.
P. C. de Planta.
G. R. Krebser.
Anna Wettler.
Tosio e Ragazzi.
Domenico Bischoff.
Thomas Livesey.
Antonio Ganzoni.
Filippo Federico Andre.
Lucio Andrea Romedi.
Domenico de Filla.
Gasparo Bardola.
Domenico Bazzel.
Carlo Morell.
Falkner.
Antonio Bischoff.
Allemann Braun.
Friederich Carl von Obezky.
Andrea Peer.
Daniel Scheitlin.
Georg Strudhoff.
Giovanni Cloetta.
Enrico Bynner.
Maurizio d'Arms.
Giacomo Buol.

Tyrnau (in Ungarn).
Freyinn Maria v. Zay.
Fräul. Therese v. Armer.
Hr. Michael Sterzel, Prediger.
— Obristlieutenant v. Rosenau.
— Johann Kilcher. 4 Ex.
— Andreas Engelhard, Kaufmann.
— Friedr. Sigm. Birk, Goldarbeit.
— Christian Reichel.
— Johann Karner.
— Joh. Carl Kottritsch, Kaufmann.
— Joh. Kolbenheyer, Goldarbeiter.
— Andreas Kompauer.
— Johann Kayser.
— Andreas Thömmel.
— Conrad Dorn.
— Mathias Meyer.
— Johann Haas.
— Friedrich Birkmann.
— Johann Seitz.

Ugartsthal (in Galizien).
Hr. Tobias Steller, Prediger und Senior. 3 Ex.
— Carl Steller.
— Christian Flechner, k. k. Salzsudhüttenmeister in Kaluß.
— Aloys Schwaiger, k. k. Salinen-Kontrollor, in Kaluß.
— Heinrich Nachtigall, k. k. Salinen-Magazinär.
Fr. Sophie Klobassa, in Drohobicz.
— Johanna Gugenmoß, ebend.
— Eleonore Gugenmoß, in Dolina.
Hr. Johann Hallig, b. Bäcker-Meist.
— Anton Strettinger, b. Kirschner-Meister.
— Joh. Raab, b. Hutmacher.
— Stanisl. Nik. Buchler, Polizey-Revisor.
— Conrad Fischer.
— Friedrich Mayer, b. Tischler-Meister.
— Carl Schröder, b. Schneider-Meister.
— Georg Obermeideß, b. Rothgärber.
— Carl Minnigerode, k. k. Weg-Meister.

Wagendrüssel (in Ungarn).
Hr. Johann Samuel Huß, evang. Pfarrer.
— Johann Scholz, Kirchenvorsteher.
— Math. Gantzstuck, d. ält.
— Martin Torner.
— Paul Mollioris, Stadt-Notair.
— Martin Gura.
— Michael Warady v. Szakmary, Stadt-Arzt.
— Friedrich Czöllder.
Fr. Juditha Schvirian.
Hr. Mich. Zahorsky.
— Joh. Moznik.
— Michael Kieffer.
— Daniel Roth.
— Daniel Zahorsky.
— Michael Jesse.
— Michael Czöllder.
— Johann Czöllder.
— Daniel Müller.

Hr. Johann Oelschläger.
Das evang. Kirchen-Archiv.

Walbersdorf (in Ungarn).
Hr. Johann Spannkraft, Schmid-Meister.
Mathias Ringauf, Landmann.

Wald u. Thauer (in Steyermark).
Hr. Mathias Bernath, Pastor.
Sebastian Tarnecker, Revierjäger.
Michael Rührlechner, Gastwirth.
Martin Brandstättner von Lonegger.
Joseph Jahnsenberger von Beilsteiner.
Joseph Stranimayer von Mitterbacher.
Simon Stranimayer von Siegel.
Andreas Pohlheimer von Ranher.
Andreas Mitterbacher von Seiser.
Johann Mitterbacher.

Wallendorf (in Ungarn).
Hr. J. Georg Roth, Stadtrichter.
— Anton Ludwig Munyay, evang. Prediger.
— Michael Haitsch, Schullehrer.
— Georg Alexander Rathmann.
— Friedrich Stephani, Stadt-Vormund.
— Emerich Kunai, Waldförster.
— Friedrich Appler, Bauherr.
— Michael Andreß.
— David Prihradni. 2 Ex.
— Martin Stiavnitzky.
— Joseph Lechnitzky.
— Emerich Kunai.
— Samuel Forster.
— Stephan Steinhaus.
— Martin Weiß.
— Andreas Maier.
— Martin Maier.
— Johann Weiß.
— Johann Szomp.
Fr. Anna Maria, verw. Stephani.
— Anna Maria Fürst.
— Marianne Persius.
— Susanna verw. Wagner.
— Katharina verw. Molitor.

Wallern (in Ober-Oesterreich).
Hr. Jakob Koch, Pastor zu Wallern.
Michael Eisenkeck, von Freyndorf.
Elisabeth Eisenkeckin, von Freyndorf.
Lorenz Amer, von Mitterndorf.
Andreas Amer, von Dünbach.
Johann Lehner, von Sommerfeld.
Georg Hubmer, von Unterirach.
Georg Eberstaller, von Hungerberg.
Johann Doppelbauer, von Hungerberg.
Philipp Eberstaller, von St. Marien.
Mathias Eder, von Polfenz.
Lorenz Baumgartner.
Mathias Greinegger, von Finkelham.
Katharina Schneebergerin, von Feldham.
Johann Jungreuthmayr, von Wishof.
Joseph Jungreuthmayr, von Gölding.

Georg Greinegger, von Lengau.
Johann Klausmayr von Bergern.
Thomas Doppelbauer, von Uttenthal.
Mathias Bauer, von Breitwiesen.
Johann Hofer, von Uttenthal.
Andreas Hofer, von Haag.
Georg Kremer, von Grub.
Michael Sandmayr, von Grub.
Mathias Eggersberger, von Grub.
Michael Gaßner, von Wallern.
Johann Eder, von Bergern.
Maria Doppelbäuerin, von Schallabach.
Joseph Peuntner, von Bergern.
Andreas Eberstaller, von Achleiten.
Anna Eberstallerin, von Achleiten.
Katharina Hagerin, von Wallern.
Maria Angermayrin, von Haag.
Elisabeth Morhardin, von Wishof.
Bartholomäus Morhard, von Wishof.
Joseph Prumer, von Finkelham.
Johann Gumpelmayr, von Steinholz.
Simon Messerer, von Wallern.
Theresia Ederin, von Braitenaich.
Andreas Weiß, zu Gebersdorf.
Michael Wenzelhubner, von Tegernbach.
Andreas Zauner, zu Brambachkirchen.
Johann Sandmayr, von Grub.
Rosina Peuntnerin, von Werling.
Martin Polhammer, von Gebersdorf.
Michael Klinger, von Glezenmarkt.
Paul Hebenberger, von Kißing.
Theresia Striegerin, von Niederndorf.
Andreas Eder, von Mitterwinkeln.
Katharina Haferin, von Uttenthal.
Philipp Leopoldsberger, von Freyndorf.
Johann Steiner, von Edelgassen.
Rosina Steinerin, von Edelgassen.
Georg Obermayr, von Holz.
Lorenz Huber, von Wallern.
Peter Lichtenwanger, von Tambach.
Georg Hebenberger, von Kißing.
Mathias Kaltenbeck, von Wispaint.
Johann Steiner, von Pichel.
Jakob Amershofer, von Glezenmarkt.
Michael Rebauer, von Oelgraben.
Maria Hinterbergerin, von Grub.
Maria Lechner, von Regensburg.
Mathias Prumer, von Oberdannbach.
Mathias Schafrath, von Sinbach.
Georg Klinger, von Wallern.
Michael Haftlehner, von Bernau.
Mathias Prumer, von Borham.
Theresia Haferin, von Bergern.
Mathias Kröpfel, von Oberunterstäten.
Joseph Binder, von Haid.
Georg Leopoldsberger, von Eben.
Mathias Schatzmayer, von Grub.
Lorenz Gigelleithner, von St. Thomas.
Katharina Bergmayrin, von Brambachwinkeln.
Joseph Klausmayr, von Bergern.
Paul Greinegger, von Eben.
Johann Doppelbauer, von Schallabach.

Wandorf (in Ungarn).

Hr. A. Slawik, Ober-Bergverwalter.
— Hauptmann G. Schwenk.
— Carl Winter, Schmidmeister.

Watschig (in Kärnthen).

Hr. E. Ph. L. Freißlich, Pastor zu Treßdorf,
— Paul Prugger, Pastor zu Weißbriach,
— Mich. Strompf, Pastor zu Zlan.
— Johann Zapf, Pastor zu Feffernitz.
— J. Leonhard Wach, Pastor zu Fresach.
— J. W. Hoffmann, Pastor zu Watschig.
— L. E. Blume, Pastor zu St. Ruprecht.
— Paul Laitner, Pastor zu Gnesau.
— J. M. Henneberger, Pastor zu Trebesing.
Fr. Katharina Henneberger, Pastorin zu Trebesing,
Elias, Elisa, Em. Henneberger, zu Trebesing.
Hr. Christ. Wieser, Schullehrer zu St. Joseph.
Georg Hörndl, Bauer zu Fasach.
Hr. Georg Amlacher, Schullehrer zu Feld.
Joh. Schaar, Bauer zu Ratrendorf.
Peter Wastel, Bauer zu Ratrendorf.
Joh. Wastel, Bauer zu Treppelach.
Jak. Hohenwarter, Knecht zu Schlanitzen.
Barbara Wastlinn, Gästin zu Ratrendorf.
Elias Scherzer, Wirth und k. Kammerer zu Trebesing.
Anton Gaukelhofer, Bauer zu Trebesing.
Hr. Joseph Weßburger, Schullehrer zu Trebesing.
Carl Bauer, Actuar bey der k. k. Delegation zu Gmünd.
Michael Pirker, Bauer zu Saps.
Hr. Caspar Alter, prov. Schullehrer zu Dornbach.
Peter Burgstaller, Bauer zu Perau.
Joseph Grüblee, Bauer zu Zlating.
Thomas Grübler, Bauer zu Plas.
Joseph Trastschker, Bauer und k. Kammerer zu Tresling.
Hr. Georg Burgstaller, Schullehrer zu Tresling.
Joseph Hattenberger, Bauer zu Tangern.
Joh. Hofer, Bauer zu Unterhaus.
Andr. Maier, Bauer zu Unterhaus.
Joseph Tripp, Bauer zu Kötzing.

Math. Steiner, Bauer zu Carlsdorf.
Joseph Ploh, Müller zu Schloßau.
Fräul. Kath. v. Wagner, zu Spital.
Peter Bürker, Maurermeister zu Puch.
Peter Pistumer, Bauer zu Puch.
Christian Linder, Bauer zu Puch.
Christian Schönberger, Knecht zu Puch.
Barbara Jonachin, Bäuerinn zu Pögeriach.
Elisabeth Bürkerinn, Dienstmagd zu Pögeriach.

Weichsel (in Schlesien).

Hr. Johann Rakoußky, Prediger 2 Exempl.

Weißenfels (in Sachsen).

Hr. Gottfried Berand.

Wels (in Ober-Oesterreich).

Hr. Jul. Theodor Wehrenfennig, Pastor zu Wels.
— Joh. Tobias Schwarzbauer, ev. Schullehrer zu Wels.
— Math. Jungraitmaier, Krämer.
— Johann Georg Haupter, evang. Schullehrer in Jebenstein.
— Johann Schatzmaier, Bäcker.
Michael Maierzelt, am Dimlergut.
Joseph Weiß, am Doistelgut zu Rößham.
Joseph Eichinger, am Großeichingergut.
Joh. Fischer, am Niederschickengut.
Johann Neudorfer,
Mathias Knoll, Weber.
Georg Roitner, am Forstmaiergut.
Wolfgang Schiel, vom klein Eichingergut.
Johann Dickermüller, v. Furgrubergut.
Joseph Maier, vom Kenzelgut.
Michael Göttner, am Parzergut.
Paul Maier, Bauer zu Straß.
Martin Zailmaier, am Oberwimmergut.
Mathias Grottendorfer, Schuster.
Theresia Maierin, vom Kenzelgut.
Johann Weiß, Bauer zu Hörling.
Maria Hamairin, Schmidts Witwe.
Mathias Plojer, Fischer.
Mathias Benganz, Wagner.
Johann Hofer, vom Radmergut.
Barbara Jungraitmairin, von Hutzneraut.
Katharina Krattendorferin.
Johann Jungraitmaier, vom Kehlmairgut.
Jakob Fischelhammer, Fischer.
Mathias Edelmaier, Maurer.
Mathias Schuler, vom Traunergut.
Philipp Lettenmaier, vom Winterradergut.
Michael Jungmaier, Mair zu ob. Terbank.
Joseph Kempel, am Kempelgut.
Maria Schöberlin.
Thomas Brunner, Kleinhäusler.
Johann Niederwimmer, in Neutarn.
Johann Rittenschober, am Schobergut.
Maria Beinerin, ledig.
Magdalena Höferin.
Christ. Gottlieb Herold, Tuchscherergesell.
Joseph Grottendorfer, und seine Schwester. 2 Ex.
Mathias Kranzel, Tagwerker.
Johann Zierler, Schiffmann.

Wien.

Hr. Carl Freyherr v. Werner, k. k. Hofrath und Präses der beyden landesfürstlichen protest. Consistorien in den deutschen Erblanden.
— Joseph Freyherr v. Retzer.
— Samuel Graf v. Teleki, königl. Siebenbürgischer Hofkanzler.
— Franz Graf v. Teleki, k. k. Kämmerer.
Fr. Marie Gräfinn v. Rhedei, geb. Gräfinn Teleki.
Hr. Emerich v. Szent-Györgyi, Canzellist bey der Siebenbürgischen Hofkanzley.
Fr. Jos. Berger, geb. Edle v. Bergshofer. 2 Ex.
Hr. Joseph Fischer v. Weißenburg.
Fr. Catton Steinacker, geb. Malvieux.
Hr. Jakob Malvieux, Großhändler.
— Christian Malvieux, Großhandlungs-Associe.
— Adam Rieß.
— Sam. Ehrgott Pötschke, Großhandlungs- u. Fabriks-Associe.
Fr. Aime verw. Hilchenbach.
— Jeanette Gullmann, geb. Hilchenbach.
Hr. Wilhelm Malvieux.
— Joh. Wächter, k. k. Consistorial-Rath u. Superintendent. 2 Ex.
— Carl Wilh. Fäsi, ref. Prediger.
— Ritter v. Rheinfelder, königl. Hannöverscher Legations-Rath.
Fr. Franziska v. Gruber, Vorsteherinn der ev. Mädchen-Anstalt.
Hr. J. M. Edler v. Thomann, Großhändler u. erster Kirchen-Vorsteher A. C. 2 Ex.
— Graf v. Winzigerode, königl. Würtembergischer Gesandter u. bevollmächt. Minister am k. k. Oesterr. Hofe.
— C. G. Melzer.
— Gustav Baron v. Wasmer, Herr von Haffenberg, Hoeb u. Steinach, k. k. Rittmeister.
Fr. Christine v. Rudnay, geb. Freyinn v. Hellenbach.
— Großhändler Ronko.
— Jakob Schwarz, Pfarr-Dechant u. Cooperator bey der Pfarre Mariahilf.
Fr. Magdalena Hanke.
Fräul. von der Null. 2 Ex.
Hr. Brunner, k. k. priv. Schriftgießer.

Hr. Baron v. Feuchtersleben.
— Conrad Probst.
— Friedrich Weber.
— J. F. Wilzbach.
— Candidat Pauer.
Fritz Ronko.
Gustav Ronko.
Fr. Elisabeth Müller.
Hr. Joh. Tob. Panzer, aus Zwingen, im Darmstädtischen.
— Christ. Heinr. Ferbeck, aus Schwerin.
— J. G. Plicke, aus Altstadt, in Sachsen.
— August Lietzo, aus Groß-Zerbst.
— Ludwig Riebe, aus Groß-Zerbst.
— J. G. M. Kämmlein, von Wiesenbach in Ansbach.
Rehmsche Buchhandlung. 6 Ex.
Hr. Johann Scherzer.
— Carl Albrecht Böck, Goldarbeit.
— Plütz.
— Freyherr v. Humbracht, k. k. Feldmarschall-Lieutenant.
— Grimm.
— Thomas Cornides, Großhändler.
— Rath Johann v. Csaplovics.
— Daniel Löw.
— Friedrich Berger.
— Conrad Löw.
— Friedrich Wilhelm Anton.
— Georg Löw.
— Joh. v. Csonth, Ingenieur.
— Johann Fieck.
— Joseph Levi.
Fr. Margarethe Damm.
Hr. Joseph Mudrony.
— Friedrich Kastner.
— Friedr. Carl Wönnischdörfer.
— Carl Buggle.
— Carl Molnar, Candidat der Theologie.
— Adam Strobl.
— Franz Hilarius Seybold.
— Maximilian Decker.
— Samuel Oswald.
— Johann Pöhlmann.
— Ludwig Greiner.
— Lazar. Schwarz.
— W. Böttcher, evang. Lehrer der 3ten Classe. 5 Ex.

Christian Adler, } Schüler des Vorigen.
Carl Leschke, }
Carl Lydtinn, }
Friedrich Preidel, }
Johann Schneider, }

Fr. Anna Lilie.
Hr. Simon Frank. 3 Ex.
— Georg Rath, b. Bäcker-Meister.
— Johann Hartmann.
— Jos. Aloys Küstel, k. k. Salinen-Hüttenmeister in Galizien.
— Friedrich Rietz, Handlungs-Buchhalter.
— Gottfried Haller.
— Joh. M. Dasch.
— Friedrich Simon.
— Adam Schmidt.
— Georg Beigler.
Hr. Christian Heinrich.
— Heinrich Schmidt. 6 Ex.
— Wilhelm Türiet.
— Andreas Hagenauer, b. Handelsmann.
— Friedrich Pfeffer, evang. Lehrer der 1sten Classe.
— Wilhelm Klein, Director des Blinden-Institutes.
— Consistorial-Secretair C. F. Reusmann.
— Hofsecretair v. Hietzinger.
— Carl Freyherr v. Wölckern.
— v. Griesinger, königl. Sächsisch. Legations-Rath.
— Georg Freyherr v. Pfister.
— Franz Schmalzried.
— Joseph Zendy.
— Heinr. Lindemann, Consistorial-Protokollist.
— Gottl. Friedr. Grundig, Consistorial-Canzellist.
— Johann Carl Espig, dasselbe.
— Arper, Consist. Kanzlendiener.
— Peter Haushahn, dasselbe.
Fr. Joh. Jak. Schoeps, geb. Suke.
Hr. Siegmund Fröhlich.
— Joh. Friedrich Müller.
— Sam. Muhrmann, Großhändler. 3 Ex.
— Joseph Wechtl.
— Georg Stophel.
— Friedrich Pippinger.
— Seyfert.
— Georg Dirker.
— Christoph Heerburger.
— Demeter Darvar, aus Macedonien, 2 Ex.
— Lazar. v. Miletich, Advokat und Gerichtstafel-Beysitzer.
— Rittmeister Dur v. Hochkirch.
— Andreas v. Bell, kais. Russischer Oberst-Lieutenant.
— Benedict Hlaffa.
— J. W. v. Szontagh, Großhändler in Pesth.
— Johann Baumann.
— Justus Hausknecht, prov. Verw. der Consistorial- u. Superintendental-Geschäfte, und erster Prediger H. C.
— Joseph Gerzscha, ref. Prediger in Böhmisch-Rothwasser.
Die evang. Gemeinde ebend.
Fr. Rosine Prechtl, geb. Andre.
Hr. Buchhändler Flick.
— Böselager.
— Georg Mayer.
— Johann Blasko, in Plankenberg.
— Johann Römer.
— Carl Gutherz.
— Christian Schmalwasser.
— Joseph Fürgantner.
— Obergespann v. Lonyai.
Fräul. Flora v. Lonyai.
— Birka v. Lonyai.
— Joh. Jak. Tschurn.
— Christian Seidel. 3 Ex.
— Zimmermann.

Hr. Heinrich Kröckel.
— August Hadlich.
— Gottlieb Taubler.
— Johann Fernkorn, jun.
— Franz Christoph Fernkorn, sen.
— Joh. Adam Braun.
— Gottfried Färber.
— Gottlieb Fichtner.
— Carl Friedr. Wappler.
— Carl Strich.
— Hübner, b. Uhrmacher.
— Christian Knaus.
— Sam. v. Raics de Nagy = Mezgner.
— Lorenz Löw.
— J. C. Lichtenberg.
— Christ. Gottlieb Herpich.
— Valentin v. Eichholzen.
— Carl Friedrich Giegling.
— Johann Linzer.
— Lorenz Schaller.
— Joachim Wendeler.
— Ernst Fischer.
— Fabriksdirectot Wilhelm.
— J. C. v. Scheidlin. 2 Ex.
— M. Carl Schöne, dritter Prediger A. C.
— Mathias Vetter, 2 Ex.
— Hofrath v. Benjovsky.
— Kästner, Legations=Secretair.
Fr. Maria Anna verw. Maisch. 2 Ex.
— v. Pilling.
Hr. v. Otterbach.
— Pindel.
Fr. Patzelt, geb. v. Imhoff.
Hr. v. Csaplovits.
— v. Seyschab.
— Hartmann Streitz, Kirchen=Vorsteher A. C.
Fr. Babette v. Kellermann.
Hr. Friedrich Häcker, Lehrer der 2ten Classe an der protestant. Schulanstalt.
— Math. v. Feucreuß in Znaim.
— v. Pfaffenberg.
— v. Philipp.
— Philipp Weber.
— Franz Hartan.
— Peter Widmer.
— Mart. Fux, Geigenmacher.
— Daniel v. Szabo, königl. Ungr. Hof = Cancellist.
— Scherb.
— Großhändler Fels.
— v. Jaaz.
— A. G. Kritsch, Subdirector des k. k. Convictes.
— Ludwig Rosenkranz.
— David Seidel.
— Johann Mich. Kramer.
— Ludwig v. Donhauser.
— Gotthold Kunz, Großhändler.
— Friedrich Ludwig Würz.
— Friedrich Leopold. 2 Ex.
Fräul. Eleonore Grötsch.
Hr. Joh. Friedr. Kienlin.
— Lieutenant Hauptmann.
— Fischbach.
— Friedrich Bilhuber.

Hr. Paul Christian Hand.
— Joh. Jak. Edler v. Thomann.
— Paul Gindel.
— Samuel Falb.
— Joh. Sarkantz.
— Jak. Gömöry, Waldbürger.
— Joh. v. Remeniky.
— Friedr. Hausmann.
— Johann Glatz.
— Franz Mraz.
Fr. Katharina Seybold.
Hr. Mathias Mühlbauer, gew. k. k. Postmeister.
— Joh. v. Bachich, Hofconcipist.
— Carl Krauß.
— Friedrich Bogsch.
— Christian Hofmann.
— Georg Grau.
Dem. Sophie Seipp.
Hr. Jos. v. Dotzi, k. k. Obrist=Lieutenant in der ungar. adel. Leibgarde.
— Christoph Hanke.
— Heinrich Hanke.
— Georg Hanke.
— Joseph Rath, Bürger zu Kloster=Neuburg.
— Schale.
— Georg Friedr. Kayser, Wundarzt in Herrnals bey Wien.
— Friedr. Probst, bürg. Tuchmacher=Meister in Waitra.
— Andreas Grieß, bürg. Schneider=Meister, ebend.
Fr. Anna Sophia Rosina Glatz, geb. Laßgallner.
Friederike Luise Glatz.
Carl Heinrich Eduard Glatz.
Rosine Eleonore Euphrosine Mathilde Glatz.

Wieselburg (in Ungarn).
Hr. Johann Patschinsky.
Jungfr. Elisabeth Patschinsky.

Wolkendorf (in Siebenbürgen).
Hr. Chr. Heyser, evang. Pfarrer.
— Michael Walther, Rector und Notarius.
— Johann Schabel, Hon. (Dorfrichter).

Zabling (in Ungarn).
Hr. Andreas Jakeß, Richter.
— Johann Mohr.
— Andreas Baindl.

Zauchtel (in Mähren).
Hr. Gottlob Oswald Löhlein, Prediger.
— Mich. v. Papp, Ober = Lieutenant.
— Georg Münster, Ortsrichter u. Kirchen = Vorsteher.
David Münster, Bauer.
Georg Teltschik, dasselbe.
Franz Jahn, Webermeister.
Georg Ritschmann, dasselbe.
Heinrich Mannsbart.
Franz Mannsbart.
Hr. Imanuel Wilh. Schimko, Prediger zu Wsetin.
Anton Ertelt, Schuhmacher=Meister.

Zaleszczyk (in Galizien).
Hr. M. Joh. Georg Heil, Prediger. 4 Ex.
— Andreas Schwarz, Prediger zu Milleschentz.
Zeben (in Ungarn).
Hr. Prediger und Senior Bartsch.
— Samuel v. Meczner.
— Andreas v. Grynauß.
— Samuel Kuliczy.
— Joseph Krauß.
— Samuel Jäger.
— Emerich Czuker.
— Paul Gaitner.
— Jonas Szanik.
— Daniel v. Tessedik.
— Elias Clementes.
Zittau (in Sachsen).
Hr. Pastor Borott.
— M. Petri.
— M. Fentsch, Katechet u. Zuchthaus-Prediger.
— C. Schiller.
Hr. C. Ch. Borott, Ober-Lehrer.
— C. G. B. Peschek.
— J. Pecharschek.
— M. Herzog, Ober-Lehrer an der allgemeinen Stadt-Schule.
— D. Hirt, Sen.
— Conrector M. Kneschke.
— M. Carl Ad. Gössel.
— Adv. C. G. Roder.
Zorndorf (in Ungarn).
Hr. Andreas Grailich, Prediger und Senior.
— Johann v. Hußty, Com. Assessor.
— Elias v. Hußty, Rittmeister.
— Joseph Grailich, Studierender.
— Lorenz Dorner, Jugendlehrer.
Adam Meixner.
Mathias Haußinger.
Martin Zapfel, Kirschner-Meister.
Johann Schmidt, Bäcker-Meister.
Johann Köpplinger, Schmid-Meist.
Andreas Falb.

Bayerische Staatsbibliothek München

I.

Feyer des dritten Jubelfestes der Reformation in den k. k. Deutschen Erblanden.

Es war der 31. Oktober 1517, da Doctor Martin Luther, Professor der Philosophie und Theologie an der Universität zu Wittenberg, in Sachsen, fünf und neunzig Theses, oder Sätze, an die Schloßkirche der gedachten Stadt anschlug, über welche eine akademische Disputation gehalten werden sollte. Diese Sätze waren gegen den Unfug gerichtet, den ein Dominicaner-Mönch, Johann Tezel, mit dem päpstlichen Ablasse trieb, den er in Ober-Sachsen verkündigte, und welchem Unfuge sich zu widersetzen Luther für Pflicht hielt. Man pflegt diesen Vorfall den Anfang der Reformation oder jener merkwürdigen Begebenheit zu nennen, durch welche ein großer Theil der römisch-katholischen Kirche sich von derselben absonderte, und eine eigene christliche Kirche zu bilden anfing, die sich nun die evangelische nennt, und die Bibel als einzige Quelle ihrer positiven Religionskenntniß anerkennt, ihren Mitgliedern das eigene Forschen in religiösen Angelegenheiten nicht nur gestattet, sondern selbst zur Pflicht macht, die Glaubens- und Gewissensfreyheit als ihr heiligstes Kleinod betrachtet, weder einem einzelnen noch einem Collegio von Menschen bey ihren Aussprüchen Unfehlbarkeit zugesteht, auf Läuterung ihrer Religionsbegriffe unaufhörlich hinar-

beitet, und bey ihrem äußerlichen Cultus fortwährend die bedeutungsvolle Aeußerung des Heilandes berücksichtigt: »Gott ist ein Geist, und die ihn anbethen, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbethen.«

Die Lehren dieser Kirche, welche zunächst durch die angestrengten Bemühungen Luthers, Zwingli's und Calvins gegründet wurden, und, der mächtigsten Hindernisse ungeachtet, sich bereits drey hundert Jahre lang segenreich erhalten, haben schon zu den Lebzeiten der gedachten drey Haupt-Reformatoren in den Oesterreichischen Staaten zahlreiche Anhänger gefunden, und feste Wurzeln gefaßt. Es bildeten sich auch hier immer mehr und mehr evangelische Gemeinden, und diese erfuhren von Seite mehrerer Regenten, besonders von dem Kaiser Maximilian dem Zweyten, eine so gerechte und billige Behandlung, daß sie mit ihrer Lage im Ganzen zufrieden seyn konnten. Dieß galt auch selbst von den zahlreichen Protestanten in den k. k. Deutschen Erblanden. Aber die Nachfolger dieses trefflichen Fürsten wichen merklich von den Grundsätzen ab, die ihn in kirchlichen Sachen geleitet hatten. Die Bekenner der evangelischen Kirche, vorzüglich die in den Deutschen Provinzen, verloren, besonders unter der Regierung Ferdinand des Zweyten, nach und nach ihre Rechte, und wurden als eine besondere Religionspartey kaum anerkannt. Da ihnen der öffentliche Gottesdienst untersagt war, so blieb ihnen nichts anderes übrig, als in geheimen Gemächern, in Kellern, Scheunen, Waldungen und Höhlen sich zu versammeln, und gemeinschaftlich Gott und den Stifter der Religion der Liebe nach ihren Ansichten und auf ihre Weise zu verehren, was ihnen jedoch oft große Mißdeutungen und Ahndungen zuzog. Unter den deutsch-erbländischen Protestanten genossen bloß die in Schlesien, zu Folge besonderer Staats-Conventionen, beneidenswerthe Religionsbegünstigungen; die übrigen blieben zwar im Herzen der

evangelischen Lehre unerschütterlich treu, durften es aber nicht wagen, dieß auch äußerlich an den Tag zu legen. Aber je mehr man sie beschränkte, um so fester beharrten sie in ihrem Glauben, und es gab unter ihnen nicht viele, die nicht bereit gewesen wären, für ihre religiöse Ueberzeugung Hab und Gut, ja selbst ihr Leben und ihre Freyheit hinzugeben, was denn auch nicht wenige mit bewundernswürdiger Entschlossenheit und Selbstverläugnung wirklich gethan haben.

Doch ich wende mich von diesen Zeiten ungerechten, und mit dem wahren Geiste des Christenthums ganz unvereinbaren Gewissenszwanges und Religionsdruckes weg. Die Vorsehung, die am Ende alles zum Besten leitet, führte auch für die Bekenner der evangelischen Kirche in den Oesterreichischen Staaten die Morgenröthe einer freundlicheren, glücklicheren Zeit herbey. Schon Maria Theresia verrieth seit dem Jahre 1773 eine mildere, duldsamere Gesinnung gegen sie, und arbeitete durch mehrere Verfügungen dem großen Werke der Toleranz vor, das gleich in dem ersten Jahre nach ihrem Tode von ihrem nicht genug zu rühmenden, großen Sohne, Joseph dem Zweyten, ins Daseyn gefördert wurde. Schon unterm 4. May 1781 befahl dieser aufgeklärte Regent, die päpstliche Bulle In coena Domini, welche alle Schismatiker, Ketzer, ja selbst Kaiser, Könige und Fürsten verdammt, wenn sie jene dulden oder sonst der Kirche irgend einen Eintrag thun, aus allen Ritualien zu reißen und zu vertilgen. Am 30. Juni desselben Jahres erschien ein Hofdecret, welches verordnet, »daß das ganze »Religionspatent, wo irgend eines eingeführt wäre, »als aufgehoben anzusehen und hinfort in keinem Stü»cke ein Unterschied zwischen Katholischen »und Protestantischen Unterthanen zu ma»chen sey, außer daß letztere kein öffentliches Re»ligions-Exercitium haben sollten.« Am 13. October 1781 endlich erschien das höchst merkwürdige, dem unvergeßlichen

Fürsten ewigen Ruhm sichernde Toleranz-Patent, durch welches die Evangelischen beyder Confessionen, mit wenigen Einschränkungen, in alle Rechte der übrigen Staatsbürger Oesterreichs eingesetzt, ihnen die gewünschte Religionsfreyheit bewilligt, und beruhigende, freundlichere Aussichten in die Zukunft geöffnet wurden. Es ward ihnen zwar nicht gestattet, ihren Bethhäusern die Gestalt katholischer Kirchen zu geben und sie mit Portal-Eingängen nach der Gasse zu, mit Thürmen und Glocken zu versehen; da den katholischen Pfarrern durch die Toleranz nichts an Emolumenten entzogen werden sollte, so wurde zwar verordnet, daß die Protestanten an sie die gesetzlichen Stolgebühren bey Verkündigungen, Trauungen und Begräbnissen auch fernerhin zu entrichten hätten, und den evangelischen Predigern bloß die Führung von Vormerkbüchern hinsichtlich der Geburten, Getrauten und Verstorbenen von ihrer Confession gestattet, die Führung der eigentlichen Kirchen-Matrikel aber und die Ausstellung rechtskräftiger Tauf-, Copulations- und Todten-Scheine den katholischen Pfarrern vorbehalten; indeß ward doch durch das erwähnte Toleranz-Patent den Bekennern der evangelischen Kirche in den Oesterreichischen Staaten die Hauptsache: »freye und ungestörte »Religions-Uebung, voller Genuß der bür»gerlichen Rechte und völlige Unabhängig»keit von den Einmischungen der katholi»schen Geistlichkeit in ihre kirchlichen Ange»legenheiten« gesetzlich zugesichert.

Kaum war das Toleranz-Patent bekannt geworden, als sich auch in allen Deutschen Erblanden eine Menge heimlicher Protestanten als solche öffentlich erklärten, und nach und nach in Kärnthen, Steyermark, Nieder- und Ober-Oesterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien sich nicht wenige evangelische Gemeinden Augsburger und Helvetischer Confession bildeten. Sie erhielten ihre Su-

perintendenten und Senioren, und um ihre Kirchenangelegenheiten leichter und schneller in eine feste Ordnung zu bringen, und von einem Central-Puncte aus besser und glücklicher zu leiten, wurde im Jahre 1784 das bisher zu Teschen bestandene Consistorium Augsb. Confession nach Wien übersetzt, und demselben die oberste Leitung aller deutsch-erbländischen evangelisch-lutherischen Gemeinden anvertraut. Für die reformirten Gemeinden der Deutschen Provinzen ward, ebenfalls in der Haupt- und Residenzstadt, ein eigenes Consistorium gegründet. Und so war bald genug eine gesetzliche Kirchenordnung für die deutsch-erbländischen Protestanten vorhanden. Die beyden landesfürstlichen Consistorien, obgleich hinsichtlich der ämtlichen Geschäfte von einander ganz getrennt, erhielten ein gemeinschaftliches Präsidium katholischer Religion; alle übrigen Mitglieder aber, von den weltlichen und geistlichen Räthen bis zu den Amtsbothen herab, waren immer evangelisch; auch ist unter keinem der bisherigen katholischen Präsidien irgend eine Spur von Illiberalität zum Vorscheine gekommen; in Gremial-Sachen kamen die beyden Consistorien unter die Nieder-Oesterreichische Landesregierung zu stehen, allein die Religionsangelegenheiten der protestant. Gemeinden außerhalb Nieder-Oesterreichs, wo nur in Wien und zu Mitterbach Pastorate existiren, verhandelten sie von jeher unmittelbar bey der höchsten politischen Hofstelle, und es stehen nun unter der Oberleitung derselben fünf Superintendenturen Augsburger und drey helvet. Confession. Diese zwey obersten protest. geistlichen Behörden üben, in Verbindung mit den betreffenden hohen und höchsten weltlichen Stellen, bey denen übrigens nicht geistliche, sondern weltliche Räthe in Sachen der Toleranz referiren, die Episcopal-Rechte des Kaisers aus; sie wachen für die Ruhe und Ordnung in den Gemeinden; sie examiniren und ordiniren die anzustellenden Prediger, oder tragen dieß, nach Umständen, den Superin-

tendenten auf; sie stellen die, von den Gemeinden frey gewählten und berufenen Pastoren, nach erprobter Tüchtigkeit derselben und darauf erfolgter Ordination, mit Vorbehalt der höchsten landesfürstlichen Bestätigung, förmlich an, und entlassen sie eben so förmlich, wenn sie einem andern Rufe folgen; sie schlichten vorkommende Streitigkeiten zwischen Predigern und ihren Gemeinden, und nehmen sich derselben pflichtmäßig bey den höhern und höchsten Behörden an, wenn sie sich in ihren, durch das Toleranz-Patent oder durch spätere allerhöchste Verordnungen ihnen zugestandenen Rechten gekränkt finden; sie vergutachten Kirchen- und Schulsachen, wenn sie höheren Ortes damit beauftragt werden, oder machen in dergleichen Angelegenheiten unmittelbar Vorschläge und Anträge, wenn sie sich dazu durch Umstände veranlaßt sehen; sie werden, der Vorschrift gemäß, durch die ihnen unterstehenden Superintendenten von allem, was sich in den Diöcesen derselben Wichtiges und Bemerkenswerthes ereignet, alsogleich in Kenntniß gesetzt, und ermangeln nicht, wenn es sich um eine wichtige Sache handelt, und eine glückliche Entscheidung derselben auf andern Wegen nicht mehr zu hoffen ist, sich dem Throne zu nahen, und dieselbe Sr. Majestät unmittelbar vorzutragen und zu empfehlen.

Was der evangelischen Kirche in den k. k. Deutschen Erblanden nach Erscheinung des Toleranz-Patents rücksichtlich des äußerlichen Ansehens noch zu wünschen übrig blieb, das suchte sie mittelst des in ihr herrschenden guten Geistes, der Rechtlichkeit und Rechtschaffenheit ihrer Bekenner und durch ihren zwar einfachen, auf den sinnlichen Menschen wenig berechneten, aber erbaulichen, und durch größtentheils wohl durchdachte und gut bearbeitete Predigten beseelten und einflußreichen Gottesdienst an innerer Achtung von Seite andrer Glaubensgenossen zu gewinnen, und sich diese innere Achtung durch die eben ange-

deuteten wirksamen Mittel gleichsam zu erzwingen. Dieß ist ihr auch keinesweges mißlungen. Ihre Mitglieder haben sich nach und nach in den Besitz eines immer größeren Vertrauens gesetzt; ihr Gottesdienst wird, besonders in den größeren Städten, häufig auch von Katholiken besucht, von ihnen keinesweges zu kalt und zu einförmig gefunden, sondern, seinem wahren Werthe nach, sehr günstig beurtheilt; zur Erhaltung ihrer Kirchen- und Schulanstalten tragen hie und da selbst einzelne fremde Glaubensgenossen freywillig und mit Vergnügen bey; was sie rücksichtlich beyder Anstalten Gutes und Vorzügliches besitzen, wird immer allgemeiner anerkannt, und die Zeit, wo man sie mit mißtrauischen Augen ansah, und von ihren kirchlich-religiösen Ansichten, Grundsätzen und Einrichtungen Verschiedenes zu ihrem Nachtheile fabelte, ist in den Deutschen Erblanden längst vorüber.

Von den Begünstigungen der Toleranz ist in den Deutschen Provinzen bis jetzt im Wesentlichen nichts verloren gegangen; sie haben sich vielmehr in mancher Beziehung erweitert, und der Grundsatz, den ich einst aus dem Munde des verstorbenen, ehrwürdigen dirigirenden Ministers, Grafen von K o l l o w r a t h, vernahm: »man dürfe, nähmlich, eine »Religionsparthey, die man einmahl beschlossen habe, zu »t o l e r i r e n, auf keine Weise mehr v e x i r e n,« wird von denen, die am Ruder des Staates sitzen, treu befolgt. Den kaiserlichen Verordnungen, durch welche den Protestanten in den Oesterr. Staaten Schutz und gleiche bürgerliche Rechte zugesichert worden sind, fest vertrauend, haben sich eine Menge geschickter, fleißiger, gebildeter und wackrer Bekenner der evangel. Kirche theils einzeln, theils mit ihren Familien aus allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz, so wie aus andern Ländern nach Oesterreich übersiedelt, und hier zur Belebung und Erhöhung des Gewerb- und Kunstfleißes, des Handels, des bürgerlichen Wohlstandes, National-Reichthums und der Cultur ungemein viel beygetragen. Dieß

scheint auch die Staatsverwaltung in den Deutschen Erbländern dankbar anzuerkennen, und weit entfernt, den protestantischen, so wichtigen und nützlichen Theil der Bewohner Oesterreichs in Absicht auf seine Religion zu drücken oder zu vexiren, behandelt sie ihn auch in diesem Stücke so billig, daß er damit zufrieden seyn kann. Der Kaiser Franz selbst zeichnet sich durch die liberalsten, tolerantesten Gesinnungen gegen alle Nicht-Katholiken aus, und so oft ich das Glück hatte, mich diesem gütevollen, tugendhaften Monarchen nahen zu dürfen, vernahm ich aus seinem Munde immer sehr wohlwollende und gnädige Aeußerungen über die deutsch-erbländischen Protestanten und ihre Kirchen- und Schulangelegenheiten. Gleiche Gesinnungen hegt das ganze kaiserliche Herrscherhaus, und zwey von den Brüdern des Regenten, die hochverehrten Erzherzoge Carl und Ungarns Palatin Joseph, haben keinen Anstand genommen und gefunden, sich mit zwey evangel. Prinzessinnen helv. Confession zu vermählen. Ein bedeutender Theil der nächsten Umgebungen des ehrwürdigen Herzogs von Sachsen-Teschen, Albert, besteht aus Protestanten. Mehrere allerhöchste Verordnungen, die den Toleranz-Freyheiten der Evangelischen nahe zu treten, oder sie für die Zukunft zu gefährden schienen, sind, auf dießfälliges, pflichtgemäßes Einschreiten der k. k. protest. Consistorien, von Sr. Majestät ganz aufgehoben, oder doch so modificirt worden, daß die Gemüther sich völlig beruhigen konnten. Kommen bisweilen von Seite der evangel. Gemeinden Klagen, so werden sie in der Regel von der betreffenden höchsten Staatsbehörde gerecht und billig entschieden. Zum Ruhme des katholischen deutsch-erbländischen Clerus muß gesagt werden, daß er selbst in den frühern Jahren der Toleranz nur äußerst selten zu Beschwerden über Unduldsamkeit Veranlassung gab; in der neuesten Zeit, wenigstens bis zum November 1817, wo ich dieß schreibe, gab er, wenn man etwa einzelne, wenige

Individuen ausnimmt, oft Veranlassung zur Zufriedenheit mit seiner toleranten Gesinnung gegen Andersglaubende, und wenn zu Preßburg, in Ungarn, auf eine kaum begreifliche Weise den evangel. Predigern von der betreffenden katholischen Geistlichkeit noch immer nicht gestattet wird, den Kranken ihrer Confession in dem Saale der barmherzigen Brüder das heil. Abendmahl zu reichen: so besuchen die Prediger in Wien ungehindert die protest. Kranken nicht nur im Kloster der Barmherzigen, sondern auch in dem der Elisabethinerinnen, halten mit denselben die Beichte und das heil. Abendmahl ab, und segnen sie, wenn sie sterben, feyerlich ein. Auch fehlt es nicht an noch andern, weit eclatanteren Beweisen von der vorgerückten Aufklärung und toleranten Denkart des deutsch-erbländischen katholischen Clerus.

Bey Besetzung von Aemtern und Stellen wird in den k. k. Deutschen Erbländern nie gesetzlich auf die Religion des Anzustellenden gesehen. Bey dem Militaire können die Protestanten, wenn sie sich auszeichnen, zu den höchsten Chargen und Würden gelangen. Eben so bekleiden mehrere von ihnen gegenwärtig bey den höchsten Deutschen Hofstellen die wichtigsten Aemter, und von dem großen Vertrauen, welches man ihnen beweist, zeigt auch der Umstand, daß man in kritischen Zeit-Momenten, und wo es sich um Auseinandersetzung und Beylegung delicater und verwickelter Angelegenheiten handelte, mehrmahls protestantische Staatsbeamte mit den wichtigsten, vertrauungsvollsten Aufträgen beehrte.

Es wäre viel zu viel verlangt, wenn man begehrte, in einem katholischen Lande schon alle Spuren von Mißtrauen, Abneigung und Unduldsamkeit gegen Nicht-Katholiken vertilgt zu sehen. Auch im Reiche des Geistigen schreitet alles, so wie in der physischen Natur, nur allmählich stufenweise fort. Und so ist hie und da die feindselige Spannung, die

einst zwischen den Bekennern der katholischen und denen der evangelischen Kirche in hohem Grade herrschte, und das Vorurtheil, auf dem sie beruhte, zwar sehr vermindert, aber noch nicht gänzlich verschwunden. Daß jedoch der Geist christlicher Duldung, Verträglichkeit und Liebe seit der Erscheinung des Toleranz-Patentes, besonders in den größeren Städten, Riesenfortschritte gemacht habe, ist gewiß, und liegt jedem aufmerksamen Beobachter klar vor Augen. Wenn vor etwa dreyßig Jahren sehr viele katholische Familien es kaum über ihr Gewissen erhalten konnten, in die eheliche Verbindung eines Kindes mit einem Evangelischen zu willigen: so sind von den 400 Ehen, die in der letzten Zeit jährlich in den zwey evangelischen Bethhäusern zu Wien von der Kanzel verkündigt wurden, vielleicht nicht 30 bis 40 rein-protestantisch, die übrigen alle gemischt gewesen; welche Erscheinung übrigens ihre gute, aber auch ihre üble Seite hat. Die protestantischen Familien genießen nach allen Seiten hin viel Achtung, und die meisten stehen mit Katholischen in der herzlichsten Verbindung und in einem eben so zutrauungsvollen, als mannigfaltigen Verkehr. Während meiner zwölfjährigen ämtlichen Wirksamkeit als Prediger der evangelischen Gemeinde A. C. in Wien, und meiner eben so langen Amtirung als geistlicher Rath des Consistoriums habe ich vielfältige Gelegenheit gehabt, mich von dem glücklichen und raschen Fortschreiten des nicht genug zu rühmenden Geistes der Toleranz zu überzeugen, und ich würde in Verlegenheit gerathen, wenn ich die Frage beantworten sollte: ob ich während meines Aufenthaltes in der Hauptstadt von Protestanten oder von Katholiken mehr Gefälligkeit und Beweise dankbarer Liebe erhalten habe. Weichen die künftigen Regenten und Staatsbehörden Oesterreichs von den weisen Grundsätzen nicht ab, die seit Joseph dem Zweyten bis auf diesen Augenblick hinsichtlich der Behandlung der deutsch-erbländischen Nicht-Katholiken befolgt wurden — und man

hat Ursache, dieß zu hoffen — so werden die, die nach dreyßig Jahren leben, die hohe Freude genießen, zwar keine förmliche Vereinigung aller christlichen Kirchen, die noch nicht so bald zu hoffen ist, wohl aber unter den verschiedenen Glaubensgenossen eine ziemlich allgemeine Einigkeit im Geist und in der Liebe zu erblicken, die für das Herz höchst wohlthuend seyn wird. Was tausend und abermahl tausend Einsichtsvolle schon jetzt mit dem Apostel Petrus sagen, wird dann vielleicht unter allen Christen das Losungswort seyn: »Nun erfahren wir mit der Wahrheit, »daß Gott die Person nicht ansicht, sondern »in allerley Volk, wer ihn fürchtet und recht »thut, der ist ihm angenehm!«.

Schon oft habe ich die beschwerende Aeußerung vernommen, daß die Oesterreichischen Protestanten ihre Kirchen- und Schulanstalten selbst erhalten müßten, und daß der Staat für dieselben nichts thue. Allerdings ist die Erhaltung der gedachten Anstalten für die evangel. Gemeinden eine beschwerliche Last; aber abgesehen davon, daß sie von denselben die größten Vortheile ziehen, und es sehr natürlich ist, daß sie sich dieses auch etwas kosten lassen, so muß hier zur Berichtigung irriger Vorstellungen bemerkt werden, daß die Erhaltung selbst der katholischen Kirchen- und Bildungsanstalten größtentheils an vorhandene Fonds gewiesen ist, welche jenen Anstalten angehören und, streng genommen, nicht als Aerarial-Fonds, im engen Sinne, zu betrachten sind, und daß für die deutsch-erbländischen Protestanten von Seite des Staates allerdings so manches auch in pecuniärer Hinsicht geschieht. Die beyden k. k. evangelischen Consistorien in Wien werden als landesfürstliche Behörden behandelt; sie genießen, so wie auch die Superintendenturen und Seniorate, bey ihrer officiellen Correspondenz die Postfreyheit; ihre Mitglieder werden aus dem allerhöchsten Aerario besoldet, und nehmen an allen Emolumenten,

welche den übrigen Staatsbeamten zufließen, gleichen Antheil, dessen sich die Mitglieder der katholischen bischöflichen und erzbischöflichen Consistorien nicht zu erfreuen haben; eben so beziehen sämmtliche ihnen unterstehende Superintendenten und Senioren einigen Gehalt aus den Staatscassen; mehrere evangel. Pastorate in den Deutschen Provinzen sind zum Theil von dem Aerario dotirt; die Witwen der Consistorial-Räthe haben Ansprüche auf eine Pension aus dem Staatsschatze, und auch mehrern Witwen von Superintendenten und Senioren hat die Huld des Kaisers bisher milde Gnadengaben und für ihre Kinder eine angemessene Provision bewilligt. Zur Erhaltung der lateinischen Schule in Teschen, der einzigen Anstalt dieser Art in den Deutschen Provinzen, deren Erweiterung zu einem theologischen Gymnasium zwar beschlossen, aber bisher, meist aus Mangel an hinreichendem Fond, noch nicht recht thunlich gewesen ist, trägt das höchste Aerarium jährlich 1200 Gulden bey, und mehrere Mitglieder der Consistorien und der deutsch-erbländischen evangel., der adeligen Gerichtsbarkeit unterstehenden, Geistlichkeit haben bereits bey verschiedenen Gelegenheiten, auch hinsichtlich äußerer Emolumente, von Seite des Monarchen Beweise von besonderer Huld und Gnade erhalten.

Der Vermehrung der evangel. Gemeinden in den Deutschen Erblanden werden nicht leicht Hindernisse in den Weg gelegt, und es ist bereits wiederhohlt auch da, wo die normalmäßige Anzahl von 500 Seelen nicht vorhanden war, die Gründung protestant. Pastorate höchsten Orts bewilligt worden. So ist erst vor kurzem noch die höchste Anerkennung der kleinen evangel. Gemeinde zu Venedig erfolgt, und derselben unter andern gestattet worden, bey gemischten Ehen, wenn der Bräutigam protestantisch ist, nach vollzogner Trauung in der katholischen Kirche die Trauungs-Ceremonie auch in dem Bethhause nach dem evang. Ritus vornehmen zu lassen.

Das evangel. Volks-Schulwesen in den Deutschen Staaten hat zwar immerfort mit ökonomischen Verlegenheiten zu kämpfen, zeichnet sich aber bey alle dem durch viel Gutes aus. Die Oberaufsicht über dasselbe, welche im Jahre 1806 den katholischen Dechanten aufgetragen worden war, ist, zur Vermeidung unangenehmer Mißhelligkeiten und Reibungen, auf dießfälliges Einschreiten der protestant. Consistorien, von Sr. Majestät im Jahre 1808 den katholischen Decanaten abgenommen, und den Kreisämtern übergeben worden.

Was ich bisher über den Zustand der Protestanten in den k. k. Deutschen Erbstaaten bemerkt habe, gründet sich auf eine genauere, ämtliche Kenntniß der Sache, und ist authentisch. Irgend jemanden dabey zu schmeicheln, konnte meine Absicht nicht seyn. Ich hänge von der Gunst oder Ungunst der Reichen, Großen und Mächtigen auf keine Weise ab, und ihnen öffentlich Lob zu spenden, das sie nicht verdienen, ist meinen Grundsätzen ganz entgegen.

Doch ich schreite nun zu dem eigentlichen Gegenstande dieser Denkschrift, zu der Beschreibung der Feyer des dritten Reformations-Jubiläums in den k. k. Deutschen Erblanden.

Nach dem Vorangegangenen darf nicht erst ausdrücklich bemerkt werden, daß, als die Feyer des gedachten Festes bey dem k. k. Consistorio A. C. zur Sprache kam, dieses sich in der günstigen Lage befand, offen und unumwunden höchsten Ortes auf diese Feyer mit der Hoffnung der allerhöchsten Genehmigung seiner Anträge einrathen zu dürfen, und in seinen Entwürfen und Gebethen von dem Regenten und den betreffenden Staatsbehörden viel Rühmliches sagen zu können, ohne seiner Ueberzeugung und der Wahrheit im geringsten nahe zu treten. Dem Verfasser dieser Denkschrift wurde, als Referenten in der Sache, das Vergnügen zu Theil, bey der Bearbeitung derselben keine Veranlassung zu finden, herbe Empfindungen aufzuregen, sondern sich vielmehr durch die obwaltenden Umstände berechtigt zu se-

hen, nur die Gefühle der Freude und Ehrfurcht, so wie des Dankes und der Liebe von Seite seiner Glaubensgenossen in Anspruch zu nehmen.

Das collegialisch geprüfte Elaborat wurde sodann dem k. k. Consistorio helv. Conf. mit der Einladung mitgetheilt, sich zu erklären: ob es geneigt sey, die vorgeschlagene Feyer des Reformations-Jubiläums auch bey den reformirten Gemeinden der Deutschen Erblande anzuordnen, und ob es sich in diesem Falle in den dießfälligen Anträgen und Entwürfen dem k. k. Consistorio Augsb. Confession conformiren wolle? Als dasselbe sich zu beydem bereitwillig erklärte, wurde nun unterm 30. Juni 1817 von Seite beyder Consistorien ein ämtlicher Vortrag in der Sache an die hochlöbliche k. k. Böhmisch-Oesterreichische Hofkanzley erstattet, und von dieser die Sache gutächtlich höchsten Ortes vorgelegt; worauf durch folgendes hohe Hofdecret die Consistorial-Anträge und Entwürfe ohne die mindeste Beschränkung und Aenderung gut geheißen und genehmigt worden sind:

20076
———
2795.

Seine k. k. Majestät haben mittelst allerhöchster Entschließung vom 18. l. M. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß von den Protestanten der Augsburgischen und Helvetischen Confession das dritte Secular-Fest der Reformation, und zwar vereint mit dem Toleranz-Feste, am 2. November d. J., als an einem Sonntage, feyerlich abgehalten, die zu diesem Ende vorgeschlagene Consistorial-Verfügung an die Superintendenten und Pastoren erlassen, und die dabey öffentlich zu verrichtenden Gebethe nach vorläufig zu bewirkendem Imprimatur in Druck gelegt werden dürfen.

Welches den Consistorien auf ihr unterm 30 Juny l. J. gemeinschaftlich gemachtes Einschreiten, dessen

Beylagen zu erforderlichem Gebrauche hierneben zurückfolgen, mit dem Beysatze erwiedert wird, daß von dieser allerhöchsten Entschließung unter einem auch sämmtliche Länderstellen in Kenntniß gesetzt werden.

Wien den 26. August 1817.

Geißlern.

J. Ch. Zweygelt.

Von Seite der k. k. Consistorien wurde nun an die denselben unterstehende Geistlichkeit folgendes Decret erlassen, demselben die vorgeschriebenen Gebethe beygefügt, und sämmtlichen Länderstellen der Deutschen Provinzen von beyden zwey Abdrücke zum Aufbewahren in ihren Archiven zugesandt.

Consistorial-Erlaß

an sämmtliche Superintendenten, Senioren und Prediger der evangelischen Gemeinden Augsburgischen und Helvetischen Bekenntnisses in Nieder- und Inner-Oesterreich, Oesterreich ob der Enns, Böhmen, Galizien, Mähren und Schlesien, so wie in dem Illyrischen und Lombardisch-Venetianischen Königreiche.

Betreffend die Feyer des dritten Secular-Festes der Reformation.

Das auf den 31. October l. J. fallende dritte Secular-Fest der Reformation soll, mit allerhöchster Genehmigung, auch von den evangelischen Gemeinden der sämmtlichen k. k. deutschen Erblande feyerlich begangen werden, und diese k. k. Consistorien Augsb. und Helv. Confession haben auf dießfälliges Einschreiten, laut hohen Hofdecrets vom 26. August l. J., von Sr. Majestät die allergnädigste Bewilligung erhalten, in Beziehung auf die Feyer dieses Festes zweckdienliche Verfügungen zu treffen. Es wird dem gemäß hiermit Folgendes in der Sache angeordnet:

Das am 13. October zu feyernde Toleranz-Fest wird dieß Mahl auf den Tag verlegt, an welchem das Reformations-Jubiläum ge-

feyert werden soll, und demnach mit dem letzteren vereinigt, welches den Gemeinden zur rechten Zeit anzuzeigen ist.

Da der 31. October auf einen Arbeitstag fällt, so ist für zweckmäßig erachtet worden, die Feyer des Secular-Festes der Reformation auf den zunächst darauf folgenden Sonntag, nähmlich auf den 2. November, fest zu setzen.

Einen Sonntag vorher, nähmlich am 26. October, hat jeder Prediger seiner Gemeinde von der Kanzel die bevorstehende Feyer des gedachten Festes anzukündigen, und dabey ausdrücklich zu bemerken, daß dieselbe höchsten Ortes gestattet worden, und daß dieß als ein neuer Beweis von der huldvollen, gnädigen Gesinnung seiner Majestät gegen Allerhöchst-Ihre protestantischen Unterthanen zu betrachten sey, daß man aber auch daher um so mehr erwarte, die Feyer dieses Festes werde überall auf eine würdige, dem Geiste des Christenthums, der ein Geist der Duldung und der Liebe ist, angemessene Weise vor sich gehen.

Da am 1. November ein Festtag einfällt, so werden sämmtliche Prediger ihre Gemeinden durch eine kurze Betrachtung auf die Feyer des folgenden Tages zweckmäßig vorbereiten, und mit der Schuljugend eine Katechisation über den christlichen Glauben halten.

Am 2. November, als am Tage des Secular-Festes, haben, wo es thunlich ist, die Kirchenvorsteher zur Seite des Altares auf besondern Sitzen, und vor demselben, wenn es der Raum gestattet, die Schuljugend Platz zu nehmen. Der Gottesdienst beginnt mit dem Liede: »Allein Gott in der Höh' sey Ehr!« Während des letzten Verses tritt der Prediger vor den Altar, verrichtet das beygefügte Gebeth, wendet sich dann an die Gemeinde, liest einen Abschnitt aus der Bibel, und zwar Psalm C., vor, und sucht durch eine kurze, herzliche Anrede an jene die Andacht derselben zu beleben und zu erhöhen. Nach Absingung eines passenden Hauptliedes stimmt die Gemeinde das Lied an: »Wir glauben all' an einen Gott! &c«.

Während des letzten Verses dieses Liedes betritt der Prediger die Kanzel, und hält einen Religions-Vortrag über Psalm CXXVI, 3.: »Der Herr hat Großes an uns gethan; deß sind wir fröhlich.« Es wird dem Kanzelredner dabey nicht an Gelegenheit fehlen, auf die vorzügliche Sorgfalt, mit welcher Gott immerfort für Wahrheit und Sittlichkeit wacht, auf die wohlthätigen Zwecke, die er auch durch die merkwürdige Begebenheit, an die das Fest erinnert, erreichen wollte, auf die vielen Gelegenheiten,

welche er den Bekennern der evangelischen Kirche zu ihrer Bildung und Veredlung schenkt, und auf die daraus für sie entspringenden Pflichten aufmerksam zu machen; sie zu erinnern, daß der Geist des Protestantismus Achtung der Gewissens-Freyheit und mithin auch ein duldsames und liebreiches Verhalten gegen fremde Glaubensgenossen empfehle und verlange; sie auf einen der von der protestantischen Kirche anerkannten Grundsätze hinzuweisen, den nähmlich: daß das Oberhaupt des Staates zugleich auch als Oberhaupt der Kirche zu betrachten sey, und daß ihm in jeder Hinsicht die tiefste Ehrfurcht und der willigste Gehorsam gebühre; ihnen endlich insbesondere in Erinnerung zu bringen, wie sehr die Lage der hierländischen Protestanten besonders seit Joseph II., unvergeßlichen Andenkens, sich zu ihrem Vortheile geändert, welch' einen hohen Schutz die evangelische Kirche auch unter der glorreichen Regierung unsers erhabenen Monarchen, Franz I., so wie von Seiten der höchsten und hohen Staatsbehörden fortwährend genossen, und wie viele Ursache jeder evangelische Christ in diesen Ländern habe, seinem so gnädig gesinnten Landesherrn mit Ehrfurcht, Liebe und Dank zugethan zu seyn, und alle seine, auf das Wohl seiner Völker abzweckenden Unternehmungen und Anordnungen mit patriotischem Eifer zu unterstützen, zu befördern und strenge zu beobachten. — Nach Beendigung der Rede wird der Prediger knieend das beygefügte Gebeth mit frommer Andacht verrichten. Am Ende desselben erheben sich Prediger und Gemeinde, und stimmen den Lobgesang: »Herr Gott dich loben wir!« an, während dessen die ganze Gemeinde steht. Mit dem Vater unser und einem Segensspruche wird der Beschluß gemacht. Da, wo auch des Nachmittags eine Predigt gehalten werden sollte, wird der Redner zum Texte die Worte Matthäi V, 16. wählen: »Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen,« und seine Zuhörer besonders dazu ermuntern, durch einen tadellosen, rechtschaffenen Lebenswandel, durch werkthätige Liebe gegen andere, und durch eine warme Theilnahme an ihren Religions- und Schulanstalten des Nahmens evangelischer Christen immer würdig zu seyn. — Am 1. und 2. November, oder doch an Einem dieser Tage, soll außer dem in allen Gemeinden Beichte und Communion gehalten, und an dem Hauptfeste, wo es nur immer thunlich ist, auch getauft und getraut werden.

Außerkirchliche, geräuschvolle und die Ruhe anderer Glaubensgenossen störende Feyerlichkeiten werden nicht gestattet. Dafür

bleibt es den Gemeinden Augsburgischen Bekenntnisses unbenommen, durch würdevolle Auszierung ihrer Bethhäuser, durch Musik und Choralgesang und ähnliche liturgische Veranstaltungen die Feyer des Festes zu beleben und zu erhöhen. Während des ganzen Gottesdienstes an demselben haben bey ihnen die Altarkerzen zu brennen. Auch sind die vasa sacra auf dem Altare auszustellen, auf demselben ein Exemplar von den heiligen Schriften niederzulegen, und der Taufstein zweckmäßig auszuschmücken. Was die evangelischen Gemeinden Helv. Conf. betrifft, so werden auch sie durch jede zweckdienliche Feyerlichkeit, so weit sie mit dem Geiste ihrer Kirche bestehen kann, das Festliche dieses Tages zu erhöhen suchen.

Es wird dabey diesen k. k. Consistorien angenehm seyn, wenn dieses Fest von sämmtlichen evangelischen Gemeinden als eine Veranlassung zu wohlthätigen Handlungen betrachtet, und etwa durch ein Kirchenopfer oder auf andere Weise irgend ein guter Zweck befördert, und dieser Tag dadurch auch zu einem Feste des Wohlwollens und der Liebe erhoben werden sollte. Die Prediger haben sich daher hierüber und überhaupt über die zweckmäßige Einleitung zu diesem hohen Feste mit den Gemeinde-Vorstehern zeitig genug zu berathschlagen.

Die Consistorien erwarten übrigens von sämmtlichen Predigern, daß sie ihre, an diesem Secular-Feste zu haltenden Predigten vollständig ausarbeiten werden. Eine reingeschriebene Copie davon werden sie, nebst einer gedrängten Beschreibung der stattgehabten Feyer, an die betreffende Superintendentur einzusenden haben, damit diese sie an die k. k. Consistorien befördere, in deren Archiven das Eingesandte aufbewahrt werden soll. Außer dem ist von jedem Prediger eine Abschrift von jener Beschreibung, so wie dieser Consistorial-Erlaß bey den Postorats-Acten niederzulegen.

Die k. k. Consistorien schließen diesen Erlaß mit dem herzlichen Wunsche, daß das angeordnete Secular-Fest für sämmtliche hierländische evangelische Gemeinden ein Fest frommer Freude, warmen Dankes, christlicher Liebe und heilbringender Erbauung seyn möge, welchen Wunsch die Pastoren bey der am 26. October zu erfolgenden Ankündigung des Festes ihren Gemeinden bekannt zu machen haben. Diesem Wunsche fügen die Consistorien noch den bey: daß auf den Bemühungen sämmtlicher denselben unterstehenden Superintendenten, Senioren und Prediger für Wahrheit, Tugend und Religion fortwährend der Segen des Himmels ruhen, daß Gott ihnen stets Gesundheit, Muth und Heiterkeit der Seele

schenken, sie zu männlicher Ertragung der vielen Beschwerden und Entbehrungen, mit welchen ihr wichtiges Amt verbunden ist, stärken, und sie in dem Bewußtseyn treu erfüllter Pflicht, und in der Wahrnehmung des guten Erfolges ihrer redlichen Berufswirksamkeit Belohnung und Ersatz für so manches Opfer finden lassen möge.

Wien am 4. September 1817.

Ex Cons. utriusq. Caes. Reg. Consistorii Aug. et Helv. Conf.

Karl Freyherr von Werner,
erster Rath und Kanzley-Director der k. k. N. Oe. Landesregierung und Präses der beyden k. k. Consistorien für sämmtl. deutsche Erblande des Augsburgischen und Helvet. Bekenntnisses.

Stephan Szüts v. Tasnad,
k. k. Consistorial-Rath
Helv. Conf.

Jakob Glatz,
k. k. Consistorial-Rath
Augsb. Conf.

Gebeth

zur Feyer des dritten Reformations-Jubiläums in den k. k. deutschen Erblanden.

Mit tief gerührter Seele fallen wir heute lobend und dankend nieder vor dir, Allmächtiger! Du hast Großes an uns gethan; deß sind wir fröhlich! Mit väterlicher Liebe und Treue hast du zu jeder Zeit für das Wohl deiner Geschöpfe, besonders für die heiligsten Angelegenheiten der Menschheit, für ihre geistige und sittliche Aufklärung und Veredlung, für Wahrheit und Tugend, Recht und Gerechtigkeit gewacht und gesorgt. Auch durch das große Werk der Kirchenverbesserung, das vor drey Jahrhunderten unter deinem Schutze gedieh, hast du das Reich des Wahren und Guten zu erweitern, die Gewissensfreyheit allgemeiner zu verbreiten, den Wissenschaften und dem religiösen Geiste der Welt einen neuen Schwung zu geben, die Ehrfurcht und Ergebenheit, die Völker ihren Regenten schuldig sind, zu erhöhen, und in dem Schooße des bürgerlichen und häuslichen Lebens so manches Erfreuliche zu bewirken gewußt. Dafür danken wir dir mit Mund und Herz, besonders an dem heutigen Feste, das die Bekenner der evangelischen Kirche aller Länder und aller Zungen an die Gründung derselben so lebhaft erinnert. Wir danken dir dafür, Alliebender, um so

inniger und freudiger, da du unser Leben in eine Zeit fallen ließest, wo der Religionsdruck verschwunden ist, unter welchem einst unsere Vorfahren seufzten. Wir sehen, was sie wünschten, zu sehen, und nicht gesehen; wir hören was sie wünschten zu hören, und nicht gehöret haben. Du, o Herr! warst es, der das Herz jenes unvergeßlichen Monarchen, dessen Nahmen wir mit Ehrfurcht und Dank nennen, das Herz Joseph II. dahin lenkte, daß er die Fesseln des Religionszwanges zerbrach, der Gewissensfreyheit die ihr gebührende Achtung verschaffte, und den Bekennern der evangelischen Kirche in seinen Staaten das heiß ersehnte Recht verlieh, dich in ihren eigenen Tempeln und nach ihrer Ueberzeugung zu verehren und anzubethen. Du, o Herr, warst es, der dieses wichtige, heilige Recht auch unter seinen erhabenen Nachfolgern auf dem Throne unversehrt erhalten, und dem Geiste christlicher Duldsamkeit und Liebe eine immer allgemeinere Herrschaft verschafft hat. Du, o Herr, bist es, dem wir es zu danken haben, daß wir besonders unter dem milden Zepter unsers allverehrten Landesvaters, Franz I., ruhig und in unsern Glaubensfreyheiten ungekränkt fort leben, und von ihm, dem Gütigen, schon so viele Beweise von Huld und Gnade empfangen haben. Ja, Herr! — so müssen wir abermahls tief gerührt ausrufen — du hast Großes an uns gethan; deß sind wir fröhlich! Zwar nur stammeln kann unser Mund den Dank, der dir dafür gebührt; aber er ist aufrichtig, und kommt aus der tiefsten Tiefe unsers Herzens; darum nimm ihn in Gnaden an. An dem heutigen großen Feste sey es gelobt, daß wir die Wohlthaten, die du uns durch das Werk der Kirchenverbesserung bereitet hast, nie unbeachtet lassen, dagegen nie gleichgültig werden, sondern uns bestreben wollen, zur Beförderung ihrer heilsamen Zwecke das Unsrige treu und redlich beyzutragen, unsern Kirchen- und Schulanstalten, und denen, die an denselben arbeiten, unsre wärmste Theilnahme zu schenken, unser Verhalten gegen fremde Glaubensgenossen stets nach den Grundsätzen der Religion der Liebe einzurichten, und uns des Nahmens evangelischer Christen dadurch würdig zu machen, daß wir dich und Jesum aufrichtig und herzlich verehren, und unser Licht leuchten lassen vor den Leuten, auf daß sie unsre guten Werke sehen, und dich, o Vater im Himmel, preisen.

Inbrünstig und hingesunken auf unsere Kniee flehen wir, Allmächtiger und Allheiliger, zu dir: Versage deinen Schutz und deinen Segen auch fernerhin der ganzen evangelischen Kirche, und insbesondere den Bekennern derselben in Oesterreichs Ländern nicht.

Laß in ihr fortwährend Ordnung, Zucht und wahre Frömmigkeit herrschen. Erleuchte ihre Lehrer, so wie die, die sie hören. Gib jenen Kraft und Muth, ihr ehrwürdiges, aber dabey auch so beschwerdevolles Amt mit Freuden zu verrichten, diesen aber Neigung und Lust, dein Wort gern zu vernehmen, ernstlich zu beherzigen und darnach zu thun. In dem Bewußtseyn treu erfüllter Pflicht und in der dankbaren Liebe der Gemeinden laß die, die in deinem Weinberge arbeiten, Lohn und Stärkung finden, und was sie mit redlichem Willen für Wahrheit, Tugend und Religion beginnen und thun, das, o Herr, laß allezeit gesegnet seyn. Allen Bekennern der evangelischen Kirche schenke das wahre, ewige Leben; das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.

Gesegnet sey uns das Andenken jener unvergeßlichen Männer, welche die evangelische Kirche als ihre Gründer und Stifter nennt, und all' jener Fürsten, an denen sie Freunde und Beschützer fand. Gesegnet sey uns, die wir unter Oesterreichs mildem Zepter leben, besonders das Andenken des großen Kaisers Joseph II., und seines Nachfolgers, Leopold II., die nun in höheren Welten des Himmels Lohn auch für jene Wohlthaten genießen, die sie, so lange sie hienieden wirkten, ihren evangelischen Unterthanen zu Theil werden ließen. Dankbar werden unsre spätesten Nachkommen ihre gefeyerten Nahmen, dankbar auch den Nahmen unsers glorreich regierenden Monarchen, Franz I., nennen. Herr, deines Himmels reichster Segen ruhe auf diesem unsern gnädigsten Landesfürsten, der uns in unsrer Gewissens- und Religions-Freyheit immerfort so mächtig geschützt, und uns wiederhohlt rührende Beweise von seiner huldvollen, gnädigen Gesinnung gegen uns gegeben hat. Schütze sein uns so theures Leben; mache seiner Jahre recht viel; kröne alle seine, auf das Wohl seiner Völker abzweckenden Unternehmungen und Handlungen mit dem glücklichsten Erfolg; laß ihn, nach so vielen Stürmen und Leiden seines Lebens, sich nun einer ununterbrochenen Ruhe und Glückseligkeit erfreuen, und uns, die wir ihn so dankbar verehren und lieben, erhalte stets seine Gnade und Huld. Sey, o Herr, auch mit seiner durchlauchtigsten Gemahlinn, mit unserm Kronprinzen und sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen unsers erhabenen Kaiserhauses. Laß dieses Fürstenhaus immer ausgezeichnet seyn durch Weisheit und Gerechtigkeit, Tugend und wahrhaft frommen Sinn, Volksliebe, Stärke und Macht. Den Räthen und Dienern des Monarchen, allen höchsten und hohen Staatsbehörden, denen, welchen die

Leitung des evangelischen Kirchenwesens in diesen Ländern anvertraut ist, und allen Obrigkeiten dieser Stadt (dieses Orts) verleihe zu glücklicher und treuer Erfüllung ihres hohen Berufes Einsicht, guten und festen Willen, Kraft und Muth, und laß ihr Arbeiten und Wirken gesegnet seyn. Unsre Kirchen- und Schulanstalten laß gedeihen und immer fröhlicher empor blühen, und den Geist christlicher Duldung und Liebe unter den verschiedenen Glaubensgenossen der Welt und insbesondere dieser Länder sich immer mehr und mehr verbreiten. In unsern Familien wohne allezeit Zucht und Ordnung, redlicher Sinn und herzliche Gottesfurcht, wohlgeordnete Thätigkeit, Eintracht, Friede und Glück. Unsern Greisen erleichtre die Beschwerden des Alters, unsern Männern und Frauen verleihe Kraft, für die Welt nützlich wirksam zu seyn, unsern Jünglingen und Jungfrauen bewahre die Reinheit des Herzens, unsre unmündigen Kinder trage schirmend auf deinen Vaterarmen, und laß uns in ihnen ein gebildetes, rechtliebendes und gottvertrauendes Geschlecht empor blühen, ein Geschlecht, deiner Liebe und der Liebe aller Guten werth.

O erhöre, Allgütiger, dieses unser demüthiges Flehen! Wir hoffen dieß zu dir; denn du hast ja bisher des Guten so unendlich viel an uns gethan. Freudig gerührt erheben wir unser Auge und unser Herz zu dir; dankbar rufen wir noch ein Mahl aus: Der Herr hat Großes an uns gethan; deß sind wir fröhlich! O laß es dir gnädig gefallen, wenn wir, bis wir einst in Seraphsgesänge mit einstimmen, schon hier im Staube, durchdrungen von Freude und Dank, jubelnd ausrufen: Herr Gott, dich loben wir! ꝛc.

Altargebeth vor der Predigt.

Herr, du hast Großes an uns gethan; Hallelujah!

Chor.

Deß sind wir fröhlich. Hallelujah!

Allgütiger, der du in einem Lichte wohnst, wohin kein sterbliches Auge reicht, und Licht, Freude und Segen verbreitest über alles, was deiner Allmacht Hand geschaffen hat! freudig und lobend erheben wir heute unser Auge und unser Herz zu dir. Aus dem Munde der Greise, so wie aus dem Munde der Unmündigen steigt das Opfer des innigsten Dankes zu dir, Alliebender, dafür empor, daß du seit dem Anbeginne der Welt für das höhere Wohl der Menschheit immerfort so väterlich gewacht, und uns insbeson-

dere durch die große Begebenheit, an die uns das heutige Fest erinnert, des Guten so unendlich viel erwiesen hast! O sey uns mit deiner Huld und Liebe auch ferner gegenwärtig; schütze die Kirche, deren Gründungsfest wir heute fröhlich feyern; laß das Reich des Lichtes, der Wahrheit und der Tugend sich auf Erden immer mehr erweitern, und was hienieden noch die Gewalt der Meinung trennt, das führe einander immer näher durch den Geist der Duldung und der Liebe. Erhöre uns um Jesu Christi Willen. Amen!

Altargebeth nach der Predigt.

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich; Hallelujah!

Chor.

Und seine Güte währet ewiglich. Hallelujah!

Ja, dankend haben wir unsre heutige Andacht begonnen, und dankend beschließen wir sie. Durchdrungen von dem, was du, o Vater im Himmel, für uns schon hier im Staube gethan hast; ergriffen von der Erinnerung an das große, folgenreiche Werk, dessen Gründung wir an dem heutigen festlichen Tage feyern, und gehoben durch den Gedanken an den Schutz, den deine Huld auch in diesen Ländern der evangelischen Kirche angedeihen läßt, rufen wir mit gerührter Seele aus: Herr, wir sind viel zu gering der Barmherzigkeit und Treue, die du an uns gethan hast! Deiner ferneren göttlichen Obhuth empfehlen wir besonders an diesem, für uns so wichtigen Feste die äußern und innern Angelegenheiten der Kirche, die du bisher so mächtig geschützt. Schirme sie auch fernerhin mit deinem allmächtigen Arm, und laß aus ihr immerfort hervorgehen Licht, Liebe, wahre Frömmigkeit und hohen, edlen Sinn. Und kommt er einst wieder, der festliche Tag, den wir heute mit freudigem Gemüthe feyern: o dann einige die Bekenner deines großen Sohnes, Jesu Christi, noch inniger als jetzt das Band der Wahrheit, der Liebe und christlicher Duldung. Dir, o Allgütiger und Allheiliger, sey Ehre, Anbetung, Preis und Dank jetzt und in alle Ewigkeit. Amen!

Die Sache, in den Deutschen Erblanden ganz neu, erregte in der Hauptstadt, wie in den Provinzen nicht geringes Aufsehen. Auch bleibt sie in kirchenhistorischer, so wie in mancher andern Hinsicht, immer sehr denkwürdig. Auf

die protestantische Welt konnte sie nicht anders als höchst günstig wirken. Aber auch von Seite der katholischen Kirche ließen sich in den Deutschen Erblanden viele theils billigende, theils billig urtheilende Stimmen über dieselbe vernehmen. Und so wie die allerhöchste Bewilligung der mehrerwähnten Secular-Feyer der Reformation bey den deutscherbländischen Bekennern der evangelischen Kirche eine allgemeine, hohe Freude hervorbrachte, eben so gewann durch diese Bewilligung des Kaisers Majestät im In- und Auslande gewiß einen großen Zuwachs an Ruhm, Ehrfurcht, Liebe und Dank, und es läßt sich nicht daran zweifeln, daß noch die späteste Nachwelt diesen erhabenen Fürsten für diese öffentliche Beurkundung seiner gerechten, toleranten und edlen Gesinnungen dankbar preisen werde.

Was die k. k. Consistorien mit einer Art fester Zuversicht erwarten durften, ist wirklich geschehen. Die unter ihrer Oberleitung stehenden Gemeinden haben das schöne, merkwürdige Fest, das in den Deutschen Erblanden jetzt das erste Mahl begangen worden ist, auf eine würdevolle Weise gefeyert. Ueberall sprachen sich dabey die Gefühle herzlicher Freude, tiefer Rührung und frommen Dankes aus; überall erreichte an diesen hochfestlichen Tagen die Andacht der versammelten evangelischen Christen den höchsten Grad; überall wurden neben begeisternden Worten der Wahrheit auch gemüthvolle Worte der Liebe und Duldung verkündigt, die Herzen bey der Erinnerung an die Gnade des Kaisers und die Gerechtigkeitsliebe und Humanität der höchsten Staatsbehörden mächtig ergriffen, und die besten, frömmsten Gesinnungen und Entschließungen aufgeregt. Wer hätte sie zählen können, die Thränen der Freude und des Dankes, die an diesem Jubelfeste geflossen, und die herzlichsten Segenswünsche, die für Joseph den Zweyten, Leopold den Zweyten, und unsern gnädigsten Monarchen Franz den Ersten zu dem empor gestiegen sind, der Fürsten

mit Macht bekleidet, damit sie seine Stellvertreter auf Erden seyn, und schirmen und schützen sollen jeden, der redlich nach Licht und Wahrheit, Einsicht und Bildung, Tugend und Frömmigkeit ringt. Die Tage des Jubiläums werden sicher allen evangelischen Christen, die an den Feyerlichkeiten dieser festlichen Tage Theil genommen haben, ewig unvergeßlich seyn. In den Predigten und Altar-Reden, die an denselben in den evangelischen Gotteshäusern sowohl in den Deutschen Erblanden, als auch in Ungarn und Siebenbürgen gehalten worden sind, weht durchgängig Ein Geist, der Geist der Freude und des Danks, daß Gott so Großes an uns gethan, uns mit geistlichem Segen so reichlich überschüttet, und uns diese festlichen Tage geschenkt, der Liebe zu jener heiligen Lehre, die der Erlöser mit seinem Blute besiegelt, und einer unverbrüchlichen Treue gegen das Evangelium, das er verkündigt hat, so wie einer festen, liebevollen und dankbaren Anhänglichkeit an dem mildgesinnten Regenten und seinem ganzen erhabenen Kaiserhause, und wahrer christlicher Duldsamkeit und Liebe gegen die, die nicht zu unsrer Kirche gehören, sondern auf einem andern Wege das Ziel verfolgen, das uns allen von einer höheren Hand vorgesteckt ist, die dabey aber mit uns durch den Glauben an Einen Gott und an der Tugend hohe Würde und Macht, an Einen Mittler und Erlöser, an Einen Geist der Wahrheit und des Guten, und an Einen Himmel jenseits des Grabes, so wie durch das Band eines gemeinschaftlichen Vaterlandes auf das innigste verbunden sind. Viele von den Letzteren haben auch an diesem, für uns so wichtig gewesenen hohen Feste unsern Gottesverehrungen beygewohnt, und ich bin überzeugt, daß es wohl nur wenige unter ihnen gegeben hat, die nicht ebenfalls sehr gerührt gewesen wären, und es nicht abermahls empfunden hätten, der wahre Geist des Protestantismus, weit entfernt, Andersglaubende zu schmähen und zu kränken, wirke vielmehr

auf Verbreitung christlicher Verträglichkeit und Liebe hin, so wie er nur dem huldigt, was vor Gott und Menschen recht und löblich ist. Sollte irgendwo ein einzelner Prediger bey dieser Gelegenheit Worte gesprochen haben, die der Mißdeutung fähig waren, so wäre dieses wohl nur eine, sich im großen Ganzen verlierende Ausnahme von der Regel, und durchaus keinen Schluß auf das Ganze begründend. Auch galten wohl solche Worte, wenn sie ja gesprochen worden seyn sollten, keineswegs der katholischen Religion, sondern kirchlichen Mißbräuchen verfloßner Jahrhunderte.

Man beschuldige mich nicht der Ruhmredigkeit, sondern gönne mir das Vergnügen, bey dieser Gelegenheit offen und laut zu sagen, daß die Bekenner der evangelischen Kirche in Oesterreichs Ländern es allerdings, und zwar in hohem Grade, verdienen, von dem Kaiser mit Huld und Gnade umfaßt, von der Staatsverwaltung kräftig geschützt, von den Bekennern der andern Kirchen mit vollem Vertrauen und brüderlichem Wohlwollen behandelt zu werden. Was ich zu ihren Gunsten so eben bemerkt habe, gründet sich auf eine genauere Kenntniß ihrer Grundsätze und Gesinnungen, und kann auch durch die hundert und abermahl hundert Religions-Vorträge documentirt werden, die von ihren ehrwürdigen, sich fast durchgängig durch höhere Bildung auszeichnenden Seelsorgern, denen ich hier gern Lob und Dank zolle, an dem Jubelfeste gehalten worden sind. Wollte man alle, die der Mittheilung werth sind, dem Drucke übergeben, so würden sehr leicht mehrere Bände damit gefüllt werden können. Aber eine Auswahl derselben soll von dem Herausgeber dieser Denkschrift, gleichsam als ein Seitenstück oder eine Zugabe zu derselben, nächstens erscheinen. Der beschränkte Umfang dieser Schrift gestattet es nicht, zu erzählen, wie das Fest von sämmtlichen oder auch nur von dem größten Theile der Gemeinden begangen worden sey; dieß würde gleichfalls ein Buch von mehreren Bänden geben. Ich werde mich daher bey mei-

ner Beschreibung auf eine kleinere Anzahl von Gemeinden beschränken müssen; aber dieß wird auch hinreichend seyn, den Geist zu bezeichnen, in welchem, und die Art und Weise, auf welche das Jubiläum in den Oesterreichischen Staaten gefeyert worden ist. Wenn ich mich dabey am längsten bey den deutsch-erbländischen Gemeinden aufhalte: so rührt dieß daher, weil mir hinsichtlich derselben in meiner ämtlichen Lage die meisten Nachrichten zugekommen sind. Den Anfang mache ich, wie billig, mit dem, was in jener Hinsicht in der Haupt- und Residenzstadt des Kaiserreiches geschehen ist, wo die einzelnen Protestanten, an denen es hier zu keiner Zeit fehlte, an dem zweyten Reformations-Jubiläo im Jahr 1717 in der Dänischen Gesandtschafts-Capelle nur im Stillen Theil nahmen.

Der Consistorial-Anordnung gemäß, wurde in den beyden evangelischen Bethhäusern in Wien am 26. October nach der Vormittagspredigt das bevorstehende Jubelfest angekündigt, und in der Hof-Capelle soll von dem Herrn Hofprediger Bauer der Sache gleichfalls erwähnt worden seyn. Von Seite der Kirchenvorsteher der beyden evangelischen Gemeinden wurde zu einer würdevollen Ausschmückung ihrer Gotteshäuser mittelst einer rothsammtnen Bekleidung der Kanzeln, der Chöre, des Altars und des Taufsteines, wozu das k. k. Hofmarschallamt mit der größten Bereitwilligkeit die erforderlichen Gewänder herzugeben die Gefälligkeit hatte, die nöthigen Anstalten getroffen, und bey der Gemeinde Augsb. Bekenntnisses übernahm es ein Freund und wohlgeübter Kenner der Tonkunst, Hr. Andreas Streicher, für eine dem Feste angemessene Instrumental- und Vocal-Musik Sorge zu tragen. Auch gelang es ihm wirklich, einen Chor von mehr als sechzig ausgezeichneten Sängern und Sängerinnen, größtentheils Mitgliedern des Wiener musikalischen Vereins, zu bilden, die sich nicht nur mit der größten Bereitwilligkeit zur Verherrlichung des Fe-

stes mitzuwirken entschlossen, sondern sich auch allen Unbequemlichkeiten und Beschwerden, welche bey der unterdeß eingetretenen schlechten Witterung mit den mehrmahligen Proben verbunden waren, auf eine rühmliche Weise mit sichtbar heitrer Theilnahme an der Sache unterzogen. Eine Harmonie von blasenden Instrumenten wurde zur Begleitung und Unterstützung dieses Chores bestimmt, für welchen man eine eigene Tribüne vor der Orgel baute, und Herr Schmidt setzte die meisterhaft instrumentirten Choräle vierstimmig aus.

Die Gemüther des evangelischen Theils der Bewohner Wiens waren die ganze Woche hindurch in einer sichtbar frohen Bewegung, und man sah dem Feste mit frommer Sehnsucht entgegen.

Um das Andenken des in den Oesterreichischen Staaten gefeyerten dritten Jubiläums der Reformation auch bey der Nachwelt zu erhalten, wurde von dem Medailleur Herrn Lang zu Wien eine Denkmünze von der Größe eines kleinen Thalers gravirt, die der Silberarbeiter, Hr. Kern, auflegte. Auf der einen Seite befindet sich Luthers Bildniß mit der Umschrift: D. MARTINUS LUTHERUS. Für die Revers-Seite wurde folgende Inschrift entworfen:

IN MEMORIAM
JUBILAEI REFORMATIONIS
TERTIUM RECURRENTIS
ANNUENTE FRANCISCO I. IMPERATORE
PIO IUSTO
A COETIBUS EVANGELICORUM
PER UNIV. IMP. AUSTR.
MDCCCXVII. XXXI. OCT.
GRATA MENTE CELEBRATI.

Diese Denkmünze mit dem Nahmen unsers erhabenen Monarchen zu zieren, war ein lebhafter Wunsch, der aber, leider! nicht befriedigt werden konnte. Einer allerhöchsten Vorschrift zufolge, muß in solchen Fällen erst die höchst eigene Bewilligung Sr. Majestät nachgesucht werden; dieß

konnte jedoch hier, theils wegen der Kürze der Zeit, theils wegen der Abwesenheit und weiten Entfernung des Kaisers von der Haupt- und Residenzstadt *), nicht Statt finden, und so mußte man sich, da die betreffende hohe Staatsbehörde für sich selbst in der Sache nichts anderes entscheiden konnte, mit folgender Inschrift begnügen:

IN MEMORIAM
JUBILAEI REFORMATIONIS
TERTIUM RECURRENTIS
A COETIBUS EVANGELICORUM
PER UNIV. IMP. AUSTR.
MDCCCXVII. XXXI. OCT.
GRATA MENTE CELEBRATI.

(Deutsch) Zum Andenken
an das dritte Jubelfest der Reformation
von den evangelischen Gemeinden
des gesammten Oesterreichischen Kaiserstaates
am 31. October 1817
mit dankbarem Herzen gefeyert. **)

Die an dem kaiserlich Oesterreichischen Hofe residirenden evangelischen Gesandten, so wie mehrere der höchsten und hohen Staatsbeamten wurden von Seite der Pastorate und der Vorsteher der beyden evangel. Gemeinden der Hauptstadt theils persönlich, theils schriftlich zur Theilnahme an dem Feste eingeladen.

Der 1. November, dazu bestimmt, die Gemeinden auf das bevorstehende Hauptfest zweckmäßig vorzubereiten, wurde in Wien auf eine wahrhaft erbauliche, würdevolle und herzerhebende Weise gefeyert. In dem Bethhause der Augsburgischen Confessions-Verwandten begann der Gottesdienst an diesem Tage mit einer Beichte und Communion. Der

*) Der Monarch bereiste mit der Kaiserinn gerade mehrere entfernte Provinzen seines Reiches, z. B. Galizien, Siebenbürgen u. s. w.

**) Von dieser einfachen, aber nett gearbeiteten Denkmünze kostet ein Exemplar von Silber mit einer hübschen Kapsel 14 fl. W. W., eines von Gold 200 fl. W. W.

Consistorial-Rath und Superintendent, Herr Johann Wächter, hielt die übliche Vorbereitungsrede, und fand dabey Gelegenheit zu mancherley Beziehungen auf die große Begebenheit, deren Andenken in diesen festlichen Tagen lebhaft erneuert werden sollte, und bey der die Lehre von dem heil. Abendmahle und noch mehr die mit derselben in genauer Verbindung stehende Lehre von der Vergebung der Sünden so sehr zur Sprache und in vielfältige Betrachtung kam. Nach ertheilter allgemeinen Absolution wurde das heil. Abendmahl zuerst den beyden geistlichen Räthen des k. k. Consistoriums A. C., dann dem zweyten und dritten Prediger, den Kirchenvorstehern, den Mitgliedern des engern und äußern Ausschusses und mehreren andern Mitgliedern der Gemeinde gereicht.

Um zehn Uhr ging die eigentliche Gottesverehrung an. Den Altar umgab in einem Halbkreise ein Theil der Schuljugend beyderley Geschlechtes. Nach der Collecte wurden von dem dritten Prediger, Herrn M. Carl Schöne, die sinnvollen Worte Ebräer XIII, 7. 8 vorgelesen: »Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben. Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit.« Hierauf wurden von der zahlreichen Versammlung mit Theilnahme und frommer Rührung aus dem schönen, im Wiener Gesangbuche befindlichen Liede von Neuhofer folgende Strophen gesungen:

Gott, von Frohgefühl gehoben,
Denken wir der alten Zeit,
Denken wir so mancher Proben
Deiner Huld und Freundlichkeit!
Deine Weisheit, deine Stärke
Strahlt aus jedem deiner Werke,
Lehrt, voll Hoffnung und Vertraun,
Uns hin auf die Zukunft schaun.

Rettung hat dein Arm bereitet
Uns am Tage der Gefahr,
Hat zum Lichte die geleitet,
Deren Pfad umnachtet war!
Aus dem Dunkel schufst du Klarheit,
Zogst hervor aus Wahn die Wahrheit,
Und der Väter Thränenblick
Gründete der Kinder Glück.

Ewig weis' und ewig milde
Waltest du, Allmächtiger!
Deckest, wie mit einem Schilde,
Deine Kinder um dich her,
Wenn sie mit entschloß'nem Muthe
Für das Wahre, für das Gute
Fest und treu im Kampfe stehn,
Und auf dich voll Hoffnung sehn.

Der zweyte Prediger, Hr. M. Moriz Ferd. Schmaltz, hielt hierauf mit Wärme und frommer Salbung eine Altar-Rede, die des beabsichtigten Eindruckes wohl bey keinem der zahlreichen Zuhörer verfehlte. Die Katechisation über den christlichen Glauben durchwebte er mit belehrenden, ermunternden und erhebenden Anreden bald an die Erwachsenen, bald an die Jugend, die seine Fragen mit Offenheit und Freymüthigkeit und zur Zufriedenheit der Gemeinde beantwortete, und sprach so zweckmäßig, so freymüthig und dabey doch so vorsichtig und klug, so warm und erwärmend, daß, obgleich Rede und Katechisation etwas lange dauerten, doch die ganze Versammlung nicht müde wurde, seinen trefflichen Worten bis an das Ende eine ungetheilte und sich gleichbleibende Aufmerksamkeit und Theilnahme zu schenken.

In dem reformirten Bethhause begann die Katechisation der zweyte Prediger, Herr Carl Wilhelm Fäsi, gleichfalls mit einer Rede. Man ist es gewohnt, von diesem, durch Talent, Kenntnisse und gründliche Bildung ausgezeichneten jungen Kanzelredner nur Geist- und Kraftvolles, tiefer Geschöpftes und gut Ausgeführtes zu verneh-

men, und was er bey dieser Gelegenheit über die nächsten und entfernteren Anlässe zur Reformation, über den wahren Geist der evangelischen Kirche und andere, mit der Kirchenverbesserung in Verbindung stehende Gegenstände sprach, war treffend, lehrreich, anziehend und dazu geeignet, Geist und Herz zu erheben, und auf die Feyer des Hauptfestes würdig vorzubereiten.

In dem evangelisch-lutherischen Bethhause hielt an diesem Tage Abends der oben erwähnte Chor von Sängern und Sängerinnen bey voller Kirche die Hauptprobe, bey der sich auch Ihre kaiserliche Hoheit, die Erzherzoginn Henriette, Gemahlinn des hochverehrten Erzherzogs Carl, mit Ihrer durchlauchtigsten Frau Mutter, verwitweten Fürsten von Nassau-Weilburg, und einem Ihrer Herren Brüder, so wie viele Zuhörer aus den hohen Ständen und von den verschiedensten Glaubensbekenntnissen einfanden.

Nach diesem, auf eine würdevolle Weise gefeyerten Vorbereitungsfeste erschien denn endlich der ersehnte 2. November, der gewiß von vielen hundert tausend evangelischen Christen in unsern Ländern mit freudiger Seele begrüßt wurde. Man hatte voraus gesehen, daß der Andrang zu den zwey, dicht neben einander liegenden evangelischen Kirchen an diesem Tage sehr groß seyn werde, und hatte daher, um die nöthige Ordnung zu erhalten, bey der Militär- und Polizey-Behörde um Assistenz nachgesucht, welchem Gesuche auch mit der größten Bereitwilligkeit gewillfahrt wurde. Die Eingänge zu den Bethhäusern waren mit fast funfzig Mann theils Cürassieren, theils Grenadieren, und mehreren Polizey-Individuen besetzt. Auch hatten zwey HH. Ober-Polizey-Commissäre die Gefälligkeit, hülfreiche Hand zu biethen, und durch ihre Anwesenheit und ämtliche Autorität zur Aufrechthaltung der Ordnung thunlichst mitzuwirken. Aber schon zwey Stunden vor dem Gottesdienste war der Theil der Dorotheer-Gasse, in welchem die gedachten Kirchen liegen, mit

Menschen ganz gefüllt, und die versammelte Masse, und dadurch das Gedränge, wurde mit jedem Augenblicke größer. Die militärische und polizeyliche Assistenz war kaum im Stande, dem letzteren Grenzen zu setzen, und der Eintritt besonders in das evangelisch-lutherische Bethhaus, das für die acht bis zehn tausend Seelen starke Gemeinde viel zu klein ist, war fast lebensgefährlich. Bey alle dem ist, Gottlob! kein Unglück geschehen, und der Gottesdienst ging in der größten Ordnung und Ruhe vor sich. Viele Hunderte, die an demselben Theil zu nehmen wünschten, mußten, wegen Mangel an Raum im Bethhause, zurückkehren.

Die zwar einfache, aber geschmackvolle Bekleidung und Ausschmückung der untern Chöre, der Kanzel, des Altares und des Taufsteines in der evangelisch-lutherischen Kirche, die hochfestliche Beleuchtung, und die außerordentliche Völle des Tempels machten einen guten und großen Eindruck. In der Nähe des Altares nahmen Se. Excellenz, der Präsident der k. k. Niederösterreichischen Landesregierung, Herr Augustin Freyherr von Reichmann, der würdige, unterdeß von Sr. Majestät zum Hofrathe ernannte Consistorial-Präses, Herr Carl Freyherr von Werner, die Räthe des k. k. Consistorii A. C., der Bürgermeister von der Haupt- und Residenzstadt Wien, Herr Regierungsrath Edler v. Wohlleben, der zweyte und dritte Prediger A. C., der Consistorial-Secretär, Hr. C. F. Reußmann, so wie die Vorsteher und Mitglieder des engern und äußern Ausschusses der Gemeinde; in den Oratorien Se. Excellenz, der Niederösterreichische Herr Landmarschall, Joseph Graf von Dietrichstein, J. J. Excellenzen, der Russisch-kaiserliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. k. Oesterreichischen Hofe, Hr. Graf von Stackelberg, der königl. Preußische Gesandte und bevollmächtigte Minister, Hr. Baron von Krusemark, der königl. Hannöversche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Herr Graf von Har-

denberg, der königl. Sächsische Gesandte und bevollmächtigte Minister, Hr. Graf von der Schulenburg-Closterroda, der königl. Bayrische Gesandte und bevollmächtigte Minister, Hr. Baron von Stainlein, der königl. Würtembergische Gesandte, Hr. Graf von Winzigerode, mit ihrem Gesandtschafts-Personale; dann der königl. Schwedische Geschäftsträger, Freyherr von Palmstjerna, und der königl. Dänische Geschäftsträger, Hr. Ritter von Koß, so wie die Gesandten und Residenten mehrerer Deutschen Höfe nebst vielen andern hohen Standespersonen Platz. Man erblickte in der Versammlung eine große Anzahl von Nicht-Evangelischen, auch mehrere angesehene Fremde. Alles deutete auf die hohe Wichtigkeit des Festes hin, und aller Herzen schlugen freudig dem Anfange der Feyer entgegen. Um zehn Uhr verkündigte denselben ein dreymahliger Trompeten- und Pauken-Jubelschall. Eine tiefe Stille und eine sichtbare Rührung verbreitete sich über die ganze Gemeinde. Der Chor erhob sich, und sang den ersten Vers aus dem Liede: »Allein Gott in der Höh' sey Ehr« ꝛc. in Begleitung der Orgel, die der geschickte Organist der Gemeinde, Herr Wosch, spielte, und der blasenden Instrumente allein. Mit dem zweyten Verse: »Ja, Vater, wir erheben dich mit freudigem Gemüthe« ꝛc. stimmte die ganze zahlreiche Versammlung mit ein. Nach der vorgeschriebenen Collecte am Altare las der zweyte Prediger den 100. Psalm vor, und der Chor sang den ersten Vers aus einem der schönsten Lieder von Cramer, das auch im Wiener Gesangbuche steht, allein:

Gott schützt in allen Nöthen,
Und ist der Kirche Zuversicht.
Wenn wir um Hülfe bethen,
Versagt er seine Hülf' ihr nicht.
Es brech' aus seinen Säulen
Der Erdkreis auf sie her;

Laßt jede Tiefe häulen,
Laßt taumeln Berg' ins Meer;
Laßt ihre Hasser toben:
Sie stürzen doch sie nie;
Gott hat die Kirch' erhoben,
Und Gott beschirmet sie.

Nun stimmte auch die Gemeinde in den Gesang mit ein:

Sie ist ein Fels im Meere,
Es stürme wilder Wogen Fluth;
Doch bricht sich, Gott zur Ehre,
An diesem Felsen ihre Wuth.
Ob auch schon oft auf Erden,
In Nacht verhüllt, ihr Licht
Schien ausgelöscht zu werden,
Verlosch es dennoch nicht.
Es strahlt aus allen Nächten
Nur mächtiger hervor,
Weil Er, zu Gottes Rechten,
Zum Tempel sie erkor. u. s. w.

Während des letzten Verses betrat der erste Prediger der Gemeinde, Herr Consistorial-Rath und Superintendent Wächter, die Kanzel, und hielt über den vorgeschriebenen Text eine durchdachte, mit der ihm eigenen rhetorischen Gewandtheit und Meisterschaft, so wie mit Umsicht und nöthiger Klugheit ausgearbeitete, späterhin gedruckte Rede, die von der ganzen Gemeinde mit großer Aufmerksamkeit, Andacht und Theilnahme angehört wurde. Der Redner zeigte, wie sehr wir Ursache haben, bey einem ernsthaften Rückblick auf die bisherigen Schicksale der evangelischen Kirche zu bekennen: Der Herr hat Großes an uns gethan! und deutete dabey auf den Einfluß hin, den diese Wahrheit auf unsere Gesinnungen äußern müsse. Nach dem Eingange der Predigt, vor Ablesung des Textes, sang der Chor Luthers kraft-, muth- und glaubensvolles Lied: »Ein' feste Burg ist unser Gott ꝛc.« Mit frommer Demuth und

einer rührenden Innigkeit, und am Ende mit Vertrauen erregender Kraft wurde besonders der zweyte Vers abgesungen:

Mit unsrer Macht ist nichts gethan,
Wir sind gar bald verloren;
Es streit't für uns der rechte Mann,
Den Gott selbst hat erkoren.
Fragst du, wer er ist?
Er heißt Jesus Christ,
Der Herr Zebaoth,
Und ist kein andrer Gott;
Das Feld muß er behalten.

Und wie mächtig ergriffen und gehoben fühlte sich das Herz bey der Schluß-Strophe:

Nehmen sie uns den Leib,
Gut, Ehr', Kind und Weib;
Laß fahren dahin!
Sie haben's keinen Gewinn:
Das Reich Gott's muß uns bleiben.

Bey mehreren Stellen der Predigt war die Rührung der Gemeinde sichtbar, und bey der frommen Erinnerung an Luther und Melanchthon, so wie an das, was Joseph II. für die Gewissensfreyheit gethan, so wie an die Beweise von Huld und Gnade, die auch Franz I. uns bisher gegeben hat, flossen viele Thränen; es waren Thränen der Liebe, der Ehrfurcht und des innigsten Dankes. Nach dem von dem Prediger knieend verrichteten Gebethe, mit welchem die Predigt schloß, erhob sich der Kanzelredner mit der ganzen Gemeinde, und der Chor stimmte folgenden Lob- und Jubelgesang, nach Schulzens herrlicher Composition, an:

Herr Gott, dich loben wir! Zu deines Himmels Höhen
Steigt aus bewegter Brust heut unser kindlich Flehen!
Wie heilsam ist's vor dir, o Ewiger zu stehn,
Und dich mit Einem Mund lobsingend zu erhöhn.

Erheb' ihn hoch den Herrn, du frohe Schaar der Frommen;
Laß rein dein Jubellied zu seinen Ohren kommen!
Er hört auch deinen Dank, wenn gleich um seinen Thron
Der ganze Himmel jauchzt dem Vater und dem Sohn.

Du dreymahl Heiliger! Von aller Menschen Zungen
Sey dir ein heilig Lied und Preis und Dank gesungen!
Wer ist, der deine Macht, Unendlicher, versteht?
Wir stehn im tiefen Schau'r vor deiner Majestät.

Wo ist ein Gott, wie du? Allmächtiger, wir fallen
Vor deinem Throne hin; von den Geschöpfen allen,
Die du hervorgebracht, steigt im vereinten Chor
Ein jubelvoller Dank zu deinem Thron empor.

Sey von uns hochgelobt, du Herr der Weltenheere!
Von unserm Chor hinauf in deiner Engel Chöre
Schall' unser Lobgesang! Hallelujah dem Herrn!
Dem Herrn Hallelujah! Wer preiset ihn nicht gern!

Während dieses Lobgesanges stand die ganze Versammlung. Das Vater unser und ein Segensspruch machten den Beschluß. Es erfolgte ein drey Mahl wiederhohlter Trompeten- und Paukenschall, worauf das schöne, alte Lied: »Nun danket alle Gott« ꝛc. angestimmt, und der erste Vers von dem Chore allein, die übrigen Verse aber auch von der Gemeinde mit gesungen wurden. Während der letzten Strophe trat der zweyte Prediger, Herr M. Schmaltz, vor den Altar, und verrichtete eine Trauung. In seiner Rede an das Brautpaar (Hrn. Andreas Hagenauer, bürgerl. Handelsmann, und Jungfer Wilhelmine Christiane Turiet) kamen zweckmäßige Beziehungen auf die große Begebenheit vor, deren Andenken diese festlichen Tage geheiligt waren; sie verfehlte ihres Eindruckes nicht, und beschloß auf eine würdige Weise den vormittägigen feyerlichen Gottesdienst. Nachmittags hielt der dritte Prediger der Gemeinde A. C., Hr. M. Carl Schöne, vor einer abermahls sehr zahlreichen Versammlung eine dem großen Feste angemessene Betrachtung, und

las eine kurzgefaßte, gemeinfaßliche Beschreibung des Lebens D. Martin Luthers vor, welche mit vieler Aufmerksamkeit und Theilnahme angehört wurde. Der erste Prediger, Hr. Wächter, verrichtete hierauf eine Taufe. Und so endigte sich bey der evangelisch-lutherischen Gemeinde der Haupt- und Residenzstadt die kirchliche Feyer des dritten Jubelfestes der Reformation.

Gleich solenn wurde dieser hochfestliche Tag auch von der Schwester-Gemeinde helv. Confession in Wien begangen. Auch bey ihr nahm der Gottesdienst um zehn Uhr seinen Anfang, und es wohnten demselben mehrere fürstliche Personen, höhere Staatsbeamten, so wie andere durch Geburt und Stand ausgezeichnete Männer und Frauen, auch viele katholische Christen bey. Das sonst heitere, aber fast ganz einfache Bethhaus stand jetzt geschmackvoll ausgeschmückt da, des Tages Festlichkeit verkündigend. Zur Verherrlichung dieses Tages mitzuwirken, war ein Chor von vier und zwanzig Sängern von der St. Stephans-Kirche bestimmt. Die Direction desselben hatte der Kapellmeister an der gedachten Metropolitan-Kirche, Hr. Preindl, das Spiel der Orgel, aber Hr. Pixis, der Sohn, übernommen. Andere Instrumental-Musik schien dem Geiste der reformirten Kirche nicht angemessen, und sie blieb daher hier ganz weg.

Um zehn Uhr traten die beyden Prediger helvetischer Conf., den Kelch und eine aufgeschlagene Bibel tragend, und an die gehörigen Orte hinstellend, aus der Sacristey. Ihnen waren die Vorsteher der Gemeinde voran gegangen, und nahmen mit den Mitgliedern des engern Ausschusses in der Nähe des Altar-Tisches Platz. Es wurden nun zwey Verse gesungen. Während des letzten traten die zwey Prediger vor den Altartisch, und nachdem der eine derselben, Herr Fäsi, durch Gebeth und Vorlesung des 100. Psalmes die Andacht der versammelten Gemeinde belebt und erhöht hat-

te, wurde das, auch in dem Wiener Gesangbuche vorkommende, Lied angestimmt: »Schon weicht die finstre Mitternacht des Aberglaubens, und die Macht der Vorurtheile schwindet, u. s. w. Der erste Prediger der Gemeinde, Hr. Justus Hausknecht, der durch eine jugendlich blühende Darstellung, so wie durch eine zarte Empfindung und sein sonores Organ seinen gemeinverständlichen Kanzelvorträgen bey allen, welche jene Eigenschaften schätzen, vielen Beyfall zu verschaffen weiß, hielt nun über den vorgeschriebenen Text eine dem Feste angemessene und das Gemüth seiner Zuhörer ansprechende Predigt, die von der zahlreichen Versammlung mit frommer, erbaulicher Andacht vernommen wurde. Nach dem Gebethe sang der Chor, abwechselnd mit der Gemeinde, folgenden, von dem ehemahligen Consistorial-Secretär, Hrn. Friedrich, verfaßten, und dem Herrn Kapellmeister Preindel komponirten Lob- und Jubelgesang:

Vier Stimmen.

Hallelujah! Singt dem Herrn,
Ihr durch Jesu Tod Erlösten!
Einst, als Trost und Hoffnung schwand,
Ließ er durch das Licht der Gnade
Mild erhellen euch die Pfade
Ins verheißne Segensland.
Wo kein Endlicher mag trösten,
Thuts Jehovah. Preist den Herrn!

Choral der Gemeinde.
(Mel. Dieß ist der Tag ꝛc.)

Herr, unser Gott, dich loben wir!
Gott, unser Vater, Dank sey dir!
Dank für des Heiles Unterricht
Durch deines Wortes Kraft und Licht!

In seiner milden Klarheit schwingt
Der Geist sich freudig auf, und bringt
Anbethung dir am Weltenthron
Durch den Befreyer, deinen Sohn.

Es lehrt mit kindlichem Vertraun
Uns, Gott, auf deine Hülfe schaun,
Und seine stille Kraft erweist
Durch Liebe sich und Friedensgeist.

Vier Stimmen.

Strömet euern Dank in Psalmen
Froh dem Allvollender aus,
Daß der Duldung Himmelspalmen
Fröhlich schatten um dieß Haus!
Der die Scheidewand macht fallen,
Welche seine Kinder trennt,
Preist ihn in den Friedenshallen,
Die euch sein Gesalbter gönnt!

Choral der Gemeinde.

Herr, unser Gott, dich loben wir!
Gott, unser Vater, Dank sey dir!
Froh dürfen wir im Heiligthum
Verkünden deines Nahmens Ruhm.

Das Sonnenheer, voll Wunderpracht,
Singt deine Weisheit, Güt' und Macht;
Die Erde hast du dir geweiht
Zum Tempel deiner Freundlichkeit.

Und laut in tausend Zungen tönt
Dir Vater, durch den Sohn versöhnt,
Ihr kindlich froher Lobgesang
Vom Aufgang bis zum Niedergang.

Vier Stimmen.

Fallet nieder, stolze Höhen!
Jauchzt, ihr Thäler! Gottes Wort
Kann kein Zeitensturm verwehen,
Völker, traut auf diesen Hort!
Gleich und frey, als Christi Glieder,
Seinem Lichtreich unterthan,
Werden Adams Kinder wieder
Ihr verlornes Erb' empfahn.

Allgemeiner Choral.

Herr, unser Gott, dich flehen wir:
Vollend', in Lieb' und Wahrheit, hier
Auf Erden der Verheißung Heil,
Dein Licht werd' aller Völker Theil!

Es stärk' uns in der Prüfungszeit;
Es leucht' uns durch die Dunkelheit
Des Grabes hin, voll Zuversicht,
Du lässest uns im Tode nicht.

Am Schlusse des Gottesdienstes fand eine feyerliche Communion Statt. Es empfingen das heilige Abendmahl die zwey Prediger helv. Conf., die Frau Gemahlinn Sr. k. k. Hoheit, des Erzherzogs Carl, ihre Frau Mutter, die verwitwete Frau Fürstinn von Nassau-Weilburg, der Herr Landgraf von Hessen-Philippsthal mit seiner Gemahlinn, mehrere andere Personen von hoher Geburt, darunter auch der um das vaterländische Kirchen- und Schulwesen hochverdiente, ehrwürdige, auch in seinem hohen Alter für Kunst, Wissenschaft und Literatur, so wie für alles Schöne, Gute und Religiöse noch immer sehr empfängliche und nützlich thätige königliche Siebenbürgische Hofkanzler, Herr Samuel Graf von Teleki, die Vorsteher und Ausschußmitglieder und ein beträchtlicher Theil der Gemeinde, und hiermit endigte bey der letzteren die kirchliche Feyer des Jubelfestes.

Der Himmel begünstigte die Feyer dieses uns unvergeßlichen Festes durch eine schöne Witterung. Am 31. October war das Firmament noch mit trüben, düstern Wolken umzogen. Aber am 1. und noch mehr am 2. November brach die freundliche Sonne durch das finstre Gewölke, überwältigte es, und verschaffte uns einen reinen, heitern Himmel.

Um dieses Jubiläum, nach dem ausdrücklichen Wunsche der obersten geistlichen Behörde, auch zu einem Feste werkthätiger Liebe zu erheben, wurden am 2. Novemb. an den

Eingängen beyder evangelischen Bethhäuser die Opferbecken ausgestellt. Die reformirte Gemeinde zeichnete sich auch bey dieser Gelegenheit durch eine edlere Freygebigkeit aus. Ein einziges Mitglied derselben und des Vorsteher-Collegiums, welches auch sonst sehr wohlthätig ist, trug zu diesem Opfer tausend Gulden W. W. bey. Von Seite der Kirchenvorsteher dieser Gemeinde wurde beschlossen, den Ertrag dieses Offertoriums solchen Anstalten zufließen zu lassen, die den schönen Beruf ausüben, der leidenden Menschheit ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses Hülfe zu leisten. Dieses thun besonders auf eine sehr rühmliche Weise das Kloster der Barmherzigen und das der Elisabethinerinnen in Wien. Beyde fromme Anstalten, die sich der Krankenpflege widmen, nehmen sich auch der evangelischen körperlich Leidenden mit aller Willfährigkeit an, und verpflegen sie — dieß Zeugniß muß ich ihnen hier öffentlich vor der Mit- und Nachwelt mit dankbarem Herzen geben — auf die wohlwollendste, liebreichste Weise. Zweckmäßiger und besser konnten daher die Vorsteher der reformirten Gemeinde die durch das Opfer eingegangenen 2100 Gulden nicht leicht vertheilen, als daß sie davon 700 Fl. dem Kloster der Barmherzigen, eben so viel dem Kloster der Elisabethinerinnen, und die übrigen 700 Gulden dem Armen-Institute zukommen ließen.

Was bey der evangel. Gemeinde Augsb. Conf. einging, bestimmte man zur Gründung eines Fondes, mittelst dessen jährlich einige arme Schulkinder gekleidet werden sollen. Auch fand sich bey derselben ein Wohlthäter, der k. k. privil. Großhändler, Hr. Thomas Cornides, welcher ihr ein Geschenk von tausend Gulden W. W. machte, um damit das Positiv der neuen, schönen Orgel, das bisher im Hauptwerke befindlich war, hinauszustellen, und gehörig zu decoriren, wodurch die Orgel an Kraft, und das Gotteshaus an Schönheit viel gewinnen wird.

Unter der speciellen Aufsicht der Wiener Superintendentur Augsb. Conf. stehen, außer den Gemeinden zu Triest und Venedig, in Niederösterreich Eine Gemeinde, die zu Mitterbach, in Kärnthen aber vierzehn, und in Steyermark drey Gemeinden. Dagegen hat der reformirte Superintendent in Wien bloß die italienische Gemeinde helv. Conf. zu Triest zu inspiciren, und die Wiener reformirte Superintendentur ist daher im Grunde fast nur eine Titular-Superintendentur. Die beyden evangel. Kirchen der Haupt- und Residenzstadt könnte man füglich Consistorial-Kirchen nennen, da sie unter der unmittelbaren Oberaufsicht der k. k. Consistorien stehen, und die Vorsteher derselben die Angelegenheiten ihrer Gemeinde nicht durch eine Mittelsperson, den betreffenden Superintendenten, sondern unmittelbar mit der höchsten geistlichen Behörde, dem Consistorio, observanzmäßig zu verhandeln pflegen.

Was nun die Gemeinde der Wiener Superintendentur Augsb. Conf. betrifft, so haben sie alle das dritte Jubelfest der Reformation mit froher Rührung, herzlichem Danke gegen die Vorsehung und mit den lautesten Segenswünschen für den gütigen Monarchen und das ganze durchlauchtigste Kaiserhaus Oesterreich gefeyert. Sie haben dabey, was ihre Kräfte und der Geist der evang. Kirche zuließen, gethan, um auch durch manche äußerliche Mittel, durch Ausschmückung ihrer Bethhäuser, durch Choral-Gesang, und hie und da auch durch Musik dem am 1. und 2. November abgehaltenen Gottesdienste jene Würde und Feyerlichkeit zu geben, die einem so selten wiederkehrenden, bedeutungsvollen und in den Deutschen Erblanden zum ersten Mahle gefeyerten Feste ziemten.

In der Nähe des berühmten Wallfahrtsortes Mariazell liegt das evangelisch-lutherische Pastorat Mitterbach. Auch hier unterließ man nicht, den 2. November so feyerlich als möglich zu begehen, und der Prediger der

Gemeinde, Hr. Jak. Walleitner, sprach in seiner Predigt so manches lehrreiche, tröstende. und ermunternde Wort.

Gefühle hoher, dankbarer Freude regten sich bey der evangel. Gemeinde A. C. zu Schladming, in Steyermark, als sie die Nachricht von der allerhöchsten Bewilligung der Feyer des wichtigen Festes vernahm. Der Greis — heißt es in dem amtlichen Berichte — stand frohlockend im Zirkel der Seinigen, und wiederhohlte manche Erzählung von Ereignissen früherer Zeiten, auf die des Jünglings Ohr begierig horchte, und Jung und Alt freute sich des nahenden Festes. Beyde festlichen Tage wurden zwar prunklos, aber mit herzlicher Rührung und heitrer Andacht gefeyert. Stärker als gewöhnlich war dießmahl der Altar, auf welchem man die heil. Gefäße und eine aufgeschlagene Bibel erblickte, beleuchtet, das Bethhaus übrigens ohne allen weitern Schmuck. Die Schuljugend beantwortete zur Zufriedenheit der Versammlung, in der sich auch katholische Christen befanden, die ihr vorgelegten Fragen über den christlichen Glauben und Einiges aus der Reformationsgeschichte, und der wackre Prediger der Gemeinde, Herr Theodor Wehrenfennig, hielt am 1. Novemb. eine kurze Betrachtung über Jerem. 31, 31 — 34, am 2. Novemb. aber über den vorgeschriebenen Text eine zweckmäßige Kanzelrede, in welcher er den Standpunct bezeichnete, von welchem aus wir die Begebenheit, an die das Fest erinnert, betrachten müssen, damit dieses ein würdiges Dank- und Freudenfest sey, und zeigte, daß wir dabey auf den großen Nutzen der Kirchenverbesserung, auf die unläugbare kräftige Mitwirkung Gottes dabey, und auf die Pflichten Rücksicht zu nehmen haben, die daraus für uns hervorgehen. Das Mahl der Liebe wurde feyerlich gehalten; auch fand ein rührender Tauf-Act Statt. Nützlich, und auch für die spätere Nachkommenschaft segensreich sollte das Fest bey dieser Gemeinde dadurch werden, daß das

Schulwesen derselben eine lang gewünschte Verbesserung erhielt. Dem zu Folge wurden bey der Hauptschule derselben nützliche Veränderungen getroffen, und für die entfernteren Theile der Gemeinde eine Filial-Schule errichtet, wodurch ein längst gefühltes großes Bedürfniß befriedigt worden ist.

Bey der hoch im Gebirge liegenden evang. Gemeinde A. C. zu Ramsau, in Ober-Steyermark, äußerte sich bey der Feyer des Festes viel Freude und eine sichtbare Rührung. Das Bethhaus war rings herum, so wie die Emporkirche, mit Gewinden von Buchsbaum verziert; die Säulen hatte man mit Weiß überzogen, und gleichfalls mit grünen Gewinden geschmückt; die Kanzel aber war bekränzt und mit der Inschrift versehen: »Es werde Licht, und es ward Licht.« Der geschätzte Prediger der Gemeinde, Hr. Gottlieb Heinrich Haupter, hielt über die Worte: »Der Herr hat Großes an uns gethan; deß sind wir fröhlich!« eine gut ausgearbeitete Predigt, in der er zuerst auf das Große, das Gott an uns gethan hat, aufmerksam machte, und dann zeigte, wie wir unsre Freude darüber durch Worte und Thaten an den Tag legen sollen. Das Opfer zum Besten der Prediger-Witwen-Fondes fiel nicht karg aus; auch wurden mehrere Arme mit Brot und Fleisch betheilt.

Die Gemeinde zu Wald, in Steyermark, und ihr Prediger, Hr. Matth. Bernath, haben, so viel es die Umstände zuließen, das seltne Fest auch auf eine feyerliche Weise zu begehen gesucht.

Dem verdienten Senior der Kärnthnischen und Steyrischen Gemeinden A. C., Hrn. Jos. Mich. Christian Seitz, Prediger zu Arriach, war die Freude, das Fest mit seiner Gemeinde zu feyern, versagt. Er lag schwer krank danieder, und seine Pfarrkinder wohnten an den zwey festlichen Tagen dem Gottesdienste anderer benachbarter Gemein-

den bey. *) Erst den Sonntag darauf wurde bey ihnen von dem Prediger auf der Gnesa, Hrn. P. Laitner, eine feyerliche Jubelandacht gehalten, an der so viele Zuhörer Theil nahmen, daß sehr viele von ihnen außer dem Bethhause mehrere Stunden lang stehen mußten, ohne jedoch zu ermüden.

Die Gemeinde zu St. Rupprecht beging das Fest auf eine einfache Weise, aber mit hoher Freude und Andacht. Sowohl den 1. als 2. November wurde bey ihr das heil. Abendmahl gehalten, an welchem auch ihr Prediger, Hr. Ludw. Ernst Blume, mit seiner Familie Theil nahm. Auf dem Altare brannten sechs Wachskerzen, und die auf demselben liegende Bibel in Folio, mit vergoldetem Schnitt, war mit sechzehn Lampen von verschiedenen Farben umgeben, und von ihnen schön und hell erleuchtet, so wie der Altarboden mit Teppichen bedeckt, und das ihn umgebende Geländer auf gleiche Weise behangen. In der Predigt über Psalm 126, 3. wurde auf einige segensreiche Folgen der Reformation hingewiesen, und gezeigt, wie sich unsere Freude darüber äußern müsse. Am Schlusse derselben sanken Gemeinde und Prediger auf die Kniee, und verrichteten das vorgeschriebene Gebeth. Die Menge der Zuhörer war außerordentlich groß; das Bethhaus konnte sie nicht alle fassen; der Kirchhof war mit Menschen angefüllt, und ihre Andacht und religiöse Freude sichtbar.

Feyerlich beging auch die evang. Gemeinde A. C. zu Eisentratten, in Kärnthen, das wichtige Fest. Das Bethhaus derselben ist schön, licht und reinlich von Innen und Außen, und beynahe das schönste im Lande. **) Auf

*) Dieser rechtschaffene Mann beschloß zwey Monathe später, am 2. Januar 1818, seine irdische Laufbahn.

**) Es wurde unter der Leitung und eifrigen Verwendung des ehemahligen, sehr verdienten Predigers der Gemeinde, Hrn. Andreas Häuffel, der aus Pösing, in Ungarn, gebürtig, und nun im Großherzogthume Baden angestellt ist, erbaut.

dem Altare standen am Secular-Feste zehn Leuchter mit eben so vielen schönen Wachskerzen, die während des Gottesdienstes brannten. In der Mitte befand sich ein ganz vergoldetes Crucifix, vor welchem ein großer vergoldeter Kelch stand, worauf die Hostien-Patena — ebenfalls vergoldet — lag. Von beyden Seiten dieses Kelches standen in der nöthigen Entfernung zwey vergoldete Altarkannen, und vorne vor dem großen Kelche ein kleiner, vergoldeter Krankenkelch mit der Patena und einer vergoldeten Hostien-Büchse. Den Altar bedeckte ein grünes, seidenes Altartuch, das zum Fußgestelle herabreicht, und, so wie die heiligen Gefäße, ein Geschenk aus dem Königreiche Sachsen ist. Den Fuß des Altares bedeckte eine rothe Decke, das Pult der mitten im Altare angebrachten Kanzel aber ein weiß seidenes Tuch. Zur rechten Seite der letzteren, auf einer Altar-Säule, hing ein, mit weißen und rothen Bändern in einen schönen Rahmen gefaßtes Christus-Bild, mit der auf einer weißen Tafel in großen rothen Buchstaben befindlichen Unterschrift: Jesus war das Licht. Zur linken Seite, in gleicher Höhe und Entfernung, hing Luthers, ebenfalls verziertes Bild mit der gleich großen Unterschrift: Luther zeugete von dem Licht. Mitten an dem Gewölbe des Bethhauses, etwa zwey Klaftern von der Kanzel, hing in einer ovalen Gestalt eine große, mit Laub und Bändern verzierte Tafel, die in großen rothen Buchstaben die Aufschrift enthielt: Das dritte evangelische Jahrhundert. Die vier Evangelisten waren mit Blumen geziert, und die Kanzel hatte oben und unten zwey schöne Bouquets mit weißen und rothen Bändern. Die zwey Aus- und Eingänge bey dem Altare waren mit grünen Lauben und mit rothen und blauen Bändern geschmückt. Den Taufstein zierte ein grüner Kranz, worin sich Rosen und andere Blumen befanden. Aus diesem Kranze stiegen zwey grüne Bogen in Form einer Krone empor, und oben war ein großes Bou-

quet befestigt, von welchem weiße und rothe Bänder herab hingen. Um den Altar saßen zwölf Vorsteher auf Sesseln; vor demselben war die Schuljugend, die sich paarweise in das Bethhaus begab, versammelt. Bey dem Eingange in das letztere wurden ein Paar Verse gesungen, und das Volk folgte hierauf den Sängern und dem wackern Prediger der Gemeinde, Hrn. Michael Schmal, gleichfalls paarweise. Dem feyerlichen Gottesdienste, der mit einer stillen, ruhigen Decenz und Würde abgehalten wurde, und bey welchem — so wie überall — die herzlichsten Dankgebethe und Segenswünsche für den gütigen Landesfürsten zum Himmel empor stiegen, wohnten viele katholische Christen und einige Honorationen aus der Stadt Gmünd bey. Das Bethhaus konnte die herbeygeströmte Volksmenge kaum fassen, und ein Paar hundert Zuhörer mußten stehen. Das heilige Abendmahl empfingen an die 300 Personen, und zum Besten des Prediger-Wittwen-Fonds fand ein Opfer um den Altar Statt, das sehr ergiebig ausfiel.

Zu Watschig, in Kärnthen, versammelten sich am 2. November die Erwachsenen der dasigen evang. Gemeinde A. C. schon frühzeitig im Bethhause, die Schuljugend aber, nebst ihren Lehrern, in der Schule. Der Altar war in der Höhe mit drey ovalen Transparenten geziert, in welchem sich die Nahmen der drey letzten Kaiser Oesterreichs zeigten, nehmlich zur Rechten Franz I. — Joseph II. (mit der Jahrzahl 1781, als dem Stiftungsjahre der Toleranz) in der Mitte, und dann links Leopold II. Es brannten zehn Wachskerzen. Unterhalb zeigte sich in einem vierten Transparente der Nahme D. M. Luther mit der Jahreszahl 1517. Auf dem Tische des Altares, das mit einem neuen, schönen Tuche, welches zwey angesehene verwitwete Bäuerinnen zu diesem Feste geschenkt hatten, geschmückt war, standen die heiligen Gefäße. Noch ehe der Gottesdienst seinen Anfang nehmen konnte, wurde ein in der letz-

ten Nacht gebornes Kind zur Taufe gebracht, und dieser heilige Act vor der bereits versammelten ganzen Gemeinde sogleich vorgenommen. Nach Beendigung desselben stellte sich die Schuljugend vor der Pastorats-Wohnung paarweise auf, und die Sänger stimmten das Lied an: »Wenn Christus seine Kirche schützt u. s. w.« Gegen Ende des ersten Verses nahm der Zug nach dem Bethhause seinen Anfang. Voran gingen die Knaben, ihnen folgten die Mädchen, nach diesen kam des wackern Predigers und provisorischen Seniorats-Verwalters, Hrn. Johann Wilhelm Hoffmann, jüngste Tochter mit einem neuen, auf einem schwarzseidenen Polster ruhenden Exemplare der Bibel; nachher kamen die Sänger, der Prediger, in der Mitte der beyden Kammerer, und auf diese die übrigen Vorsteher, denen die auf dem Kirchenplatze versammelten Gemeindeglieder folgten. Der Zug ging bis zum Altar, auf dem die Bibel niedergelegt wurde. Die Schuljugend nahm nun, nebst den Vorstehern, zu beyden Seiten des Altares Platz, und der Gottesdienst ging, gemäß der Consistorial-Anordnung, vor sich. Hr. Hoffmann sprach vor einer zahlreichen Versammlung von den großen Wohlthaten, die Gott uns auch durch die Reformation erwiesen hat, und zeigte, wozu uns dieselben ermuntern müssen. Sein Vortrag wurde mit der feyerlichsten Stille und unter Vergießung vieler Thränen angehört. Am Schlusse der feyerlichen Gottesverehrung wurde das heil. Abendmahl gehalten. Die ganze Anordnung und Feyer des Festes erweckte nicht nur in allen Anwesenden viele Freude, sondern machte auch sonst den sichtbarsten Eindruck, und wird noch lange in gesegnetem Andenken bleiben.

Die Kärnthnischen Prediger, Hr. Michael Strompf zu Zlan, Hr Johann Zapf zu Feffernitz, Hr. Johann Christian Voigt zu St. Peter am Feld, Hr. Christian Ludw. Philipp Freißlich zu Treß-

dorf, Hr. Johann Leonhard Wach zu Fresach und Puch, und Hr. Joh. Mich. Henneberger zu Trebesing, waren mit den Vorstehern ihrer Gemeinden bemüht, der Feyer des Festes so viele äußere Würde zu ertheilen, als nur immer die bedrängte ökonomische Lage der letztern erlauben wollte. Ueberall äußerte sich viel Freude über die Nachricht, daß des Kaisers Majestät die solenne Feyer des Jubiläums huldreichst bewilligt habe, und überall nahmen die zahlreichen Versammlungen an dem festlichen Gottesdienste mit sichtbarer Herzlichkeit, Andacht und Rührung Theil. In Zlan versammelte sich die zahlreiche Jugend am 2. November des Morgens auf dem geräumigen Kirchenplatze, und zog mit dem Prediger, den Kirchenvorstehern, den Sängern und der übrigen Gemeinde, mit Anstimmung des Liedes: »Kommt, laßt uns Gott erheben« 2c. 2c., nach dem Bethhause, wo ein feyerlicher Gottesdienst abgehalten, und am Ende desselben gebeichtet, communicirt, ein Kind getauft, zwey Wöchnerinnen eingesegnet und Opfergaben für den Prediger-Witwenfond dargebracht wurden. — Zu Feffernitz wurden am Vorabende des Festes in einiger Entfernung von der Thüre des Bethhauses einige junge Tannen aufgepflanzt, welche, wie man früh Morgens mit Vergnügen wahrnahm, die Dorfjugend im Stillen mit Blumen und Kränzen behängt hatte; das Gotteshaus ward sorgfältig gereinigt und der Altar neu bekleidet und geschmückt; zu der Andacht am 2. November wankte selbst der schwächste Greis herbey, um Gott bey der Erinnerung an die vorigen Zeiten um so freudiger für das Gute der Gegenwart zu danken, und das Kirchenopfer fiel ergiebiger aus als sonst. — Die Gemeinde zu St. Peter am Feld war schon im voraus durch mehrere Religionsvorträge ihres Predigers auf die Wichtigkeit des hohen Festes aufmerksam gemacht worden, und hohe Freude bemächtigte sich aller Gemüther, als die

Nachricht von der allerhöchsten Bewilligung der Secular-Feyer wirklich eintraf. Die Schuljugend versammelte sich am Festtage in dem Pastorate, und zog paarweise unter dem Gesange: »Nun danket alle Gott« 2c. in das Bethhaus. Woran sich evangelische Christen an diesem Feste in Ansehung ihres Glaubens erinnern müßten, wurde in der Predigt gut auseinander gesetzt. So geräumig auch das hiesige Bethhaus ist, so vermochte es doch nicht, alle Zuhörer zu fassen, und viele mußten außer demselben Platz nehmen. Uebrigens war die Rührung sichtbar, und alle kehrten von der Andacht mit innigem Danke gegen Gott, und mit erneuter Liebe gegen den erhabenen Monarchen in ihre Häuser zurück. — In Treßdorf war der Altar, auf welchem sechs Kerzen brannten, mit Baumzweigen und Blumenkränzen, so wie mit Bändern und seidnen Tüchern ausgeschmückt, und die Feyer des merkwürdigen Tages schien auf die Herzen der Gemeindeglieder einen gesegneten und bleibenden Eindruck gemacht zu haben. — Zu Fresach waren an dem hohen Feste um das Bethhaus mehrere Fichtenbäume aufgepflanzt, der Altar mit einem weißen, mit Spitzen garnirten Tuche, und über dieses mit einem rothseidenen Zeuge bedeckt; auf einem blau-damastnen Polster lag die zu Nürnberg 1768 wieder aufgelegte, mit den Bildnissen mehrerer um die Reformation verdienten Fürsten, wie auch des Doctor Luther gezierte Bibel in groß Folio, aufgeschlagen, neben den heil. Gefäßen; es brannten während des ganzen Gottesdienstes sechs Kerzen, und das Kanzelpult war mit einem rothseidenen Zeuge bedeckt. Das Fest machte auf die Gemeinde einen starken Eindruck, und aller Herzen waren tief und innig gerührt. — Zu Trebesing hielt die gesammte Schuljugend von Trebesing, Unterhaus und Dornbach mit ihren Lehrern, den Kirchenvorstehern, dem Prediger mit den Vorsängern und der übrigen Gemeinde am Hauptfeste einen feyerlichen Ein-

zug in das Bethhaus. Vor dem Eingange desselben wurde das Lied angestimmt: »Erhalt' uns, Herr, bey deinem Wort« ꝛc. In dem Tempel waren mehrere passende Inschriften angebracht, und derselbe so voll als noch nie; nach dem Gottesdienste wurde die Schuljugend von dem Kirchenkammerer, Hrn. Elias Scherzer, durch Nahrungsmittel erquickt.

Bey der Oberkärnthnischen Gemeinde A. C. zu Weisbriach und Weissensee war nach der Ankündigung des Jubelfestes eine fromme Rührung und freudige Bewegung der Gemüther sichtbar. Der Prediger derselben, Hr. Paul Prugger, benutzte den 1. November zu einer solennen Feyer des Festes in dem Filiale Weissensee. Auf dem Altare, der während des ganzen Gottesdienstes beleuchtet war, lag eine große Weimarsche Bibel aufgeschlagen, aus welcher die gebrauchten biblischen Texte vorgelesen wurden. Über Psalm 66, 5 ward eine Festpredigt gehalten, außerdem communicirt und katechesirt. Jung und Alt wohnte dieser feyerlichen Andacht Vor- und Nachmittags mit frommer Theilnahme und Rührung bey. Bey der Muttergemeinde zu Weisbriach war am darauf folgenden Tage die evangel. Kirche festlich geschmückt, der Altartisch und die ganze Vorderseite desselben mit einem gelbseidenen großen Shawl, die Seitentheile aber mit rothseidenen behangen, und mit farbigen Bändern besteckt, das Brustbild Kaiser Josephs II. an dem Mittelfelde des Altares angebracht, und dieser durch zwölf Kerzen beleuchtet. Auch an allen Pfeilern des Gotteshauses brannten Kerzen. Zwischen denen auf dem Altare und den Säulen-Postamenten hingen Kränze von grünen und anderm Buschwerke; auch waren verzierte Blumentöpfe mit ihren Gewächsen aufgestellt. Am Ende des Haupt-Einganges gegen den Altar zu war ein Triumphbogen von Tannenreisern aufgerichtet, und von einem Regenbogen umschlungen. Seidene Schärpen mit Franzen in Schleifen geschlungen hingen von demselben herab, und an

beyden Seiten desselben waren für die Bethhaus-Vorsteher Sitze angebracht. Einer rühmlichen Erwähnung verdient der katholische Pfarrer des Ortes, der dem evang. Prediger zur besseren und schönern Ausschmückung des Bethhauses Mehreres mit vieler Bereitwilligkeit zukommen ließ. Ehe der Gottesdienst anging, versammelte sich die Gemeinde auf dem Kirchplatze, die Schul- und übrige erwachsene Jugend aber in dem geräumigen Schulzimmer. Auf ein gegebenes Zeichen zog jene in das Gotteshaus ein; ihr folgte paarweise die Jugend, voraus die Knaben, dann die Mädchen; der Prediger, das Crucifix tragend, eröffnete den Zug; nach ihm kam der Schullehrer mit der großen Weimarschen Bibel; die nachfolgenden Knaben waren mit Bänderschleifen und einem Blumen- oder Glitterstrauß am Arm, die Mädchen aber mit solchen Kränzen auf dem Kopfe über der Haube geschmückt. Bey ihrem Eintritte in den Tempel begann der Gesang: »Allein Gott in der Höh' sey Ehr!« Der Zug der Kinder ging bis vor den Altar, wo sie sich in Reihen hinstellten; der Prediger setzte das Crucifix auf den Altar, nahm dem Schullehrer, der an den Stufen des letzteren stehen geblieben war, die Bibel ab, und legte dieselbe auf ein blau seidenes Kissen aufgeschlagen hin, so, daß der vorzulesende 100. Psalm auf der offenen Seite befindlich war. Der Gottesdienst wurde nun ganz nach der Consistorial-Verordnung abgehalten. Hr. Prugger schilderte in seiner Predigt den Zustand der Christenheit vor der Reformation, und bahnte sich dadurch den Weg zu einer Betrachtung über die Wohlthaten, die wir der letzteren zu verdanken haben. Nach der Predigt wurde das heil. Abendmahl gefeyert, und Nachmittags eine Erbauungsstunde nebst einer Katechisation gehalten.

Bey der bedrängten Lage der evangelischen Gemeinde A. C. in der Gnesau, in Kärnthen, und der viel größeren Schwierigkeit, mit welchen bedeutendere Vorrichtungen

in den dasigen Gebirgen verbunden sind, konnten die Feyerlichkeiten am Secular-Feste nur einfach seyn. Aber war auch keine Pracht, so war doch Andacht und herzliche Theilnahme überall sichtbar. Der gebildete, sich durch schöne Kenntnisse auszeichnende Prediger der Gemeinde, Hr. P. Laitner, unterließ nicht, diese mit der hohen Bedeutung des Festes bekannt zu machen, und hielt an beyden festlichen Tagen zweckmäßige, gut ausgearbeitete Vorträge, die wohl zu den vorzüglichsten der gehaltenen Jubelpredigten in unsern Ländern gehören. Am 2. November setzte er auf eine anziehende, lehrreiche Weise aus einander, wie wir der Verpflichtung Genüge leisten können, welche uns das Andenken an die Kirchenverbesserung auferlegt, und diese Rede würde sicher auch den Forderungen einer jeden gebildeten Stadtgemeinde entsprochen haben. Uebrigens war der Altar an diesem Tage einfach, aber schön verziert; beyde Säulen waren mit Blumenkränzen umwunden, und die Kanzel mit den feinsten weißen Tüchern geschmückt; über dem Altare schwebte ein weißes Tuch; auf beyden Seiten aber stand eine hohe Wachskerze; Luthers Bibel-Uebersetzung lag dabey, und in der Mitte erblickte man die Abendmahls-Gefäße. Das war jedoch auch alles. Von Instrumental-Musik wollte man nichts hören; kaum wurden die Kerzen geduldet; denn hier, so wie auch hie und da in andern Gegenden, hegt man fortwährend ein großes Vorurtheil gegen alle kirchlichen Zierathen, und ist gewohnt, sie für Ueberbleibsel des Papstthumes zu erklären. Als die Gemeinde am Hauptfeste versammelt war, zog die Schuljugend paarweise ins Bethhaus, nach ihnen die vier Vorsteher, und den Beschluß machte der Prediger. Alles zog gegen den Altar, die Kinder herum um denselben, und nahmen mit den Vorstehern die für sie bestimmten Plätze ein. Das Gedränge im Bethhause war sehr groß. Gegen zwölf Vorsänger, die gut eingeübt waren, so, daß sie wenigstens ei-

nige Lieder dreystimmig singen konnten, stimmten nun den ersten Vers eines passenden Kirchengesanges allein an. Unwillkürlich hob sich da alles; die Versammlung stand auf, und sang die übrigen Verse mit. Das Gebeth nach der Predigt wurde von der Gemeinde knieend verrichtet; beym Schlusse desselben stand sie auf, und die Vorsänger stimmten ein dem Feste angemeßnes Lied an, und sangen abwechselnd einen Vers allein, den andern mit der ganzen Gemeinde. Das heilige Abendmahl wurde von einer großen Menge mit Rührung gefeyert. Der Eindruck, den das Fest auf das Volk machte, war größer, als man hätte erwarten sollen. Obgleich das Wetter nicht ganz günstig war, so kamen doch aus allen Gegenden die Leute zusammen, und hatten nicht Raum im Bethhause. Das Kirchenopfer wurde zum Theil unter Arme vertheilt, zum Theil an die Prediger-Witwen-Casse abgegeben.

Die Feyer des Jubelfestes bey der evangelischen Gemeinde A. C. zu Bleyberg, in Kärnthen, war ebenfalls einfach, aber das Gemüth ergreifend und erhebend. Am 1. November, als am Vorbereitungstage, war die Schuljugend um den Altar herum versammelt, unter ihr zehn Confirmanden. Es wurde eine Betrachtung über den christlichen Glauben, in welchem und für welchen das Werk der Kirchenverbesserung begonnen und vollendet ward, mit gehöriger Berücksichtigung der Confirmanden, in katechetischer Form abgehalten. Am 2. November war der Altar mit zwölf großen, auf hohen silbernen Leuchtern gestellten Wachslichtern beleuchtet. Aus ihrer Mitte strahlte eine aufgeschlagene Bibel im größten Format, auf einem flammend gelben, den ganzen Altar bis zum Fuße hinab bedeckenden Tuche, hervor. Zu beyden Seiten des Altares waren, bis zu den Sitzen der Zuhörer hin, zwanzig Bergknappen in ihrer Uniform aufgestellt. Die Kirchen-Vorsteher der Mutter- und Filial-Gemeinde hatten ihre Plätze zur Seite

des Altars besonders eingenommen. Die ganze Gemeinde in ihren entferntesten Mitgliedern war versammelt. Alle Gewerken, k. k. Beamten und Honoratioren katholischer Seits, sammt einer großen Menge anderer Gläubigen dieser Kirche hatten sich dabey unaufgefordert und festlich gekleidet eingefunden, zum unläugbaren Beweise des noch immer hier fortwaltenden toleranten Geistes und Einverständnisses. Eine tiefe, feyerliche Stille herrschte die ganze festliche Gottesverehrung hindurch, die mit der heil. Abendmahlshandlung, an welcher bey dreyhundert Communicanten Theil nahmen, endete, und, wie zu hoffen ist, nicht ohne segensreiche Früchte bleiben wird. Die Kanzelrede, die der allgemein geschätzte Prediger der Gemeinde, Hr. Joseph Jarius, bey dieser seltnen Gelegenheit hielt, war — wie es sich von einem so vielseitig gebildeten, geistvollen Kanzelredner nicht anders erwarten ließ — ausgezeichnet gut, und besonders einige Stellen ganz vortrefflich.

Die kleine, aber von dem besten Sinne für ihr Kirchenwesen beseelte Deutsche Gemeinde Augsb. Conf. in Venedig *), die einzige evangelische in Italien, feyerte das Jubelfest auf eine würdige Weise. Zwey Sonntage vor demselben wurde es durch den gegenwärtigen wackern Pre-

*) Schon seit dem 13ten Jahrhunderte befanden sich Deutsche Negotianten zu Venedig, die in dem von der Regierung eigens für sie erbauten, und im 15ten Jahrhunderte aufs neue aufgeführten Deutschen Hause wohnten, und mit ihrem Vaterlande fortwährend in der genausten Verbindung standen. Die Lutherische Lehre wurde von ihnen sehr frühzeitig angenommen; denn Seckendorf erzählt in seiner Geschichte der Reformation (S. 927), daß Luther hievon schon im Jahr 1528 Bericht erhalten habe. Mit ihnen verbanden sich Glaubensgenossen zu Vicenza und Treviso zu Einer Gemeinde; doch in den letzten zwey Städten, so wie in Bologna, Mantua und Ferrara, verlor sich nach und nach die sogenannte neue Lehre; bloß in Venedig, wo die Deutsche Nation von der Republik ausnehmend begünstigt wurde, erhielt sich dieselbe bis auf den heutigen Tag.

diger der Gemeinde, Hrn. Wilh. Fr. Rinck, von der Kanzel angekündigt, und als ein neuer Beweis von der huldvollen, gnädigen Gesinnung des Kaisers gegen seine protestantischen Unterthanen bezeichnet. Am 1. November, am Allerheiligen-Tage, versammelte sich die Gemeinde zur erhebenden Vorbereitung auf die Feyer des folgenden Tages früh um eilf Uhr in der Kirche, und stimmte das Lied an: »Ein starker Schutz ist unser Gott.« Nach Absingung des zweyten Verses verlas der erwähnte Prediger vor dem Altare eine kurzgefaßte Geschichte der Reformation, und nachdem hierauf die zwey folgenden Verse des Liedes gesungen waren, bestieg er die Kanzel, und hielt über den Lieblings-Psalm Luthers, den 118., eine Predigt, in der auf den Charakter und die folgenreiche Wirksamkeit des muthvollen Reformators hingewiesen wurde. Nach der Rede und dem Kanzelgebethe ward die Schuljugend, aus 7 Knaben und 4 Mädchen bestehend, über die zehn Gebothe und den christlichen Glauben öffentlich geprüft, und legte ein befriedigendes Zeugniß ihrer Fortschritte in der Religions-Erkenntniß ab. Am 2. November nahm die Feyer des Hauptfestes, wozu auch die auf dem Lande sich aufhaltenden Glaubensgenossen sich einfanden, früh um eilf Uhr ihren Anfang. Nach Verrichtung des vorgeschriebenen Altar-Gebethes und Ablesung des 100. Psalmes sang die Gemeinde stehend: »Wir glauben all' an einen Gott.« Der Prediger betrat die Kanzel, und hielt über den vorgeschriebenen Text eine wackre Rede, nach welcher er mit der Gemeinde das ebenfalls vorgeschriebene Gebeth verrichtete. Hierauf wurde eine angemessene Symphonie mit blasenden Instrumenten ausgeführt, während welcher nicht nur die Schul-, sondern auch die noch jüngern Kinder der Gemeinde an dem Altare vorbeyzogen, und aus der Hand des Hrn. Kirchenvorstehers, Christian Fr. Petzoldt, silberne Denkmünzen empfingen, wovon eine für den wür-

digeren Schulknaben vergoldet war. Es befindet sich auf denselben das Insiegel der Gemeinde mit der Umschrift: »Chr. Ev. Gemeinde Augsb. Conf. in Venedig,« und auf der andern Seite die Worte: »Dritte Jubelfeyer der Reform. d. 1. Nov. 1817.« Nach der Musik-Einleitung stimmte die Gemeinde, nach einer von ihrem Organisten eigens verfaßten Melodie in Chor-Abtheilungen, ein feyerliches Te Deum an. Nach Verrichtung des vorgeschriebenen Dankgebethes am Altare wurde eine nach Luthers Muster verfaßte Umschreibung des Vater unser gesprochen, worauf die Gemeinde der Beichte und der damit verbundenen Abendmahlshandlung beywohnte. Die Vorsteher derselben hatten allen Eifer angewandt, die Kirche auf eine der hohen Feyer angemessene Weise zu verzieren. Der Kanzel und dem Altare wurde ein schicklicherer Platz angewiesen, und sowohl sie als der Taufstein und die Orgel anständig ausgeschmückt. Auf dem Altare war das Kreuz, vor diesem die heilige Schrift, zur Seite die Gefäße des Sacramentes und brennende Kerzen. Zur rechten Seite des Altares saßen die Kirchenvorsteher und ihnen gegen über zur Linken des Altares die Schuljugend. Damit für die letztern dieses Fest von bleibender Erinnerung und Belehrung zugleich sey, wurden unter sie mehrere lehrreiche Schriften vertheilt. Und um diese festliche Veranlassung zu einem gemeinnützigen Zwecke zu benutzen, wurde an dem Feste, zum Besten des k. k. Invaliden-Fondes in Wien, ein Opferstock ausgestellt. Die eingelegten Gaben beliefen sich auf etwas mehr als 300 fl. W. W.

Um die für jeden evangelischen Christen so höchst wichtige Feyer des Reformations-Jubiläums auch äußerlich auf eine angemessene Art zu bezeichnen, hatten die Vorsteher der evangelisch-lutherischen, volle Religionsfreyheit genießenden, Gemeinde zu Triest bereits im Monathe Juni 1817 an die Gemeinde-Glieder eine schriftliche Einladung

zu Unterzeichnung freywilliger Beyträge für die Stiftung eines neuen Kirchen-Geläutes ergehen lassen, um mit den ersten Tönen desselben den Secular-Festtag der Gründung der evangel. Kirche ankündigen zu können. Der Erfolg entsprach ihren Erwartungen vollkommen; denn die zu diesem Endzwecke, nach dem von ihnen zuerst gegebenen rühmlichen Beyspiele, dargebrachten Gaben waren so reichlich, daß drey neue, zusammen 20 Zentner schwere, Glocken angeschafft werden konnten. *) Diese Glocken wurden bey einem eigens dazu veranstalteten und zur Vorbereitung auf die Jubelfeyer bestimmten Gottesdienste, Sonntags den 19. Oktober, mit Blumen bekränzt, als ein Gegenstand gemeinsamer kirchlicher Freude vor dem Altare aufgestellt, und dieser Anlaß besonders dazu benutzt, um sowohl in der über Psalm 26, 8 gehaltenen Predigt, als auch in dem vor dem Altare gesprochenen Einweihungs-Gebethe auf das große Ereigniß des bevorstehenden Festes aufmerksam zu machen. An demselben Tage wurde denn auch die Jubiläums-Feyer von der Kanzel verkündigt, welche Verkündigung sodann, von den dermahligen Kirchen-Vorstehern, so wie von dem gegenwärtigen Pfarrer, Hrn. August Heinrich Medicus, unterzeichnet, in Druck gegeben, und an die einzelnen Gemeinde-Glieder vertheilt wurde.

Am 30. Oktober des Abends wurden die neuen Glocken zum ersten Mahle geläutet, um mit ihren sehr harmonischen Tönen die evangelischen Christen dieser Stadt zur festlichen

*) Inschrift auf jeder der drey Glocken: »Im Jahr 1817, als G. H. Trapp, J. F. Renner von Oesterreicher, J. L. Weber und J. C. Ritter Vorsteher, und A. H. Medicus Pfarrer waren, wurde ich auf ihre und mehrerer der ansehnlichsten Gemeinds-Glieder Kosten durch R. Colbachini zu Udine gegossen, und zur Feyer des dritten hundertjährigen Jubiläums der Reformation zum ersten Mahl geläutet.« Die Glocken tragen die Nahmen: Glaube, Liebe, Hoffnung.

Andacht des darauf folgenden Tages einzuladen. Denn obgleich, nach der mehrgedachten Verordnung der k. k. Consistorien, das Hauptfest auf den 2. November verlegt worden war, so wurde dasselbe hier dennoch, weil man schon früher an diesem Tage die Confirmation junger Christen vorzunehmen beschlossen hatte, am 31. Oktober selber begangen.

Morgens 10 Uhr begann, nachdem die gewöhnlichen Zeichen zur Versammlung im Hause des Herrn jedes Mahl mit allen drey Glocken gegeben worden waren, der Gottesdienst vor einer so zahlreichen Versammlung, wie man sie in dieser Kirche zuvor noch nie gesehen hatte. Der an sich schon sehr schöne Altar, welcher noch von den Zeiten herrührt, in denen die evangelische Kirche den Katholiken gehörte, war, wie gewöhnlich, mit brennenden Kerzen, einem silbernen Crucifix und einer Folio-Bibel, außerdem aber noch mit den Abendmahls-Gefäßen und mehreren silbernen und alabasternen Blumen-Vasen geschmückt. An den Stufen desselben war der Taufstein mit dem Taufbecken, und außerhalb des Altar-Gitters, welches mit einer eigens dazu angeschafften schwarzen goldbordirten Sammt-Decke verziert war, das Einsegnungs-Pult aufgestellt, was zusammen einen recht freundlichen Anblick gewährte. Vor den, an diesem Tage zum ersten Mahle aufgestellten neuen, sehr geschmackvoll gearbeiteten Kirchen-Stühlen waren für die Confirmanden eigene Sitze bereitet. Mit dem Schalle von Pauken und Trompeten ward der Gottesdienst eröffnet, und nachdem alsdann ein Präludium von Instrumental-Musik ausgeführt, und das Lied: »Allein Gott in der Höh sey Ehr« abgesungen worden war, verlas der Pfarrer das von den Consistorien verordnete Eingangs-Gebeth vor dem Altare. Nach abermahligem musikalischen Interludium und Absingung der drey ersten Verse des Liedes: »Auf, Christen, bringet Preis und Ehr,« welcher Ge-

sang, wie alle übrigen Lieder an diesem Tage, mit Posaunen begleitet wurde, trat der Geistliche vor das Einsegnungs-Pult, trug einen kurzen Auszug aus der Geschichte der Reformation sowohl, als auch der hiesigen evangelisch. Gemeinde vor, und verlas den 100. Psalm. Als hierauf ein drittes musikalisches Vorspiel ausgeführt und die drey ersten Verse des Liedes: »Gott, von Frohgefühl gehoben« gesungen worden war, bestieg der Geistliche die Kanzel, und hielt die Jubiläums-Predigt über den vorgeschriebenen Text: Psalm 126, 3. Das Thema des Redners war: »Der Segen der Reformation als einer Weltbegebenheit,« und er entwickelte dasselbe auf die Art, daß er zeigte, der Segen der Kirchen-Verbesserung, als einer Weltbegebenheit, sey um deßwillen groß, weil sie im Reiche des Wissens Licht verbreitet, den Zustand des bürgerlichen Lebens wohlthätig umgewandelt, dem religiösen Sinne der Menschen nachahmungswürdige Muster aufgestellt, und dem Glauben an Gottes Weltregierung eine neue, herrliche Bestätigung verliehen hat. Nach der Predigt wurde das von den Consistorien vorgeschriebene Kirchen-Gebeth gehalten. Hierauf ertönten abermahls Pauken und Trompeten; es folgte ein viertes musikalisches Präludium, und dann das Lied: »Nun danket alle Gott,« welches stehend abgesungen wurde. Nach dem, gleichfalls verordneten Schluß-Gebethe und Segenswunsche vor dem Altare endigte sich unter nochmahligem Schalle der Pauken und Trompeten der Gottesdienst damit, daß die HH. Vorsteher Weber und Ritter an der Kirchthüre eine Collecte einsammelten, die 225 fl. betrug, und sogleich an die Hausarmen der Gemeinde also vertheilt wurde, daß z. B. ein Familien-Vater für sich, seine Gattinn und seine vier Kinder vier und funfzig Gulden Metall-Münze erhielt. — Sonnabends den 1. November war Gottesdienst zur Vorberei-

tung auf die den Tag darauf abzuhaltende Communion. Hr. Pfarrer Medicus handelte über Mark. 1, 15. das Thema ab: »Wie müssen wir das heil. Abendmahl halten, wenn wir es im Geiste der Reformation feyern wollen?« indem er zeigte, dieß sey nur dann möglich, wenn wir dasselbe nach der Vorschrift des Evangeliums, mit Glauben an Christum, und mit dem Vorsatze der Besserung feyern. — Sonntags, den 2. Novemb., wurden zehn junge Christen confirmirt. Nach dem Gesang und Eingangs-Gebethe vor dem Einsegnungs-Pulte, um welches die Confirmanden aufgestellt waren, hielt der Pfarrer eine Rede über das Bedürfniß der Religion und der religiösen Erziehung und Bildung der Jugend, über die Verdienste der Reformatoren um beyde, so wie um die heilige Handlung der Confirmation. Hierauf folgte die Prüfung der Confirmanden, die durch ihre richtigen, unerschrocken gegebenen Antworten alle Anwesenden zu wahrhaft frommer Freude erweckten. Nach Absingung des Confirmations-Liedes: »Erhöre, Gott, erhöre« ꝛc.ꝛc. wurde sodann die Confirmation selber vorgenommen, eine herzliche Ermahnungs-Rede an die neu Confirmirten, so wie an die Gemeinde gehalten, und mit einem angemessenen Gebethe geschlossen. Nach Absingung einiger Lieder-Verse erfolgte hierauf die Austheilung des heil. Abendmahls an 115 Communicanten, unter denen sich auch mehrere Schwedische und Norwegische Schiffs-Capitaine befanden, bey deren Anblick man lebhaft an den besondern Charakter der hiesigen Gemeinde erinnert wurde, den dieselbe dadurch an sich trägt, daß sie, obgleich die südlichste Deutschlands, durch das Bindungsmittel der Seefahrt in steter Berührung mit ihren fernen nordischen Glaubensbrüdern steht.

Ordnung, Anstand, Stille und sichtbare Andacht herrschten bey dieser dreytägigen Feyer in der ganzen Versammlung, die sich gerührt in heißen Gebethen um Heil und Se-

gen für den weisen, duldsamen Fürsten vereinigte, der seinen evangelischen Unterthanen dadurch, daß er die Feyer dieses hohen Festes gestattete, einen neuen, unschätzbaren Beweis der landesväterlichen Huld gegeben hat, mit welcher er, wie alle Bewohner seiner Reiche, auch sie umfaßt.

Der Herausgeber dieser Denkschrift, der sich über jede zum Vorschein kommende Spur von dankbarer und edler Gesinnung gegen verdiente Religions- und Jugendlehrer herzlich zu freuen gewohnt ist, kann nicht umhin, der vorstehenden Beschreibung die Nachricht beyzufügen, daß die würdigen Kirchenvorsteher der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Triest, Rücksicht nehmend auf die Verdienste, die sich der jetzige Pfarrer derselben, Hr. August Heinrich Medicus, bisher erworben, und auf die Sorgfalt und Mühe, mit der er auch die Feyer des Jubiläums geleitet hat, demselben, zum Andenken an die letztere, in ihrem und der Gemeinde Nahmen eine, mit einer passenden Inschrift versehene, kostbare goldene Dose nebst 200 Fl. Metall-Münze zugesandt, und dieses, ihm und ihnen gleiche Ehre bringende, Geschenk mit einer sehr verbindlichen, dankvollen Zuschrift begleitet haben. Uebrigens findet man eine ausführliche Beschreibung der ganzen Feyer, nebst sämmtlichen dabey gehaltenen Predigten, Reden und Gebethen, in einer eigens zur Vertheilung an die Gemeinde-Glieder herausgegebenen kleinen Schrift, welche den Titel führt: »Der Triester evangelischen Gemeinde Jubelfeyer des dritten Secularfestes der Reformation 1817,« oder: »Beschreibung der von der evangel. Gemeinde A. C. zu Triest veranstalteten Feyer des dritten Jubelfestes der Reformation, verfaßt und auf Kosten der Gemeinde herausgegeben von A. H. Medicus, evangel. Pfarrer A. C. in genannter Stadt. — Triest, 1818. 8.

Die Triester evangel. reformirte Gemeinde, die auch volle Religionsfreyheit genießt, beging am 2. Nov.

das Fest gleichfalls mit sichtbarer, frommer Rührung und Andacht. Alle reformirten Glaubensgenossen von jeder Nation wurden durch ein herzliches, brüderliches Circular-Schreiben der Vorsteher und Aeltesten der Gemeinde von den in Hinsicht des Festes getroffenen Anordnungen unterrichtet, und zur Mitfeyer desselben eingeladen. Man hatte beschlossen, sich dabey genau an den Consistorial-Erlaß zu halten, und diesem gemäß wurde auch das feyerliche Fest begangen, dem Jung und Alt mit freudiger Sehnsucht entgegen sah. Die Consuln helv. Conf. *), so wie die Vorsteher und Aeltesten der Gemeinde nahmen an demselben auf der rechten Seite des heil. Tisches Platz, auf welchem die heil. Gefäße standen und die Bibel lag. Die Versammlung sang mit hoher Andacht den 65. und 100. Psalm, ihr Pfarrer aber, Hr. Johann Stuppani, hielt in Italienischer Sprache über den vorgeschriebenen Text eine dem Feste angemessene Predigt, und verrichtete am Altartische knieend die vorgeschriebenen Gebethe. Vor der Predigt hatte er an seine Zuhörer eine kurze Rede über die Reformation und die Reformatoren, so wie über die ersten, in Deutschland und in der Schweiz gefeyerten Reformations-Jubiläen und über die helvetische Confession gehalten, und jene ermuntert, ihre Pflichten immerfort redlich zu erfüllen, und ihr Licht leuchten zu lassen vor den Leuten, damit diese ihre guten Werke sehen und den Vater im Him-

*) Die betreffenden Consulate waren zur Zeit des Jubelfestes folgender Maßen besetzt: Consulat der Schweizerischen Eidgenossenschaft: Hr. Andreas Griot, Schweizerischer General-Consul; Hr. Franz Roi Courvoisier, Consuls-Gehülfe; Hr. Franz Roi, Kanzler; Hr. Ludwig Roi, Actuar. Brittisches Consulat: Hr. Edward Stanisley, General-Consul Sr. Brittischen Majestät; Hr. Enrico Bynner, Vice-Consul und Kanzler. Bayrisches Consulat: Hr. Franz Roi Courvoisier, Sohn, Stellvertreter des Bayrischen Consulates.

mel dafür preisen. Nach der Predigt wurde das heil. Abendmahl gefeyert. Während des ganzen Gottesdienstes wurde für Ruhe und Ordnung gesorgt, und die Aufmerksamkeit und Andacht der Versammlung vor Störungen gesichert. Den Ertrag des Kirchopfers beschloß man, als einen Beytrag zu der neuerrichteten Armen-Anstalt und zu der Errichtung eines Arbeitshauses, dem hiesigen Landes-Gubernio zu übergeben.

Das k. k. Consistorium A. C., zufrieden mit dem frommen Eifer, den die evangelisch-lutherischen Gemeinden und Prediger dieses Superintendental-Bezirkes bey der Feyer des Festes bewiesen haben, hat nicht ermangelt, denselben sein Wohlgefallen darüber zu bezeigen.

Die neun Gemeinden der Ob der Ennsischen oder Ober-Oesterreichischen Superintendentur A. C. und ihre Prediger und Lehrer haben bey den Vorbereitungen und Einleitungen zu dem Jubelfeste, so wie bey der Feyer desselben sich durch den lobenswerthesten Eifer ausgezeichnet, und man kann die dem k. k. Consistorio A. C. eingesandten ämtlichen Berichte darüber nicht ohne große Theilnahme und Rührung lesen. Hier nur Einiges aus denselben.

Nachdem der Consistorial-Erlaß vom 4. Septemb. 1817 der evangelischen Kirchengemeinde zu Scharten, wo gegenwärtig der Sitz der Ob der Ennsischen Superintendentur ist, bekannt gemacht wurde, faßten die Mitglieder derselben auch sogleich den Entschluß, das wichtige Fest so feyerlich, als es unter den jetzigen Umständen nur möglich wäre, zu begehen, und legten zu diesem Behufe eine Summe von ungefähr 1500 fl. W. W. zusammen. Die Auszierung des Bethhauses berücksichtigte man vorzüglich, und daher wurden mehrere Künstler und Handwerker in Bewegung gesetzt. Ein Mahler in Linz verfertigte ein neues Altarblatt, auf welchem man in Lazur-Blau auf silbernem Grunde in goldenen Buchstaben die Worte liest: »Halt

im Gedächtniß Jesum Christum.« — Oberhalb des Altarblattes strahlt das Auge Gottes vergoldet, so wie auch der breite Rahmen desselben stark vergoldet ist, und dem Altare, der nebst dem ganz neu verfertigten Geländer um denselben frisch marmorirt worden ist, ein glänzendes Ansehen gibt. Das Crucifix wurde neu übersilbert, die Patina gut vergoldet, der Kelch theils neu übersilbert, theils vergoldet. Eine neue zinnerne Nachtmahlskanne, nebst einem feinen weißen Altartuche wurde von dem Vorsteher Mathias Jungreitmeier am Hohenberger-Gute in Roitham verehrt. Das Bethhaus ward neu geweißt, die Emporkirchen und Orgel weiß mit grünen Leisten und Einfassungen angestrichen, so, daß das Innere des Bethhauses ein ganz neues und sehr gefälliges Ansehen gewann. In Ermangelung eines Taufsteines wurde in Eile ein hölzerner verfertigt und mit Blumen bekränzt, so, daß er das Ansehen eines steinernen hatte, bis Zeit und Umstände es erlauben, einen steinernen anzuschaffen. — Kanzel, Pult und Altargeländer wurden mit einem violettblauen Tuche, mit gelben und schwarzen Borten und Fränzen, bekleidet. — Ueber dem Altare ward auf der einen Seite das mit Guirlanden umwundene Portrait des höchstseligen Kaisers Joseph II., auf der andern Seite aber das, von Sr. Excellenz, dem gegenwärtigen Herrn Regierungs-Präsidenten, Freyherrn von Hingenau, zu dieser Feyerlichkeit aus dem Landschaftssaale zu Linz gütigst überlassene Bildniß des jetzt regierenden Kaisers Franz I. aufgerichtet, mit einer großen, jedem Eintretenden sogleich in die Augen fallenden länglichrunden Tafel und der auf derselben befindlichen Inschrift: »Heil und Segen unserm geliebten Landesvater und Beschützer der Kirche Franz I.« Außen über den beyden Bethhausthüren wurden ebenfalls umkränzte, zum Dank und zur Freude auffordernde Inschriften angebracht, und zwar auf der Mittagsseite: »Ge-

het zu seinen Thoren ein mit Danken!«; auf der Mitternachtsseite: »Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken!« — In dem Bethhause, und zwar in der Mitte des Kreuzganges, wurde ein dreyfacher Triumphbogen mit Vasen, Pyramiden und Inschriften errichtet. — Ueber dem Haupteingange gegen den Altar und die Kanzel hin standen die Worte: »Wie heilig ist diese Stätte!« Auf der einen Seite: »Danket dem Herrn mit Freuden!«; auf der andern Seite: »Alles soll loben den Nahmen des Herrn!«

Der Gottesdienst wurde auf das genaueste nach der Consistorial-Anordnung gehalten. Am 1. November fand eine Katechisation über den christlichen Glauben mit einer zahlreichen Jugend Statt, der das Nothwendigste aus der Reformations-Geschichte vorher ging. — An dem Hauptfeste, den 2. Novemb., wurden schon nach acht Uhr, wegen der großen Zahl von Communicanten, zwey Beichtreden in der Sacristey gehalten, und während derselben die heiligen Gefäße auf dem Altare ausgestellt, eine Bibel in groß Folio mit goldenem Schnitt und versilberten Beschlägen niedergelegt, und die auf sechs großen Leuchtern befindlichen Wachskerzen angezündet. Eine Anzahl confirmirter Kinder versammelte sich bey dem Altare auf beyden Seiten des Geländers, und die Vorsteher nahmen an jenem ihren Sitz. Bald nach neun Uhr eröffnete eine Intrade mit Trompeten und Pauken den feyerlichen Gottesdienst. Als Hauptlied wurde: »Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut« angestimmt. Außer der Orgel begleiteten auch Posaunen den Gesang. Nach dem Liede: »Wir glauben all' an einen Gott« betrat der vielverdiente, würdige Prediger der Gemeinde und Superintendent der Ob der Ennsischen Diözese, Hr. Johann Christian Thielisch, die Kanzel, und hielt über den vorgeschriebenen Text eine kraftvolle und mit geschichtlichen Erläuterungen wohl durchwebte Predigt, in der

er zeigte, wie auch bey dem großen Werke der Reformation die allmächtige Hand des Höchsten wirksam war. Nach Beendigung derselben verrichtete er nebst der Gemeinde knieend das vorgeschriebene Gebeth, erhob sich dann am Schlusse mit dieser, und es wurde nun das: »Herr Gott, dich loben wir!« gesungen, und mit Instrumental-Musik begleitet. Nach der Kanzelrede fand ein feyerlicher Tauf-Act Statt. Zum Andenken an den unvergeßlichen Reformator erhielt der Täufling den Nahmen Martin. Der Vater desselben war Mathias Hochschartner, ein Zimmermann und Besitzer des Straßbinder-Hauses in Roitham, die Mutter Anna geborne Stützner. — Nach Abhaltung der vorgeschriebenen Collecte und ertheiltem Segen ließ sich eine angemessene Musik mit blasenden Instrumenten hören, und der größte Theil der Versammlung verließ nun freudig gerührt das Bethhaus. Die Zurückgebliebenen feyerten das heilige Abendmahl, während dessen theils Lieder gesungen, theils eine sanfte Harmonie-Musik gemacht wurde. Unter den Communicanten befanden sich auch der ehrwürdige Prediger der Gemeinde, seine Familie und die Kirchenvorsteher. Nachmittags hielt der erstere über den gleichfalls vorgeschriebenen Text Matth. 5, 16 eine kurze Betrachtung. Der Chor sang am Ende des Gottesdienstes Luthers Heldenlied: »Ein' feste Burg ist unser Gott,« und so wurde die kirchliche Feyer des auch dieser Gemeinde unvergeßlichen Jubelfestes bey derselben beschlossen. Sämmtliche Schullehrer derselben beeiferten sich, ihre Schulkinder in dem Gesange der Lieder: »Wir glauben all'« und »Herr Gott, dich loben wir!«, welche hier noch nie gesungen worden waren, mit einem sehr glücklichen Erfolge und zur allgemeinen Zufriedenheit der Gemeinde zu unterrichten. Das Bethhaus war gedrängt voll; es fehlte an Platz zum Stehen, und man kann die Anzahl der anwesend gewesenen Menschen über dreytausend setzen. Die eingegangenen

Opfergaben sind hier, so wie bey den übrigen Ob der Ennsischen evangelischen Gemeinden, für den Prediger-Witwen-Fond bestimmt worden. Außerdem machte die brave Schartner Gemeinde dem Taubstummen-Institute zu Linz ein Geschenk von 100 Gulden. Die Predigt des Hrn. Superintendenten Thielisch enthielt auch die Aufforderung an sie, ihr im Jahre 1782 von Holz erbautes Bethhaus, das nun baufällig zu werden anfängt, mauern zu lassen. Diese Aufforderung blieb nicht ohne die gewünschte Wirkung. Ein edler Eifer ergriff die vermöglichen Mitglieder der Gemeinde, und sie erklärten mit Freuden ihre Bereitwilligkeit, jener Aufforderung zu entsprechen. Möge sie nichts in diesem lobenswerthen Entschlusse wankend und lau machen!

Die Freude, welche alle Mitglieder der evang. Kirchengemeinde zu Thenning, ohnweit Linz, bey der Nachricht ergriff, daß das dritte Jubelfest der Reformation auch von den Protestanten in Oesterreich mit allerhöchster Bewilligung gefeyert werden dürfe, erweckte zugleich den allgemeinen Wunsch, dieses Fest recht feyerlich begehen zu können. Männer, welche Sinn für die Wichtigkeit eines solchen Festes hatten, machten sogleich einen Anfang, zur Verherrlichung desselben und zur Verschönerung des Bethhauses durch freywillige Beyträge mitzuwirken. Maurer, Mahler, Tischler, Orgelmacher und andere Gewerbsleute mehr wurden in Thätigkeit gesetzt, und Folgendes angeordnet und ausgeführt: Das Bethhaus wurde frisch ausgeweißt, die vier ringsherum angebrachten Gallerien oder Chöre angestrichen, der Altar nebst dessen Geländer, die Kanzel und Orgel von einem Mahler renovirt, die letztere ausgebessert und gestimmt, ein neues Altarblatt, die Einsetzung des heiligen Abendmahls vorstellend, besorgt, eine ganz neue Bekleidung der Kanzel und des Altars von feinem, franzblauen Tuche, besetzt mit gelb seidener Einfassung, so wie des Taufstisches von grünem Seidenzeuge

und Goldborten, angeschafft, ferner die alten zinnernen Weinkannen und Taufgefäße umgegossen, und folgende Verzierungen im Bethhause angebracht. An der Hauptthüre des letztern stand ein Portal von Tannenreisern, welches oben auf der Vorderseite, den Eintretenden leserlich, die Worte enthielt: »Es ist ein köstlich Ding dem Herrn danken. Ps. 92, 2.«, auf der Rückseite aber die Worte:

»Nie wieder rückwärts!«

»Wachset in der Erkenntniß, im Glauben, in Hoffnung und Liebe.«

Von beyden Seiten des Altarsgeländers erhob sich an den Säulen, worauf die Chöre ruhen, ein von Tannengras verfertigter Triumphbogen, bis nahe an die Decke des Bethhauses, damit den Zuhörern die Aussicht auf die Kanzel nicht entzogen wurde, welche über dem Altare steht. In diesem Bogen waren die Worte angebracht:

1. ganz oben: »Gott allein die Ehre!»
2. an der Säule desselben rechts vom Altar:

»Licht und Recht.«
»Entschlossenheit.«
»Standhaftigkeit.«

»Luther.«

3. an der andern Säule links:

»Wahrheitsliebe.«
»Sanftmuth.«
»Demuth.«

»Melanchthon.«

Ueber der Kanzel an der Gallerie war das Brustbild Sr. Majestät, des Kaisers Franz I., aufgestellt, welches die Gemeinde zu dieser Feyerlichkeit gekauft hatte, und das nun im Bethhause bleiben wird. An der gegenüber befindlichen Gallerie war das Brustbild Joseph II. angebracht,

und jedes dieser Bilder mit Guirlanden verziert. Der Gottesdienst an beyden festlichen Tagen wurde auch hier der Consistorial-Anordnung gemäß gehalten. An dem Hauptfeste, den 2. November, fing derselbe um neun Uhr mit einer Intrade von Pauken und Trompeten an. Die Gesänge der Gemeinde, so wie die von der Schuljugend abgesungenen Arien wurden von zehn blasenden Instrumenten begleitet und unterstützt. Auch hier gaben sich die Schullehrer, Hr. Joseph Reisinger und Hr. Joh. Georg Haide, mit glücklichem Erfolge alle Mühe, die Schuljugend im Choralgesange zu unterrichten und zu üben. Der aller Achtung würdige Prediger der Gemeinde, Hr. Johann Steller, hielt eine wohlausgearbeitete Predigt, in der er zuerst auf all' das Große hinwies, das Gott an uns gethan hat, und dann recht praktisch zeigte, wie unsere dankbare Freude darüber beschaffen seyn müsse. Den vormittägigen Gottesdienst beschloß eine feyerliche Communion. Nachmittags wurde über Matth. 5, 16 gepredigt. — Während der ganzen Andacht brannten auf dem Altare acht Kerzen. Das Gedränge in der Kirche war so groß, daß der Prediger sich zum Altare kaum durcharbeiten konnte; daher auch ein sehr großer Theil der Zuhörer theils um das Bethhaus herum an den Fenstern, theils oben auf dem Boden unter dem Dache, wo der Kanzelredner, mittelst zweyer an der Decke angebrachten Oeffnungen, gehört werden konnte, Platz nehmen mußte, weil nicht nur, zu Folge eines hohen k. k. Hofkriegsräthlichen Befehles, das in Linz befindliche evangelische Militär von den löbl. k. k. Regimentern Großherzog Baden und Erzherzog Rudolph an der Feyer des Festes Antheil nahm, sondern auch viele katholische Glaubensgenossen von Linz und den benachbarten Orten sich dabey eingefunden hatten. Nachmittags, wo wieder eine sehr zahlreiche Versammlung war, wurde eine Predigt über Matth. 5, 16 gehalten. Uebrigens ist auch bey dieser Ge-

meinde der hochfestliche Tag in stiller Ruhe vorübergegangen, und die Feyer desselben hat einen tiefen, und hoffentlich auch gesegneten Eindruck auf die Gemüther der Gemeindeglieder gemacht, welche, ungeachtet des Gedränges, mit sichtbarer Andacht und Rührung dem Gottesdienste beywohnten.

Als die Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde zu Wels von der höchsten Orts bewilligten Feyer des dritten Jubelfestes der Reformation und von der hohen Wichtigkeit desselben durch ihren eifervollen Prediger, Hrn. Julius Theodor Wehrenfennig, unterrichtet worden waren, beeiferten sie sich auch sogleich, nach Kräften mitzuwirken, daß gedachtes Fest so feyerlich als möglich begangen werden möchte. Binnen kurzer Zeit war zu diesem Behufe eine Summe von 662 fl. W. W. beysammen. Selbst Knechte und Mägde wollten von der Sammlung nicht ausgeschlossen seyn, und trugen willig auch ihr Scherflein dazu bey. Das Bethhaus wurde nun neu geweißt und noch eine Emporkirche gebaut; es wurden mehrere neue Stühle gemacht, das Altarblatt renovirt, das Geländer desselben, die Kanzelstiege und deren Wände und Hut anständig gemahlt, mancherley vergoldet, die Emporkirche gut angestrichen, die Orgel umgesetzt und ausgebessert, der Altar neu bekleidet, die Sacraments-Gefäße verschönert, und die Schuljugend theils gehörig vorbereitet, theils in der Melodie des Liedes: »Herr Gott, dich loben wir!« unterrichtet und geübt. Am 1. November fand eine zweckmäßige Vorbereitungs-Feyer Statt. Am Hauptfeste, den 2. November, wo auf dem Altare die heiligen Gefäße ausgestellt standen, und eine neue, schön gebundene Bibel lag, nahm der Gottesdienst um halb neun Uhr seinen Anfang. Der gedachte Prediger der Gemeinde, Hr. Wehrenfennig, hielt vor dem Altare über den vorgelesenen 100. Psalm in Beziehung auf das schöne Doppelfest eine Betrachtung,

darauf eine Anrede an die Kinder, die laut eine Reihe von Fragen über die Reformation beantworteten, so wie auch eine kurze, mit passenden Ermunterungen durchwebte Rede über die auf dem Altare stehenden Gefäße der beyden Sacramente. Nach Absingung einiger Verse, in Begleitung der bloßen Orgel, betrat derselbe die Kanzel, und predigte über den Satz: Der Herr hat Großes an uns gethan; deß sind wir fröhlich! wobey er zuerst in Erwägung zog, welche große Dinge Gott an uns gethan habe, und dann auseinander setzte, wie fröhlich wir darüber seyn dürfen und sollen. Das »Herr Gott dich loben wir!« wurde von einem Chore junger Leute abgesungen, und von der Gemeinde mit großer Theilnahme und Rührung angehört. Nach der Predigt fand Beichte und Communion Statt, und der vormittägige Gottesdienst dauerte bis Ein Uhr. Das Bethhaus war voll. Dieß war auch Nachmittags der Fall, wo über Matth. 5, 16. eine Predigt gehalten wurde.

Das Bethhaus der kleinen evang. Gemeinde A. C. zu Neu-Kemmatten wurde die Woche vor dem Feste gereinigt, und die Auszierung desselben geschah, so wie es die Umstände und das Vermögen gedachter Gemeinde erlaubten. Der kaiserl. Adler über der Kanzel wurde bekränzt, und erhielt die Ueberschrift: »Gott kröne unsern Kaiser Franz!« Eine Guirlande von grünenden Tannen ward von der Kanzel bis zur gegenüberstehenden Wand des Bethhauses gezogen. Eben so wurde eine Guirlande am obern Theile des Altares angebracht, welches alles sich recht gut ausnahm. Auf hölzernen, an dem äußern Theile der Emporkirche angemachten Tafeln mit grünen Einfassungen standen evangelische Kernsprüche aus der heil. Schrift. Uebrigens wurde der Gottesdienst ganz nach der Consistorial-Anordnung abgehalten. Auf dem Altare, auf welchem sechs Wachskerzen brannten, lag eine große, aufgeschlagene Bi-

bel. Das Lied: »Wir glauben all' an einen Gott,« wurde von der Schuljugend arienmäßig und gut gesungen. Der Prediger, Hr. Johann Georg Blank, wies in seiner Festrede auf das Große hin, das Gott an den Bekennern der evangelischen Kirche überhaupt, und an denen in unsern Ländern insbesondere gethan hat, und zeigte, was er von uns erwarte, wenn wir das Jubelfest auf eine würdige und ihm wohlgefällige Weise zu feyern wünschen. Nach der Predigt wurde das heil. Abendmahl gehalten, und am Schlusse des vormittägigen Gottesdienstes, nach einer an die Jugend gehaltenen Rede, wurden unter dieselbe von den Vorstehern cursirende Silbermünzen mit der Jahreszahl 1817 vertheilt.

Da die evangelische Gemeinde A. C. zu Efferding gerade ohne Prediger war, so konnte sie auch erst acht Tage später, nähmlich am 9. November, das Jubelfest feyern, und der Hr. Pastor Blank, zu Neu-Kemmatten, erhielt den Superintendental-Auftrag, den dießfälligen Gottesdienst daselbst abzuhalten. Er that dieß auf dieselbe Art, wie bey seiner Gemeinde. Die Anzahl der Zuhörer war sehr groß, und das Bethhaus konnte nicht alle fassen. Man könnte sie ungefähr auf drey tausend Seelen berechnen; aber des großen Gedränges ungeachtet fiel doch keine Unordnung vor, und während des Gesanges und der Religionsvorträge herrschte die feyerlichste Stille und Aufmerksamkeit. Der Eingang zum Bethhause war mit Buchsbaum in Gestalt von Triumphbogen geziert, und man las daran die Inschrift: Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; denn hier ist des Herrn Tempel. — Im Bethhause, in der Mitte des Ganges, waren zwey Säulen, ebenfalls mit Buchsbaum eingefaßt, und mit Gold- und rothem Papier umwunden, enthaltend die Inschrift: Heil und Segen unserm geliebten Landesvater und Beschü-

ßer der Kirche, Franz I. Die übrigen Säulen der Emporkirche waren gleichfalls mit Buchsbaum umwunden. Auf beyden Seiten der Kanzel standen zwey Säulen von Taxus, an denen die Bildnisse Joseph II. und Se. Majestät, Franz I., prangten. Oberhalb der Kanzel war die Inschrift: »Höret des Herrn Wort.« Auf dem Altare standen sechs Leuchter mit brennenden Wachslichtern. Ober demselben las man die Inschrift: »Himmel und Erde werden vergehen, aber des Herrn Wort bleibet ewig stehen. Matth. am 24., Vers 35.« — Vor und nach dem Gottesdienste wurde eine angemessene Musik gemacht, und die Choral- und andern Gesänge wurden von blasenden Instrumenten und Pauken begleitet.

Bey der evang. Gemeinde A. C. zu Wallern wurden vor dem Feste die drey Emporkirchen des Bethhauses, die Kanzel und der ganze Altar neu gemahlt. Auf beyden Seiten des letzteren errichtete man grüne Säulen mit doppelt quer eingefaßten Bogen, zwischen welchen die Worte zu lesen waren: »Des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit.« Hinter dieser Inschrift brannten 31 Lampen. In der Mitte prangte der kais. königl. Adler. Kanzel und Altar wurden mit neuem Tuche bekleidet. Auf dem letzteren, auf dem die h. Gefäße standen und eine offne Bibel lag, brannten sechs Kerzen in großen Leuchtern. Der Gottesdienst wurde an den beyden Festtagen ganz nach der Consistorial-Anordnung verrichtet, und der würdige, hochbetagte Prediger der Gemeinde, Hr. Jakob Koch, setzte in seiner Rede an dem Hauptfeste das Große auseinander, das Gott an uns gethan hat, und schloß mit zweckmäßigen Ermunterungen. Sieben Musikverständige von Linz begleiteten den Gesang der Gemeinde mit blasenden Instrumenten. Das Bethhaus konnte nicht alle, die der Andacht beywohnen wollten, fassen.

Die evang. Gemeinde A. C. zu Goisern und Hall-

statt, meist aus Salinen-Arbeitern bestehend, feyerte das Secular-Fest an dem ersteren Orte mit freudiger Seele und dankbarer Gesinnung. Da sonst am 1. November eines jeden Jahres in der Ober-Oesterreichischen Diöcese ein Schul- und Erziehungsfest gefeyert zu werden pflegt, so nahm dießmahl an dem gedachten Tage der kenntnißreiche und geschickte Prediger der Gemeinde, Hr. Senior Johann Georg Overbeck, ein Bruder des rühmlichst bekannten Dichters und Senators Overbeck, zu Lübeck, bey dem Gottesdienste auf die Jugend besondere Rücksicht. Er führte in seiner Predigt über Psalm 139, 16. seine zahlreichen Zuhörer in Luthers Kindes- und Jugendjahre hin. Nach der Rede versammelte sich die zuletzt confirmirte Jugend beyderley Geschlechtes mit den erwachsenen Schülern und Schülerinnen vor dem Altare um den erwähnten Prediger, der mit ihnen die drey Artikel des christlichen Glaubens, zum großen Wohlgefallen der Gemeinde, die mit der größten Aufmerksamkeit und Andacht zuhörte, katechetisch durchging. Am Schlusse wurde von ihnen ein passendes Lied declamirt. Am Hauptfeste, den 2. November, um 9 Uhr, begaben sich die sämmtlichen sechzehn Vorsteher der Gemeinden Goisern und Hallstatt, so wie die Lehrer mit ihren Schülern und Schülerinnen — mehrere hundert an der Zahl — nach der Prediger-Wohnung, hohlten da Hrn. Senior Overbeck ab, und begleiteten ihn in das, etwa hundert Schritte davon entfernte neue Bethhaus. So viele Menschen auch bey diesem Einzuge zur Rechten und Linken Spaliere bildeten, so fand man doch das Gotteshaus bereits ganz angefüllt. Die Einziehenden wurden bey dem Eintritte in das letztere mit Orgelspiel und Musik empfangen. Auf dem Altare brannten vier große Wachskerzen, und neben den h. Gefäßen lag auf demselben die h. Schrift in Folio aufgeschlagen. Die ältesten Vorsteher nahmen in der Nähe desselben Platz. An der Stufe

des Einganges in das Presbyterium stand eine schöne Ehrenpforte. Das k. k. Salinen-Verwes-Amt Ischel hatte solche von Moos und Fichtenzweigen sehr geschmackvoll für des Erzherzogs Carl und dessen Frau Gemahlinn kais. Hoheiten und die durchlauchtigste Frau Fürstinn von Nassau-Weilburg, welche im letzten Herbste das Salzkammergut bereisten, und auch das Bethhaus zu Goisern in Augenschein nahmen, zurichten lassen, und überließ dieselbe, auf dießfälliges Ansuchen, zum Gebrauche bey dem Jubelfeste. Die ganze Emporkirche, der Orgel-Chor, der Taufstein u. s. w. waren mit zierlich gewundenen Guirlanden behangen. Der Kanzelredner hielt eine gut gearbeitete Predigt über den vorgeschriebenen Text, und zeigte in derselben, was uns das Jubelfest der Reformation seyn müsse, und wie wir dasselbe zu begehen haben. Das Aerarium hat die Besoldung des Predigers dieser evang. Gemeinde übernommen, und der Kaiser vor kurzem derselben zum Baue eines neuen Bethhauses ein großmüthiges Geschenk von 2500 Gulden gemacht. Daran ward in der Predigt zweckmäßig erinnert.

»Kaiser Joseph II. — heißt es darin — sprach in seinem »weltberühmten Toleranz-Patente aus das große Wort: Ihr »seyd frey, ihr meine evangelischen Unterthanen! Aller Ge»wissenszwang sey aufgehoben! Verehret Gott nach eurer Vä»ter Weise; bauet euch Tempel, errichtet euch Schulen, be»rufet und bestellet euch Prediger und Lehrer in denselben! »Ihr sollet mit ihnen des Schutzes meines Zepters genießen! — »Und wie er, so sprach nach ihm sein erhabener Bruder Leo»pold II., und nach demselben sprachs dessen glorwürdiger »Sohn, Franz I. Zu euch, ihr Mitglieder der evangelischen »Gemeinden in Goisern und Hallstatt sprachen sie noch »ein anderes und höheres Gnadenwort: Eure Hirten und »Seelsorger sollen aus den kaiserlichen Renten ihren Jahres»sold empfangen; eurer Armuth soll bey dem Bau des Beth»hauses zu Goisern, und bey dem Ankaufe eines Schul»hauses im Markte Hallstatt auf kaiserliche Kosten Unter-

»stützung werden! — — O wer wollte da nicht bethen, daß »die Stadt Gottes unsrer Kirche immer fein lustig bleiben »möge mit ihrem Brünnlein; daß Gott stets bey ihr darinnen »sey und ihr frühe helfe; daß Gott uns die Huld und Gnade »unsers Monarchen, den wir als das sichtbare Oberhaupt wie »des Staates, so auch unsrer evangelischen Kirche in Oester»reich verehren, erhalte, damit wir unter seinem Schutz und »Schirm ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller »Gottseligkeit und Ehrbarkeit.«

Nach der Predigt war Communion, nach dieser die Trauung eines Brautpaares, und ihr folgte die feyerliche Taufe von vier neugebornen Kindern. Der Gottesdienst dauerte bis Ein Uhr. »Feyerlich — so heißt es am Schlusse des ämtlichen Berichtes — war uns allen der Tag, und unvergeßlich wird er uns bleiben, so lange wir leben. Die jungen Mitglieder der Gemeinde, sämmtliche Schüler, die allein mehr als 400 Köpfe betrugen, waren alle bey dem Gottesdienste zugegen. Man versichert, daß seit der Toleranz der Hallstätter-See noch nie mit so vielen Schiffen bedeckt gewesen sey, als bey dieser Secular-Feyer, weil alle Hallstätter Filialisten dem Bethhause in Goisern zuschifften. Ungemein begünstigte ein schönes Herbstwetter die Feyerlichkeit des Tages, und rühmlichst erhöhete solche die von dem Schullehrer, Hrn. Schenner, eingeleitete Kirchen-Musik und die Mühe, die er sich, so wie sein Collège, Hr. Pernkopf (welcher letztere auch bey der Ausschmückung des Bethhauses — gewiß eines der schönsten in der Monarchie — sehr thätig war) gegeben hatte, die Schüler in dem Kirchengesange gehörig zu üben.

Auch die kleine evang. Gemeinde A. C. zu Gosau that mit ihrem braven Seelsorger, Hrn. Michael Kupferschmid, zur Verherrlichung des Jubelfestes alles, was ihre sehr beschränkten Vermögensumstände nur zu leisten vermochten. Um in dem Bethhause einige Sinnbilder zu haben, auf die man bey der Altarrede und Predigt hinweisen, und

die vorgetragenen Wahrheiten dem Geiste und Herzen desto leichter und tiefer einprägen könnte, wurde vor dem Altare eine Pforte errichtet, als sinnliche Darstellung der Pforte zur evangelischen Wahrheit. Von dem Bogen derselben hing Luthers Bildniß herab, über welchem ein grüner Kranz schwebte. An jeder Seite der Pforte war eine Pyramide errichtet, mit Guirlanden umwunden. An der Spitze der einen hing das Bildniß Joseph II., über dessen Haupte ein Kranz prangte; an der Spitze der andern hing das Bildniß unsers huldvollen Monarchen, Franz I., über dessen Haupte gleichfalls ein grüner Kranz schwebte. In der Mitte der Pforte stand, zierlich ausgeschmückt, der ovale Taufstisch, worauf sich das Taufbecken und die Taufkanne befanden; auf der letztern lag eine schöne Krone, als Sinnbild der unverwelklichen Krone, die in einem höheren Leben der empfangen wird, der seinen Taufbund treu hält und wahrhaft christlich lebt. Alle diese der Gemeinde in die Augen fallenden Gegenstände suchte der Prediger bey der Rede an dem Altare zu berühren, und so die Andacht zu beleben. In seiner Predigt über Psalm 126, 3. zeigte er, was der Herr Großes an uns gethan habe, woran das Fest so lebhaft erinnere, und wie wir uns dagegen verhalten sollten. Nach dem Ausspruche Sirachs (Cap. 14, 14.): »Vergiß der Armen nicht, wenn du den fröhlichen Tag hast; so wird dir auch Freude widerfahren, die du begehrest«, wurden an diesem Tage allgemeiner Freude und allgemeinen Danks von den Beyträgen der Gemeinde theils in Naturalien, theils im Gelde alle die Armen, die an dem Armen-Institute Theil nehmen, zwölf an der Zahl, ohne Unterschied der Religion bey dem Prediger selbst zu Mittag köstlich bewirthet, und eben so viele andere mit reichlichen Gaben betheilt.

Nachdem der evang. Gemeinde A. C. zu Ruzenmoos die Feyer des in jeder Hinsicht so wichtigen und erfreulichen

Festes zu zwey verschiedenen Mahlen öffentlich verkündet, und am 1. Nov. über Timoth. 2, 4–6 eine Vorbereitungsrede, so wie eine Katechisation gehalten worden war, versammelte sich die erwähnte Gemeinde am 2. November so zahlreich, daß das Bethhaus, vielleicht so lange es steht, nicht so gedrängt voll gewesen ist. Bey der günstigen Witterung fanden die entferntesten Gemeindeglieder, nicht nur von der Ruzenmooser, sondern auch von der Pichelwanger und Atterseer Gemeinde sich ein. Von der Wolfsegger Gegend, 4–5 Stunden, von der Grünau, 6–7 Stunden, und von Mondsee herab, 8–10 Stunden weit, waren Leute da. — Das Bethhaus war mit Kränzen von Tannen- und Fichtenzweigen geflochten, und mit verschiedenfarbigen Papierstreifen umwunden geziert; dann geschmückt mit einem Triumphbogen, über der Kanzel und dem Altare errichtet, und mit nachstehenden Inschriften versehen: An den Platten rechts und links: »Reformations-Jubiläum«; rechts hinauf: Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. 1 Tim. 2, 4.«; oben in der Mitte: »Der Herr hat Großes an uns gethan; deß sind wir fröhlich. Ps. 126, 3.«; links hinab: »Das Evangelium von Christo ist eine Kraft Gottes, die da selig machet alle, die daran glauben. Röm. 1, 16.« Um halb neun Uhr ging der Gottesdienst an, und endigte um zwölf Uhr. Der Prediger der Gemeinde, Hr. Johann Sam. Müller, ging mit dem Schullehrer voran in das Bethhaus; dann folgte paarweise die Schuljugend; den Zug beschlossen die Vorsteher. Alles geschah nun nach der mehrerwähnten Consistorial-Anordnung. Der gedachte Pastor hielt einen gut ausgearbeiteten Religionsvortrag über den vorgeschriebenen Text, und die Gemeinde hörte denselben in der größten, feyerlichsten Stille, und mit sichtbarer Theilnahme

und Rührung an, fand sich auch hierauf sehr zahlreich bey dem heil. Abendmahle und bey der Nachmittags abgehaltenen Christenlehre ein. »Uebrigens — so schließt der ämtliche Bericht — sind unsre evangelischen Leute allhier übernommen von Freude und Dank für die Wohlthat und Gnade, die ihnen durch die Feyer dieses Festes von Gott und unserm allverehrten Monarchen zu Theil ward. So wie ihnen dieselbe zur Förderung und zur Freude ihres Glaubens diente, also belebte, erhöhte, vermehrte sie auch ihre Liebe und Anhänglichkeit an ihrem allergnädigsten Kaiser und Herrn. Es muß noch bemerkt werden, daß besonders auch diejenigen Stellen der Predigt, in welchen ihnen die huldvollen, gnädigen Gesinnungen Sr. Majestät, des Kaisers, gegen Allerhöchst-Ihre protestantischen Unterthanen, und ihre Pflichten gegen den Monarchen und seine Regierung angepriesen und ans Herz gelegt wurden, einen guten Eindruck auf sie gemacht haben, und mit sichtbarer Rührung, mit vorzüglich warmen, herzlichen Beyfall von ihnen aufgenommen worden sind. Auch darf der Berichterstatter hiebey des warmen, herzlichen Dankes nicht vergessen, womit alles für die väterliche Sorgfalt und Mühe erfüllt ist, mit welcher das wohllöbliche k. k. Consistorium dieses freudenvolle, allen denen, die demselben beywohnten, unvergeßliche Fest zu veranstalten, geneigt war.«

Der von den ob der Ennsischen Gemeinden und ihren Predigern bey der Feyer des Festes bewiesene fromme Eifer ist von dem k. k. Consistorio A. C. nach Verdienst belobt worden. Auch hat dasselbe sich bey dieser Gelegenheit die vielen und mannigfaltigen Verdienste vergegenwärtigt, welche sich der Hr. Superintendent Johann Christian Thielisch während seiner mehr als dreyßigjährigen Amtsführung um das Kirchen- und Schulwesen seiner Diöcese erworben hat, und diese Veranlassung mit Vergnügen ergriffen, demselben darüber die volle Zufriedenheit des Con-

sistorii mit dem herzlichen Wunsche zu erkennen zu geben, daß die gütige Vorsehung diesem würdigen Manne noch eine lange Reihe von Jahren und mit denselben recht viele reine Freuden, so wie die zur heitern Führung seiner Aemter nöthige Kraft und Munterkeit schenken möge.

Man kann nicht ohne die herzlichste Freude und Rührung viele von den Berichten lesen, welche über die Feyer des Jubelfestes aus dem Mährisch-Schlesischen Superintendental-Bezirke A. C. eingelaufen sind. Ich bedaure sehr, daß ich, durch den Raum beengt, aus denselben nur Folgendes mittheilen kann.

Die ansehnliche evang. Gemeinde A. C. zu Bielitz, wo gegenwärtig der Sitz der Mährisch-Schlesischen Superintendentur ist, legte auch bey dieser Gelegenheit einen schönen, reinen, lobenswerthen religiösen Sinn an den Tag. Die allerhöchste Bewilligung, das hohe, seltne Fest zu feyern, wurde von ihr — laut des eingegangenen interessanten, und von dem Gemeinde-Aeltesten, Hrn. v. Zander, abgefaßten Berichtes — nicht nur mit der tiefsten Rührung und dem innigsten Danke aufgenommen, sondern es ward auch einmüthig beschlossen, das Fest, gestützt auf den Consistorial-Erlaß, mit jener Würde, die dem Geiste des Christenthums angemessen ist, zu begehen. Alles wetteiferte, um demselben durch zweckmäßige Verzierung des Gotteshauses noch mehr Glanz zu geben. Frauen und Mädchen gaben mit der größten Freude die schönsten künstlichen Blumen und Bänder dazu her; andere Frauen und Mädchen nebst einigen jungen Bürgern arbeiteten Tage lang an der Verzierung, die im Innern des Bethhauses, nach der Angabe des eifrig thätigen und hochverdienten ersten Predigers der Gemeinde, des Hrn. Superintendenten Johann Georg Schmitz, angebracht wurde. Vor der Stiege, die zur Mittelthüre der evangelischen, schön lie-

genden Kirche führt, wurde eine schwarz und gelb angestrichene Säule mit dem kaiserlichen Adler und der Inschrift F. I. errichtet, über welchem eine Fahne von schwarzem und gelben Taffet mit Fransen aufgesteckt war. Auf der obersten Stufe dieser Stiege war ein Bogen von grünem Laubwerk gespannt, in dessen Mitte in einem ovalen Schilde von blauem Taffet die eingestickte, bedeutungsvolle Inschrift: »Dank!« zu lesen war. Das Portal der Mittelthüre des Gotteshauses wurde renovirt. Dieses Portal stellt einen geharnischten Genius vor, der in der rechten Hand das ovale Brustbild Kaiser Josephs II., unvergeßlichen Andenkens, mit dem Lorberkranz und der Umschrift: »Hanc aedem divinam nobis Caesar Josephus Secundus dedit« (»Dieses Gotteshaus gab uns der Kaiser Joseph der Zweyte«), in der linken Hand aber einen Ring, als Sinnbild der Ewigkeit, hält. Das Brustbild dieses unsterblichen Monarchen sowohl als der Genius waren mit Laubwerk bekränzt, und von beyden Seiten der Thüre ebenfalls Säulen von grünen Tannen angebracht. In dem Bethhause selbst waren die vier großen Säulen des Altars, wie auch die kleineren Säulen, die das Altarblatt umfassen, mit grünem Laubwerk und Blumen-Guirlanden geschmackvoll verkleidet; vor dem Eingange des Altars ein grüner, mit Blumen umwundener Bogen gespannt, und zu beyden Seiten zwey Pyramiden von Laubwerk und Blumen aufgestellt. Zu beyden Seiten der Kanzel hingen an den zwey nächsten Säulen des Altars die Brustbilder der erhabenen Kaiser, Joseph II. und Franz I., und auf dem zweyten Chore hinter dem Altar, wo die Tuchmachergesellen sitzen, war durch sie das Geländer von beyden Seiten mit carmoisin-rothem Tuche behangen, und dieses sowohl mit Inschriften gestickt, als auch mit gelben Fransen und Quasten von gleicher Farbe besetzt. Auf der einen Seite standen die Worte: »Gewidmet mit dankbarem Sinne ge-

gen Gott und Kaiser Franz den Ersten von der Tuchmacher-Brüderschaft.« Auf der andern Seite las man: »Dem Andenken des auch zu Bielitz am 2. November 1817 gefeyerten dritten Secularfestes der Reformation.« Ueber der Kanzel war eine zweyte, der erstern ganz ähnliche Fahne angebracht, und die Orgel, wie auch das Schul-Chor, mit grünen Guirlanden geschmückt.

Den 1. November wurde Vormittags die Vorbereitung mit einer deutschen Beichte und Communion, die sehr zahlreich war, dann mit einer auf das Fest Bezug nehmenden Predigt des Hrn. Superintendenten Schmitz abgehalten. Der letzteren lagen die Worte: Römer 3, 22–24 zum Grunde, und der Eingang war zweckmäßig und beziehungsvoll aus Josua 7, 13 genommen: »Stehe auf, und heilige das Volk, und sprich: Heiliget euch auf morgen!« Nach Beendigung dieser Andacht fing der Polnische Gottesdienst, den der Polnische Prediger an der Gemeinde, Hr. Georg Nowak, hielt, mit Beichte und Communion, auch Confirmation der Polnischen Katechumenen an. Nachmittags hielt der Hr. Superintendent Schmitz mit der Deutschen Schuljugend eine Katechisation über den christlichen Glauben.

Am 2. November fing der Gottesdienst um halb acht Uhr des Morgens mit Deutscher Beichte und Communion an, welche, wegen der zahlreichen Theilnehmer, bis halb zehn Uhr dauerte. Sodann zog man feyerlich und unter dem Geläute der Schulglocke in das Gotteshaus. Voran ging die Schuljugend der Stadt mit ihren Lehrern; hinter dieser folgte die Deutsche Dorfjugend von Alt-Bielitz mit ihrem Lehrer, sodann die beyden Prediger, welche die h. Gefäße und die Bibel, auf einem carmoisinrothen, sammtenen, mit goldenen Fransen besetzten, zu diesem Behufe eigens gemachten und geschenkten Polster liegend, trugen.

Nun folgten, unter Vortragung des Crucifixes, die Vorsteher, die Honoratioren und die Ausschußglieder der Gemeinde. Die h. Gefäße, die Bibel und das Crucifix wurden von dem Hrn. Superintendenten Schmitz auf den Altar, der mit sechs Wachskerzen beleuchtet war, hingestellt. Die Aeltesten der Gemeinde und mehrere Mitglieder des Ausschusses setzten sich um den Altar herum, die Schuljugend aber, über 300 an der Zahl, nahm auf dem Schul-Chore Platz. Nun knieten beyde Prediger am Altare nieder, und der Superintendent sang Gloria in excelsis Deo! Worauf von der Gemeinde das Lied: »Allein Gott in der Höh sey Ehr!« mit großer, frommer Rührung gesungen wurde. Ersterer hielt hierauf über den vorgelesenen 100. Psalm eine kurze, herzliche Anrede an die Gemeinde, worauf dreyßig Musiker eine kurze Kirchenmusik aufführten. Nach dem abgesungenen: »Wir glauben« rc. rc. betrat Hr. Superintendent Schmitz die Kanzel, und hielt über Psalm 126, 3 eine Predigt voll zweckmäßiger Beziehungen und erwärmender Herzlichkeit. Der Kaiser war mit der Kaiserinn im letzten Sommer in Bielitz gewesen, und hatte auch hier — wie fast überall auf seiner großen Reise durch Schlesien, Galizien und Siebenbürgen — das evangelische Bethhaus und die damit verbundenen Schulanstalten, trotz der schlechten Witterung, am 1. Juli besucht, und durch sein huldvolles Benehmen aller Herzen gewonnen und entzückt. Rührend und treffend erinnerte der Redner auch hieran in seiner Predigt, in der er mit dem ihm eigenen praktischen Sinne die Frage beantwortete: wie wir uns über das Jubelfest in wahrhaft evangelischem Sinne freuen sollen. Keiner seiner Zuhörer blieb bey dieser, von dem Geiste weiser Mäßigung und christlicher Liebe durchdrungenen Rede, die in Wien gedruckt worden ist, ungerührt. Nach der Predigt und dem feyerlich abgesungenen:

»Herr Gott, dich loben wir!« trat der erwähnte würdige Kanzelredner vor den Altar, wo er drey Kinder taufte, sieben Wöchnerinnen, die ihren Kirchgang hielten, und unter denen auch die Mutter des einen, so eben getauften Kindes war, einsegnete, und ein Paar copulirte. Der Gottesdienst endigte erst um halb 2 Uhr, und nun nahm der Polnische, der bis nach drey Uhr dauerte, seinen Anfang. Hr. Novak hielt dabey über Matth. 5, 16 eine praktische Predigt, und zeigte in derselben, wie Christen überhaupt, und die evangelischen insbesondere sich zu verhalten haben. Nach drey Uhr ging der Deutsche nachmittägige Gottesdienst an, und endigte um fünf Uhr. Man zog wieder eben so feyerlich, wie Vormittags, in die Kirche. Die Andacht und mit ihr die kirchliche Feyer des Jubelfestes schloß mit den inbrünstigsten Segenswünschen für den allgeliebten Monarchen und für das ganze durchlauchtigste Oesterreichische Kaiserhaus.

Die hohe Festlichkeit dieser Tage wurde durch ein schönes, heitres Wetter, und durch eine große Volksversammlung, in der sich auch sehr viele Nicht-Evangelische befanden, noch mehr erhöht. Die Zahl der Communicanten an diesen beyden Tagen belief sich auf mehr als 1300 Seelen. Am Vorbereitungstage nahmen die Vorsteher, am Hauptfeste aber der Superintendent mit der Gemeinde an dem heil. Abendmahle Theil. An dem letzten Tage wurden in dem Bielitzer Bürgerspital die darin lebenden alten Leute, nähmlich zwölf katholische und zwölf evangelische beyderley Geschlechtes, an einer gemeinschaftlichen Tafel mit vier Speisen sehr gut bewirthet, und jedem Armen dabey ein Quart Bier und ein Seitel Wein gereicht. Diese armen, alten und gebrechlichen Spitalleute hatten ihr Speisezimmer ebenfalls verziert, und über der Zimmerthüre die Inschrift angebracht:

Wer den Armen gibt, der leihet dem Herrn!
Vivat!
Es leben alle unsere Wohlthäter!

Das veranstaltete Kirchenopfer betrug 904 Gulden 18 Kreuzer W. W. Davon erhielt der k. k. Invalidenfond 200 fl., 200 fl. das Bielitzer Armen-Institut, 200 fl. das dasige Prediger- und Schullehrer-Witwen-Institut, und 50 fl. das Schlesische Prediger-Witwen-Institut. Das Uebrige wurde auf andere Weise vertheilt. — So endigte sich — heißt es in dem Berichte — dieses ewig denkwürdige Fest unter dem, von jedem Gliede der evangelischen Gemeinde zu Bielitz mit dankerfülltem Herzen ausgesprochenen Segenswunsche — den jeder treue Unterthan hegt, und hegen wird —: Gott erhalte unsern allgeliebten Kaiser Franz!

Als eine ehrwürdige Mutter von vielen, nun selbstständig da stehenden Töchtern ist die, beträchtliche Capitalen und Realitäten besitzende, evangelische Gnadenkirche in Teschen zu betrachten. Durch die zwischen dem Oesterreichischen und Schwedischen Hofe geschlossene Altranstädte: Friedens-Convention und den Executions-Receß derselben, die unterm 1. September 1707 und 8. Februar 1709 zu einer pragmatischen Sanction gediehen sind, wurden den evangelischen Ständen Schlesiens ihre Religionsfreyheiten von Joseph I. von neuem feyerlich zugesichert. In Folge dessen wurde die gedachte Gnadenkirche errichtet, zu der bis zur Erscheinung des Toleranz-Patentes, wo nach und nach mehrere neue evang. Gemeinden entstanden, die Protestanten Schlesiens, Mährens und Böhmens hinströmten, um in derseben Gott auf ihre Weise zu verehren. Sie hat sich um den Protestantismus in den erwähnten Provinzen große und blebende Verdienste erworben, und bildet noch immer eine sehr ansehnliche, zahlreiche Polnische Gemeinde, wogegen die Deutsche, die ihren eigenen Prediger hat, der

zugleich Rector der lateinischen Schule ist, nur aus einer geringen Anzahl von Mitgliedern besteht. — Die Feyer des dritten Jubelfestes der Reformation wurde hier am 2. November früh um sechs Uhr durch das Geläute aller Glocken bey der Gnadenkirche angekündigt. Schon den Tag zuvor war das Fest eingeläutet, die Kirche im Innern mit den Ueberresten des Herbstes geschmückt, und die Bildnisse der zwey Kaiser, Joseph II. und unsers glorreich regierenden Monarchen Franz I., mit Kränzen von natürlichen und künstlichen Blumen umwunden, aufgestellt worden. Um die Bildnisse dieser, um das hierländische protestantische Kirchenwesen höchst verdienten Fürsten mit dem ausgezeichnet schönen Altare in Verbindung zu setzen, waren zu beyden Seiten Pyramiden angebracht, gleichfalls mit Grün umwunden und von beynahe dreyhundert Lampen erleuchtet. Auf dem Altartische brannten acht Wachskerzen; dazwischen standen die h. Gefäße, und in der Mitte lag die heilige Schrift nach Luthers Uebersetzung und in Leder mit Goldschnitt gebunden. Um acht Uhr ertönte abermahls das Geläute aller Glocken, und es versammelten sich in größerer Anzahl gläubige Christen, welche vor dem achtungswürdigen Deutschen Prediger, Hrn. Johann Georg Lumnitzer, nach der Beichte das heil. Abendmahl empfingen, worauf eine feyerliche Einsegnung einer Wöchnerinn bey ihrem ersten Kirchgange Statt fand. Gegen neun Uhr hatten bereits die hiesigen, durch brüderliche Eintracht sich auszeichnenden Einwohner aller Confessionen in größerer Anzahl sich in der Gnadenkirche versammelt, wobey zugleich ein großer Theil des hier garnisonirender Militairs, den Hrn. General, den Hrn. Obersten und die übrigen Herren Stabs-Officiere an der Spitze, in dem Gotteshause erschien. Da ertönte abermahls das Glockengeläute, und alle drey Prediger, die HH. Samuel Schimko, Julius Kotschy und Joh. Georg Lumnitzer, traten an den

Altar unter einer, die hohe Feyer verkündenden Kirchenmusik, mit Pauken und Trompeten intonirt von dem zahlreichen Musikanten-Chor des löbl. Regimentes Wenzel Colloredo, durch welches auch die abgesungenen Lieder sehr passend begleitet wurden. Als der oben erwähnte würdige Deutsche Prediger die Kanzel bestieg, nahmen die beyden Polnischen Pastoren an den Stufen des Altares auf Stühlen, die sich innerhalb des Geländers befanden, ihre Plätze ein. In der gut gearbeiteten Predigt wurde das Secularfest der Reformation als ein Fest der Freude und des Dankes dargestellt, und gezeigt, worüber wir uns freuen können, wofür wir danken sollen, und auf welche Weise beydes geschehen soll. Es herrschte während derselben eine außerordentliche Stille und herzliche Andacht. Der Betrag des Opfers wurde für das Schlesische Prediger-Witwen-Institut bestimmt, und für Arme und Nothleidende ohne Unterschied der Religion gingen auch mehrere Beyträge ein.

Nach geendigtem Deutschen Gottesdienste ging der der Polnischen Gemeinde an, die auch den vorigen Tag, den 1. November, feyerlich begangen hatte, wobey der würdige Prediger, Hr. Schimko, über Psalm 78, 1 eine wackere Predigt hielt, und über 300 Gemeindeglieder das h. Abendmahl empfingen. Es traten auch jetzt alle drey Prediger vor den Altar, und als der eine derselben, Hr. Kotschy, intonirt hatte, und mit allen Glocken geläutet worden war, wurde ein passendes Lied gesungen, und der Gesang mit Pauken, Trompeten und mehrern blasenden Instrumenten begleitet. Nach verrichtetem Altar-Rituale und mehrern angestimmten Gesängen bestieg der gedachte, als geistlicher Redner beliebte Pastor die Kanzel, welche oberhalb mit scharlachrothem Tuche überzogen war, und die andern beyden Prediger nahmen am Altare Platz. Gegen fünf tausend Zuhörer waren versammelt und vernahmen die Predigt. Andacht und innige, herzliche Freude

strahlte aus dem Auge aller Evangelischen; auf dem Angesichte aller war Dank gegen Gott und den Kaiser zu lesen, und die Erinnerung an den Anfang der Reformation, an die Gründung der hiesigen Gnadenkirche und an die Wohlthaten der Toleranz erfüllte die Seele mit Rührung, und hob das Herz vom Staube mächtig zum Himmel empor. Stehend wurde am Schlusse der Predigt der Ambrosianische Lobgesang mit voller Musik gesungen, und die vormittägige Andacht mit einem Altargebethe und dem Segen beschlossen. Dabey wurden an diesem festlichen Tage vier Kinder getauft, drey Wöchnerinnen bey ihrem ersten Kirchengange eingesegnet, und eine beträchtliche Anzahl evang. Christen communicirt. Nachmittags erscholl noch ein Mahl das festliche Geläute, und die Polnische Gemeinde versammelte sich zur Anhörung einer Predigt, die von Hrn. Schimko gehalten wurde. Mit dem Segen ward sodann die fromme, von Dank und Freude erfüllte Gemeinde entlassen, und so die Feyer des hohen Festes an der Gnadenkirche beschlossen. Die als Opfer eingegangenen 147 Gulden W. W. wurden unter Arme, ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses, vertheilt.

Alles, was auf die Feyer des wichtigen Festes Bezug hatte, wurde auch bey der evang. Gemeinde A. C. zu Nieder-Bludowitz, in Schlesien, mit möglichstem Fleiße und Nachdruck betrieben, und das Bethhaus von außen ordentlich hergestellt und im Innern würdevoll ausgeziert, die Einfassung des Altarblattes vergoldet, der Taufstein aber und der neu überkleidete Altar mit künstlichen Blumen geschmückt. Ueber der Kanzel ward ein neuer k. k. Adler angebracht, in dessen Mitte sich die Schriftzeichen F. I. befanden. Am 1. November empfing eine sehr große Anzahl von Gemeindegliedern das heil. Abendmahl. Am darauf folgenden Tage war das Bethhaus so voll, als noch nie. Während der ganzen Andacht brannten sechs Wachskerzen auf

dem Altare, und eben so viele auf einem vor demselben hangenden gläsernen Lustre. In der Nähe desselben saßen die Vorsteher und die Schuljugend. Mit den Liedern, die von der ganzen Gemeinde angestimmt, und mit Pauken- und Trompeten-Schall begleitet wurden, wechselten sowohl vor als nach der Predigt, die von dem Hrn. Pastor Samuel Traugott Bartelmuß gehalten ward, Musik, Choral- und Ariengesänge ab. Nach der Kanzelrede fand ein Opfergang zum Besten des Bethhauses Statt, und während desselben ertönten abwechselnd Arien mit Musik, dann wieder Lob- und Dankgesänge von der ganzen Gemeinde. Am Schlusse des feyerlichen Gottesdienstes wurden zwey Kinder getauft. Und so ging auch für diese Gemeinde — wie es am Ende des ämtlichen Berichtes heißt — der herzliche Wunsch des k. k. Consistoriums in Erfüllung: das angeordnete Secular-Fest war für sie ein Fest frommer Freude, warmen Dankes, christlicher Liebe und heilbringender Erbauung, und der berichtlegende Prediger derselben fühlte sich dabey mit Muth, Heiterkeit der Seele und mit Kraft von oben ausgerüstet.

Bey der evangelischen Gemeinde A. C. zu Bystritz, in Schlesien, war an dem Secularfeste die Andacht groß und herzergreifend, das Bethhaus von Innen und Außen mit jungen Tannen ausgeschmückt, und diese zum Theil mit Bändern, die Kanzel und der Altar aber mit Blumenkränzen behangen, endlich über dem Altare ein Bogen mit Lampen und andern Zierathen errichtet. Der Prediger und Senior, Hr. Andreas Paulini, hielt eine durchdachte, wohl ausgearbeitete Predigt. Durch den Bau ihres neuen Bethhauses und durch die im Sommer des J. 1817 stattgehabte Epidemie ist diese Gemeinde sehr verarmt; aber doch that sie alles Mögliche, um ihre hohe Freude an diesem großen Feste an den Tag zu legen. Das Kirchenopfer be-

trug 75 fl. W. W.; auch kam Einiges für die Armen ein. Die Zahl der Communicirten belief sich auf 584.

Am 1. November um neun Uhr Morgens erschienen in dem Bethhause zu Goleschau 347 Mitglieder, um das heil. Abendmahl zu feyern, und fanden den Altar neu geschmückt und mit acht Wachskerzen beleuchtet, die h. Gefäße theils neu versilbert, theils vergoldet. Nach Beendigung der Communion wurde ein feyerlicher, ganz nach der Consistorial-Vorschrift eingerichtete Gottesdienst gehalten. Der Predigt des Hrn. Pastors Carl Kotschy lag die Stelle Matth. 5, 16 zum Grunde, und nach derselben fand ein feyerlicher Tauf-Act Statt. Der Ertrag des Kirchenopfers kam zur Hälfte dem Schlesischen Prediger-Witwen-Institute, zur Hälfte dem Teschner Alumneo zu gute.

Der 2. November ward bey der interimistisch mit der Goleschauer verbundenen Gemeinde A. C. zu Ustron gefeyert. Um neun Uhr Morgens versammelten sich 543 evang. Christen, und genossen das h. Abendmahl. Durch Hülfe freywilliger Gaben war der Altar neu staffirt, mit rothem Sammt und weißem Perkal geschmückt, durch zehn Wachskerzen erleuchtet und die h. Gefäße vergoldet worden. Hr. Carl Kotschy hielt eine Rede über den Satz: »Was evangelische Christen in Betreff des heiligen Abendmahles der Reformation zu danken haben?« Nach der Communion fand eine feyerliche Gottesverehrung Statt, nach deren Beendigung drey Paare getraut wurden. Das von der zahlreich versammelten Gemeinde dargebrachte Opfer ward eben so wie das in Goleschau eingegangene vertheilt.

Ungeachtet der beschränkten Vermögensumstände der evang. Gemeinde A. C. zu Hillersdorf, in Schlesien, wurde doch von ihr zur Verherrlichung des Festes mancherley gethan, und die deßhalb getroffenen Anstalten erreichten ganz ihre Absicht, und machten den gewünschten Eindruck. Nach dem Geständnisse aller An-

wesenden war es ein wahrhaft festlicher Anblick, den das Hillersdorfer Bethhaus in seinem ohnehin wohlgeordneten Innern am Morgen des Jubiläums, den 2. November, jedem Eintretenden gewährte. An jeder Seite des Altares, auf welchem vier Kerzen brannten, war eine Ehrenpforte, mit jungem Grün und Blumen verziert, errichtet. In ihren beyden Bogen las man die Worte:

Ewiger! segne in bessern Welten
Die treuen Zeugen deiner Wahrheit!

Der äußere Raum unterhalb der ersten Chöre war von Säule zu Säule mit Guirlanden, gewunden aus jungen Tannenzweigen, behangen; da, wo dieselben an die Säulen stießen, waren sie durch Kränze mit einander verbunden, innerhalb deren eine Lampe brannte. Die Außenseiten der beyden Emporkirchen verzierten Pyramiden, von Tannenreisern bereitet, in deren Mitte ebenfalls eine Lampe angebracht war. Den Taufstein, in einer staffirten Nische des Bethhauses stehend, umgab ein Bogen, von Blumen und Tannenzweigen umwunden; das matte herbstliche Grün wurde auch hier durch das Licht der Lampen und zweyer Wachskerzen verjüngt, welche letztere zu beyden Seiten des Taufsteines brannten. Auch das Chor der Orgel zierten einige Bogen, mit Blumen und Tannenzweigen verkleidet, an denen ebenfalls mehrere Lampen angebracht waren. Die in der Mitte des Bethhauses herabhängenden Kronleuchter waren erleuchtet. Nach der am 1. November Statt gefundenen Vorbereitungsfeyer erschien endlich der heißersehnte Tag des Hauptfestes. Am Morgen desselben strömte das Volk, begünstigt von dem schönsten Wetter, von den Bergen und aus den Thälern herbey, und füllte gar bald den einfach ausgeschmückten Tempelraum, der wohl an zweytausend Menschen zu fassen vermag. Inniger Dank gegen Gott und den Kaiser erfüllte sichtbar aller Herzen.

An dem h. Abendmahle, mit welchem die festliche Feyer begann, nahmen 231 Personen Theil, und der geschickte, würdige Prediger der Gemeinde, Hr. Ernst Carl Tobias Schubert, hielt eine Vorbereitungsrede über Philipp. 4, 4. Nach geendigter Communion hohlte der gedachte Prediger die in seiner Wohnung versammelten Vorsteher ab, und zog mit ihnen in gehöriger Ordnung in das Haus des Herrn. Es erscholl nun hier ein Introitus von Trompeten und Pauken, während dessen sich der Seelsorger, mit dem Kelch und der Patina in der Hand, an den Altar verfügte, beydes feyerlich auf denselben hinstellte, die vorfindliche Bibel darauf legte, und dann den Hymnus intonirte: »Heilig, heilig, heilig ist der Herr, unser Gott, der Herr Zebaoth!« — worauf der Chor erwiederte: »Und alle Lande sind seiner Ehre voll!« Begleitet von Posaunen, Trompeten und Pauken wurde nun feyerlich das Lied: »Allein Gott in der Höh' sey Ehr« abgesungen, während dessen der Prediger in der Sacristey zwey Wöchnerinnen einsegnete. Nach abgesungenem Altargebethe fand ein feyerlicher Tauf-Act Statt, diesem folgte eine Symphonie, auf sie das Lied: »Ach, wie heilig ist es hier,« das von Posaunen begleitet wurde, dann die Ablesung des 100. Psalmes und eine kurze, die Andacht belebende Anrede an die Gemeinde, hierauf: »Wir glauben all« ꝛc. ꝛc., wo dann der Prediger die Kanzel bestieg, und über den Satz: »das fromme Bekenntniß evangelischer Christen am dritten Jubelfeste ihrer Kirche: der Herr hat Großes an uns gethan!« eine gut gearbeitete Rede hielt, an deren Schlusse der Ambrosianische Lobgesang, in Begleitung von Posaunen, Trompeten und Pauken, angestimmt wurde. Nach dem Altargebethe und dem Segen wurde die ganze Feyer mit einer Symphonie beendigt. »Möge — heißt es in dem ämtlichen Berichte — der Allgütige das Opfer des Dankes und Lobes seiner Kinder an diesem festlichen Tage wohlgefällig aufgenom-

men haben! Mögen seine hohen Segnungen auf alle diejenigen reichlich herab kommen, die wir als treue Förderer und Begründer dieser feyerlichen Andacht dankbar und ehrfurchtsvoll verehren!«

Mit wahrer evangelischer Freude vernahm die evang. Gemeinde A. C. zu Drahomischel, in Schlesien, die Ankündigung des dritten Secularfestes der Reformation. Alle Herzen vereinigten sich zu einer würdigen Feyer desselben. In dem Bethhause wurden zwey colossale Pyramiden zu beyden Seiten des Altares mit Polnischen Inschriften errichtet und sechzig Lampen aufgestellt, in einer vordern Ecke des Altares rechter Hand aber eine neu angeschaffte atlassene, mit Spitzen und Quasten gezierte Glaubensfreyheits-Fahne mit dem k. k. Adler aufgepflanzt, die Kanzel und die auswärts stehende Treppe, so wie das im Rücken der ersteren aufgebaute Parterre mit grünen Tannenzweigen und jungen Tannen auf das gefälligste ausgeschmückt, die zehn Pfeiler mit Guirlanden eingefaßt, die sechs Altarleuchter mit grünen Kränzen behangen, und noch andere Verzierungen angebracht. Die zwey im Altarblatte schwebenden Engel hielten eine breite Schleife mit der Aufschrift: Reformations-Jubiläum! Am 1. November, wo eine starke Communion gehalten, gepredigt, katechisirt und getauft wurde, ward um drey Uhr Nachmittags die Nähe des Hauptfestes mit der Glocke von dem hiesigen Thurme durch ein viertelstündiges Läuten angekündigt. Abends wurde diese Ankündigung, zur allgemeinen Freude, durch Trompeten-Schall wiederhohlt, und dadurch angedeutet, daß den evangelischen Christen ein großer, seltner Tag bevorstehe. Am 2. November strömte das Volk in großer Anzahl von allen Seiten herbey. Es war ein schöner, heitrer Tag. Um zehn Uhr begann der feyerliche Gottesdienst mit Pauken- und Trompeten-Schall, welcher jedesmahl wiederhohlt wurde, so oft der Prediger der Ge-

meinde, Hr. Mich. Christoph Orgonj, vortrat. Alle Gesänge wurden von blasenden Instrumenten begleitet, und der Kanzelvortrag mit Aufmerksamkeit und Andacht angehört. Am Ende desselben sanken Prediger und Gemeinde auf ihre Kniee und verrichteten das vorgeschriebene Gebeth, worauf sich beyde erhoben, und unter Trompeten- und Pauken-Schall »Herr Gott dich loben wir!« anstimmten. Viele tausend Thränen der Freude und des Dankes flossen dabey. Die ganze Versammlung, unter der sich auch viele katholische Christen befanden, war tief gerührt.

Auch in dem evangel. Bethhause A. C. zu Weichsel, in Schlesien, war an dem Secular-Feste der Taufstein mit Kränzen und Guirlanden von Immergrün geziert, so wie auch Spaliere von jungen Tannen durch das ganze Bethhaus gezogen. Auf dem Altare brannten sechs Kerzen. Die Versammlung, welche mit Aufmerksamkeit die Predigt ihres Pastors, Hr. Johann Rakowsky, anhörte, war außerordentlich zahlreich, so, daß der Raum der Kirche sie kaum fassen konnte. Die ganze Gemeinde fühlte die Wichtigkeit dieses Tages, und bewies an demselben eine herzerhebende Andacht.

Die evang. Gemeinde A. C. zu Ernsdorf, in Schlesien, schmückte ihr Bethhans für das Jubelfest recht artig aus. Die 24 Chor-Säulen wurden verziert, und von einer zur andern, so wie von der Orgel bis zur Seitenmauer, Guirlanden gezogen, die von Tannenreisig, mit Myrthen, Buchsbaum, Rosmarin, Orange und Muskat gemischt, zierlich gewunden waren. Altar, Kanzel und Taufstein wurden bestmöglichst geschmückt, und man erblickte viele Bouquette und Maschen von Seidenbändern. Der alleinige Kirchen-Patron der Gemeinde, Hr. Philipp Louis Freyherr von Saintgenois, hatte die Gewogenheit, derselben bey den Anstalten zur Verherrlichung des großes Festes durch Rath und That an die Hand zu gehen, und ihr un-

ter andern auch aus seinem Glashause zwey Orangen-Bäume zu überlassen, die neben dem Altare aufgestellt wurden. Auf diesem brannten am 1. und 2. November sechs mit Bouquetten und Maschen verzierte Wachskerzen, auf jedem der zwey Kronleuchter 12, und eben so viele auf ringsherum angebrachten großen, und mit grünen Kränzen, Sträußen und Maschen geschmückten Wandleuchtern, in allem 42 Stück. Auch an den Kirchenthüren waren schöne Guirlanden, Bouquette und Bänder-Maschen, an den Bänken aber, und wo es sonst anging, Tannenbäumchen angebracht, die mit Blumen und seidnen Bänder-Maschen geziert waren. Am 1. November versammelten sich die zu confirmirenden Kinder der Deutschen Mundart, 24 an der Zahl, in der Wohnung des Predigers, Hrn. Franz Czizek, und wurden von ihm in vollem Amts-Ornate, nachdem er ihnen noch gute Lehren ertheilt hatte, in feyerlichem Zuge nach dem Bethhause begleitet, wo sie am Altare nieder knieten, und nach einer mit ihnen vorgenommenen Prüfung über die Hauptlehren der christlichen Religion feyerlich confirmirt wurden. Sie genossen hierauf zum ersten Mahle das heil. Abendmahl, an welchem auch 133 ältere Mitglieder der Gemeinde Theil nahmen. Hr. Czizek hielt über Psalm 126, 3. eine angemessene Rede, nach welcher das Te Deum angestimmt, geopfert, und drey Wöchnerinnen eingesegnet wurden. Am 2. November wurde auf dieselbe Weise in Polnischer Sprache ein feyerlicher Gottesdienst gehalten, 36 Kinder confirmirt, 193 evang. Christen communicirt, eine Wöchnerinn eingesegnet, und ein Brautpaar getraut. Als die Katechumenen paarweise in die Kirche gingen, wurde der Anfang des Gottesdienstes, mit Gutheißung des Patronates, das bey dieser Gelegenheit eine rühmliche Humanität an den Tag gelegt hat, sowohl am 1. als auch am 2. November durch Abfeuerung dreyer Mörser angezeigt; abgefeuert wurden sie auch am Schlusse der Communion, nach dem Gloria

G

Bayerische Staatsbibliothek München

und Credo, so wie nach dem Segen auf der Kanzel, nach dem Segen vor dem Altare und bey dem Herausgehen der Leute aus der Kirche.

Kaum hatte Hr. Christian Raschke, Prediger der evang. Gemeinde A. C. zu Ellgoth, oder Ligotka, derselben den Inhalt des Consistorial-Erlasses vom 4. September bekannt gemacht, als auch auf ein Mahl eine allgemeine frohe Regung unter den Mitgliedern derselben sichtbar wurde. Das Fest mit einer ihm angemessenen Würde zu feyern, wurden ungesäumt die nöthigen Vorbereitungs-Maßregeln getroffen, und alles, was die Freude und Andacht erhöhen sollte, frühzeitig bestellt und herbeygeschafft. Die Anstalten, die man in dieser Hinsicht traf, wurden der angenehme Stoff traulicher Gespräche und Unterhaltungen, und man konnte den erwünschten festlichen Tag kaum erwarten. Alles trug das herzlichste Verlangen, Theil zu nehmen an der frohen Feyer desselben. Am 1. November fand eine Vorbereitungs-Andacht mit einer feyerlichen Communion Statt. Das Wetter schien die Feyer des hohen Festes nicht begünstigen zu wollen; der Himmel war umwölkt, und dichte Herbstnebel bedeckten die Gegend. Aber in der Nacht auf den 2. November klärte sich der Himmel auf, und es ward der schönste, heiterste Tag. Das Volk aus der Umgegend machte sich an demselben schon frühe auf den Weg zum Gotteshause, welches schon von weitem dem Auge einigen Schmuck darboth. Denn vor jeder Thüre desselben waren zwey junge Tannenbäume gepflanzt, deren Zweige man mit rothen, blauen und weißen Papierbändern geschmückt hatte. Inwendig waren an den Wänden auf eine geschmackvolle Art Bouquette von Taxus angebracht, und das Altarbild von allen Seiten rund herum, so wie auch die Kanzel mit vielen Lampen herrlich beleuchtet. Auf dem Altare lag neben den heil. Gefäßen eine Bibel aufgeschlagen, bedeckt mit einem Kranze von Rosmarin und Levkoyen. Das

auf dem Altar befindliche Crucifix war mit einem Rosmarin-Kranze umhangen, und über dem Haupte des Heilandes ein Paradiesapfel angebracht. Neben dem Crucifixe standen kleine Pyramiden mit Lorbeerblättern geziert, an deren Spitze eine Orange angebracht war. Die vier Statuen der Evangelisten hatten ihr Haupt bekränzt, und auf jedem Buche, das sie in der Hand halten, war ebenfalls ein Kranz von Rosmarin befestigt. Nachdem die zwölf Kirchenvorsteher auf besondern Stühlen neben dem Altare Platz genommen hatten, wurde »Allein Gott in der Höh'« angestimmt; als hierauf der Prediger das Altargebeth verrichtete, fielen sie auf die Kniee, welches einen besonders rührenden Anblick gewährte; die übrige Gemeinde schien im Innersten bewegt. Nach einem schönen Adagio, wobey die Orgel von Clarinetten und Violinen begleitet wurde, sang die Gemeinde das Hauptlied: »Ach, bleib mit deiner Gnade« rc. Dieser Gesang hatte etwas unbeschreiblich Rührendes. Viele tausend Thränen flossen während desselben; so stark war alles ergriffen. Die Lieder wechselten mit Adagien und Andanten, und bisweilen fielen auch Pauken und Trompeten ein. Während der in Polnischer Mundart gehaltenen Predigt herrschte die größte Stille; alles war Ohr; jedes Wort wurde mit gespannter Aufmerksamkeit vernommen, und als am Schlusse der Rede der Prediger das vorgeschriebene Gebeth verrichtete, fiel die ganze Gemeinde auf die Kniee, und ihre Herzen schienen in Andacht wie hingegossen zu seyn. Nach dem Ambrosianischen Lobgesang erhoben sich die Kirchenvorsteher von ihren Sitzen, und eröffneten den Opfergang. Es war rührend anzusehen, wie Mütter, ihre kleinen Kinder haltend, ihnen leise zuriefen: Na Dom Bozy (zum Besten des Gotteshauses!). Mit wahrem Vergnügen muß hier bemerkt werden, daß selbst mehrere katholische Glaubensverwandten Opfergaben darbrachten. Taufen und Trauungen fanden nicht Statt; aber zwey bisher

katholische Familien-Väter, Johann Foldin und Johann Ziska, Inwohner von Jonowitz, legten dem Prediger ein ämtliches Zeugniß vor, daß sie von nun an als Mitglieder der evangelischen Kirche betrachtet werden dürften, und gesellten sich hierauf mit ihren Kindern zu der zahlreichen, das dritte Jubelfest der Reformation feyernden Gemeinde. Gegen Abend wurden auf einem der nahen Hauptberge, Godula, drey Freudenfeuer veranstaltet, welche selbst zu Teschen gesehen worden seyn sollen, und einen sehr reitzenden Anblick darbothen.

Dem Consistorial-Erlasse gemäß — so lautet der ämtlich eingesandte und auch im Druck erschienene Bericht — wurden auch von der evangelischen Gemeinde in Brünn die nöthigen Anstalten getroffen, das Reformations-Jubiläum an dem dazu bestimmten 2. November auf das feyerlichste zu begehen. Schon um 9 Uhr fing die Gemeinde an sich zu versammeln. Unter die Eintretenden wurden Abdrücke vertheilt, welche auf einem halben Bogen die Ordnung des Gottesdienstes, die Lieder, welche gesungen werden sollten, und einen Aufruf zur Mildthätigkeit enthielten. Um noch auf andere Weise die Gemüther gleich beym Eintritte zu den Empfindungen des Festes zu stimmen, war die sonst einfache und schmucklose Kirche mit mancherley Zeichen der Freude und des Dankes ausgerüstet worden. Die Kanzel und der ganze Aufgang zu derselben, die Emporkirche, wo die Orgel sich befindet, und das Geländer, welches den Altar umgibt, waren mit blauen Tüchern behängt, welche ein angesehenes Mitglied der Gemeinde hiezu zu liefern, die Güte hatte. Der Altar war festlich bereitet. Zum ersten Mahle brannten Kerzen, ein Deutsches Exemplar der heil. Schrift in Folio lag aufgeschlagen vor Kelch und Crucifix, die übrigen Gefäße des heiligen Mahles und Blumen-Krüge standen zur Seite. Der Taufstein, das dabey befindliche Denkmahl, welches die Gemeinde ihrem ersten Prediger, dem

jetzt in Lustenau bey Tübingen mit Segen fortwirkenden Pfarrer, Hrn. Victor Heinrich Riecke, errichten ließ, und die Hauptthüre waren mit Blumengewinden und Immergrün umgeben, und zum Beweise der tiefsten Verehrung sowohl als auch der lebhaftesten Dankbarkeit waren auf beyden Seiten der Kanzel die theuren Bildnisse Kaiser Joseph II., des Stifters der Toleranz, und Franz I., unsers jetzt lebenden, gegen seine evangelischen Unterthanen so huldreich gesinnten, Monarchen in Lebensgröße aufgehängt, und mit Blumen bekränzt. Rechts und links vom Altar saßen die Vorsteher und noch einige andere der angesehensten und ältesten Mitglieder der Gemeinde auf besondern Stühlen; gerade gegenüber hatte die Schuljugend ihren Platz. Um 10 Uhr eröffnete eine Kirchen-Musik von blasenden Instrumenten den Gottesdienst, und begleitete auch den darauf folgenden, von der ganzen Gemeinde erhobenen Gesang des Liedes: »Allein Gott in der Höh' sey Ehr'.« Während des letzten Verses trat der Prediger, Hr. Senior M. Christian Ferdinand Hochstetter, vor den Altar. Nachdem er zuerst die Gemeinde mit einem apostolischen Segenswunsche begrüßt hatte, verrichtete er das vom Consistorio ausgegangene Gebeth. Hiezu wurde noch das Gebeth des Herrn gesprochen, und dann aus der heiligen Schrift Psalm 100 vorgelesen. Jetzt wandte sich der Prediger mit folgender Rede an die Gemeinde:

»Verehrte und vielgeliebte Christen-Versammlung!«

»Mit Empfindungen der Freude und des Dankes von einer nie gefühlten Stärke stehe ich heute vor dem Altar unsers Gottes und Jesu Christi in Eurer Mitte. Hoch fühlt sich meine Seele erhoben und sehnsuchtsvoll ist der Schlag meines Herzens, Euch heute die großen Thaten Gottes zu verkündigen und eben solche feyerliche, ernste, hohe und erfreuliche Gedanken und Erinnerungen in Euren Herzen zu erwecken, als in dem meinigen sich bewegen, das auf den festlichen Glanz dieser heiligen Stunde vor-

bereitet ist; indem Ihr wohl selbst voraussetzen werdet, daß derjenige, welcher die Religion vorträgt, durch die Art der Beschäftigung, welche sein Amt von ihm fordert, und durch die dadurch veranlaßte besondere Richtung seines Nachdenkens tiefer angeregt und ergriffen sey von den Angelegenheiten der Kirche und von dem, was die Religion bey besondern Gelegenheiten Feyerliches und Ernstes, oder Hohes und Erfreuliches mit sich bringt; daß es deßwegen das schönste Bestreben desselben seyn müsse, mit dem Licht und der Wärme, welche die Frucht seines Nachdenkens sind, auch die Andern zu durchdringen, und zu gleichen Gefühlen hinzureißen. Möchte mir nun dieses heute mit Gottes Beystande so vollkommen gelingen, als ich es wünsche! Dann wäre der heutige Tag ohne Zweifel der schönste meines Lebens.«

»Welch ein hohes, freudevolles und seltenes Fest wir heute begehen, das, meine Freunde, sollte jedem, der auch nicht vorbereitet käme, schon beym Eintritt der ungewohnte Schmuck dieses Tempels entgegen rufen. Damit Euch gleich Anfangs eine feyerliche Gemüthsstimmung ergreifen möchte, ward dieser Altar heute so verziert, wie Ihr ihn sehet. Zu eben diesem Zweck ist die Kanzel festlich behängt, und der Schall der Hörner und Posaunen soll des Danks und der Freude Gefühl wecken. Denn wir feyern heute das Stiftungsfest der Evangelischen Kirche, wir feyern das Jahrhundertfest errungener Geistesfreyheit, wir feyern das Andenken des Heldengeistes, der auf Gottes Befehl eine neue, und, wie wir deß fest überzeugt sind, eine bessere und reinere Gestalt des christlichen Glaubens aufstellte. Dreyhundert Jahre sind es jetzt, daß Doctor Martin Luther sein großes Werk begann, unscheinbar in seinem Anfang; denn dieser bestand in nichts weiter, als in einer kleinen Schrift, welche der heldenmüthige Mann zur öffentlichen Bekanntwerdung am Tage vor Allerheiligen an die Thüren der Schloßkirche zu Wittenberg anheften ließ. Aber in dieser Schrift war der Geist Gottes, und das wirkte mehr als Feuer und Schwert. Diese Schrift hat die Reformation bewirkt; sie war es, von welcher, wie von einem Brennpunct, alles Fernere ausging. Zwar waren die Gemüther schon lange vorbereitet, und in den Herzen von vielen Tausenden brannte Sehnsucht und Wunsch nach einer Veränderung in der Kirche; aber eine Schrift, wie diese, mußte den glimmenden Funken zur Flamme erheben, und ein Geist, wie der Geist desjenigen war, von dem diese Schrift kam, gehörte dazu, den

schwankenden Willen so Vieler zum fruchtbaren und festen Ziele zu leiten. Ein so kleines und scheinbar unbedeutendes Ereigniß, als dieser erste Schritt Luthers war, reifte unter der Mitwirkung der Vorsehung zu einer Begebenheit, deren Segen über ganze Völker sich ausbreitete, und die höhere Wohlfahrt von Millionen begründete. Auch auf uns, die wir hier versammelt sind, ruht die unschätzbare Wohlthat dieser Weltbegebenheit. Dieses zu bedenken, dafür dankend und lobpreisend unsern Geist zu Gott zu erheben und uns mit ganzer Seele zu freuen, sind wir hier versammelt. Der huldreiche Monarch, den wir als das Oberhaupt des Staats, und, nach den Grundsätzen unserer Religion, zugleich auch als das sichtbare Oberhaupt unserer Kirche verehren, hat ausdrücklich seinen getreuen Unterthanen Evangelischer Seite durch einen allergnädigsten Beschluß die Bewilligung ertheilt, ihre Freude über die hundertjährige Wiederkehr des denkwürdigen Zeitpunktes durch einen feyerlichen Gottesdienst in ihren Bethhäusern ungehindert an den Tag zu legen. Und wie wir jetzt fröhlich sind und uns freuen, so steigt in diesen Tagen der Lobgesang ganzer Nationen zum Himmel empor. Fürwahr ein schöner Verein der Andacht und des Dankes! Viele gesegnete Länder unsers Deutschen Vaterlandes, Dänemark, Schweden und England stehen bethend da, und haben gleiche Gefühle mit uns. Freylich mag sich dort der Ton der Freude höher schwingen, wo in größere Tempel Tausende zur Andacht eingehen, wo das Geläute der Glocken und der Donner des Geschützes den Glanz des Festes verkündet. Beschämt muß unsere kleine Feyer verstummen, wenn wir uns die Feyer und den Jubel vorstellen, den größere Gemeinden, den ganze Länder erheben und vor den Thron des Ewigen bringen. Aber trösten wir uns dessen mit Zuversicht! Gott siehet nicht auf das äußere Gepränge, Gott siehet das Herz an. Wenn nur unsere Gesinnung aufrichtig vor Gott, wenn nur unsere Freude rein und lauter und von echt religiöser Art ist, so sind ihm unsere Dankgebethe und unsere Hymnen eben so wohlgefällig, als der lautschallende Jubel von vielen Tausenden. Durch eine wohlthätige Handlung wollen wir jetzt beweisen, daß dieß der Fall ist, daß ein edler Schwung uns begeistert, daß unsere Freude mit thätiger Menschenliebe, daß unsere Dankbarkeit gegen Gott mit solchen Tugenden Hand in Hand geht, welche das Christenthum am meisten empfiehlt. Durch eine Sammlung zu einem wohlthätigen Zwecke für Nothleidende und Arme soll einem

jeden Gelegenheit gegeben werden, seine innige und herzliche Theilnahme an der heutigen Feyer auf eine thätige Weise zwar nicht vor den Menschen, aber vor Gott zu bezeigen. Ich ersuche einige edle Menschenfreunde, sich dem Geschäfte dieser Sammlung zu unterziehen, und bin überzeugt, daß ein jeder gerne durch seine Gabe den Stifter der Reformation ehren wird. Amen!«

Die Vorsteher erhoben sich nun, um zu sammeln; während dessen wurde eine passende Kirchen-Musik aufgeführt, und als die Sammlung zu Ende war, deren Ertrag auf dem Altare niedergelegt wurde, stimmte die Gemeinde, von der Orgel begleitet, das christliche Glaubensbekenntniß an, indem sie das Lied sang: »Wir glauben all' an einen Gott,« rc. Nun folgte der Hauptvortrag des Predigers von der Kanzel, in welchem auseinander gesetzt wurde: was Gott Großes an uns gethan, und durch wen er es gethan habe; oder welches die Vorzüge sind, deren wir uns als evangelische Christen zu erfreuen haben, und wem wir zunächst ein dankbares Andenken dafür schuldig seyen? In mehrern Stellen dieser, viel Gewichtiges enthaltenden, anziehenden Predigt herrscht ein männlicher Freymuth, der aber anders Glaubenden um so weniger anstößig seyn durfte, da der gegenwärtige Zustand ihrer Kirche und Religion durchaus nicht berührt, sondern bloß Mängel früherer Jahrhunderte angedeutet werden, die ohnehin all' diejenigen kennen, welche auf dem Gebiethe der Geschichte keine Fremdlinge sind. Am Schlusse des von den Consistorien vorgeschriebenen Gebethes nach der Predigt fiel sogleich die Orgel ein, und die ganze Gemeinde sang in frohem Jubelton, unter Begleitung von Posaunen und Pauken, den Ambrosianischen Lobgesang in der Verdeutschung, wie ihn das Berliner Gesangbuch hat. Zu Ende dieses Gesanges trat der Prediger wieder mit Gebeth vor den Altar, hielt aus der bestehenden Liturgie eine Beicht- und Vorbereitungs-Rede zum Genuß des Gedächtniß-Mahles Jesu Christi, und ver-

waltete hierauf das heilige Sacrament nach der Weise der Augsburgischen Confessions-Verwandten. Doch war neben den Hostien auch gewöhnliches Brot vorhanden, welches den Anhängern des Helvetischen Bekenntnisses, wenn Einer oder der Andere es verlangte, dargereicht ward. Die Vorsteher und Aeltesten der Gemeinde traten zuerst vor den Altar, und empfingen die heiligen Zeichen. Ihnen folgte der übrige Theil der Gemeinde, der sich zur Begehung des Mahles gestimmt fühlte. Zugleich ward das bekannte Abendmahls-Lied der evangelischen Kirche gesungen: Halt im Gedächtniß Jesum Christ rc. Als die Communion beendigt war, machte das vom Consistorio entworfene Altar-Gebeth den Beschluß des festlichen Gottesdienstes.

»So ward — heißt es am Ende des Berichtes — in der Hauptstadt Mährens das dritte Jubelfest der Reformation begangen und in die religiöse Freude mit eingestimmt, welche die evangelischen Unterthanen Oesterreichs unter der milden Regierung **Franz I.** in allen Theilen der Monarchie, wo sich evangelische Gemeinden befinden, in ihren Bethhäusern frey an den Tag legen durften. Gewiß ist es ein merkwürdiger und rascher Fortschritt der Toleranz in unsern Zeiten, daß da, wo noch vor funfzig Jahren an einen protestantischen Gottesdienst gar nicht zu denken war, im Jahre 1817 das Reformations-Fest mit Bewilligung der Regierung gefeyert wurde. Es werden dadurch die gerechten und liebevollen Grundsätze kund, welche sich der Oesterreichische Staat überall zu seiner Richtschnur gewählt hat. Auch von den Mitbürgern katholischer Seite zeigte sich viele freundliche Theilnahme. Nicht nur hatten sich viele Katholiken, unter ihnen einige angesehene Staatsbeamte und Geistliche, eingefunden, um dem Gottesdienste beyzuwohnen, sondern die Gemeinde verdankte auch Einiges von dem, was zur festlichen Ausschmückung des Bethhauses diente, einer edelmüthigen Unterstützung von katholischer Seite.

Nahmentlich hatte Hr. Anton Fischer, k. k. Rath und Administrator der Tobak- und Siegelgefälle in Mähren und Schlesien, die Güte gehabt, die Bildnisse der beyden hohen Häupter, welche an dem Tage des Festes als Gegenstände der dankbarsten Verehrung zur Verherrlichung der Freude in dem Tempel aufgestellt waren, zu diesem Zwecke zu leihen, wofür man ihm hier den Dank öffentlich abzustatten sich verpflichtet fühlt. Gegenseitig bestrebte sich aber auch die evangelische Gemeinde, an diesem Tage der Freude einen offenkundigen Beweis ihrer uneigennützigen und toleranten Gesinnungen dadurch zu geben, daß sie den nicht unbedeutenden Ertrag der Sammlung milder Gaben, welche während des Gottesdienstes veranstaltet wurde, einer das Gemeinwohl der ganzen Stadt bezweckenden nützlichen Anstalt, nähmlich dem Brünner wohlthätigen Männer-Vereine, zur Verwendung überlieferte, so wie auch eine Anzahl Exemplare der im Druck erschienenen kleinen Gedächtniß-Schrift eben dieser Anstalt zum Verschleiß für das Beste der Stadt-Armen eingehändigt worden ist. Der Höchste erhalte in der Hauptstadt Mährens und in dem ganzen Oesterreichischen Kaiserthume diesen schönen Geist gegenseitiger Duldung und Liebe, und schenke unsern Nachkommen, welche das vierte Jahrhundert-Fest der Reformation feyern werden, einen in allen Rücksichten erfreulichen Jubeltag!«

Feyerlich ist das Fest auch von den, meist armen, Mährischen Landgemeinden A. C. begangen worden. Aber zu spät sind die Berichte darüber eingelaufen, als daß sie hier noch hätten benutzt werden können. Dasselbe gilt auch von den Berichten über des Festes Feyer von Seite der 34 reformirten Gemeinden in Böhmen, und der 17 Gemeinden von derselben Confession in Mähren.

Auch bey den Mährisch-Schlesischen Gemeinden hat das k. k. Consistorium A. C. sich zu einer Belobung derselben

und ihrer Prediger bewogen gefunden. Dabey hat dasselbe zugleich in Erwägung gezogen, mit welch' einem Eifer, und mit welch' einer Geschicklichkeit und Treue der gegenwärtige Superintendent der gedachten Gemeinden, Hr. Johann Georg Schmitz, bisher unausgesetzt die Pflichten eines Predigers sowohl, als die eines Oberhirten erfüllt habe, und diese Gelegenheit mit Vergnügen ergriffen, ihm die volle Zufriedenheit darüber auszudrücken, und mit dieser wohlverdienten Belobung seiner bisherigen eifrigen, geschickten und treuen Amtsführung den herzlichen Wunsch zu verbinden, daß die Vorsehung das Leben dieses würdigen, vielfach verdienten Mannes, zum Besten seiner Gemeinde und seiner ganzen Diöcese, so wie zur Freude des Consistoriums, noch lange fristen, und demselben die zu einer heitern und gesegneten Fortführung seiner Aemter erforderlichen Kräfte schenken möge.

Von den zwölf evangelischen Gemeinden A. C. im Königreiche Böhmen ist das Jubelfest gleichfalls mit vieler Freude und Rührung gefeyert worden, und sie haben dabey alles gethan, was nur immer ihre beschränkten Vermögens-Umstände zuließen.

Bey der Deutschen Gemeinde A. C. in Prag, wo gegenwärtig der Sitz der Böhmischen Superintendentur ist, wurde der Gottesdienst am 1. und 2. November ganz der Consistorial-Anordnung gemäß eingerichtet, und am Vorbereitungsfeste nebst der Katechisation mit der Jugend eine kurze Betrachtung über Röm. 1, 16. gehalten. Bey dem Umstande, daß das Bethhaus erst kurz vorher ganz neu geweißt und der Altar, wie die Emporkirche, an sich sehr anständig verziert sind, und daß die Gemeinde auch reformirte Mitglieder zählt, wurde, zur äußern Erhebung des Hauptfestes, nur Folgendes veranstaltet. Die Mauern des Altars waren mit Damast-Tapeten behangen und der Vor-

platz mit Decken belegt, an dessen beyden Seiten das Kirchen-Collegium und nicht weit davon sämmtliche Gemeinde-Kinder ihren Platz hatten. Auf dem Altare brannten, statt der gewöhnlichen vier Kerzen, deren sechs, zu denen neue, schön gearbeitete Leuchter angeschafft wurden, zwischen welchen die Bibel und die h. Gefäße sich befanden. Der Taufstein, neu gemahlt und oben und unten mit einem Kranze von Eichenlaub umwunden, ruhte auf einer grünen Decke, und war zu beyden Seiten mit Wachs beleuchtet, so wie die ihn umgebenden Nischen durch Vermittlung des Kirchenvorstehers, Hrn. Schmalz, mit niedlichen Blumentöpfen geschmückt waren. So einfach diese äußern Verzierungen waren, so erhebend war das Responsorium des Chors und die Musik, welche nach geendigtem Vor-Gottesdienste den Text: »Lobe den Herrn, meine Seele: und was in mir ist, seinen heiligen Nahmen. — Lobe den Herrn, meine Seele: und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat!« ausführte, und zur Anstimmung des Hauptliedes durch folgenden Choral vorbereitete:

So kommet vor sein Angesicht,
Ihm Dank und Preis zu bringen,
Bezahlt ihm die gelobte Pflicht,
Und laßt uns ihm lobsingen.
Der Herr hat stets an uns gedacht,
Und alles, alles wohl gemacht!
Gebt unserm Gott die Ehre!

Daran schloß sich das in dem neuen Wiener Gesangbuche vorkommende Toleranzlied: »Erhebt mit fröhlichem Gesang« ꝛc.

Der verdiente hochachtungswürdige Prediger der Gemeinde, Hr. Superintendent Michael Gottlieb Seihm, hielt, nach abgesungenem: »Wir glauben« ꝛc. über den vorgeschriebenen Text eine zweckmäßige Predigt, und zeigte auf eine praktische Weise, was uns zur Freude

bey der Feyer des Jubelfestes auffordern, und wodurch sich diese Freude äußern müsse? Das »Herr Gott dich loben wir!« wurde von der Gemeinde, in Begleitung mehrerer Blas-Instrumente, stehend und andachtsvoll abgesungen.

Am Schlusse des Gottesdienstes wurde das heilige Abendmahl gefeyert. Die Gemeinde selbst war an diesem hohen Feste so zahlreich versammelt, daß mehrere Personen außerhalb des Bethhauses stehen mußten. Das eingegangene Kirchen-Opfer, 149 fl. W. W., wurde zum Besten der durch Hagelschlag verunglückten fünf Bezirke im Marburger Kreise, in Steyermark, verwendet; die 385 fl. W. W. aber, welche durch eine Privatsammlung zusammen kamen, unter 19 Arme vertheilt.

Auf eine gleiche Weise wurde das Jubelfest auch von der Böhmischen Gemeinde A. C. in Prag und ihrem achtungswürdigen Prediger, Hrn. Joseph Kreytschy, gefeyert. Alle Lieder, die man sang, wurden mit Trompeten und Pauken begleitet. Das Bethhaus war gehörig geschmückt. Der neue Taufstein, ein Geschenk des Bandmacher-Meisters, Hrn. Johann Slunjcko, wurde den Tag vorher in das Bethhaus aufgenommen, und stand auf einem ausgebreiteten rothen Tuche in einem grünen Kranze vor dem Altar, der oben gleichfalls mit einem Kranze geschmückt und einem seidenen Tuche und Bändern behangen war. Die zahlreich versammelte Jugend zog aus der Pastoral-Wohnung mit dem Prediger und den Vorstehern paarweise in die Kirche, und wurde beym Eintritte mit Trompeten und Pauken empfangen. In der Predigt wurde gezeigt, wie das Andenken an die hohen geistlichen Wohlthaten der Reformation zu erneuern sey. Mit der Feyer des heil. Abendmahles wurde die Andacht beschlossen. Die Zahl der Zuhörer war sehr groß. Das Kirchenopfer widmete man ebenfalls den

fünf verunglückten Bezirken im Marburger Kreise, in Steyermark.

Als am 26. October 1817 der Prediger der evangelischen Gemeinde A. C. zu Oppatowitz, Hr. Alexander Andahazy, die bevorstehende Feyer des Jubelfestes ankündigte, war — wie der ämtliche Bericht meldet — alles Ohr und Herz. Die Freude war allgemein, bey Jung und Alt. Auf allen Gesichtern ruhte eine Art heiliger Zufriedenheit, und alles bemühte sich darauf, seine hohe Freude dadurch zu erkennen zu geben, daß jedermann versprach, dieses wichtige Fest, als den untrüglichsten Beweis von der Liebe Gottes und der Liebe des allverehrten Landesfürsten, mit Würde zu feyern, und Gott, als dem Ursprunge der Liebe, und dem huldvollsten Monarchen zeitlebens für diese hohe Gnade zu danken, und unaufhörlich zu dem Allgütigen zu flehen, daß er denselben in seinen heiligsten Schutz nehmen, und zeitlich und ewig lohnen wolle. — Am 1. November ward die Gemeinde auf den kommenden Tag durch eine kurze Betrachtung vorbereitet, den Deutschen Mitgliedern das heilige Abendmahl gereicht, und mit der Jugend eine Katechisation über den christlichen Glauben gehalten. Am 2. November war der Altar festlich geschmückt, und die h. Gefäße nebst den heiligen Büchern ausgestellt. Es brannten vier Altarkerzen. Die Kirchenvorsteher mit Neuen Testamenten in der Hand, so wie einige Honoratioren saßen zur Seite des Altares, die Schuljugend, mit Katechismen in der Hand und festlich gekleidet, standen vor demselben, die Knaben rechts, die Mädchen, besonders mit Kränzen geschmückt, links. Der Gottesdienst wurde ganz nach der Consistorial-Anordnung abgehalten, der Gesang mit Choral-Musik begleitet, und jeder besondere gottesdienstliche Act durch eindrucksvolle harmonische Intraden gehoben. Eine Menge Menschen aus allen Ständen, darunter viele Honoratioren, besonders von dem k. k. Kreisamte,

verherrlichten durch fromme, erbauliche Andacht das hohe Fest, und vernahmen die Predigt über die Wirkungen der Reformation mit gerührter Seele. Nach Beendigung derselben wurde Böhmische Communion gehalten, und ein Brautpaar feyerlich getraut. In der Wohnung des Predigers ward hierauf den Honoratioren, den Kirchenvorstehern und Musikern auf besonderen Tischen, so wie der Schuljugend in der Schule ein kleines Mahl gegeben, bey welchem man dem allgeliebten Kaiser Franz I. und dem ganzen durchlauchtigsten Oesterreichischen Kaiserhause, dem k. k. Consistorio, sämmtlichen Superintendenten, Predigern, Gemeinde-Vorstehern und der theuren Schuljugend Gesundheiten brachte, und laut den heiligen Wunsch aussprach, daß Se. Majestät, der Kaiser, den die Evangelischen dieser Länder als das Oberhaupt ihrer Kirche verehren, immerfort gleich gnädige Gesinnungen gegen seine protestantischen Unterthanen hegen möge!

Prunklos feyerte die evang. Gemeinde zu Krzischliz das Fest; aber der bidere Prediger derselben, Hr. Senior Johann Molnar, hielt am 1. und 2. November zwey Predigten, die viel Gutes enthielten, und von der Gemeinde mit vieler Andacht angehört wurden.

Die evang. Gemeinde A. C. zu Kreuzberg versammelte sich am 2. November sehr zahlreich. Um neun Uhr Vormittags wurde das Bethhaus durch einen Kirchenvorsteher feyerlich geöffnet. Der Prediger der Gemeinde, Hr. Johann Szalmovßky, umgeben von acht Kirchenältesten, trat nun in das Gotteshaus. Ihnen folgten zwölf Jünglinge und eben so viele, weißgekleidete Jungfrauen, die Schuljugend in festlichem Anzuge, und eine Menge anderer Gemeindeglieder. Die Kirche war bald gefüllt, und nicht im Stande, alle, die an der Andacht Theil nehmen wollten, zu fassen; außerordentlich viele Zuhörer mußten außer derselben stehen; denn die Versammlung war so zahl-

reich, als noch nie, und belief sich auf mehrere tausend Menschen. Der festlich beleuchtete Altar war mit Blumen geschmückt; ein Chor von zwölf Musikern begleitete den Gesang der Gemeinde, und erhöhte dadurch das Feyerliche des Gottesdienstes; der Prediger sprach mit vieler Lebhaftigkeit über die Gründe, warum das Fest mit großer Freude gefeyert werden müsse, und verwebte in seine Predigt mehrere zweckmäßige historische Angaben und Erläuterungen; nach der Predigt fand Communion und eine feyerliche Taufhandlung Statt; in schönster Ordnung verließ hierauf die froh gerührte Versammlung das Bethhaus; die Aeltesten der Gemeinde aber, so wie die Jünglinge und Jungfrauen sangen außer demselben, in Begleitung der Musik, zum Preise des Kaisers, so wie zum Lobe des Consistoriums und des Superintendenten, eine Ode ab, und beschlossen so mit freudiger Seele die Feyer des unvergeßlichen Festes.

Die Deutsche Gemeinde A. C. zu Hermanseifen beeiferte sich, nach Kräften zur Auszierung ihres Bethhauses für die Feyer des Jubelfestes beyzutragen. Der Eifer war so groß, daß selbst der Dienstbothe von diesen Beyträgen nicht ausgeschlossen seyn wollte. Das Bethhaus wurde mit Fichten, Buchsbaum-Kränzen und Epheu ausgeschmückt, die Kanzel und der Altar aber mit rosenfarbnem Taffet behangen. Auf dem Altare brannten sechs Wachslichter, vor demselben in einem Kronleuchter vier, an den beyden Seiten desselben aber standen zwey hohe Leuchter, mit großen brennenden Wachskerzen. Auf dem Altar lagen die heil. Schriften in Folio neben den h. Gefäßen. Die Taufschüssel war mit einem Buchsbaum-Kranz geschmückt. Zu beyden Seiten des Altars waren zwey Ehrenpforten errichtet. An der ersten las man die Inschrift: »Der Herr hat Großes an uns gethan; deß sind wir fröhlich!«; an der andern die Worte: »Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Ps. 118, 19.« Außer

dem Bethhause standen noch zwey andere Ehrenpforten. Die eine, an der Hauptthüre der Kirche angebracht, enthielt die Inschrift: »Kommet, und lasset uns anbethen, knieen und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat, denn wir sind sein Volk und Schafe seiner Weide. Psalm 95, 67.« Auf der andern, ungefähr hundert Schritte von dem Freydhof, gegen die Hauptthüre zu, las man die Worte: »Kommet, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause Gottes, daß er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen. Jesaiä 2, 3.« Am 1. November zog die in der Wohnung des Predigers, Hrn. Franz Hawlik, versammelte und mit Kränzen geschmückte Schuljugend mit dem gedachten Seelsorger und den Vorstehern und Aeltesten der Gemeinde in die Kirche, wo über Jesaiä 2, 3. gepredigt, eine Katechisation gehalten, und Luthers Hochgesang: »Ein' feste Burg ist unser Gott«, so wie das »Herr Gott dich loben wir!« angestimmt ward. Abends um fünf Uhr versammelte sich die Gemeinde abermahls in dem möglichst gut beleuchteten Bethhause zu einer feyerlichen Andacht. Am 2. November zog die mit Kränzen geschmückte Jugend mit dem Prediger und den Vorstehern und Aeltesten durch die außer der Kirche aufgestellten Ehrenpforten in das Gotteshaus. Der Zug wurde durch eine Intrade von zwölf musikalischen Instrumenten und einem feyerlichen Präludium empfangen, und der Gottesdienst, bey welchem Hr. Hawlik in einer zweckmäßigen Predigt frohe und dankbare Erinnerungen an die Wohlthaten 36jährigen Toleranz zu wecken suchte, der höheren Anordnung gemäß abgehalten. An beyden festlichen Tagen waren gegen 500 katholische Christen in dem hiesigen Bethhause gegenwärtig, und der gedachte Prediger stattete ihnen an jedem dieser Tage öffentlich einen herzlichen Dank für diese ihre

christbrüderliche Theilnahme ab. Eine große Menge Volks von den benachbarten Dörfern, Marktflecken und Städten hatte sich eingefunden, so, daß viele keinen Raum im Bethhause fanden, und bis auf zwanzig Schritte weit von demselben standen, und die Predigt anhörten. Es herrschte dabey an beyden festlichen Tagen eine allgemeine Stille, und eine herzliche Andacht, welche der Andacht seliger Geister ähnlich schien. Das ganze Volk vergoß bey den Predigten heiße Thränen, und ward hochentzückt über die Feyer dieses bedeutungsvollen Festes.

Das Bethhaus der Gemeinde A. C. zu Kowanetz war an dem Secular-Feste zwar einfach, aber gefällig ausgeschmückt. Neben dem Altare wurden vier kleine Fichtenbäume aufgestellt, deren Zweige mit schönen Bändern behängt waren. Zwischen denselben schwebte ein Blumenkranz, in welchem sich die Inschrift befand: »Joseph II., der gnädige, Franz I., der huldvolle Landesvater.« Auf dem Altare standen die h. Gefäße und eine Bibel zierlich geschmückt. Es brannten auch zwey Wachskerzen. Am Ende eines jeden Kirchenstuhls waren Fichtenäste angebracht, und die Zweige derselben mit Blumen und Bändern durchflochten. Zwölf weißgekleidete Jungfrauen eröffneten den Gottesdienst, indem sie aus dem Liede: »Allein Gott in der Höh' sey Ehr!« den ersten Vers allein sangen, worauf die Gemeinde die übrigen drey Strophen sang. Der Prediger der letzteren, Hr. Prochaßka, machte in seiner Kanzelrede auf die merkwürdigsten Umstände der Reformation aufmerksam, und entwickelte hierauf die Pflichten, zu welchen uns diese verbindet.

Die evang. Gemeinde A. C. zu Humpoletz feyerte das Jubelfest zwar einfach und in Stille, aber mit sichtbarer Freude und herzlich froher Andacht. Durch Beyträge der Junggesellen wurde die Kanzel, und mittelst einer Sammlung von Seite der Jungfrauen und einiger Frauen der

Alter ausgeschmückt. Der Prediger, Hr. Samuel Porubßky, bezeichnete in seiner Rede die Barmherzigkeit und die Wohlthaten, die uns Gott durch die Reformation erwiesen, und die Verpflichtungen, die daraus für uns hervorgehen.

Von Seite des k. k. Consistoriums A. C. wurden die evangelisch-lutherischen Gemeinden in Böhmen und die Prediger derselben darüber, daß von ihnen das wichtige Fest mit einem so sichtbar frommen Sinne gefeyert worden, belobt. Auch gab dasselbe dem Hrn. Superintendenten, Michael Gottlieb Seihm, seine Zufriedenheit über seine bisherige eifrig thätige, kluge, geschickte und nützliche Amtsführung mit dem herzlichen Wunsche zu erkennen, daß die Vorsehung über dem Leben und Wirken desselben auch fernerhin ihren Segen ruhen lassen möge.

Mit herzlicher Freude und religiöser Würde wurde auch von den zwanzig Deutschen evangelischen Gemeinden A. C., die sich im Königreiche Galizien befinden, und ihren eigenen Superintendenten haben, das Jubelfest begangen, und der größere Theil derselben deßhalb ämtlich belobt. Die wackern Vorsteher und Repräsentanten der zwar nicht sehr großen, aber für ihr Kirchenwesen, ihre Prediger und die Witwen derselben gutdenkenden und dankbargesinnten Gemeinde zu Lemberg, wo bisher der Sitz der Superintendentur gewesen ist, trafen zu einer würdigen Feyer des Festes die nöthigen Anstalten, beschlossen, die Filial-Gemeinden zu Brody, Weinbergen und Schönthal zur Theilnahme an demselben einzuladen, sorgten für eine angemessene Choral-Musik, bestimmten den Betrag des am Hauptfeste zu veranstaltenden Kirchenopfers zur Vermehrung ihres noch kleinen Schulfondes, luden persönlich Se. Excellenz, den Hrn. Landes-Gouverneur, Freyherrn von Hauer, nebst einigen HH. Gubernial-Räthen zu dem am 2. November abzuhaltenden festlichen Gottesdienste ein, und machten die Gemeinde, mittelst eines eigenen gedruckten Circulars, mit dem be-

kannt, was in der Sache zu wissen nöthig war. Während eines Zeitraums von zehn Jahren hatte die Gemeinde das Unglück, drey sehr würdige und hochverdiente Prediger, Paulini, Bredetzky und Fuchs, die zugleich Superintendenten von Galizien waren, durch den Tod zu verlieren. Des letzten Stelle war zwar im Nov. 1817 schon besetzt; aber der neu berufene Prediger, Hr. M. Stockmann, noch nicht angekommen. Die Abhaltung der Predigt übernahm daher der Lemberger Diaconus, Hr. Samuel Tock. Das Wetter schien die Feyer des Festes nicht begünstigen zu wollen; denn der Horizont war am 2. November Morgens mit dichten Nebelwolken bedeckt; doch kurz vor zehn Uhr, wo der feyerliche Gottesdienst begann, trat die erhellende und erwärmende Sonne aus dem Nebel hervor, und der schönste Herbsttag erleuchtete und erheiterte die Hallen des Tempels. — Nachdem vorher eine allgemeine Beichte Statt gefunden hatte, stimmte die Gemeinde, unter drey Mahl wiederhohltem Trompeten- und Paukenschall das Lied an: »Allein Gott in der Höh' sey Ehr.« Während dieses Gesanges betraten, unter Vortretung der Schuljugend, sowohl der Mutter- als der Filial-Gemeinden, Hr. Diaconus Tock mit den heiligen Gefäßen, und die Gemeinde-Vorsteher mit den heiligen Büchern, welche auf einem hiezu von einem frommen Frauen-Vereine eigens verfertigten Kissen getragen wurden, endlich die Gemeinde-Repräsentanten, sämmtlich schwarz gekleidet, die Kirche, und zogen durch den Hauptgang zum Altar, auf welchem sechs Wachskerzen brannten, und welcher, so wie der davor stehende Taufstein, mit Blumen geschmückt war. Nachdem die h. Gefäße sowohl, als auch die von den Gemeinde-Vorstehern abgenommenen heiligen Bücher durch den erwähnten Diaconus auf den Altar gelegt waren, und sich die Vorsteher und Repräsentanten, so wie die Schuljugend rechts und links zur Seite gestellt hatten, wo die

mit Blumen-Guirlanden geschmückten Bildnisse des höchstseligen Kaisers Joseph II., und Sr. Majestät, des jetzt glorreich regierenden Kaisers, Franz I., angebracht waren, begann das vorgeschriebene Altar-Rituale, nach dessen Beendigung das Lied: »Wir glauben all' an einen Gott« abgesungen wurde. Hierauf folgte eine wohl gewählte Choral-Musik mit einem passenden Texte, und darauf eine Predigt über den vorgeschriebenen Text, die mit dem, ebenfalls vorgeschriebenen Gebethe, endigte. Mit einem dreymahligen Trompeten- und Paukenschall begann dann die Absingung des Jubelgesanges: »Herr Gott, dich loben wir!«, nach dessen Beendigung das heilige Abendmahl gehalten wurde. Dem ganzen Gottesdienste wohnten unter andern in eigens dazu eingerichteten Logen über dem Sanctuario die HH. Gubernial-Räthe v. Baroni und v. Brzezany bey, und bezeigten bey dem Ausgange aus der Kirche den Vorstehern ihre Zufriedenheit über die Würde, mit der das Fest begangen worden.

Das dritte Jubelfest der Reformation durch dauernde, ländliche Denkmähler bey der Nachkommenschaft im Andenken zu erhalten, wurde von der Colonisten-Gemeinde zu Ugartsthal beschlossen, zur Beschirmung des zu freystehenden Bethhauses um den schönen, großen Kirchenplatz solche Bäume zu pflanzen, die sich länger zu erhalten pflegen, und dem Gebäude gegen die anstürmenden Winde Schutz zu gewähren vermögen. Dieß geschah auch wirklich am 31. October, unter der Leitung des verdienten und würdigen Predigers und Seniors, Hrn. Tobias Steller, und der Mitwirkung des Orts- und Kirchenvorstandes, hauptsächlich von jungen Leuten dieser Colonie. Und so stehen denn um den Kirchhof Eichen, Linden, Tannen und Birken in verhältnißmäßigen Reihen da, und werden sich einst in der meilenweit offenen Gegend bey vollkommenem Wachsthum hoch erheben, und die Geschichte der ersten Feyer des Se-

cularfestes in dieser Gegend beurkunden. Die Filial- Gemeinde zu Landestreu beschloß bey dieser Gelegenheit, ihren Gottesacker, der eben gut verzäunt wurde, ringsherum mit ausdauernden, wilden Schirmbäumen und innerhalb desselben den ganzen geräumigen Platz in Gassenreihen mit Obstbäumen zu besetzen, und den jedesmahligen Ertrag der letzteren zum Besten ihrer gottesdienstlichen Anstalt zu verwenden. Um den Tag dieses wichtigen Festes auch den Orts- und andern Dürftigen denkwürdig zu machen, wurde von der Ugartsthaler Gemeinde der löbliche Beschluß gefaßt, Brot backen, und solches in ganzen Laiben nach dem Gottesdienste vor dem Bethhause austheilen zu lassen. Zur Aufnahme und Bewirthung der Fremden schickten sich alle Ugartsthaler Haushaltungen gleichfalls sehr willig an. Zugleich fanden sich zwey evangelische Wohlthäterinnen ein, die das Fest durch nahmhafte Geschenke an das Bethhaus bezeichneten. Frau Johanna Gugenmoß aus Drohobicz verehrte ein metallenes Altar- Crucifix, das 80 fl. kostete, und vier schöne Altarkerzen, und Frau Sophie Klobassa, eben daher, über sechs Ellen dunkelblaues Tuch zur Bekleidung der Kanzel und des Vorsprungs derselben. Außer dem wurden von andern Gemeindegliedern noch acht Wachskerzen dargebracht. Der Altar ward unten am Tische mit grünen Guirlanden aus zarten Tannenreisern und Bandschleifen, die sich auf dem rein weißen, bis hinunter hängenden, oben mit blausilbernen Borten eingefaßten mousselinenen Tuche schön ausnahmen, umhängt. Auf dem Altartische standen von beyden Seiten des neuen Crucifixes vier große, mit Schleifen von Seidenbändern gezierte Wachskerzen, und neben dem kleinen Altarblatte, das die Einsetzung des heiligen Abendmahles vorstellt, gingen die weiße Wand hinab gleichfalls grüne Guirlanden. Voran waren die h. Gefäße nebst einer stattlichen Bibel so aufgestellt, daß alles zusammen einen feyerlichen Anblick ge-

währte. Das über dem Altarblatte schon seit langem angebrachte, dem Bethhause von dem jetzigen Gubernial-Rathe und k. Administrator, Hrn. Sacher, verehrte Bildniß Joseph II. umfing man mit einem Gehänge von Immergrün, oben mit einem niedlichen Kranze von Rosmarin-Reisern, die bey dem Volke jetzt mehr als Lorbeer- und Eichenzweige gelten, geschmückt. Links an dem Kanzelvorsprung stach auf dem dunkeln Tuchboden ein Medaillon von Immergrün sehr gut ab, in welchem unter der Kaiserkrone die drey Anfangsbuchstaben der an diesem Feste vielmahls großgepriesenen Kaisernahmen, Joseph, Leopold und Franz, in einander geschlungen, wie von Silber glänzten. Das übrige Bethhaus bemayeten junge Tannen. Auch der Weg dahin vom Pfarrhause an war mit dieser Art von Bäumen ausspaliert. Am 2. November um acht Uhr hielt Hr. Senior Steller eine Beichte, während die Schuljugend sich in der Schule versammelte. Nach Beendigung derselben und mit dem Läuten zum dritten Mahle strömte das Volk scharenweise in das Bethhaus, und füllte es ganz aus. Die Landestreuer-Gemeinde war größtentheils auch herbey gekommen. In der Nähe des Altares nahm die, vor ihren Lehrern, Hrn. Philipp Heinr. Burkhard und Hrn. Friedrich Burkhard, angeführte Schuljugend, so wie der Ugartsthaler und Landestreuer Orts- und Kirchenvorstand, Platz. Der Gottesdienst wurde ganz nach der Consistorial-Vorschrift gehalten, und Hr. Steller sprach in seiner Predigt von der evangelisch-christlichen Freude über das Große, das der Herr an uns in dem Werke der Reformation gethan hat. Zuerst wurde dieses Große näher bezeichnet, und darauf gezeigt, wie wir uns darüber freuen sollen. Trotz der sehr zahlreichen Versammlung und dem Gedränge herrschte während des Kanzelvortrages die vollkommenste, tiefste Stille, und eine sichtbare Aufmerksamkeit und Andacht. Rührend war es, als die ganze Versammlung nach

der Predigt zum Gebethe auf ihre Kniee niederfiel, und sich nach Vollendung desselben auf Ein Mahl wieder erhob, um feyerlich das »Herr Gott dich loben wir!« anzustimmen. Die heilige Communion und eine Trauung beschlossen den Gottesdienst. Das Opfer betrug 55 fl. 47 kr. An Dürftige, die meistens Nationalisten aus den nächsten Russischen Dörfern waren, und ihre Kinder, wurden 180 Laibe Brot vertheilt. Uebrigens wurde die Feyer des Festes durch ein schönes, heitres Wetter begünstigt.

Zu Dornfeld wurde das Jubelfest sehr freudig, und mit so vielen äußerlichen Verzierungen gefeyert, als der enge Raum der Schule, in welcher, aus Mangel des noch nicht vollendeten Bethhauses, die Andacht gehalten werden mußte, nur immer gestattete. Am 1. November wurde die Gemeinde auf den kommenden Tag vorbereitet, mit der Jugend eine Katechisation gehalten, und dabey erzählt, wie es vor, bey und nach der Reformation in der christlichen Kirche ausgesehen habe. Nicht den vierten Theil der Anwesenden vermochte das beschränkte Locale an dem wichtigen Feste aufzunehmen. Ein schöner herbstlicher Tag begünstigte die Feyer. Ganze Scharen Volks umlagerten das Schulgebäude. Die innigste Freude und die herzlichste Dankbarkeit war auf allen Gesichtern zu lesen. Höchst rührend war der Anblick, als bey dem Gebethe nach der Predigt, in welcher der achtungswürdige, verdiente Senior, Hr. Wilhelm Simon, zweckmäßig auf die Wohlthaten der Reformation aufmerksam machte, und zu einer dankbaren und weisen Benutzung derselben aufforderte, alles, in und außer der Schule, Alt und Jung, Kind und Greis auf den Knieen lag, und dem Allmächtigen Opfer des Dankes brachte, für den gütigen Landesvater und sein erhabenes Haus alle Segnungen des Himmels erbath, und um Leben und Gesundheit für seine hohen geistlichen Obern flehte. Wenn auch der Feyer des Festes an diesem Orte äußerer Pracht-

aufwand abging, so war sie doch gewiß eine echte Feyer im Geiste des Christenthums.

Zu Jaroslau wurde die evangelische Kirche vor dem Feste gereinigt, und so gut als möglich verziert. Die Vorbereitungsfeyer am 1. November bestand in Predigt, Beichte und Communion. Am 2. November brannten während des ganzen Gottesdienstes zehn Wachskerzen. Hr. Diaconus Johann Fest erinnerte in seiner Jubelpredigt an die großen Wohlthaten der Reformation, und forderte zu Gesinnungen und Entschließungen auf, die denselben angemessen sind. Die Andacht wurde durch eine passende Choral-Musik sehr erhöht.

Auch die Gemeinde A. C. zu Gelsendorf schmückte ihr Bethhaus nach Thunlichkeit aus. Der Gesang wurde mit Musik begleitet, und der Prediger, Hr. Joh. Mich. Krajzell, hielt eine zum Theil historische, auf die Begebenheit des Festes sich beziehende Predigt. So oft darin des Kaisers mit dankbarer Liebe erwähnt wurde, geschahen Freudenschüsse.

Zu Stadlo wurde am 1. Novemb. von dem Prediger der Gemeinde A. C., Hrn. Senior C. J. Köhler, eine Vorbereitungsrede gehalten, in welcher der Unterschied zwischen dem protestantischen und katholischen Glaubensbekenntnisse angedeutet, und die Ausdrücke: »Protestanten«, »Reformation« u. s. w. erklärt wurden. Der Rede folgte die Beichte, eine Katechisation und die Feyer des heiligen Abendmahles, an welcher 255 Personen Theil nahmen. Bey der feyerlichen Andacht des Hauptfestes, am 2. November, war auch das ganze Personale der k. k. Altsandecer Cameral-Verwaltung gegenwärtig. Als Hauptlied wurde: »Ein' feste Burg ist unser Gott!« gesungen, und von dem Prediger eine Kanzelrede über die Wohlthaten, die uns Gott durch die Reformation erzeigt hat, so wie über die daraus für uns hervorgehenden Verpflichtungen gehalten. Die Kirche war auf

ländliche Art durch Fichtenbäume, mit Bändern umwunden, geziert, und der Altar, so wie das Schiff der Kirche, mit Blumen bestreut. Der würdige Commandant der 18. Füselier - Compagnie des löbl. hungarischen, Baron Marjassyschen Infanterie-Regiments, Hr. Ober - Lieutenannt v. Appl, ließ, obwohl er selbst katholischer Religion ist, den protestantischen Theil der Mannschaft seiner Compagnie für beyde Festtage dienstfrey, gab der Gemeinde fünf Mann in das Schiff der Kirche als Spanische Wachen, und ließ das Te Deum durch Kleingewehrfeyer, so wie durch Pöllerschüsse feyerlich begleiten, gestattete durchaus keine Bezahlung seiner Mannschaft, und wohnte persönlich der feyerlichen Gottesverehrung an beyden Tagen bey. Das gesammelte Kirchenopfer wurde unter Hausarme vertheilt.

Zu Neu - Sandec war am 2. November der Zugang zu der evangelisch-lutherischen Kirche mit einem Spaliere von grünen Bäumen besetzt. Bey dem Eintritte zur ersten Thüre erblickte man zwischen den Bäumen die Inschrift: »Wir preisen Gott und Kaiser für unsere Felder und Häuser; auch für die geistlichen Gaben, die Herz und Seele laben.« Vor dem Eingange in die Kirche im Spalier las man: »Ziehet ein in die der Gottheit geweihte Halle, und vernehmet, ihr Christen! alle, was des Himmels und des Landes Herr an euch gethan; rühmt fröhlich ihre Güte und wandelt der Tugend Bahn.« Ober der Thüre in der Kirche hing eine von grünen Zweigen gewundene Krone, unter welcher sich gleichfalls eine Inschrift befand. Altar und Taufstein waren mit himmelblau seidenem Zeuge und silbernen Spitzen eingefaßt, und an das Altartuch ein Kreuz von silbernen Borten angeheftet. Ueber dem Altare war des Monarchen Bildniß angebracht. Zwey Cherubine hielten die schwebende

Inschrift: »Land! Land! höre des Herrn Wort!« Von dem löbl. Baron Marjassischen Infanterie-Regimente war in der Kirche während des ganzen Gottesdienstes Militär in Parade aufgestellt, und der Gesang der Gemeinde wechselte mit Choral-Musik ab. Nach der Kanzelrede des Hrn. Predigers Paul Demiany empfingen 280 Personen das heilige Abendmahl, welches die reformirten Soldaten der Garnison in Ungrischer Sprache feyerten. Auch wurde ein Brautpaar getraut, und am Ende des Gottesdienstes, welchem auch der k. k. Hr. Kreishauptmann, Edler v. Willersdorff, mit dem Kreisamts-Personale beywohnte, sprach der Erstere an den obgedachten Prediger einige herzliche Worte im Geiste der Toleranz, umarmte ihn Angesichts der Gemeinde, und erhöhte dadurch die fromme Rührung, welche die Feyer dieses wichtigen Festes auf die Gemüther der Versammlung, in welcher sich auch mehrere Nicht-Christen befanden, gemacht hatte. Das Kirchenopfer wurde an das Neu-Sandecer Civilspital und einige hülfsbedürftige Personen vertheilt. Der Jugend erlaubte man Nachmittags eine unschuldige Unterhaltung, an der auch mehrere Aeltern Theil nahmen.

Zur gehörigen, verständigen Feyer des Secular-Festes bereitete der evangelisch-lutherische Prediger zu Neu-Gavlow, Hr. Andreas Kovats, seine Gemeinde dadurch zweckmäßig vor, daß er ihr am 1. November einen gemeinfaßlichen Unterricht über die Anlässe zur Reformation und ihr eigentliches Wesen ertheilte, worüber viele Gemeindeglieder hocherfreut waren. Die Feyer des Festes selbst hatte hier das Eigene, daß gedachter Prediger auf dem Platze, wo ein neues Bethhaus gebaut werden soll, und auf welchem eine mit grünem Taffet überzogene Kanzel auf-, und die h. Gefäße ausgestellt waren, unter freyem Himmel seine Jubelpredigt hielt, und darauf den Grundstein zu dem Gotteshause legte. Das Wetter war angenehm, und alle umliegen-

den Colonisten hatten sich zu der feyerlichen, ihnen gewiß unvergeßlichen Andacht versammelt. Das 79 Gulden betragende Kirchenopfer wurde zum Ankaufe einer Glocke bestimmt. Gegen Abend überließ sich das versammelte Landvolk, mit Vorwissen der Grundobrigkeit, erlaubten Ergetzlichkeiten.

Die an dem äußersten Ende der Oesterr. Monarchie gegen Osten befindliche Gemeinde A. C. zu Milleschеutz beging das Jubelfest so feyerlich, als es die Umstände zuließen. Der Gesang derselben wurde, in Ermanglung einer Orgel, von einem Flügel begleitet, und bey Anstimmung des Liedes: »Allein Gott in der Höh' sey Ehr'« geschahen vor dem Eingange des Bethhauses zwey, unter dem zweyten Liede vier, unter dem dritten sechs, und unter dem vierten acht Freudenschüsse. Bey Verrichtung des vorgeschriebenen Gebethes nach der Predigt sanken der Prediger, Hr. Andreas Schwarz, und die Gemeinde auf ihre Kniee. Es wurde nun Beichte gehalten, und das h. Abendmahl gefeyert. Bey dem Schlußliede wurden abermahls einige Freudenschüsse gethan.

Doch die engen Grenzen des Raums untersagen mir das Vergnügen, noch länger bey dem zu verweilen, was hinsichtlich der Feyer des Jubelfestes in den k. k. Deutschen Erblanden geschehen ist. Man hat allen Grund, hierüber das allgemeine Urtheil zu fällen, daß gedachtes Fest in diesen Ländern durchgängig mit hoher Freude, Würde und Andacht begangen worden sey, und daß es an sehr vielen Orten unter den Bekennern der evangelischen Kirche gleichsam ein neues, freudigeres kirchliches Leben geweckt habe. Es waren nicht die seltene Ausschmückung so vieler Bethhäuser und andere äußerliche Veranstaltungen allein, was auf die Gemeinden dießmahl mächtig wirkte; es war vielmehr die hohe Bedeutung des Festes, welche von ihnen geahndet, gefühlt, begriffen wurde, die Predigt des Evangeliums, die an diesem Tage vorzüglich feyerlich war, und

die würdevolle Ausspendung des heiligen Abendmahles, was die Gemüther so mächtig ergriff, den Geist so sehr erhob, den Zuhörern unzählige Thränen entlockte, und so viele gute, edle Entschließungen hervorbrachte. Möge auf den letzteren der Segen des Himmels ruhen, und der Allgütige sie in feste Gesinnungen und Handlungen übergehen lassen.

Ungemein wohlthuend wirkte der Choral-Gesang überall, wo er an diesem hohen Feste Statt fand, und es ist recht sehr zu wünschen, daß bey sämmtlichen Gemeinden auf die Verbesserung ihres Kirchengesanges ernstlich hingearbeitet werden möchte. Die evangel. Gemeinden der Haupt- und Residenzstadt faßten bey Gelegenheit des Jubiläums den lobenswerthen Entschluß, bey ihrer Schuljugend auch auf die Gesangbildung ernste Rücksicht zu nehmen. Möchte man auch an andern Orten diesem Gegenstande jene Aufmerksamkeit schenken, die er in der That verdient!

Man hat auch in unsern Tagen viel von der nothwendigen Belebung und Verschönerung des protestantischen Cultus gesprochen, und es sind in der Sache allerley, zum Theil sehr wunderliche, Vorschläge zum Vorscheine gekommen. Meiner Meinung nach, widerstehet der Geist der evangel. Kirche allem übertriebenen Pompe und alle dem, was mehr dazu geeignet ist, betäubend auf die Sinne zu wirken. Schon von früher Jugend an zum Denken angehalten, werden die Bekenner dieser Kirche immerfort das größte Gewicht auf die Predigt des göttlichen Wortes legen, die ihrem Geiste die gewohnte Beschäftigung und Nahrung gibt, und an complicirten symbolischen Zierathen und Handlungen so lange wenig Gefallen finden, so lange nicht etwa das eigentliche Lebens-Princip der protestantischen Kirche, ein ungehemmtes, selbstständiges Nachdenken und Forschen über die Wahrheiten der Religion und Moral, vernichtet, und mit dem innersten Wesen derselben eine radicale Veränderung vorgegangen ist, was aber sicher

kein wahrer Bekenner der evangelischen Lehre wünschen wird. Dabey bin ich jedoch auch des Dafürhaltens, daß bey dem protestantischen äußern Cultus nach und nach alles das beseitigt werden möge, was den Bedürfnissen und Umständen der Zeit und der fortgeschrittenen Bildung in derselben nicht mehr entspricht, und daß man an dessen Stelle so manches setze, was, ohne dem Geiste der Kirche zu nahe zu treten, unsern Gottesverehrungen noch mehr Leben zu ertheilen, und eine noch größere Wirkung zu sichern vermag. Dazu bedarf es aber keiner sehr großen Zurüstungen, Redereyen und Schreibereyen, am wenigsten radicaler, immer sehr mißlicher Veränderungen der Grundeinrichtungen bey unserm Gottesdienste. Man setze nur der hie und da noch sehr ermüdenden Länge desselben die nöthigen Grenzen; man gebe nur den neuen Kirchen eine gefällige, heitre, das Gemüth ansprechende Form; man erhalte die Gotteshäuser immerfort so reinlich als möglich; man ordne die Bänke und Sitze in denselben symmetrisch; sehe bey den Versammlungen auf Ordnung und Ruhe; sorge für die Einführung guter Lieder- und Gebethbücher, *) für gute Orgeln und Orgelspieler, und ganz besonders für einen schönen, melodischen Gesang; man schmücke bey außerordentlichen Gelegenheiten und Festen die Kirchen einfach, aber gefällig aus, und lasse dabey, wenn es thunlich ist, herzerhebende Choral-Gesänge von blasenden Instrumenten begleiten; man mache die Verwaltung der beyden heil. Sacramente unsrer Kirche so feyerlich als möglich; man führe allgemein die an vielen Orten, besonders in Ungarn, bestehende ganz vortreffliche Einrichtung ein, daß die Schuljugend von dem,

*) Die evang. Kirche A. C. besitzt bereits auch in den Oester. Staaten mehrere gute neue Gesangbücher, unter denen ich nur das Wiener (unstreitig das beste), das für die Gemeinden des Eisenburger Seniorates zu Grätz gedruckte, das Preßburger, Neusohler und Oedenburger nenne.

worauf bey einer Predigt hauptsächlich zu sehen sey, unterrichtet, und angehalten und geübt werde, die Hauptmomente der öffentlichen Religionsvorträge aufzufassen, niederzuschreiben und darüber in der Schule Rechenschaft abzulegen; man gewöhne die Jugend schon frühzeitig daran, bey den Predigten das Wesentliche, nähmlich den Inhalt und innern Werth, von dem weniger Wesentlichen und Zufälligen, strenge zu unterscheiden, immer vorzüglich auf das Wesentliche zu sehen, und sich dadurch vor jenen Irrthümern und Ungerechtigkeiten zu sichern, in welche in unsern Tagen so viele, die gern an der Schale hängen, und sich schon mit schön klingenden, wenn gleich hohlen Worten begnügen, statt sich durch kräftige Gedanken aufregen zu lassen, bey der Beurtheilung von Predigten und Kanzelrednern verfallen; man spreche endlich nur in unsern Gottesverehrungen mit wahrer, männlicher Beredsamkeit, Kraft, Salbung und heiligem, begeisterndem Eifer: und, wahrlich! wir werden dann bey unserm Cultus zu keinen Künsteleyen und prunkvollen Ceremonien unsere Zuflucht nehmen dürfen, um ihn zu beleben und seinen Einfluß zu erhöhen. Der Gottesdienst der Brüdergemeinden ist höchst einfach; aber wer hat daran Theil genommen, ohne sich sanft ergriffen, gerührt und zu heiliger Andacht gestimmt gefühlt zu haben?

Möchte endlich das vierte evangelische Jahrhundert für die protestantische Geistlichkeit und den Schulstand in den Deutschen Erblanden hinsichtlich ihrer äußerlichen Lage glücklicher und erfreulicher seyn, als es die zwey letzten Jahrzehende des dritten gewesen sind! In der That ist der ökonomische Zustand sehr vieler deutsch-erbländischen Prediger und Schulmänner höchst traurig und drückend, und es ist für den Menschenfreund herzzerreißend, Männer, die da stehen, um für die höchsten und heiligsten Angelegenheiten unsers Geschlechtes, für Wahrheit, Sittlichkeit und Religion, zu wirken, mit ihren Familien von Nahrungs-

sorgen tief danieder gebeugt, und dabey abhängig von der Gunst und Ungunst oft ganz fühlloser und undankbarer Menschen zu erblicken. Das Consistorium A. C. hat bey mehrern Gelegenheiten für die Prediger dieser und jener Diöcese und durch Gründung von sechs Prediger-Witwen-Instituten auch für die Hinterlassenen der Pastoren gethan, was es, bey dem Mangel an Zwangsmitteln, zu thun vermochte, und Se. Majestät selbst haben demselben den allerhöchsten Willen, daß den protest. Predigern eine größere Unabhängigkeit von der Willkür der Gemeinden (und dadurch auch ein größeres Ansehen) verschafft werden sollte, durch die betreffende hohe Hofkanzley (mittelst Hofdecretes vom 10. December 1807) zu erkennen geben lassen. Aber der Ausführung der in dieser Hinsicht gemachten Vorschläge scheinen große Hindernisse im Wege zu stehen; die besten Absichten scheitern auch hier — wie überall — an einer Menge erschwerender Localitäts- und Zeitumstände, und eine gründliche, die leidende Partey vollkommen befriedigende Regulirung der Predigergehalte scheint bloß dann möglich zu seyn, wenn unser Geldwesen und Münzfuß einmahl ganz in Ordnung ist. Den geistlichen und weltlichen Behörden, die das evangelische Kirchen- und Schulwesen in den Deutschen Erblanden zu leiten haben, biethet sich noch lange in dieser Hinsicht ein weites Feld zu einer wohlthätigen und gesegneten Wirksamkeit, den Gemeinden aber die schönste Gelegenheit dar, ihren Eifer für ihre Religions- und Bildungsanstalten, ihren besseren Sinn, besonders aber eines der edelsten menschlichen Gefühle, das der Dankbarkeit, durch die That zu beurkunden. Segen über jene und diese, wenn sie redlich thun, was dabey Pflicht und Religion gebiethen. Wohl kann man ihnen mit Klopstock zurufen:

»Noch viel Verdienst ist übrig! Auf! habt es nur!
»Die Welt wird's kennen.«

II.

Feyer des dritten Jubelfestes der Reformation in dem Königreiche Ungarn.

Von ungleich größerer Bedeutung als in den k. k. Deutschen Erblanden ist das protestantische Kirchen- und Schulwesen in dem Königreiche Ungarn. Die Zahl der Bekenner der evangelischen Kirche Augsb. und Helv. Confession ist hier beträchtlich, und ihre Religions-Freyheiten und Rechte gründen sich auf verschiedene feyerliche Verträge, königliche Diplome und Conventionen. Diese waren allerdings eine geraume Zeit hindurch außer Wirksamkeit gesetzt, aber das Toleranz-Edict Joseph II. gab auch den Ungarischen Protestanten neues Leben und ihrem politisch-kirchlichen Zustande eine merkliche Erleichterung. Doch konnte ihnen bloße Toleranz nicht genügen, und Leopold II., erwägend ihre rechtskräftigen Ansprüche auf gesetzlich-gesicherte Religionsfreyheit, sanctionirte ihnen dieselbe auf dem in jeder Hinsicht merkwürdigen Landtage zu Preßburg durch das Religionsgesetz vom J. 1791, Artikel 26, wodurch allen Besorgnissen und aller Unruhe der Gemüther ein Ziel gesetzt wurde. Die Ungrischen Protestanten wissen es sehr wohl, und erinnern sich daran fortwährend mit dankbarer Freude, wie viel sie in Ansehung dieses wichtigen Religionsgesetzes Sr. Majestät, dem jetzt regierenden Kaiser und Könige, Franz I., zu verdanken haben. Auf den wieder-

hohlten Reisen, die ich durch verschiedene Theile des Königreiches Ungarn gemacht habe, hat es mir nicht an Gelegenheit gefehlt, die Gesinnungen der Evangelischen in diesem gesegneten Lande näher kennen zu lernen, und ich bin ihnen hier das Zeugniß schuldig, daß sie sich fast durchgängig nicht nur durch Bildung, sondern auch durch ihren sittlichen Charakter, ihre Fried- und Ordnungsliebe, ihren Kunst- und Gewerbfleiß und eine treue Ergebenheit gegen ihren Monarchen und das Vaterland auszeichnen.

Nach einer älteren, jedoch nicht ganz züverläßigen Berechnung, bey der weder der geistliche, noch weltliche Adel mitgezählt worden ist, betrug die Zahl der Ungrischen Evangelischen von beyden Confessionen 1,627266 Seelen, worunter 624776 Lutherische, 1,002490 Reformirte. Gegenwärtig pflegt man die Gesammtzahl der Bekenner des evangelischen Glaubens in Ungarn auf ungefähr zwey Millionen zu berechnen. (Der Freyherr Joseph Marx v. Liechtenstern gibt in seinem neuesten Werke: Handbuch der neuesten Geographie des Oester. Kaiserstaates, die Anzahl aller in den Oesterr. Staaten lebenden Reformirten auf 2,000,000, die der Lutherischen auf 1,450,000, sämmtlicher Evangelischen A. und H. Conf. auf 3,450,000 an.) Hr. v. Schwartner berechnet in seinem Meisterwerke, der »Statistik des Königreiches Ungarn«, die Zahl der Lutherischen Mutterkirchen auf 451, und ihrer Prediger auf 483, die der reformirten Mutterkirchen auf 1351, und ihrer Prediger auf 1384, die Zahl der sämmtlichen evang. Lutherischen Lehrer auf den größern und kleinern Gymnasien, so wie in den Volks- und Landschulen, nach einem, aber noch unter der Synode im Jahre 1791 verfertigten Verzeichnisse, auf 629, die der reformirten Lehrer auf 1600. Sicher sind diese Zahlen bey Schwartner jetzt zu nieder und zu gering, so wie nahmentlich die Anzahl der Lutherischen Mutter-Ge-

meinden, laut der von den Superintendenturen erhaltenen Angaben, sich jetzt nicht auf 451, sondern auf 483 beläuft.

Mit einem sehr lobenswerthen Eifer wird von Seite der Protestanten in Ungarn darauf gesehen, daß sowohl ihre höhern als niedern Schulanstalten in einem möglichst guten Zustande erhalten werden, und sie haben in dieser Hinsicht mit sehr beschränkten Kräften und Mitteln in der That immerfort außerordentlich viel geleistet. Freylich muß dabey, leider! bekannt werden, daß die ökonomische Lage der meisten Schulmänner (so wie sehr vieler Prediger) bey dem kümmerlichem Gehalte, auf den sie gesetzt sind, besonders in dieser theuern Zeit sehr drückend und traurig sey, und daß besonders bey den evang. Lutherischen Lehranstalten für Anschaffung der nöthigen Lehrhülfsmittel viel zu wenig geschieht. Auch ist die übergroße Anzahl von Lehrgegenständen an mehrern höhern Schulen für die Lehrenden sowohl, als für die Lernenden gleich lästig und nachtheilig, die Gründlichkeit der Studien erschwerend und hindernd, und bereits von mehrern einsichtsvollen Männern, z. B. von Schwartner, Tekusch, Genersich, Bredetzky u. a. m., mit Recht getadelt worden.

Die Evangelisch-Lutherischen besitzen eine beträchtliche Anzahl von kleinern und größern Gymnasien und Lyceen; die vorzüglichsten darunter sind die zu Preßburg (ein wahres Archi-Gymnasium und fast akademisches Lyceum), zu Oedenburg, Kesmark, Eperies, Leutschau und Schemnitz; an sie reihen sich die kleineren, durch manche Vorzüge sich auszeichnenden Gymnasien und Grammatical-Schulen zu Modern, Rosnau, Gömör, Mezö-Bereny, Neusohl, Csetnek und Nyiregyhaza an. In der neuern und neusten Zeit hat sich ein sehr rühmlicher Geist für das Beste dieser Schulen zu regen angefangen. Durch den rühmlichen Eifer Sr. Excellenz, des Hrn. geh. Rathes und General-Kirchen-In-

spectors, Peter v. Balogh, ist ein ansehnlicher allgemeiner Schulfond gebildet, und durch bedeutende Vermächtnisse edeldenkender Schulfreunde für die Unterstützung hülfsbedürftiger Studenten viel gethan, und besonders der ökonomische Zustand des Preßburger Lyceums und der mit demselben verbundenen Alumneen um vieles verbessert und mehr gesichert worden.

Die Reformirten, die ihre höhern Lehranstalten Collegia nennen, erfreuen sich des Besitzes zweyer Hauptschulen, die von großem Umfange und großer Bedeutung, sehr zahlreich besucht, und mit schönen Bibliotheken versehen sind, von denen jede aus ungefähr 20,000 Bänden besteht. Das eine Collegium befindet sich zu Debrezin, und zählte im Novemb. 1806 in allen Classen zusammen 2195 Schüler; das andere zu Saros-Patak, wo einst auch der berühmte Johann Amos Comenius lehrte. An beyden Anstalten können auch die Rechtswissenschaften studiert werden. Kleinere reformirte Lehranstalten sind das Collegium zu Papa, und die Gymnasien zu Comorn, Loschonz, Szigeth, Miskolz u. a. m. Sehr viele, ja die meisten jungen Theologen von beyden Confessionen besuchen vor ihrer Anstellung Deutsche Universitäten, verpflanzen von daher viel Bildung in ihr Vaterland, und tragen dadurch zur Gesammt-Cultur der Oesterr. Monarchie nicht wenig bey.

Die Verwaltung aller zum protestantischen Kirchenwesen in Ungarn gehörigen Gegenstände, oder das Kirchenregiment, wird von Weltlichen und Geistlichen gemeinschaftlich besorgt. Die Evangelisch-Lutherischen haben einen General-Kirchen-Inspector (gegenwärtig Hrn. geheimen Rath und Obergespann, Peter v. Bologh), und vier Superintendenten, die von den Gemeinden des betreffenden Kirchen-Districtes gewählt, und von dem Könige bestätigt werden. Jeder Superintendentur steht, außer dem Superintendenten,

ein weltlicher Districtual-Inspector vor, und in jeder befinden sich mehrere Seniorate. Die Senioren werden von den Predigern und Gemeinden ihres Bezirkes gewählt, und verwalten ihre ämtlichen Geschäfte in Verbindung mit einem weltlichen Senioral-Inspector. Die Kirchen-Angelegenheiten werden entweder von den Local-, oder Senioral-, oder Districtual-Conventen verhandelt. Außerdem versammelt sich bisweilen in Pesth ein sogenannter General-Convent, der aus Deputirten der vier Superintendenturen besteht, unter dem Vorsitze des General-Inspectors öffentlich gehalten wird, außerkirchliche Gegenstände von den Deliberationen ausschließt, und durchaus nicht als eine Synodal-Versammlung betrachtet seyn will. Die Protokolle dieses, so wie die der Districtual-Convente werden von den dazu erwählten Notarien aufgenommen, durch die Vorgesetzten bekannt gemacht, und, einer neuen allerhöchsten Verordnung zu Folge, von Zeit zu Zeit an die höchste Behörde eingesandt. Das Mangelhafte und Schwankende dieser kirchlichen Verfassung fühlen alle Einsichtsvollen, und stimmen darin überein, daß eine festere, mehr concentrirte und durch das Ansehen und die Macht der Regierung unterstützte Consistorial-Verfassung sehr zu wünschen wäre. Auch hat man hiezu wirklich auf der merkwürdigen Synode zu Pesth im Jahre 1791 einen Entwurf ausgearbeitet und höchsten Ortes zur Genehmigung und Sanction vorgelegt, die aber noch nicht erfolgt ist.

Das Kirchen-Regiment der Reformirten in Ungarn, die fast lauter Magyaren sind, ist gemäßigt presbyterianisch. Sie haben ebenfalls Senioren, denen weltliche Curatoren beygegeben sind, und vier Superintendenten (jenseits der Theiß, dießseits der Theiß, dießseits der Donau und jenseits der Donau), die in Verbindung mit eben so vielen Ober-Curatoren nach den bestehenden Gesetzen und Observanzen die Consistorial-Rechte ausüben.

Nach diesen vorläufigen Bemerkungen komme ich nun auf den eigentlichen Gegenstand dieser Denkschrift, auf die Feyer des dritten Reformations-Jubiläums in Ungarn. Den evangel. Superintendenturen Augsb. Conf. wurde ein schon im März 1817 zu Preßburg anonym erschienenes Elaborat über die Sache von dem General-Kirchen-Inspector, Hrn. Peter v. Balogh, mitgetheilt, welches jene in Erwägung und Berathung zogen, und dann ihre Entwürfe und Vorschläge auch dem zu Anfange Septembers 1817 in Pesth versammelt gewesenen General-Convente mittheilten, der das Vorgeschlagene, bis auf einige Kleinigkeiten, gut hieß, und die Hauptfeyer des Festes, so wie die k. k. Consistorien in Wien, auf den 2. November festsetzte. Es wäre zu wünschen und recht schön gewesen, wenn die Evangelischen helvetischer Confession, nach dem Beyspiele ihrer Glaubensverwandten in den Deutschen Provinzen, sich in diesem Stücke an ihre Brüder Augsburgischen Bekenntnisses angeschlossen, und das Hauptfest durchgängig auch am 2. November gefeyert hätten. Die meisten Gemeinden von ihnen begingen jedoch dasselbe später. Es mögen nun einige Nachrichten über die Statt gehabte Jubelfeyer folgen.

Superintendentur Augsb. Bekennt. dießseits der Donau.

Dieser Superintendental-District, gewöhnlich der cis-danubische, genannt, dehnt sich über sieben Gespannschaften, die Preßburger, Wieselburger, Neutraer, Trentschiner, Thuroczer, Liptauer und Arver aus, zählt 81, meist Slavische, evang. Gemeinden A. C., sieben Seniorate, und, laut der letzten Visitations-Protokolle von den Jahren 1802 und 1803, 154,851 Seelen, die sich zur protestantischen Kirche be-

kennen.*) Jede evang. Gemeinde in diesem Districte hat wenigstens Eine Schule; die zu Trentschin besitzt eine Lehranstalt, an der die Jugend bis zur Syntax gebildet wird; die zu Modern ein kleineres Gymnasium mit einem Rector und einem Alumneum für arme Studierende, und zu Preßburg blüht ein Lyceum, an welchem in den zwey obersten Classen allein fünf Professoren und zwey außerordentliche Lehrer der Französischen und Slavischen Sprache arbeiten, und das sich nicht bloß durch seinen größern Umfang, sondern auch durch seine zweckmäßige Organisation, durch die Geschicklichkeit und Solidität seiner Professoren, eine musterhafte Disciplin und seine für hülfsbedürftige Studierende errichteten zwey Convicte und ein Alumneum auf das rühmlichste auszeichnet, und wohl mit Recht den Nahmen einer Regnicolar-Lehranstalt für die Ungrischen Protestanten verdient.

Der Sitz der Superintendentur ist gegenwärtig in der königl. Freystadt Modern, nur einige Stunden von Preßburg entfernt. In der ersteren Stadt gibt es eine Deutsche und eine Slavische Gemeinde. Der Prediger der letztern, Hr. Michael v. Kovacs-Martini, ist dießmahl Superintendent. Der Hirtenbrief, den derselbe an die Geistlichkeit und die Gemeinden seines Amts-Bezirkes

*) Die Seelenzahl der Evangelischen belief sich, diesen Protokollen zu Folge, in Preßburg auf 8900; im Preßburger Seniorate, das 13 Gemeinden zählt, auf 9993; im Wieselburger Seniorate von 4 Gemeinden auf 4364; im Neutraer Seniorate von 19 Gemeinden auf 49,046; im Trentschiner Seniorate von 13 Gemeinden auf 21,937; im Thurotzer Seniorate von 11 Gemeinden auf 22,506; im Liptauer Seniorate von 14 Gemeinden auf 29,625; im Arver Seniorate von 5 Gemeinden auf 8480. Seit dem hat sich jedoch die Zahl der Evangelischen in jedem Bezirke vermehrt, und nach einer ganz neuen Angabe von guter Hand beläuft sie sich gegenwärtig auf 156,328 Seelen.

in Bezug auf das dritte Jubelfest der Reformation erließ, ordnet im Wesentlichen an, daß gedachtes Fest am 2. November gefeyert, und den Tag vorher, am 1. November, eine Vorbereitungsfeyer Statt finden solle; hinsichtlich der an diesen Tagen zu beobachtenden Ordnung des Gottesdienstes wird auf den Wiener Consistorial-Erlaß Rücksicht genommen, und den Deutschen Gemeinden aufgetragen, sich im Wesentlichen daran zu halten, den Slavischen aber, mit den Texten: Joh. 17., Ebr. 13, 7. 8. Matth. 16, 16—18 und Cap. 24, 35—39 eine etwas abgeänderte Norm vorgeschrieben, worüber zu Modern eine kleine, in Böhmischer Sprache abgefaßte Schrift erschien; den Predigern wird außerdem an's Herz gelegt, das, was sie an diesen festlichen Tagen sprechen würden, wohl zu durchdenken, in ihren Predigten den Geist christlicher Duldsamkeit und Liebe vorwalten zu lassen, und sich bey dieser Gelegenheit überhaupt mit weiser Klugheit zu benehmen.

Außerdem erfolgten für die Deutschen Gemeinden des Seniorates der Preßburger Gespannschaft von Seite des dermahligen Seniors, Hrn. Andreas Jakob Richter, zu Pösing, noch besondere Anordnungen, in denen auf den Wiener-Consistorial-Erlaß und die in demselben vorgeschriebenen Texte und Gebethe hingewiesen, und alles mit Verstand und Vorsicht behandelt wird. In dem lateinisch geschriebenen Begleitungs-Schreiben des Hrn. Seniors Richter an die Geistlichkeit seines Bezirkes werden genaue Beschreibungen der Statt gehabten Feyer des Festes und die Einsendung derselben für das Superintendental-Archiv, eine fleißige, vollständige Ausarbeitung der zu haltenden Predigten, und eine sorgfältige Aufbewahrung dessen angeordnet, was von den Predigern von der, am 26. October zu erfolgenden, Ankündigung des Festes an bis zum Schlusse desselben ämtlich würde gesprochen werden. Auch werden dieselben auf das dringendste und herz-

lichste gebethen und ermahnt, im Geiste wahrer christlicher Liebe und mit Gefühlen der Ehrfurcht nicht nur gegen den gnädigsten Landesfürsten, sondern auch gegen die vorgesetzten Behörden zu sprechen. Und in diesem Geiste haben sich auch alle weisen Religionslehrer und evang. Gemeinden dieses Districtes ein Fest zu feyern bestrebt, das für die Protestanten der Oesterreichischen Staaten in mehreren Hinsichten höchst bedeutend, wichtig und erfreulich seyn mußte. Auch hier kann ich mich jedoch in keine detaillirte Beschreibung der Statt gehabten Feyerlichkeiten einlassen, sondern muß mich begnügen, bloß auf einige wenige Gemeinden Rücksicht zu nehmen, und zu erzählen, was bey ihnen hinsichtlich des Jubelfestes geschehen ist.

Die bedeutendste Gemeinde in diesem Superintendental-Districte ist die Deutsche Senioral-Gemeinde zu Preßburg, die gegenwärtig über neuntausend Seelen zählen mag, drey Prediger, vorzügliche Lehranstalten und viele gebildete und wohlhabende Mitglieder besitzt, sich durch einen regen Sinn für ihr Kirchen- und Schulwesen auszeichnet, und seit mehr als funfzehn Jahren durch außerordentliche Beyträge und jährliche Subscriptionen das Loos nicht nur der Prediger, sondern auch des ganzen, aus siebzehn Individuen bestehenden Schul-Personale, und zweyer in den Ruhestand gesetzter, sehr verdienter Lehrer mit rühmlichem Edelmuthe und dankbarer Gesinnung zu erleichtern und zu verbessern gesucht hat. Um dieselbe mit der Kirchenordnung bekannt zu machen, die bey ihr am 1. und 2. November bey der Feyer des Secular-Festes Statt finden sollte, erschien eine kleine Schrift im Druck, in welcher auch auf die Pflichten, welche evangelische Christen gegen andere Glaubensgenossen zu beobachten verbunden sind, hingedeutet, und S. 4 ausdrücklich bemerkt wird:

»Wir sollen die, mit denen wir, bey aller Verschiedenheit »der Meinungen und des Kirchthums, doch in dem Mittel-

»puncte des christlichen Glaubens und der christlichen Sit-
»tenlehre uns vereinigen, achten, ihre Ueberzeugungen ehren,
»sie als Mitbrüder lieben. Ferne sey also von unserm Secu-
»lar-Feste alles, was dieser Pflicht und Ueberzeugung wider-
»spräche; ferne sey alles, was einen erbitternden Eindruck
»machen, oder Anlaß zu Haß und Reibungen geben könnte;
»selbst jedes Unvermeidbare dieser Art suchen wie möglichst
»zu mildern. Unser Eifer für unsre Religion sey daher auch
»bey diesem, für uns sehr wichtigen und merkwürdigen Feste
»verständig; laßt uns eifern nach wahrer Gottes-
»erkenntniß. (Röm. 10, 2.)« — »Gott gebe«, heißt es
»am Schlusse der Schrift, »daß das Sekular-Fest auch für
»uns, so wie für Millionen unsrer Glaubensgenossen, ein
»Fest frommer Freude, warmen Dankes, christlicher Liebe
»und heilbringender Erbauung seyn möge, damit auch durch
»dasselbe der fromme Sinn für Tugend, Vaterland und un-
»sern menschenfreundlichen, erhabenen Monarchen, Franz I.,
»so wie für sein ganzes erlauchtes Kaiserhaus erwärmt, ge-
»stärkt und erhalten werde. Möge endlich jeder wahre Pro-
»testant dazu mitwirken, daß die Religion Jesu, als Ange-
»legenheit des menschlichen Geistes und Herzens, befördert
»werde, und daß einmahl ein Christenthum aufblühe, wel-
»ches alle Bekenner Jesu vereinige, den Bedürfnissen der
»Gebildeten wie der Ungebildeten entspreche, und jedem
»irreligiösen Sittenverderben, Unglauben und Aberglauben
»jeder Art aufs nachdrücklichste zu wehren vermöge.«

Es wurden nun von Seite der gedachten Gemeinde alle Anstalten getroffen, das Fest auf eine würdige Weise zu feyern, und Hr. Senior Siegel, der dasselbe am 26. October anzukündigen hatte, nahm darauf, vorbereitend, schon jetzt in seiner Predigt Rücksicht. Am 31. October ward am Lyceo von der Schuljugend ein solenner Rede-Act, in der Kirche aber eine Vesper und eine allgemeine Beichte gehalten, um diejenigen vorzubereiten, welche an dem kommenden Tage das heil. Abendmahl empfangen sollten. Am 1. November fand hierauf die angeordnete Vorbereitungs-Feyer des Festes Statt. Der Gottesdienst nahm um neun Uhr seinen Anfang. Man hatte nicht versäumt, die Kirche an-

ständig auszuschmücken. Die Versammlung war sehr zahlreich; unter ihr die sämmtliche zahlreiche, an dem hiesigen Lyceo studierende Jugend; an ihrer Spitze die würdigen Professoren und Lehrer derselben. Der Hr. Prediger Samuel Biermann hielt mit der ihm eigenen Würde und Klarheit in der Darstellung über Matth. 5, 6 einen, sich auf das Fest beziehenden Religions-Vortrag, der auf alle seine Zuhörer den besten Eindruck machte, und die Gemüther auf das bevorstehende Hauptfest auf eine Weise vorbereitete, die nichts zu wünschen übrig ließ. Nach geendigtem Gottesdienste wurde der sämmtlichen studierenden Jugend und ihren verdienstvollen Lehrern das Sacrament des heil. Abendmahls dargereicht. Es war ein schöner, rührender Anblick. Nachmittags hielt der Hr. Prediger Christian Tremmel eine Vesper und mit der Schuljugend eine Katechisation, in der er mit derselben die Haupt-Momente der Reformations-Geschichte wiederhohlte.

Und so kam, nach dieser zweckmäßigen und erbaulichen Vorbereitung, der 2. November und mit ihm das Hauptfest herbey. Der Gottesdienst ging an demselben gleichfalls um neun Uhr an. Der Andrang nach der evangelischen Kirche war groß, und diese bald ganz gefüllt. Viele katholische Mitchristen, angesehene Personen vom Adel und dem Militäre, so wie mehrere von der katholischen Geistlichkeit fanden sich auch ein. Zu beyden Seiten des Altares nahmen die Prediger und die älteren Vorsteher der Gemeinde auf besonderen Sitzen Platz. Musik und ein Chor von Sängern und Sängerinnen waren auch hier bestimmt, zur Verherrlichung des Festes mitzuwirken. Die Gottesverehrung begann mit dem, in dem Preßburger Gesangbuche befindlichen Liede: »Hör' unser Flehen, Geist des Herrn!« ꝛc. Während des letzten Verses trat einer der Prediger vor den Altar, und stimmte die Collecte an: »Herr, du hast Großes an uns gethan. Hallelujah!« worauf

der Chor antwortete: »Deß sind wir fröhlich. Halleluja!« Es ward nun das dem Wiener-Consistorial-Erlaß beygefügte, auf das Fest Bezug nehmende Gebeth verrichtet, und der 100. Psalm vorgelesen. Nun wurde von dem Chore, mit musikalischer Begleitung, folgende, von dem Hrn. Professor J. Groß gedichtete, und Hrn. Paul Struck, Mitgliede der königl. Schwedischen musikalischen Akademie in Stockholm, componirte Cantate abgesungen:

Chor.

Dein ist, Gott, die Ehre,
Ruhm, Gewalt und Herrlichkeit!
Dein himmlisches Erbarmen
Entzückt uns wie ein Sonnenblick;
Umwebt von deinen Vaterarmen,
Entglühet deiner Kinder Glück;
Statt Opferrauchs durchdringet
Die Wolken unsre Dankbegier,
Von unsern Lippen schwinget
Sich unser Herz zu dir!

Recitativ für Tenor.

Mit des Sehnens Hochgefühl
Stand Luther da —
Zwischen zwey Wolken
Schwebte sein fester Blick,
Und sein Leben
War der Weihaltar,
Auf den die Flamme Gottes fuhr;
Unsterbliche Gedankenstrahlen
Blitzten dann auf in seinem Busen —
Wiewohl er wehmuthsvoll zum Himmel blickt;
Den Friedensbogen konnt' er nicht umarmen.]

Duett.

(Sopran)

Sieh, die Geisteskraft, durch dich entfaltet,
Feyert heute dir dieß Jubelfest;

(Tenor)

Preiset ihn, der über Alles waltet,
Deine Aussaat heiter blühen läßt:

(Beyde)

Und der Mächtige, den Fürsten ehren —
Brechen wird er jede Scheidewand,
Deinen Himmelswunsch wird er gewähren:
Alle werden glauben Hand in Hand!

Chor.

Dein ist, Gott, die Ehre u. s. w. wie oben.

Gesang und Musik brachten eine allgemein gute Wirkung hervor, und erhöhten die Andacht der, ohnehin schon festlich gestimmten, ansehnlichen Gemeinde. Diese stimmte nun noch das Lied: »Wir glauben all' an einen Gott« ꝛc. an, und Hr. Prediger Tremmel hielt darauf eine Predigt, die mit jenem Gebethe schloß, das von den k. k. Consistorien in Wien für die deutsch-erbländischen Gemeinden vorgeschrieben war. Der Predigt lag der Text Psalm 126, 3 zum Grunde, und der Redner zeigte in derselben, mit welchen Gesinnungen das Jubelfest der Reformation von evang. Christen würdig gefeyert werden müsse. In dem Eingange deutete er auf die Anlässe zur Reformation, und auf den vielfach zerrütteten moralisch-religiösen Zustand der christlichen Welt vor diesem Ereignisse hin. Weit entfernt, andern Kirchen und Religionen, so wie sie sich in den neuesten Zeiten gestaltet haben, nahe zu treten, berührte er bloß kurz die, auch auf mehreren Concilien laut zur Sprache gekommenen Mängel und Uebel längst verfloßner Jahrhunderte, und läßt auch dabey keineswegs irgend einen Gewährsmann seiner Kirche, sondern den berühmten Cardinal Bellarmin sprechen, der von den Zeiten, die der Reformation unmittelbar vorher gingen, ausdrücklich bemerkt: »Da war keine Schärfe in geistlichen Gerichten, keine Zucht in Absicht auf die Sitten, keine Kenntniß der heil. Wissenschaften, keine Ehrerbiethung für göttliche Dinge, kaum war noch etwas von der Religion übrig.« Das flüchtig gesprochene Wort wird oft nicht ganz aufgefaßt und leicht gemißdeutet; so scheint es auch dieser Rede ergangen

zu seyn; manche Zuhörer sollen mehr in ihr gefunden haben, als wirklich in ihr liegt.

Am Schlusse des vormittägigen Gottesdienstes feyerten die drey Deutschen und der Slavische Prediger mit mehrern Zuhörern das Andenken an Jesu Tod, und empfingen gemeinschaftlich das heil. Abendmahl.

Nachmittags hielt der Hr. Prediger und Senior, Ferdinand Siegel, eine dem seltenen Feste angemessene Kanzelrede, nach deren Beendigung die Gemeinde den ersten Vers aus dem Liede: »Herr Gott, dich loben wir!« absang, worauf der Redner vor den Altar trat und den Segen sprach, die Gemeinde aber die folgenden Verse des angefangenen Lobliedes sang. Und hiemit endigte sich bey dieser Gemeinde die kirchliche Feyer des unvergeßlichen Jubelfestes. Von der Slavischen evang. Gemeinde und ihrem viel verdienten, würdigen Seelsorger, Hrn. Paul Bilnitza, der über Joh. 17, 26 predigte, und in seiner Rede zeigte, in welchem Sinne allein wir uns mit Recht evangelische Christen und Protestanten nennen können, ward dasselbe Fest im Wesentlichen auf dieselbe Weise gefeyert, und der Gottesdienst an beyden Tagen bey ihr schon um acht Uhr angefangen. Vor- und Nachmittags wurden an dem Hauptfeste die Opferbecken bey den Kirchenthüren ausgestellt, und die eingegangenen 541 Gulden für den Kirchen- und Schulbedarf, die 280 Gulden aber, welche die oben erwähnte, von Hrn. Weber und Sohn unentgeltlich gedruckte und von der verwitw. Frau Lippert unentgeltlich gebundene Piece abwarf, zu andern wohlthätigen Zwecken verwendet. Unter die Armen wurde an dem Feste Geld, und unter die Slavische Jugend eine Anzahl Exemplare von Luthers, nach Herders Ausgabe in das Böhmische übersetzten Katechismus vertheilt, welche Herr Professor v. Palkovics zu diesem Behufe zu verehren, die Gefälligkeit hatte. Was aber dieses wichtige Fest der

Preßburger Gemeinde vorzüglich werth und unvergeßlich machen muß, ist die eingeleitete Gründung einer höheren Mädchen-Lehranstalt, deren Bedürfniß schon lange stark gefühlt, und dessen Befriedigung bey Gelegenheit des Jubiläums von dem Kirchen- und Schulconvente der gedachten Gemeinde auf eine so bereitwillige und freudige Weise beschlossen wurde, daß man sich auch hiebey wieder über den rühmlich guten Sinn derselben für ihr Kirchen- und Schulwesen auf das herzlichste freuen mußte.

In Modern, wo gegenwärtig der Sitz der cisdanubischen Superintendentur ist, wurde sowohl von der Deutschen als von der Böhmisch-Slavischen Gemeinde Augsb. Conf. das Jubelfest gleichfalls auf eine zweckmäßige und würdige Weise gefeyert. In der Deutschen Kirche hielt der für alles Gute so eifrig thätige Prediger, Herr Samuel Wölfel, über Psalm 126, 3 eine gedrängte Predigt, in der er von dem Geiste der Reformation sprach, und ihn als einen Geist des eigenen Gebrauches der Vernunft, des stäten Fortschreitens auf der Bahn des Wissens, der Duldung und Liebe, der wahren Frömmigkeit und Tugend, und einer echten Bürgertreue bezeichnete nud erläuternd schilderte.

»Der echte Geist der Reformation — bemerkte der Redner »ganz wahr — erkennt keine Ketzer, keine Abtrünnige und »Verirrte in den Andersdenkenden, sondern hält sich fest an »Pauli Worte: Jeder werde seines Glaubens leben, und: »der du issest, richte nicht den, der da nicht isset, und der »du nicht issest, verdamme nicht den, der da isset, denn e- »der Knecht steht oder fällt seinem Herrn! Der echte Geist »der Reformation erkennt in jedem Menschen einen Bruder »oder eine Schwester, so verschieden er auch in Religion »und Sprachen, in Sitten und Gebräuchen seyn mag. Denn »wir haben ja alle Einen Vater, der seine Sonne über Gute »und Böse scheinen läßt, Einen Erlöser, der uns das Bey- »spiel der reinsten Liebe gegeben hat, und sind alle zu Einer »Hoffnung des ewigen Lebens berufen. Er kennt nur die

»Anforderungen Jesu: »Ihr seyd meine rechten Jünger, wenn »ihr euch liebet, wie ich euch das Beyspiel gegeben habe.«

Mit der dem gedachten Kanzelredner eigenen patriotischen Gesinnung wies er auf das viele Gute hin, das auch die Bekenner der evangelischen Kirche unter Oesterreichs mildem Zepter genießen.

»O wie viel des Guten — so heißt es am Schlusse der »Predigt — verdanken wir seit dem erlangten Frieden der »Gewissen dem erlauchten Kaiserhause Oesterreich! Die Milde »und Gerechtigkeit Joseph II., des Unsterblichen, gab mehrern Millionen seiner treuen Unterthanen ihre Gewissens»freyheit und ihre Kirchen und Schulen wieder. Was Joseph »so groß begann, bestätigte und erweiterte sein erhabener »Thronfolger, Leopold II. Ihm verdanken wir die gesetz»lichen Rechte unsers Glaubens; seiner Milde, nebst unzäh»ligem andern Guten, besonders eine jährliche reiche Unter»stützung für evangelische Vaterlands-Söhne, die sich auf »Deutschlands hohen Schulen für ihren Stand bilden und »vorbereiten. — Was Joseph II. so gerecht und milde »gegeben, was Leopold II. so weise begründet und erwei»tert hat, das beschirmt und erhält unser guter, erhabener »und glorreich regierender Kaiser, König und Landesvater, »Franz I. Ihm, dem erhabenen Beschützer unsers Glaubens »genügt es nicht, bloß unsre Freyheit zu erhalten. Seinem »hohen Sinne für Künste und Wissenschaften entgehen auch »unsre Schul- und Bildungs-Anstalten nicht. Seine Würdi»gung der Brauchbarkeit für den Staat, der Verdienste um »das Vaterland und des ausgezeichneten Ranges im Gebiethe »der Gelehrsamkeit, und seine Milde gegen die Witwen und »Waisen verstorbener Beamten kennen keinen Unterschied des »Glaubens. Denn unsre durch Geburt und Talente ausge»zeichneten Glaubensbrüder werden von ihm ohne Anstand »den Diensten des Staates gewidmet. Seine Orden des Ver»dienstes zieren auch die Brust evangelischer Krieger im sieg»reichen Heere des Oesterreichischen Kaiserstaates und ver»dienstvoller Beamten. Auf den hohen Schulen des Landes »wirken auch evangelische Gelehrte, huldreichst von ihm, dem »Förderer und Beschützer der Wissenschaften, für ihre aus-

»gezeichneten Schriften belohnt. *) Er besoldet großmüthig »die Räthe und übrigen Beamten seiner evangelischen, das »deutsch-erbländische evang. Kirchenwesen leitenden Consistorien »und die Oberhirten der protest. Gemeinden in seinen Deut- »schen Erbstaaten, und so manche Witwe derselben erfreut »sich, ihn den Gütigen segnend, mit ihren verlassenen Wai- »sen milder, jährlicher Gnadengehalte. O wie viele Ursache, »meine Brüder, haben wir auch hier auszurufen: Der Herr »hat Großes an uns gethan; uns gütige und gerechte Be- »schützer unsers Glaubens geschenkt; deß sind wir fröhlich! »Ja, fröhlich singen wir ihm, dem allmächtigen Beherrscher, »unsern Dank für so viele Wohlthaten, deren wir uns unter »dem milden Zepter des kaiserlichen Erzhauses, besonders »aber unter der väterlichen Regierung unsers besten Landes- »vaters, Franz I., erfreuen. Fröhlich und herzlich steigen »unsre besten Wünsche für die lange und friedliche Dauer des »Lebens Sr. Majestät und dessen erlauchter Gemahlinn, und »aller Prinzen und Prinzessinnen dieses alten Kaiserhauses »empor. Vater aller Gnaden! erhöre diese Wünsche und er- »halte Franz, den Kaiser, bis in das späteste Lebensalter!«

Hier fiel der Chor ein, und sang das bekannte, von Haydn so trefflich componirte, Lied:

Gott, erhalte Franz, den Kaiser,
Unsern guten Kaiser Franz!
Lange lebe Franz, der Kaiser,
In des Glückes hellstem Glanz;
Ihm erblühen Lorbeer-Reiser
In dem schönsten Ehrenkranz.
Gott, erhalte Franz, den Kaiser,
Unsern guten Kaiser Franz!

*) Der Kanzelredner deutet hier unstreitig auf die zwey verdienstvollen, an der königl. Universität zu Pesth angestellten protestantischen Professoren, die Herren Martin v. Schwartner und Ludwig v. Schedius hin. Aber auch an der Prager Universität ist der Professor der Chemie, Hr. Freyßmuth, evangelisch-lutherisch, an der Wiener antiquissima et celeberrima der Professor der Ungarischen Sprache, Hr. v. Marton, reformirt, und mehr als Einer der Professoren an dem mit kaiserlicher Munificenz so eben errichteten polytechnischen Institute protestantisch.

Ströme deiner Gaben Fülle
Aus des Himmels Segens = Schooß!
Wo er herrscht und waltet, quille
Ihm des Glückes schönstes Loos.
Schon bey seinem Nahmen schwelle
Uns die Brust stets hoch und groß.
Gott, erhalte Franz, den Kaiser,
Unsern guten Kaiser Franz!

Die Worte des Redners und der Gesang des Chors ergriffen und erhoben alle Gemüther, und die ganze Gemeinde war tief gerührt. Das ansehnliche Opfer diente dazu, die Kirche zu unterstützen, die Alumnen zu speisen, und den Armen im Spitale Gutes zu thun. Auch wurde bey dieser Gelegenheit von der Gemeinde beschlossen, bis zum neuen Jahre ein neues, besseres Gesangbuch, und zwar das Preßburger, einzuführen. In der für das Kirchen-Archiv gemachten und in demselben niedergelegten Beschreibung des hier gefeyerten dritten Jubiläums werden, als Andenken an dasselbe, folgende in der neuern Zeit der Deutschen Kirche und den Alumneum dargebrachten Geschenke bemerkt: Ein Weingarten vom Hrn. Simon Ott, ein Weingarten vom Hrn. Senator Ferdinand Hußty de Razigna, 200 fl. an das Alumneum vom Hrn. Simon Ott, 1000 fl. an dasselbe vom Hrn. v. Szeletzky, und die Bekleidung der Orgel, unentgeltlich gemahlt von drey Bürgern, den HH. Paul Waltersdorfer, Carl Mayer und Samuel Raics.

Die Slavische Gemeinde A. C. in der königlichen Freystadt Pösing begann ihren feyerlichen Gottesdienst, den der kenntnißreiche, um die Jugendbildung besonders verdiente Prediger derselben, Hr. Johann Gryssa, leitete, an beyden festlichen Tagen schon früh um sechs, die Deutsche Gemeinde aber, der der würdige, bidre Senior, Hr. Richter, als Seelsorger vorsteht, den ihrigen um neun

Uhr Vormittags. Das Fest ward ganz nach der Senioral-Vorschrift gefeyert. Hr. Richter hielt eine feyerliche Predigt über Psalm 126, 3, und zeigte darin, wozu uns unsre heilige Jubelfreude über den Segen der Reformation erwecken und leiten müsse; dazu nähmlich, daß wir den Vater des Lichts für den reichen Antheil, welchen er uns an dem Lichte und an dem Troste der evangelischen Aufklärung gewährt hat, herzlich preisen; die Wohlthat unsrer freyen und öffentlichen Religionsübung dankbar erkennen und rühmen, und endlich den Vorsatz erneuern und befestigen, die Segnungen unsrer christlichen Aufklärung sorgfältig zu benutzen, gewissenhaft zu bewahren, und, so viel an uns liegt, reichlich vermehrt auf unsre Nachkommen zu übertragen. Ein Kirchenopfer wurde von den Zuhörern nicht verlangt; aber man erinnerte sie an die dürftigen Umstände, in welchen sich Doctor Luther in seiner früheren Jugend befand, und schloß hieran die Ermunterung, die Alumneen für arme Studierende in Preßburg und Modern durch mildthätige Beyträge zu unterstützen. Diese Ermunterung blieb nicht fruchtlos. Beyde Anstalten erhielten 232 Gulden und einige Säcke Victualien. Die Zahl der Communicanten an dem Hauptfeste belief sich bey beyden Gemeinden auf 463.

Die evang. Gemeinde A. C. in der königl. Freystadt St. Georgen beging beyde festlichen Tage auf eine feyerliche Weise. Am 1. November hielt der Prediger derselben, Hr. Johann Musculi, einen vorbereitenden Religionsvortrag über Hebr. 1, 1 — 3, und sprach über die dankbaren Entschließungen eines Christen bey seiner festen Ueberzeugung von der fortdauernden väterlichen Fürsorge Gottes für unsere religiöse Bildung, Aufklärung und Veredlung. Am 2. November predigte derselbe über Psalm 126, 3, setzte dabey die Wichtigkeit der evangelischen Glaubens- und Kirchenverbesserung, deren Ursprung, Fortgang und Vollen-

dung aus einander, und ermunterte seine Zuhörer zum herzlichsten Danke gegen den Höchsten, zu einer würdigen Anbethung Gottes im Geist und in der Wahrheit, zu einer liebevollen Duldung und Verträglichkeit gegen anders Glaubende, zu einem willigen Gehorsam gegen die höchste Landesobrigkeit, und zu eifrigem Gebethe für das Wohl derselben. Mit der Feyer des heil. Abendmahles und einem Kirchenopfer wurde die Andacht beschlossen. Nachmittags wurde die Augsburger Confession im Auszuge, mit Weglassung aller leicht mißzuverstehenden Ausdrücke, vorgelesen, und dabey erläuternde historische Anmerkungen und moralische Anwendungen angebracht. Hinsichtlich der Einrichtung des Gottesdienstes und des dabey gebrauchten Rituale hielt man sich auch hier fast ganz an das, was die k. k. Consistorien in Wien für die Deutschen Erblande in der Sache verfügt hatten.

Bey der Ungrischen Gemeinde A. C. zu Unter-Szele (Also-Szele) wurde am 1. November von ihrem Prediger, Hrn. Daniel Wranay, eine Vorbereitungsfeyer mit einer Predigt gehalten. Am 2. November wurden schon um fünf Uhr früh eine halbe Stunde lang, und dann von sieben bis acht Uhr noch drey Mahl die Glocken geläutet. Bey dem feyerlichen Gottesdienste bediente man sich jener, hier ins Ungrische übersetzten, Gebethe, welche von den Wiener Consistorien in den Deutschen Provinzen vorgeschrieben worden waren. Hr. Wranay predigte über Psalm 126, 3; am Ende der Rede und des Gebethes erhob sich die ganze Gemeinde, und sang stehend das »Herr Gott, dich loben wir!« An der Feyer des heil. Abendmahles nahmen 236 Gemeindeglieder Theil. Auch fand hier, so wie in Ober-Szele, ein Kirchenopfer für den Invaliden-Fond Statt. Nachmittags wurde über Philipp. 1, 2. 5. 6. ꝛc. gepredigt. Während des ganzen vor- und nachmittägigen Gottesdienstes

brannten auf dem Altare und in einem Leuchter acht Wachslichter.

Die Ungrisch-Slavische Gemeinde A. C. zu Nemeth-Gurab feyerte das wichtige Fest an beyden Tagen in stiller Andacht, aber mit wahrer, frommer Erhebung des Herzens zu Gott. Der Ungrische Gottesdienst ward am 1., der Slavische am 2. November gehalten. Bey dem ersten hielt der rechtschaffene, achtungswürdige Prediger der Gemeinde, Hr. Samuel Lackner, eine Kanzelrede, in welcher er die Lehre Jesu als die größte Wohlthat darstellte, die Gott dem menschlichen Geschlechte erwiesen hat; an dem Hauptfeste aber sprach er über Psalm 126, 3. von den Pflichten, zu welchen uns unsre Religionsfreyheit an dem hundertjährigen Gedächtnißtage der Reformation verbindet. Sie verpflichte uns — bemerkte er — vorzüglich dazu, Gott mit freudigem und frommen Herzen für diese unsichtbare Wohlthat zu danken; die hohen Verdienste jener erhabenen Fürsten, die uns diese Religionsfreyheit geschenkt (Joseph II.), bekräftigt oder gesichert haben (Leopold II.), und noch erhalten (Franz I.), gehörig zu würdigen; diese Freyheit immer so zu gebrauchen, daß wir durch unser ganzes Betragen an den Tag legen, der Geist Christi und seiner Lehre, d. i. der Geist wahrer Frömmigkeit, christlicher Duldung, Sanftmuth, Liebe u. s. w., ruhe auf uns. Uebrigens brachte die Gemeinde mit der größten Bereitwilligkeit 370 fl. W. W. zusammen, um dafür, statt des bisherigen zinnernen, einen silbernen und vergoldeten Kelch nebst einem solchen Ciborio anzuschaffen, aus welchen nun an dem hocherfreulichen Feste beynahe 200 andachtsvollen Christen das heil. Abendmahl gereicht wurde.

Der eifrig thätige, fromme Prediger der evang. Gemeinde A. C. zu Mischdorf, auf der Insel Schütt, Hr. Stephan Christoffy, war sehr bemüht, durch mehrere fleißig gearbeitete Religionsvorträge die Feyer des Fe-

stes für seine Zuhörer fruchtbringend zu machen. Er setzte in denselben die segensreichen Wirkungen der Reformation aus einander, zeigte, als er am Hauptfeste über Matth. 16, 17. 18 predigte, was der Herr durch die Kirchenverbesserung Großes an uns gethan habe, deß wir uns freuen und fröhlich seyn sollen, und charakterisirte Luthern von Seite seiner Gewissenhaftigkeit und Berufstreue, seines unerschütterlichen Heldenglaubens und seines ungeheuchelt frommen Lebenswandels in einer eigenen Rede, in der er darauf aufmerksam machte, was uns zu einem heiligen Andenken an den erwähnten, gefeyerten Reformator verpflichte.

Für die vier evangelischen, zum Wieselburger Seniorate gehörenden Gemeinden A. C. und ihre (jetzt sechs) Filialen war der 24. August 1675 ein großer Trauertag. Denn an diesem Tage wurde ihnen der öffentliche Gottesdienst untersagt. Josephs Toleranz-Edict stellte ihn wieder her. Mit herzlicher Freude wurde auch von ihnen das dritte Secularfest der Reformation gefeyert. Bey der Ankündigung desselben am 26. October unterließ man nicht, Alten und Jungen mit wenigen, aber besonnenen und gemüthlichen Worten die Wichtigkeit des Festes an's Herz zu legen, und hieran einige fromme Ermunterungen zu knüpfen. Das Gesagte verfehlte seines Zweckes nicht. Die Gemüther fühlten sich ergriffen, und es zeigte sich aller Orten, daß auch das hiesige, die stillen, fruchtbaren Fluren des Haidebodens bewohnende evangelische Volk an dem Glauben seiner Väter fest halte, und von dem Geiste der evangelischen Lehre durchdrungen sey. Mit freudiger Stimmung sah alles dem angekündigten Feste entgegen. Es war der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit und das Gespräch des Tages. Die Kranken fühlten eine ungemeine Sehnsucht darnach, und wünschten sich von Gott nichts so sehr, als das Glück, bis zum 2. November sich so weit hergestellt zu sehen, daß sie an diesem Tage ihr einsames Lager verlassen, und an der

Jubelfeyer Theil nehmen könnten. Die Prediger und Schullehrer trugen Sorge dafür, auch der Schuljugend das Fest wichtig und unvergeßlich zu machen. Zu dem Ende wurde ihr das Bild des hochverdienten Reformators, der ein so großer Freund der Jugend war, und dessen Katechismus noch das vierte Jahrhundert in ihren Händen findet, gerade jetzt in mehrern Lehrstunden recht emsig und gemüthlich vorgehalten. Im mehrern Schulen suchte man sein herrliches Lied: »Ein' feste Burg ist unser Gott!« hervor, um die jungen Sänger und Sängerinnen einzuüben. Am 1. Novemb. fand in allen vier Pfarrgemeinden die Vorfeyer Statt. Schon an diesem Tage waren die Kirchen alle mit Anbethern angefüllt. Des Vormittags wurden kurze Betrachtungen über das Wesen der Reformation, über die vorzüglichsten Ansichten und Grundsätze der evangelischen Kirche, und über das Glück der Gewissensfreyheit, als des heiligsten Eigenthumes vernünftiger Wesen, so wie katechetische Unterredungen mit der Jugend über die Haupt-Momente der Reformations-Geschichte gehalten. Nachmittags versammelten sich überall Hunderte zur Beichtandacht. Um die Feyer des am kommenden Tage zu begehenden Festes zu erhöhen, wurden mancherley Veranstaltungen getroffen und die Kirchen ausgeschmückt, so wie es jeder Ort zu thun vermochte. In mehrern wurden die Altarkerzen vervielfältigt, wohlriechende Kräuter auf den Boden gestreut, die h. Gefäße auf dem Altare ausgestellt, wo Glocken waren, geläutet, u. d. m. Das Hauptfest erschien. Die Pfarrkirchen, zu deren Besuchung dießmahl auch die Mitglieder der verschwisterten Gemeinden feyerlich eingeladen worden waren, füllten sich so sehr, daß die Stühle bey weitem nicht alle fassen konnten. Alles, was sich bewegen konnte, strömte in feyerlichem Zuge zu der ehrwürdigen Stätte hin, die jetzt die heiligsten Erinnerungen in empfänglichen Gemüthern wecken sollte. Der Ruf des hohen Festes hatte viele selbst aus den ent-

fernteſten Gegenden herbey gezogen. Auf den Altären und in Kronleuchtern brannten eine Menge Kerzen während des ganzen Gottesdienſtes. Die Kirchenvorſteher nahmen zur Seite des Altares auf beſondern Sitzen Platz. Die Jugend zog feyerlich in die Kirche, und ſtellte ſich vor den Altar. Das Altar-Rituale, ſo wie das Hauptgebeth nach der Predigt, war ganz dasſelbe, was die Wiener Conſiſtorien für die Gemeinden der Deutſchen Erblande vorgeſchrieben hatten. In Zorndorf ſtimmte die Jugend nach dem gewöhnlichen Sonntagsliede in Begleitung der Orgel: »Ein' feſte Burg iſt unſer Gott!« an. Feyerliche Stille herrſchte während des ganzen ergreifenden, hier bisher ungewöhnlichen Geſanges. Alle Gemüther fühlten ſich angeregt. Jedes Wort, jeder Laut grub ſich tief in's Herz. Man ſah die hohe Rührung in den Geſichtszügen eines jeden Anweſenden ausgedrückt. Seitdem iſt dieſer Heldengeſang das Lieblingslied ſehr Vieler geworden. Der bidre, würdige Prediger der Gemeinde, Hr. Senior Andreas Grailich, hielt über Pſalm 126, 1—3. eine dem Feſte angemeſſene Rede, machte auf das Göttliche in der vor dreyhundert Jahren begonnenen Kirchen-Reformation, und zwar hinſichtlich ihres Anfangs, ſo wie ihres Fortgangs aufmerkſam, ſprach dabey aus der Fülle ſeines Herzens manch treffendes Wort, und erinnerte, begeiſtert und begeiſternd, am Ende auch an die unvergeßlichen Verdienſte Joſeph II. und Leopold II. um das proteſt. Kirchenweſen, und an den huldvollen Schutz, welchen ſeinen evangeliſchen Unterthanen auch der geliebte Kaiſer Franz I. fortwährend angedeihen läßt. Nach der Predigt wurde feyerlich das ſchöne Lied geſungen: »Wenn Chriſtus ſeine Kirche ſchützt!« Als eine der Wirkungen, welche die großen und tiefen Eindrücke der Jubelfeyer auch in Zorndorf hervorgebracht haben, iſt auch der von der daſigen evang. Gemeinde einſtimmig gefaßte Entſchluß zu betrachten, den Eintritt in das vierte evangeliſche Jahrhun-

dert durch Erbauung eines stattlichen Thurmes zu bezeichnen, und hieran sogleich mit dem nächst beginnenden Frühlinge Hand anzulegen.

In Straß-Sommerein wurde das Jubelfest zwar in aller Stille und ohne Prunk, aber sehr andächtig und freudenvoll gefeyert. Die Kirche war gedrängt voll; dessen ungeachtet herrschte in derselben die tiefste Stille und Rührung, und eine Andacht, die dem Herzen sehr wohl that. Der von der Gemeinde nach Verdienst geschätzte und geliebte, sich durch Geistesbildung und Charakter auszeichnende Prediger derselben, Hr. Jakob Glatz, hielt eine treffliche Kanzelrede, die mit der theilnehmendsten Aufmerksamkeit vernommen wurde, und allgemeinen Beyfall erhielt.

Auch zu Gols und Rakendorf wurde das Fest von den Gemeinden und ihren Predigern, Hrn. Schuh und Hrn. Gamauf, auf eine würdige Weise begangen.— Uebrigens ward bey allen Gemeinden dieses Senioral-Bezirkes an dem Jubelfeste auch das heilige Abendmahl mit ausgezeichneter Würde gefeyert, und Nachmittags über Gegenstände aus der Reformationsgeschichte katechisirt. Bey allen stiegen die herzlichsten Dank- und Segenswünsche für den Kaiser, so wie für den Grundherrn derselben, den verehrten Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen, zum Himmel empor. Eine Nachfeyer des Festes fand am darauf folgenden Sonntage bey den Filial-Gemeinden Statt.

Von den Slavischen Gemeinden dieser Superindendenz ward das Jubiläum gleichfalls mit großer Freude und Andacht begangen. Hie und da äußerte sich der Jubel des Volks auf eine besonders rührende Weise, und viele der gehaltenen Jubelpredigten zeichneten sich durch innern Gehalt und eine feurige Beredsamkeit aus. Hierüber nur Folgendes aus dem Trentschiner und Liptauer Senioral-Bezirk.

Nach Empfang der dießfälligen Superintendental-An-

ordnung lud der, im Dienste der Kirche unter vielfältigen Verdiensten mit Ehren grau gewordene, und noch in seinem hohen Alter beherzte und liebenswürdige Prediger und Senior A. C., Hr. Johann Zubeck, in Trentschin, mehrere benachbarte Prediger zu einem Convente ein, der zu Nemes-Liesko bey dem Senioral Inspector, Hrn. Johann Szilvay de Bella, gehalten wurde. Auf demselben ward beschlossen, daß zur größern Verherrlichung des Festes überall, wo es thunlich wäre, sich die benachbarten Gemeinden je zwey und zwey verbinden, und dasselbe zusammen, in brüderlicher Liebe und Eintracht, am 1. November bey der einen, am 2. November bey der andern feyern; daß sämmtliche Gemeinden am 31. Oktober Nachmittags um 3 Uhr eine Vorbereitungs-Andacht halten, ihre Kirchen würdevoll ausschmücken, und auf dem Altare die heil. Schriften, die symbolischen Bücher und den Kelch ausstellen; daß endlich die Prediger den Ambrosianischen Lobgesang gleich zu Anfange des Gottesdienstes feyerlich anstimmen und die Gemeinden fort singen sollten. Alle Kirchen dieses Seniorates, die Betzkö:r ausgenommen, wurden dem zu Folge theils mit allerley Grün, theils mit Tannenreisern, Kränzen und Bändern zierlich ausgeschmückt, und besonders die Altäre und Kanzeln mit den schönsten Decken und Teppichen bedeckt, und durch brennende Wachskerzen festlicher als je beleuchtet.

Die an sich schon stattliche Kirche zu Trentschin wurde ganz besonders schön ausgeschmückt. Vor dem Altare erblickte man eine Triumphpforte mit schönen Inschriften, und an beyden Seiten desselben eine Pyramide. Auf dem Altare selbst standen, außer den h. Gefäßen, in doppelter Reihe zwölf Leuchter, mit Bändern und Blumen umwunden. Kanzel, Taufstein, Orgel, Chöre und ihre Säulen waren nach allen Seiten hin mit Kränzen, Bouquetten und Bändern von den verschiedensten Farben angenehm verziert.

Die Hauptthüre der Kirche hatte man mit grünen Kränzen umwunden. An derselben las man die Lateinische Inschrift:

Numine coelesti et Francisco Rege favente
Laetus ovans jubilat coetus Evangelicus.

(Durch die Huld des höchsten Wesens und des Königes Franz, jubelt, Dank opfernd, die frohe evangelische Gemeinde.) Auch an der Triumphpforte, in deren Mitte ein Kranz hing, so wie an dem Altare und über der Kanzel waren Lateinische und Slavische Chronostichen und andere Inschriften angebracht, und durch 28 brennende Lichter der Tempel erleuchtet. — Am 31. October, nach dem ersten Läuten um 3 Uhr Nachmittags, verfügte sich der Prediger der Gemeinde, Hr. Senior Zubeck, mit seinem Kaplane, Hrn. Sam. Szarnovitzky, in die Schule, gab der versammelten Jugend in Bezug auf die Feyer des großen Festes einige Lehren, und führte sie in die Kirche, wo er mit seinem Gehülfen vor dem Altare, umringt von den Schulkindern, Platz nahm, und nach der Antiphonie und Collecte den 95. Psalm anstimmte, welchen die Schuljugend ganz allein wechselsweise fortsang. Nach geendigtem Psalm traten zehn festlich gekleidete Bürgerstöchter, mit Kränzen auf dem Haupte geschmückt, und brennende Wachskerzen, die mit verschiedenen Bouquetten geziert waren, in ihren Händen haltend, vor den Altar, und sangen eine, dieser Feyerlichkeit angemessene Arie. Der Kaplan verrichtete hierauf auch ein Altar-Rituale und auf der Kanzel ein Gebeth, worauf der Prediger die Gemeinde mit dem Segen entließ.

Am 1. November begann die Feyer des Jubelfestes zu Trentschin mit einer Beichte und Communion, gehalten von dem Kaplan des Seniors. Als hierauf zum dritten Mahle geläutet wurde, kam die evang. Gemeinde von Kochanotz, mit ihrem durch gelehrte Kenntnisse und literarische Verdienste ausgezeichneten Prediger, Hrn. Joh.

Szeberiny, und den Vorstehern in die Stadt, und zog in die evang. Kirche ein, wo die letzteren vor dem Altare ihren Platz einnahmen, und der erstere mit den zwey evang. Geistlichen des Ortes vor denselben trat. Hr. Senior Zubeck sang nun eine Antiphonie ab, und nach dieser mit dem Kaplan eine Cantate in Begleitung sanfter Orgeltöne. Als er hierauf das Te Deum angestimmt hatte, entfernte er sich von dem Altare, und wurde von dem ordinirten Candidaten des Ministeriums, Hrn. Andreas Szeberiny, abgelöst. Der Bruder des letzteren, Hr. Johann Szeberiny, Prediger zu Kochanoz, las nach verrichteter Collecte den 100. Psalm vor, und die Gemeinde sang ein Lied von Luther. Hr. Senior Zubeck bestieg hierauf die Kanzel, und hielt über Ebr. 13, 7. eine zweckmäßige Predigt, in welcher er zuerst an die Wohlthaten erinnerte, die uns die Vorsehung durch die Urheber der Reformation erwiesen hat, und sodann die Pflichten bezeichnete, zu denen sie uns verbinden. Nach dem Eingange der Kanzelrede traten die oben erwähnten festlich geschmückten zehn Mädchen, brennende Wachskerzen in den Händen haltend, abermahls vor den Altar, und sangen eine Arie. Nach der Predigt traten die drey Geistlichen vor den Altar, und Hr. Zubeck verrichtete das Rituale. Am Schlusse des Gottesdienstes fand eine Opfersammlung Statt. Feyerlich war auch die nachmittägige Andacht, bey welcher von dem Kaplan der erste Theil der Augsburgischen Confession vorgelesen und mit einer Vor- und Nachrede begleitet wurde.

Den Tag darauf, am 2. November, begab sich die Trentschiner Gemeinde mit ihren zwey Geistlichen nach Kochanoz, wo sie mit der dortigen Gemeinde auf ähnliche Weise einen feyerlichen Gottesdienst abhielt. Hr. Senior Zubeck spendete das Sacrament des Altares aus, das auch die vier Geistlichen nebst einigen Personen von Adel, Angesichts der zahlreichen Versammlung, empfingen.

Der Prediger des Ortes, Hr. Joh. Szeberiny, hielt über Psalm 118, 23. 24. 27. eine gut gearbeitete, erbauliche Predigt, in welcher er auf drey wichtige Wahrheiten, so wie auf drey wichtige Pflichten aufmerksam machte, an welche das Jubelfest erinnert. Während der Rede saßen die drey andern Prediger innerhalb der Schranken des Altares in ihrem vollen Amtsornate.

Auf eine ähnliche Weise wurde das Fest auch bey den andern Gemeinden dieses Seniorates gefeyert. In der schön gemahlten Kirche zu Ozorotz waren vor dem Altare zwey Pyramidal-Tafeln mit schönen Lateinischen Inschriften errichtet; zu Podluzan las man am Altare auch ein Slavisches Chronostichon, und zu Stankotz wurden, zum Andenken an das merkwürdige Jubelfest, vor der Kirchenthüre in Gegenwart der Aeltesten der Gemeinde durch die festlich gekleidete Jugend mit angemessener Solennität vier junge Tannen gepflanzt. — Bey der Ankündigung des Festes wurde die Gemeinde zu Kochanotz von Rührung und Freude und einem frommen Eifer so sehr ergriffen, daß sie einmüthig beschloß, zu der bevorstehenden Feyer eine Glocke, an der es ihr bisher mangelte, anzuschaffen. Die deßhalb angestellte Sammlung betrug 1080 fl., und die dafür angeschaffte Glocke wurde bey dem freudenvollen Feste zum ersten Mahle geläutet. — Der Senioral-Inspector, Hr. Joh. v. Szilvay, machte der Trentschiner evang. Gemeinde ein Geschenk von 50 Gulden in Silber, mit der Bedingung, daß diese Summe angelegt, die Interessen fortwährend bis zum vierten Jubiläum zu dem Capitale geschlagen, und der ganze Betrag sodann zu guten, von dem Senioral-Convente zu bestimmenden Zwecken verwendet werden soll.

Die Slavische Gemeinde A. C. zu St. Nikolau (oder eigentlich zu Werbitz), in der Liptauer Gespannschaft, zählt über 6000 Seelen, die in zwölf verschiedenen Ort-

schaften zerstreut leben. Sie wurden schon vor dem Jubelfeste einige Wochen hindurch durch gelegentliche Andeutungen, und am 26. October durch eine eigene, von Hrn. Adam Tomallay, dem Amtsgehülfen ihres, durch Geist, Kenntnisse, Humanität und Charakter gleich ausgezeichneten Seelsorgers, Hrn. Matthäus Blaho, gehaltene Predigt auf dieses Fest gehörig vorbereitet, und sahen demselben mit ungeduldiger Sehnsucht entgegen. Mit freudiger Seele wurde der 2. November begrüßt. Der Himmel war so rein, die Sonne leuchtete so herrlich, und die Luft war so still und mild, als an keinem der vorhergehenden und nachfolgenden Tage. Die festliche Andacht begann mit einer feyerlichen Beichte und Communion. Gegen anderthalb tausend evang. Christen nahmen an derselben Theil, und Unzählige, die an diesem wichtigen Tage sich durch den Genuß des h. Abendmahls zu erquicken und zu erheben wünschten, konnten, des großen Gedränges wegen, nicht bis zum Altare gelangen, vor welchem Hr. Tomallay eine Rede über die wohlthätige, durch die Reformation bewirkte Veränderung der Abendmahlsfeyer hielt. Nach Beendigung dieser heil. Handlung nahm der übrige Gottesdienst um halb zwölf Uhr seinen Anfang. Eine von dem würdigen Prediger, Hrn. Blaho, verfaßte Arie wurde, in Begleitung einer passenden Musik, von vier Stimmen abgesungen, und machte auf die zahlreiche Versammlung eine ungemein große Wirkung. Der gedachte Religionslehrer, der sein ausgezeichnetes Redner-Talent vor zwey Jahren durch eine im Drucke erschienene, nach seiner Genesung von einer langwierigen und gefährlichen Krankheit gehaltene Rede auch öffentlich beurkundet hat, sprach in seiner gehaltvollen Jubelpredigt über die großen Vortheile, welche aus der Reformation für unsre irdische Wohlfahrt hervorgegangen sind, und über die Pflichten, die, seiner Einsicht nach, an einem so hochwichtigen Tage vorzüglich beherzigt werden

sollten. Die Rede machte einen großen Eindruck und ward mit einem enthusiastischen Beyfalle aufgenommen. So groß auch die Kirche ist, so konnte sie doch bey weitem nicht alle fassen, die hinein zu kommen wünschten. Während des ganzen Gottesdienstes war sie um und um von Menschen gleichsam belagert, die wenigstens in ihrer Nähe ihre Andacht verrichten wollten. Das Festliche dieser Jubelfeyer wurde übrigens auch dadurch sehr erhöht, daß während des Gottesdienstes an beyden Seiten des Altares die Vornehmsten aus dem Adel und die Magistratualen aus der Bürgerschaft auf besondern Stühlen, als Repräsentanten der Gemeinde, saßen. Die Andacht und Rührung erreichte den höchsten Grad, und es flossen unzählige Thränen der Freude und des Danks. Das Kirchenopfer fiel über alle Erwartung ergiebig aus. Man bewirthete das hier befindliche Militär, jeden in seinem Quartiere, nach Möglichkeit; an eine größere Anzahl Hülfsbedürftiger ohne Unterschied der Religion wurde Geld gespendet, und so das unvergeßliche Fest auch hier durch Wohlthun bezeichnet.

Superintendentur Augsb. Conf. jenseits der Donau.

Zu dieser Superintendental-Diöcese gehören 133 theils Ungrische, theils Deutsche, theils Windische und Slavische Gemeinden, die zusammen ungefähr 140,000 Seelen stark, und in eilf Seniorate eingetheilt sind, von denen das obere Oedenburger Seniorat 8, das untere 8, das obere Eisenburger 10, das mittlere Eisenburger 10, das Veßprimer 21, das Komorner und Stuhlweißenburger 9, das Baranyer und Tolner 26, das Eisenburger und Kemenesallyaer 11, das Szalader 6, das Wieselburger

und Raaber 14, das Schümeghér 10 Gemeinden zählt. Auch in diesem Kirchen-Districte fehlt es nicht an zweckmäßig eingerichteten Lehranstalten; bey allen Gemeinden findet man wenigstens Eine Volksschule, und zu Oedenburg ein zahlreich besuchtes Gymnasium, das bereits eine Menge trefflicher Köpfe gebildet, in Güns aber, in Komorn, Sz. Lörintz, und besonders zu Raab Grammatical-Schulen, von denen jede ihre eigenen Vorzüge hat.

Der gegenwärtige kenntnißreiche, einsichtsvolle und amtserfahrne, und unter den Magyarischen gemeinnützigen Schriftstellern und Dichtern einen der ersten Plätze einnehmende Superintendent dieser respectablen Diöcese, Hr. Johann Kis, Prediger zu Oedenburg, erließ schon unterm 13. Julius 1817 in Bezug auf das Reformations-Jubiläum ein in Ungrischer Sprache abgefaßtes Circulare an die Seniorate und städtischen Kirchen-Convente, dem unterm 20. September ein kurzes Schreiben in derselben Sache nachfolgte. Seine Anordnungen stimmen im Wesentlichen mit denen der übrigen Superintendenturen überein, und auch er ermahnt die Geistlichkeit seines Kirchensprengels, das Fest mit stiller, geräuschloser Würde und im Geiste christlicher Liebe und Duldung zu feyern. Zum Vorlesen am Altare wurde Psalm 33, 1 — 9 oder Psalm 100, 1 — 5, als Text für die Jubelpredigt aber Ebräer 10, 23 — 27 in Vorschlag gebracht. Dem vorgeschriebenen Ungrischen Gebethe liegt das dem Wiener Consistorial-Erlaß beygegebene zum Grunde; die trefflichen Deutschen Gebethe aber haben den gelehrten und würdigen, auch in der literarischen Welt, besonders durch seine Erinnerungen aus Lichtenbergs Vorlesungen u. s. w., vortheilhaft bekannten Senior, Hrn. Gottlieb Gamauf, in Oedenburg, zum Verfasser.

Auch von den Gemeinden dieses Superintendal-Bezirkes ist das merkwürdige Fest am 2. November mit freudiger Herzlichkeit, mit Gefühlen des wärmsten Dankes gegen Gott und den erhabenen Monarchen, und mit einer hohen, angemessenen Würde gefeyert worden. Es sind dabey viele Thränen religiöser Rührung geflossen; an Beweisen frommer Wohlthätigkeit hat es auch nicht gefehlt, und allen denen, die an dieser seltnen Feyer Theil nahmen, wird dieselbe ewig unvergeßlich und die Erinnerung daran immer fort süß und erfreulich bleiben. Einige Nachrichten über das, was in dieser Hinsicht bey dieser und jener Gemeinde geschehen ist, werden hinreichend seyn, den Geist, in welchem, und die Art und Weise zu bezeichnen, auf welche die meisten Gemeinden dieses Kirchensprengels das Secular-Fest begangen haben. Wir machen, wie billig, den Anfang mit der ansehnlichen Gemeinde A. C. zu Oedenburg, und theilen die uns zugekommene, hie und da etwas abgekürzte Beschreibung der Feyer des Jubiläums in der erwähnten königl. Freystadt mit, die den obgedachten Hrn. Prediger und Senior Gamauf, der bey der Anordnung des Festes vorzüglich thätig war, zum Verfasser hat.

Kaum ist es gedenkbar — so heißt es in dieser Beschreibung — daß die Feyer des dritten Reformations-Jubiläums in den Oesterreichischen Staaten irgendwo noch würdiger begangen worden sey, als zu Oedenburg. Alles — das herrliche Lokale — die wogende Menge der Theilnehmer — die getroffenen Anstalten — ihre gelungene Ausführung — selbst die freundliche Witterung traf hier so glücklich zusammen, und kam dem frommen Sinne so erwünscht zu Statten, daß es an dem erfreulichen Erfolge nicht fehlen konnte.

Ist irgend eine Kirche für eine hohe Feyer geeignet, so ist es die evangelische zu Oedenburg, die unstreitig zu den schönsten protestantischen Kirchen in Oesterreichs großer Monarchie gehört. Auf einem Flächenraume von 230 Qua-

dratklaftern erhebt sich 50 Schuhe hoch, in hehrem Styl gebaut, dieß Haus des Herrn. Acht Säulen dorischer Ordnung tragen desselben dreyfach gebogenes Gewölbe. Bis an die Kuppel ragt der kolossalische Altar, einst die Zierde des Camaldulenser Klosters auf dem Kahlenberge bey Wien, jetzt herrlich geschmückt mit dem Bilde des auf Gethsemane kämpfenden Erlösers. Eine doppelte, schön gemahlte Emporkirche läuft auf jeder längeren Seite hin; eine geschmackvolle Kanzel, eine herrliche Orgel, ein unverrückbarer Taufstein prangen in Marmorgestalt und reich vergoldet an passenden Stätten. — Wenn diese Kirche so voll ist, daß sie nicht mehr voller werden kann, faßt sie vierthalb tausend Menschen. Es fanden sich dieselben und noch mehr bey jener Feyer wirklich ein, Vormittags wie Nachmittags. Man denke sich in einem solchen Lokale eine solche Menge, und diese Menge wieder festlich geschmückt und friedlich beysammen, entweder in heiliger Stille, horchend auf der Musik hinreißende Töne, und auf des Vortrags ergreifenden Zuruf, oder voll tiefer Rührung laut anstimmend den gemeinsamen Lobgesang und leise folgend jedem Worte des Dankgebeths, und man vergegenwärtigt sich im Geiste das schöne Gemählde, das am 2. November des Jahres 1817 in Oedenburgs evangelischem Gotteshause Auge und Herz erfreute.

Einen Anblick, der keiner Beschreibung fähig ist, both das Heiligthum der Kirche dar — von der Hauptthür aus betrachtet. An der Schwelle eines Lichttempels schien man zu stehen — in einem Feuer-Meere glaubte man die wogende Menge zu sehen, mit welcher sich derselbe immer mehr erfüllte. Dann von außenher, seit vielen trüben Tagen, zum ersten Mahle wieder die freundlichen Strahlen der Sonne, und von innen nicht nur auf dem Altare in zwölf hohen silbernen Candelabern, sondern auch in allen Hänge-Lustern flammende Kerzen. Vorzüglich glänzte der

Altar in hellem Lichte. — Doch er fesselte das Auge auch noch durch andere Zierden, und lud fast unwillkürlich zum nähern Hintritt ein. Man sah da hervorragen vor allem Uebrigen das Panier der Christen — das hehre Kreuzeszeichen, kunstvoll gearbeitet, und selbst nach irdischem Preise von großem Werth. Man sah die heiligen Gefäße stehen, zum Dienste für des Herrn Abendmahl, eines vorzüglich reich geschmückt mit kostbaren Steinen, und alle vom nächst edelsten Metall. Man sah die heiligen Bücher liegen für den Unterricht und das Bekenntniß — die Bibel in ihren zwey Ursprachen und in Luthers Uebersetzung, das Concordienbuch und die Agende. Man sah endlich, was man sonst nirgends sehen konnte, die Kirchenprotokolle der Gemeinde — das Verzeichniß ihrer Gebornen, Gestorbenen und ehelich Getrauten, in ununterbrochener Folge, seit fast vollen zwey Jahrhunderten her. Hohe Ehrfurcht flößten diese seltenen Dokumente ein, und gern hätte sich ihr denkender Betrachter den wechselnden Gefühlen überlassen, die sie aufzuregen im Stande sind. Aber seine Aufmerksamkeit wurde auf einen andern Gegenstand hingeleitet. Nach der Hauptthüre hin kündigte sich eine merkbare Bewegung an. In einer langen Reihe, und angeführt von ihren Lehrern, zog die Schul-Jugend ein, sonst wohl zuweilen ungestüm, jetzt aber in ehrerbiethiger Stille, ergriffen von dem nie gehabten Anblick, den das betretene Heiligthum gewährte. — Bald folgte auch, in eben so feyerlichem Zuge, der Vorsteher auserlesene Schaar; die Stunde für den Anfang des Festes schlägt, und unter schmetterndem Trompeten-Schalle beginnt dasselbe. — Es erhebt sich darauf auch die feyerliche Orgel, und die versammelte Menge stimmt in das: »Komm, heiliger Geist!« mit ein. Die drey Prediger traten vor den Altar; einer unter ihnen macht aufmerksam auf den hohen Gegenstand des Festes, und ruft den Allgnädigen um seinen Segen für dasselbe an. Jetzt ertönte

folgende Cantate, gedichtet von einer edlen Tochter Oedenburgs — in Musik bereits vorhanden durch Mozarts schöpferische Kraft — meisterlich ausgeführt, bey voller Musik, von einem gewandten Sänger und einem stark besetzten Chor:

Arie.

Selig, wen schon an des Lebens Thoren
Milder Glaube leitend in die Arme schlingt;
Wer in wüstem Irrsaal nicht verloren,
Ohne Bahn,
Mit düsterm Wahn
Und Zweifeln ringt;
Oder gar selbst mit Entsetzen
Blut'ge Opfer wilden Götzen
Nach der Väter grausen Weise bringt!
Ewig arm an Geistes-Schätzen,
Tönt ihm des Gewissens Ruf nur dumpf,
Bleibt sein Fühlen, bleibt sein Denken stumpf.
Ja, nur Gotterkenntniß nimmt die Bürde
Thierisch niedrer Triebe unserm Geiste ab;
Hebet Menschen auf zur Engelwürde,
Rückt empor
Zum Himmelschor
Das tiefe Grab!
Selig, wer auf sichern Bahnen
Folgt dem Weh'n der Kreuzesfahnen:
Frische Palmen trägt sein dürrer Pilgerstab!
Was nur Weise konnten ahnen,
Wird der Kindeseinfalt nun zu Theil:
Trost im Leben und im Tode Heil!

Recitativ.

Heil uns!
Nicht als Christen nur geboren,
Auserkoren
Zur erneuerten Gemeine
Heil uns!
Schon drey Säkeln sind geschwunden
Seit ein neues Licht entzunden,
Voll Sternenreine,

Das des Glaubens heil'ge Tiefen
Ehrfurchtsvoll uns lehrt zu prüfen.

Allegro molto.

Drum danket, zum Staube geneiget,
Daß Gott seine Weg' uns gezeiget!
Laßt hoch uns die Fürsten verehren,
Mild schützend die heiligen Lehren,
Daß wir in dem Tempel der Väter,
Hier heute noch knieen als Bether,
Als frohe Bether!
Dankt! Dankt! Dankt!
Lasset uns halten am theuern,
Ererbten Bekenntniß,
Gottesfurcht täglich erneuern
Und fromme Erkenntniß;
Mit Treue uns halten am theuern Bekenntniß!

Chor.

Lasset uns halten am theuern,
Ererbten Bekenntniß;
Gottesfurcht täglich erneuern
Und fromme Erkenntniß,
Mit Treue uns halten am theuern Bekenntniß!

Was der Töne Gewalt über der Menschen Herz vermöge, bewährte sich von neuem. Es ist nicht gedenkbar, daß auch nur Ein Herz in dieser heiligen Stunde empfänglich gewesen wäre für etwas Unheiliges. Aufgeregt vielmehr — unnennbar ergriffen — wundervoll belebt für das Höhere — für das Himmlische — für das Engelreine, fühlte sich ein Jedes! O warum können solche Gefühle nicht der stäte Schutzgeist des Menschen seyn! —

Nach dem Altargebethe wurden die Herzen der Versammlung sanft erhoben durch ein Mozartsches Concert, das nun auf der Orgel folgte. Schön wie Alles, was von dem großen Meister kommt, war auch dieses, und schulgerecht ward es gegeben. Nachdem hierauf eine passende Bibelstelle vorgelesen worden war, entfernten sich die Pre-

diger von dem Altare, und die ganze Versammlung stimmte das Hauptlied an:

(Mel. Erschienen ist der herrlich Tag).

Lobsinget Gott! denn seine Macht
Vertrieb des Aberglaubens Nacht.
Die Erde deckte Finsterniß;
Der Herr wars, der sie ihr entriß.
Lobsinget ihm!

Gott kam und stand der Kirche bey,
Da wurden die Gewissen frey;
Da schwanden Aberglaub' und Wahn.
Das hat der Herr, der Herr gethan;
Singt, singt ihm Dank!

Vereint nun, Christen, jederzeit
Mit Wahrheitssinn Verträglichkeit.
Die Liebe sey der Kirche Zier.
Dann sieget sie; Gott ist mit ihr;
Er ist ihr Schutz.

Und wenn auch seines Wortes Licht
Nicht gleich durch alle Nebel bricht,
Und Spötter stolz die Wahrheit schmähn;
Verzaget nicht! Sie wird bestehn;
Sie ist von Gott.

Schaut auf zur Sonne; sie erhellt
Nicht gleich den ganzen Raum der Welt.
Laßt, Christen, unsers Lichts uns freun,
Und Gott durch Thaten dankbar seyn,
Wie er sie liebt.

Lobsingt! Lobsingt dem Herrn, und freut
Voll Hoffnung euch der Ewigkeit!
Dort wird nur Liebe, dort allein
Ein Hirt und Eine Herde seyn.
Lobsingt dem Herrn!

Nach Beendigung dieses Gesanges begann die Predigt des göttlichen Wortes, und man darf glauben, daß

vielleicht der größere Theil des Samens, den an diesem Tage die zwey functionirenden Prediger der Gemeinde ausstreuten, auf guten Boden gefallen sey, und schöne Früchte tragen werde. In jedem Worte, das sie sprachen, vernahm man ja nichts anders, als eine Aufforderung zum wärmsten Danke gegen Gott für das große Werk der Glaubens- und Gewissensfreyheit, das der Gegenstand der festlichen Feyer war — eine Aufforderung zur unverbrüchlichen Treue gegen den gütigsten Monarchen und sein ganzes hohes Kaiserhaus, der jene Freyheit seinen Völkern nicht nur gestattet, sondern auch schützt — eine Aufforderung endlich zum würdigsten Gebrauche dieser Freyheit mit wahrem Christussinn. Und wie sprachen sie ein jedes ihrer Worte? Mit einer Klarheit, die jedermann einleuchten — mit einem Feuer, das jedermann ergreifen — mit einem Zartgefühle, das jedermann — selbst dem fremdesten Zuhörer, Achtung für des Festes hohen Zweck einflößen mußte! — Und solche Worte hätten nicht Herzen finden sollen, die dieselben behielten und bewegten — Herzen, die durch Alles, was vorherging, dafür schon so günstig gestimmt waren? — Ja, man darf hoffen, eine Aussaat zu reicher Ernte für Gottesfurcht, Bürgertreue und Menschenliebe sey an diesem Tage geschehen, und gehalten werden sie werden von Vielen die feyerlichen Gelübde, die man nach geendeter Predigt, in dem rührenden Dank- und Wunsch-Gebethe, aussprach.

Geendet war nun die gottesdienstliche Feyer; aber niemand wich von seiner Stelle; geschlossen war die Andacht, und Alles blieb, als ob sie eben jetzt erst beginnen sollte! — Vor dem Altare des Herrn erschien der Prediger, und sprach zu der versammelten Menge: »Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Besserung!« — Die Beicht- und Abendmahlshandlung sollte demnach begangen werden — im Angesichte der ganzen Versammlung; wie in der ersten

Zeit des Christenthums sollte sie Statt finden; keines sollte sich heute davon entfernen, denn kein Unheiliges war heute hier! — Und so ward sie denn vollzogen, diese rührende Doppelfeyer — die eine in tiefer Stille — die andere mit froher Wehmuth — beyde in schönster Ordnung! Vorzüglich erhebend war die Abendmahlsfeyer. Ja, so sollte dieselbe immer geschehen! Erst die Prediger, dann die Vorsteher der Gemeinde, dann die Mitglieder derselben, zuletzt die Schuljugend in einer langen Reihe — und während der ganzen Dauer das Gebeth des Herrn, unter ergreifender Harmonie, hinreißend vom sämmtlichen Chor gesungen! Nach der Beendigung derselben und einem kurzen Schluß-Liede verkündeten die schmetternden Trompeten das Ende des herrlichen Jubelfestes, das keiner, der es mitfeyerte, je vergessen wird! — An den Kirchthüren waren der Wohlthätigkeit Opferaltäre errichtet, und keines ging ungerührt vorüber; jedes legte, so wie es konnte, seine Gabe auf dieselben hin. Nicht also mit Gefühlen bloß und Entschließungen, auch mit Werken der Liebe, welche sie am sichersten verbürgen, sollte das Fest begangen werden. Und hiemit wurde es denn völlig geschlossen.

So stellte sich diese festliche Feyer, im Ganzen, wie im Einzelnen, dem Auge und dem Ohre dar. Nun noch das Nähere über Beydes — für die weitere Belehrung.

Es ist weit wahrscheinlicher, als nicht, daß zu Oedenburg auch das erste Reformations-Jubiläum gefeyert wurde; denn in voller Blüthe stand damahls schon seine durch den Wiener Frieden (1606) wieder hergestellte evangelische Kirche. Doch findet sich keine bestimmte Nachricht darüber. Aber das zweyte wurde ausgezeichnet begangen. Eben so sollte es auch mit dem dritten geschehen, und bereits am 20. September entschied sich der Kirchen-Convent dafür. Es wurde eine eigene Deputation, unter dem Vorsitze des Hrn. Magistrats-Rathes, Samuel v. Artner,

ernannt zur Bestimmung der nähern Ordnung und Feyerlichkeit des Festes; es wurde dem anwesenden Prediger aufgetragen, für eine Cantate und dazu passende Musik zu sorgen; es erhielten alle Lehrer der Jugend die Weisung, ihre erwachsenen Zöglinge über den Gegenstand des Festes mit Vorsicht und Klugheit zu belehren, und in den höheren Classen des Gymnasiums sollte der Rector desselben ein eigenes Schulfest veranstalten. — Von der Cantate und den übrigen Gesängen und Gebethen für das Fest wurden 4750 Exemplare abgedruckt, von dem Buchbinder, Hrn. Michael Gottlieb Schrabs, unentgeltlich gebunden, und dann auch unentgeltlich vertheilt.

Am 26. October wurde die Vorbereitungspredigt gehalten, und der Gemeinde das Fest angekündigt, und wie sie sich dabey zu verhalten habe, ihr ausführlich gesagt. Auch die Nachmittagspredigt handelte von dem nahen Feste, und eben so ward auch am 1. November, als am Allerheiligen-Tage, in Bezug auf dasselbe gesprochen, sowohl Vormittags in der Predigt, als Nachmittags in der Vesper. Nach jener fand auch eine Beicht- und Abendmahlsfeyer, nach dieser die bloße Beichthandlung der Schuljugend Statt; beydes in der Absicht, um für den morgenden Tag mehr Zeit zu gewinnen. Schade, daß auch an diesem Tage, nähmlich den 1. November, das Gymnasium das Reformations-Jubiläum feyerte! Es konnten wenige von den Vorstehern gegenwärtig seyn, und die Zöglinge versäumten darüber den Vormittags-Gottesdienst. Schicklicher wäre es gewesen, diese Feyer auf den 3. November zu verschieben, und damit das ganze Fest zu schließen — wie es auch vor hundert Jahren geschah.

So vorbereitet, brach der 2. November an. Es war ein schöner, heitrer Tag. Die Regengüsse, die den unerschöpflichen Wolken lange Zeit hindurch entstürzt waren, hielten schon vorher ein. Die Luft hatte eine Temperatur,

wobey man noch an keinen Winter denkt. Die Sonne schien hell und freundlich. Man fühlte sich geneigt, zu glauben, es wolle auch der äußere Himmel beytragen zur Verherrlichung des Festes. Es begann Vormittags um 8 Uhr, und endete um halb 12 Uhr; Nachmittags um 2 Uhr, und endete um halb 5 Uhr; währte also dort vierthalb, hier dritthalb Stunden. Und so war es gerade recht, wenn man die Freude haben sollte, von vielen zu vernehmen, es wäre ihnen beym Schlusse der Feyer gewesen, als hätten sie die Kirche noch nicht verlassen sollen.

Die Ordnung der gottesdienstlichen Feyer war Vor- und Nachmittags ganz dieselbe; nur daß für die Beicht- und Abendmahlshandlung, welche Vormittags, unter der gedachten Absingung des Vater unsers bey der letztern, Statt fand, Nachmittags ein Tauf- und Copulations-Act trat, und daß natürlich auch der Inhalt der Predigten, so wie der beym Altare vorgelesene Bibelabschnitt, jedesmahl ein andrer war. Vor- und Nachmittags zog der sämmtliche Kirchen-Convent, von dem Deutschen Schulhause in der Georgengasse her, wo er sich versammelte, so wie die Lateinische Schuljugend, von ihrem Musensitze her, feyerlich in die Kirche ein; Vor- und Nachmittags traten drey Prediger vor den Altar; Vor- und Nachmittags bediente man sich derselben Gesänge und Gebethe; Vor- und Nachmittags wurde dieselbe Cantate und dasselbe Concert gegeben; Vor- und Nachmittags auf gleiche Art der Anfang und das Ende der Feyer mit Trompeten-Schall, so wie nach jeder einzelnen Function eine kurze, passende Musik.

Von der Cantate ist die Verfasserinn Fräulein Therese v. Artner, die auch vom Auslande als Theone gepriesene Dichterinn, welche Oedenburg mit Stolz seine Tochter nennen darf. Sie paßte dieselbe einer Composition Mozarts an, die der Organist der Gemeinde, Hr. Stephan Seybold besaß, und für diesen Gebrauch

nicht nur willig überließ, sondern auch alles weitere, was dabey nöthig war, geschmackvoll ordnete. — Gesungen wurde die Cantate von Hrn. Leopold Hoch, herrlich und schön und in jeder Ecke des großen Gebäudes verständlich. Den Chor bildeten eine Menge auserlesener, theils bestellter, theils freywillig sich anbiethender Gesangsfreunde. Unter den letztern fanden sich Frau Amalie v. Torkos, die Schwester Theonens, Herr Doctor Andreas v. Benedickt, Oedenburgs unermüdeter, menschenfreundlicher Arzt, und Hr. Joseph v. Lumnitzer, hochfürstlich Eßterhazyscher Districts-Verwalter zu Kapuvar, ein Zögling Thaers. — Die Musik war vollständig besetzt, theils durch die Kapelle des löbl. Herzog Albert'schen Cürassierregiments, theils durch die hiesigen Stadtthurner, theils durch mehrere andre Musikverständige. Große Ansprüche auf Dank erwarb sich unter letztern besonders der Hr. Aktuar Gottlieb Lindner, der nicht nur selbst mitspielte, sondern auch in seinem Hause die erste Probe halten ließ (die zweyte fand in der Kirche Statt), und noch vieles andre besorgte, was zu diesem Zweck der Feyer vor und nach derselben nöthig war.

Das Concert spielte Demoiselle Josephe Gamauf, eine Tochter des hiesigen Predigers; die Gebethe waren von ihm selbst; die Gesänge aber, mit einigen kleinen Aenderungen, aus dem Hildburghausischen Gesangbuche genommen. Bey der Kürze der Zeit war keine bessere Wahl möglich.

Vormittags wurde beym Altare der 100. Psalm vorgelesen, und der Herr Superintendent und Prediger Johann Kis ertheilte in seiner Jubelpredigt, nach Hebr. 10, 23—25 ein Ermunterung an evangelische Christen zu einem erleuchteten Eifer für ihre Religion. Er zeigte zuvörderst, daß dieser Eifer durch innige Liebe zu den Wahrheiten, die diese Religion

enthält — durch innige Liebe zu den Tugenden, die diese Religion fordert, und durch innige Liebe zu den Anstalten und Uebungen, die dieser Religion eigen sind, sich äußern müsse, und bewies dann, daß sie solchen Eifer ihrer Religion selbst — Gott — und ihren Zeiten schuldig seyen. — Man gab dieser Predigt allgemeinen Beyfall, und mit welchem Rechte, erhellt wohl selbst schon aus der hier mitgetheilten Skizze.

Die Zeichen der Töne für den Gesang des Vaterunsers während der Abendmahlsfeyer rühren vom Hr. Abbe Stadler her, wie sie in der Oesterreich. = Musikalischen Zeitung mitgetheilt wurden (1817, Nro. 25. Beylage Nro. 6); für die Harmonie hingegen auf allen blasenden Instrumenten gerade zu dieser Feyer vom Hrn. Jakob Amthor, Capellmeister der obgedachten Capelle, der auch bey der letzten Bitte eine sehr gefällige Aenderung anbrachte. Uebrigens sah man bey dieser Feyer noch die hier seltne, und daher bemerkenswerthe Erscheinung, daß daran auch drey angesehene Mitglieder helvetischer Confession Theil nahmen, und sie ganz nach Lutherischer Weise begingen.

Nachmittags wurde vor dem Altare die Stelle aus Nehem. 8, 1 — 9, mit Hinweglassung der vielen vorkommenden Nahmen gelesen, und der Verfasser dieser Beschreibung (Hr. Senior Gamauf), predigte nach 1 Cor. 3, 11 über die Glaubens- und Gewissens-Freyheit, der wir uns erfreuen. Er zeigte — mit vorzüglicher Hinsicht auf Oedenburg — daß sie in dem unverwehrten Gebrauche des göttlichen Worts — in dem ungestörten Zusammentritte zu einer kirchlichen Gesellschaft — in der ungehinderten Theilnahme an den Vortheilen des bürgerlichen Lebens bestehe, und forderte dann auf, sie hoch zu schätzen — treu zu bewahren — würdig zu gebrauchen. Nach der Predigt fand die Taufe der Tochter des Hrn. Ludwig Gruber, bürgerl. Kauf- und Han-

delsmannes und seiner Ehegattinn Susanna, gebornen Angermeyer, Statt, wobey das Kind die Nahmen Ludovika Caroline erhielt; nach derselben aber die Copulation des Michael Wurm mit der Jungfrau Susanna Gerhard. In Gegenwart von mehrern Zuschauern wurde wohl in Oedenburg noch nie ein Kind getauft, und kein verlobtes Paar getraut.

In den bey den drey Kirchthüren ausgestellten Becken kamen 925 Gulden 35 Kreuzer W. W. ein. Dieß scheint wohl recht viel zu seyn. Aber für ein Fest, das keines noch gefeyert hat und keines je mehr feyern wird — für ein Fest, an dem der Klingelbeutel ruhte, und die Prediger auf ihren Beichtpfenning Verzicht leisteten — für ein Fest endlich, das von mehr als 6000 Menschen gefeyert wurde, war es doch sehr wenig, und andere Gemeinden thaten verhältnißmäßig um vieles, vieles mehr. — Dafür war die Verwendung des dargebrachten Opfers desto schöner. Es wurde in drey gleiche Theile getheilt, und der eine davon dem k. k. Invalidenfond, der zweyte dem hiesigen gemeinsamen Armeninstitute, der dritte dem hiesigen evangelischen Prediger-Erhaltungsfond übergeben, dort mit der Bitte, hier mit der Bestimmung, daß die dargereichte Gabe ein perennirendes Capital verbleiben solle.

Damit es an keiner geistlichen Function an diesem festlichen Tage fehlen möge, fand auch noch eine Leiche, die der sechzigjährigen Flecks, Statt, und wurde des Abends nach ganz geendeter Feyer gehalten. Der würdige Convents-Präses, damahls Stadtrichter, jetzt Bürgermeister, Hr. Franz v. Laitner, machte den armen Schul-Alumnen mit Braten und Wein auch für den Körper einen frohen Tag. Hätte doch sein schönes Beyspiel auch andre zu ähnlichen Werken der Liebe ermuntert!

Schließlich verdient noch über die Feyer dieses Festes bemerkt zu werden, daß dabey von Niemand irgend ein An-

stoß weder gegeben, noch auch genommen wurde. — Und dann noch die schöne Scene, die sich bey der Vormittags-Andacht ereignete. Ein Wandorfer-Weib — denn auch von den benachbarten Ortschaften strömte viel Volks herbey — überfiel in dem großen Gedränge, in dem sie sich in mitten der Kirche befand, eine Uebelkeit. Hr. Baron v. Mesnil, stand neben ihr, ergriff sie, ehe sie sank, und brachte sie, sich mühsam Platz machend, zur Kirche hinaus. Er bekennt sich zur katholischen Kirche. —

» Möge — so schließt die Beschreibung des würdigen Hrn. Seniors Gamauf — diese schöne Feyer, deren Gedächtniß bald eine Marmorplatte in der Kirche auch den Nachkommen verkünden wird, nicht nur Rührungen für die Dauer des Tages, sondern bleibende Eindrücke für das ganze Leben zurückgelassen haben, und so unsere Kinder und Enkel das vierte Jubelfest der Reformation noch segensreicher feyern, als wir das dritte begingen! « —

Die evang. Gemeinde A. C. in Raab, die hinsichtlich der Sprache aus Deutschen und Ungrischen Mitgliedern besteht, ungefähr 3000 Seelen zählt, und zwey Prediger besitzt, zwischen denen weder in Rücksicht der Sprache, noch des Ranges ein Unterschied obwaltet, sah dem Jubelfeste der Reformation, das ihr am 26. October angekündigt wurde, mit gespannter Erwartung und Sehnsucht entgegen. Sie unterließ nicht, ihre Kirche gehörig auszuschmücken. Die Säulen des Altares wurden mit Guirlanden von Immergrün geschmackvoll umwunden; dasselbe geschah mit den Rondellen in dem gegenüberstehenden Chore vor der Orgel. Der Taufstein wurde frisch angestrichen und vergoldet. Am Festtage selbst brannten am Altare sechs Kerzen, und neben den heil. Gefäßen lag eine Deutsche und Ungrische Bibel. Der feyerliche Gottesdienst wurde am 2. November zuerst in Deutscher Sprache von dem würdigen Prediger, Hrn. Paul Fabri, abgehalten.

und nahm schon um halb acht Uhr seinen Anfang. Vier und zwanzig Vorsteher und Convents-Mitglieder zogen mit funfzig Schülern, die letztern von dem Rector angeführt, aus dem Schulgebäude, wo sie sich versammelt hatten, paarweise in die Kirche, und nahmen an dem Altare Platz. Mit dem Liede »Allein Gott in der Höh' sey Ehr!« wurde der Gottesdienst begonnen. Der Prediger verlas am Altare den 100. Psalm, und verrichtete knieend ein Gebeth; die Gemeinde aber sang: »Wir glauben rc.« und das Lied: »Selig sind, die Gott, dein Wort rc. Der erstere hielt hierauf über Hebräer 13, 7 — 9 eine dem Feste ganz angemessene, und von der Gemeinde mit großer Aufmerksamkeit und Theilnahme angehörte Predigt über das hundertjährige Andenken an die Wohlthaten der Reformation. Nach dem Eingange derselben erhob sich die Gemeinde und sang stehend das Lied: »Wenn Christus seine Kirche schützt rc.« Nach der Rede wurde das heil. Abendmahl gefeyert. Der würdige College des fungirenden Predigers, Hr. Stephan Sikos, nahte sich bey der dabey Statt gefundenen Beichte dem Altare, um mit Auflegung der Hände die Absolution zu empfangen. Der administrirende Prediger trat ihm außerhalb des Altar-Geländers entgegen, umarmte und küßte ihn im Angesichte der gerührten Gemeinde, kehrte hierauf zurück, und ertheilte ihm die Absolution. Diese Handlung gewährte einen herzerfreuenden Anblick. Während der Feyer des heil. Abendmahls, an welchem fast die ganze Gemeinde Theil nahm, sang ein Chor von zwölf Mädchen mit sanfter Begleitung der Orgel. Dieser in Deutscher Sprache gehaltene, feyerliche Gottesdienst endigte um eilf Uhr. Nun nahm der Ungrische seinen Anfang, den der bereits erwähnte achtungswürdige Prediger, Hr. Stephan Sikos, ganz nach der Einrichtung des ersteren, hielt. Auch er verlas am Altare, in dessen Nähe vier und zwanzig Vorsteher und funfzig

Schüler von dem Ungrischen Theile der Gemeinde saßen, den 100. Psalm, und verrichtete hierauf knieend ein kurzes Gebeth. Seine Predigt, die mit sichtbarer Andacht und Theilnahme vernommen wurde, handelte von den Vortheilen der Reformation, und nach dem Eingange derselben sang die Gemeinde stehend mehrere Verse. Knieend bethete der erstere nach beendigter Predigt vor dem Altare das Vater unser, und ertheilte den Segen; die Gemeinde aber sang abermahls stehend einige Strophen. Eine sehr große Anzahl von Mitgliedern der letzteren feyerte nun das heil. Abendmahl, unter ihnen auch der verdiente und geschätzte Prediger, Hr. Paul Fabri. Als dieser sich dem Altare nahte, trat der fungirende Amtsbruder, zu großer Erbauung der ganzen Versammlung, ihm entgegen, drückte ihn an sein Herz, küßte ihn, und ertheilte ihm die Absolution. Während der Ausspendung des heil. Sacramentes sang wieder ein Chor von zwölf Mädchen, unterstützt von den sanften Tönen der Orgel, einige passende Lieder. Der Gottesdienst endigte um drey Uhr. Den Tag darauf wurde sowohl in Deutscher als auch in Ungrischer Sprache die Augsburgische Confession im Auszuge vorgelesen, und derselben eine kurzgefaßte Erzählung von dem Anfange der Reformation in Ungarn beygefügt. Zum Andenken an dieses so wichtige Fest ließ ein ansehnliches, nicht genannt seyn wollendes Mitglied dieser wackern Gemeinde auf seine Kosten einen neuen Taufstein machen, der einer solchen Bestimmung, so wie des Wohlthäters würdig ist. Außer dem haben sich mehrere Mitglieder derselben anheischig gemacht, eine Fundation zum Besten eines oder mehrerer armen oder verwaisten Kinder von Talent und Lust zum Studieren zu errichten, was alles Lob verdient.

Ganz einfach, aber mit vieler Würde, so wie mit großer, allgemeiner Rührung wurde das Secular-Fest auch von der evang. Gemeinde A. C. in Güns gefeyert.

Auf dem Altare der Kirche standen viele silberne Leuchter; das Geländer war mit Guirlanden geschmackvoll geziert, und das Gotteshaus festlich erleuchtet. Am 1. November Vormittags hielt der ältere, würdige Prediger der Gemeinde, Hr. Ludwig Schneller, einen Kanzelvortrag über die Veranlassung und die Zwecke der Reformation, Nachmittags aber eine Katechese über den christlichen Glauben. Am 2. November, als am Tage des Hauptfestes, verrichtete derselbe eine feyerliche Beichthandlung, und zwar nicht, wie bisher, in der Sacristey, sondern zum ersten Mahle öffentlich vor dem Altare. Ihr folgte darauf die Ausspendung des heil. Abendmahles. Der Gottesdienst begann mit dem Liede: »Wir glauben all rc.,« nach dessen Beendigung der erwähnte Seelsorger vor dem Altare die Collecte: »Der Herr hat Großes an uns gethan. Lobet den Herrn!« sang, und den 100. Psalm vorlas. Der Interimal-Prediger, Hr. Michael Biberauer, hielt die Predigt, und sprach über die gesegneten Folgen der Reformation in Hinsicht auf Glaube, Liebe und Hoffnung. Sie wurde mit Andacht und allgemeinem Beyfalle angehört. Stehend stimmte nach Beendigung derselben die Gemeinde den Ambrosianischen Lobgesang an. Nachmittags hielt Hr Schneller eine Rede, in welcher er die 28 Artikel der Augsburgischen Confession entwickelte. Unter und nach der Predigt ward das schöne Lied: »Noch siehet nicht, o Sterblicher, dein dunkler Blick, was Gott, der Herr, im Stillen vorbereitet rc.« gesungen. Das Kirchenopfer betrug 720 Gulden W. W., und ist zu einer wohlthätigen Fundation bestimmt.

Lange wird auch bey der evangelischen Gemeinde Augsb. Conf. in Komorn die Feyer des Secular-Festes in gesegnetem Andenken bleiben. Es wurde von ihr am 2. November mit allgemeiner Andacht und Rührung begangen. Da sie aus Deutschen und Ungrischen Mitgliedern besteht,

so wurde auch in beyden Sprachen ein solenner Gottesdienst gehalten. Der Deutsche begann schon früh um sieben, und schloß mit der Feyer des heil. Abendmahles um zehn Uhr, worauf der Ungrische seinen Anfang nahm, und gleichfalls mit der Ausspendung des heil. Abendmahles schloß. Der würdige Prediger der Gemeinde, Hr. Paul Nagy, verrichtete knieend die Gebethe vor dem Altare. Auf diesem brannten sechs Wachskerzen. Die heil. Gefäße waren ausgestellt und der Taufstein mit Kränzen geschmückt. An den beyden Seiten des Altares standen zwey Tische, mit goldbordirten Tüchern bedeckt. Auf dem einen lag die Bibel, in mitten zweyer silbernen Leuchter, auf welchen Wachskerzen brannten; auf dem andern lagen in Goldpapier die symbolischen Bücher, gleichfalls zwischen zwey silbernen Leuchtern mit brennenden Kerzen — alles mit schönen Blumenguirlanden verziert. In der Nähe des einen Tisches erblickte man so wohl während des Deutschen als Ungrischen Gottesdienstes drey Knaben in Feyerkleidern, hinter ihnen die übrige Schuljugend männlichen Geschlechtes in festlichem Anzuge, neben dem andern Tische drey reitzend geschmückte Mädchen, und hinter ihnen die übrige weibliche Schuljugend — alle mit Blumen geschmückt und bekränzt. Der würdige Seelsorger hatte auf eine lobenswerthe Weise Sorge dafür getragen, das Fest besonders dem Herzen des emporwachsenden Geschlechtes eindrücklich und unvergeßlich zu machen, und der Kirchen-Convent unterließ nicht, jenen drey Knaben und Mädchen, zum Andenken an diesen hochwichtigen Tag, Geschenke darzubringen. Der Jubelpredigt lag der Text: Colosser 1, 12. 13. zum Grunde. Nachmittags wurde der Gemeinde eine kurzgefaßte Reformations-Geschichte vorgelesen.

Zu Rust hielten der Prediger der evangel. Gemeinde A. C., Hr. Samuel Gamauf, der Local-Inspector, die Convents-Glieder, die Schuljugend mit ihrem Lehrer und

die ganze Bürgerschaft am 2. November einen feyerlichen Einzug in die Kirche, wo der katholische Schullehrer mit seinen Chor-Schülern eine passende Musik aufführte, und während der Communion die Orgel spielte. Dem feyerlichen Gottesdienste wohnten auch viele Katholiken bey.

Auch bey den Landgemeinden dieses Superintendental-Districtes zeigte sich bey der Feyer des Festes viel Theilnahme, Andacht und religiöser Eifer. Viele von ihnen begingen das Jubiläum mit besondrer Feyerlichkeit, und beurkundeten durch dargebrachte Kirchenopfer einen schönen, mildthätigen Sinn. Die evang. Gemeinde Augsb. Conf. zu Agendorf bey Oedenburg versammelte sich am 2. November sehr zahlreich in dem Gotteshause. Schon die ungewöhnliche Beleuchtung und der festliche Schmuck der Kirche erregte ihre Aufmerksamkeit, und deutete ihr die hohe Wichtigkeit des Tages an. Durch passende Gesänge, Gebethe und Altarhandlungen wurden die Gemüther auf den abzuhaltenden Vortrag ihres mit Einsicht, Eifer und Segen wirkenden Predigers, Hrn. Joseph Kalchbrenner, gehörig vorbereitet. Der Redner, dessen Predigt der Text: Ebr. 10, 23 — 27 zum Grunde lag, zeigte in derselben, daß wir das wichtige Jubelfest auf eine echt evangelische Weise feyern werden, wenn wir die großen Vortheile und Segnungen der Reformation gehörig erwägen, uns derselben dankbar freuen, und dabey Vorsätze fassen, die denselben angemessen sind. In der Mitte der Rede wurde von dem Chor ein Lobgesang angestimmt. Nachmittags trug Hr. Kalchbrenner der Versammlung eine kurze Geschichte der Reformation vor, und stellte den Inhalt der Augsburgischen Confession summarisch dar. Auch forderte er seine Gemeinde auf, das merkwürdige Fest auf eine wohlthätige Weise zu verherrlichen, und schlug ihr vor, dabey auf die ärmern Studierenden des Oedenburger Gymnasiums besondere Rücksicht zu nehmen. Die Berührung

des Umstandes, daß auch Doctor Martin Luther, der so Großes im Reiche der Religion bewirkte, einst ein armer Schüler gewesen sey, und von fremder Unterstützung habe leben müssen, blieb nicht ohne die gewünschte Wirkung. Mit der freudigsten Bereitwilligkeit wurden von der wackern Agendorfer Gemeinde allein 32 Metzen Victualien verschiedener Art zusammen getragen, und an das Oedenburger Alumneum abgeliefert. Die Filial-Gemeinde zu Loipersbach brachte zu demselben Behufe gleichfalls gegen 10 Metzen ähnlicher Lebensmittel zusammen. Segen über jede Gemeinde, die so handelt, und zur Aufrechthaltung unsrer — größtentheils bedrängten — höheren Lehranstalten so viel thut, als in ihren Kräften steht!

In der evang. Kirche A. C. zu Pöttelsdorf erblickte man, so wie in den meisten Gotteshäusern des Oedenburger Bezirkes, an dem Feste auf dem festlich beleuchteten Altare auf der einen Seite die Trauungs- Tauf- und Sterbe-Register der Gemeinde, auf der andern die übrigen Protokolle der Kirche, der Synodal-Acten und der königlichen Befehle. Die Schuljugend hielt einen feyerlichen Einzug in den Tempel, und der rechtschaffene Prediger der Gemeinde, Hr. Samuel Neudherr, suchte durch einen zweckmäßigen Religions-Vortrag das Festliche des Tages zu erhöhen.

Mit anspruchloser Herzlichkeit ward das Fest von der Gemeinde A. C. zu Majos, in der Tolner Gespannschaft, gefeyert. Wurde gleich die Festlichkeit des Tages durch keine sinnlichen Mittel erhöht, so waren doch alle Gemüther dabey von einem frommen Enthusiasmus ergriffen. Vor dem Eintritte desselben las der Prediger dieser Gemeinde, Hr. Peter v. Gereb, in den Wochenbethstunden die Geschichte der Reformation in einem von ihm selbst verfaßten Auszuge vor, und machte zum Inhalte seiner Jubelpredigt die Aufforderung: »Lasset uns die wiedergegebenen Schätze des Glaubens möglichst zweckmäßig benutzen.« Zur Decori-

rung der Kirche während der feyerlichen Fest-Andacht war der in derselben befindliche Luster sammt dem Altare beleuchtet, und auf diesem lag neben den ausgestellten h. Gefäßen auch jene im zweyten Reformations-Jubeljahre zu Leipzig in Folio gedruckte Bibel aufgeschlagen. An dem mit vieler Würde gefeyerten heil. Abendmahl, zu welchem der erwähnte Prediger durch eine zweckmäßige, auf das Fest Bezug nehmende Rede vorbereitete, nahmen 548 Personen Theil, und der nachmittägige Gottesdienst war auch sehr zahlreich besucht. Der Schuljugend war vierzehn Tage vorher gleichfalls die Reformations-Geschichte vorgetragen und erklärt worden.

In Papa, einem Marktflecken in der Veßprimer Gespannschaft, in welchem sich ein gutes reformirtes Districtual-Collegium befindet, wurde das Fest am 2. November von den Augsburgischen Confessions-Verwandten und ihrem Prediger, Hr. Stephan Horvath, zuerst durch einen Deutschen, dann durch einen Ungrischen Gottesdienst gefeyert. Aus allen hierher gehörigen Filialen strömte das Volk in großer Menge herbey, und vernahm mit Andacht die zweckmäßige Jubelpredigt des gedachten Seelsorgers. Die Solennität des Festes und die an demselben herrschende Freude wurde auch dadurch sehr erhöht, daß die reformirten Glaubensgenossen, insbesondere der in öffentlichen Aemtern stehende Adel, sammt ihrem verdienstvollen Prediger und den wackern Professoren des Districtual-Collegiums sich zahlreich in der evangel. Lutherischen Kirche einfanden, um mit ihren Glaubensbrüdern Augsb. Conf. das Andenken an die Reformation, als Kinder Eines Geistes, in herzlicher Eintracht und Liebe, feyerlich zu erneuern. Das gesammelte Kirchenopfer wurde unter Hülfsbedürftige vertheilt.

Superintendentur des Berg-Districtes Augsb. Bekennt.

Dieser Superintendental-District ist der größte, und zählt 151, größtentheils Slavische, Mutter-Gemeinden, 154 Prediger, weit über 200,000 Seelen, zwey Gymnasien, zu Schemnitz und zu Mező-Bereny, eine bis zur Syntax gehende Lateinische Schule in Neusohl, drey Grammatical-Schulen, zu Loschonz, Kis-Zellö und Kremnitz (die in Neu-Werbaß ist eingegangen), zwey Mädchen-Lehranstalten, zu Neusohl und Pesth, und eine große Anzahl wohl bestellter National-Schulen. Sämmtliche Gemeinden sind in sieben Seniorate getheilt, von denen das Sohler deren 19, das Honter 30, das Neograder 41, das Pesth-Pilis-Solther 24, das Bacs-Sirmier 16, das Barscher 5, das Bekes-Banatische 16 enthält. Das Kirchenwesen dieses Superintendental-Districtes wird verwaltet durch Superintendental-Convente, welche ordentlich zwey Mahl im Jahre gehalten werden, im August zu Pesth, und im Februar zu Neusohl, wo gegenwärtig der Sitz des Superintendenten ist, sonst aber, so oft es die Geschäfte erfordern. Außer dem letztern nehmen an der Oberleitung der kirchlichen Angelegenheiten dieser Diöcese zwey weltliche Districtual-Inspectoren Theil.

Schon unterm 25. August 1817 erließ der gegenwärtige Superintendent in diesem Districte, Hr. Adam Lovich, rühmlichst bekannt durch seine seltnen homiletischen und pädagogischen Kenntnisse, helle Einsichten und große Gewandtheit in der Führung und Leitung ämtlicher Geschäfte, in Bezug auf das Reformations-Jubelfest einen, lateinisch geschriebenen langen Hirtenbrief an die Geistlichkeit seiner Diöcese, der sehr viel Schönes, Wahres und Beherzigungswerthes enthält. Es werden in demselben sehr gut die

Haupt-Momente bezeichnet, auf welche bey der Feyer dieses Festes vorzüglich Rücksicht zu nehmen sey; es wird darauf hingewiesen, daß an demselben vor allem andern dem höchsten Wesen, als der Quelle alles Lichtes, aller Vollkommenheit, Hoffnung und Seligkeit, für die aus seiner Hand empfangene Gnade der innigste, feyerlichste Dank gebracht, daß ferner Gefühle frommer Freude über seine Wohlthaten, und eines innigen Vertrauens und froher Hoffnung zu ihm, so wie ein williger Gehorsam gegen die göttlichen Vorschriften des Evangeliums, ein lebendiger Sinn für die Religion, und eine tiefe Ehrfurcht, Ergebenheit und Folgsamkeit gegen den Landesfürsten und die sämmtlichen Staatsbehörden erweckt, genährt und befestigt, und die Bekenner der evangelischen Kirche aufgefordert und ermahnt werden müssen, denjenigen ehrwürdigen Männern, deren sich die Vorsehung bey der Kirchenverbesserung als Werkzeuge bediente, hinsichtlich ihrer Tugenden ähnlich zu werden, eingedenk der Worte des Apostels (Ebräer 13, 7,): »Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach.« Die Prediger werden in dem gedachten Hirtenbriefe ferner ausdrücklich erinnert, bey der Feyer des Jubelfestes sich aller übertriebenen, Mißgunst erregenden Ruhmredigkeit und Lobpreisung der ersten Reformatoren, wonach diese keineswegs gestrebt, ferner aller inhumanen Anspielungen auf andere Religionsparteyen, und aller zu lebhaften Erinnerungen an den einstigen Zustand der Protestanten und die von ihnen erduldeten Verfolgungen zu enthalten, weil dieses leicht den Schein irgend eines Hasses gegen andre Glaubensgenossen auf sie werfen könnte. Sie sollten vielmehr auch bey dieser Gedächtnißfeyer ganz im Geiste der Religion Jesu handeln, der andere nicht kränkte, jede, auch die leiseste Spur von frommer Gesinnung, wo er sie fand, groß

achtete, und Erweisungen der Liebe, auch gegen die, die uns nicht wohl wollen und ungünstig von uns urtheilen, über alles empfahl. Außer dem wird ihnen ans Herz gelegt, dafür zu sorgen, daß an den beyden festlichen Tagen alle geräuschvollen, die Ruhe störenden und profanen Feyerlichkeiten und Lustbarkeiten, z. B. Eß- Trink- und Tanzgelage, das Schießen u. s. w., unterbleiben. Am Ende des Schreibens werden sie aufgefordert, einen nachdenkenden Blick auf die Fortschritte der Bildung und des Kirchenwesens im dritten evangelischen Jahrhunderte, aber auch auf die mancherley darin zum Vorscheine gekommenen Verirrungen des menschlichen Geistes zu werfen. Vor den letzten wird väterlich gewarnt, und überhaupt hiebey manch' treffendes Wort zur rechten Zeit gesprochen. Auch wird mit einer dankbaren Gesinnung auf das hingewiesen, was Joseph II., Leopold II. und der jetzt glorreich regierende Kaiser und König, Franz I., für das inländische protestantische Kirchenwesen gethan haben, und zur Freude darüber so wie zum Danke dafür ermuntert. Diesem Hirtenbriefe waren die nöthigen liturgischen Anordnungen für die Feyer des Jubelfestes, in Slavischer Sprache geschrieben, beygefügt, die nichts Nothwendiges unberührt lassen, sondern vielmehr alles erschöpfen, was an den beyden festlichen Tagen in liturgischer Hinsicht gethan und gesagt werden sollte. Als Texte wurden vorgeschrieben: Hebr. 13, 7. Matth. 5, 16. Coloss. 1. 9.

Der zu Anfang des Septembers 1817 in Pesth versammelt gewesene General-Convent hieß diese Superintendental-Anordnungen ihrem ganzen Umfange nach gut, und so wurde denn ihnen gemäß das dritte Jubelfest der Reformation in diesem ausgebreiteten Kirchen-Districte begangen. Ueberall wurde dabey auch die Augsburgische Confession vorgelesen, und das h. Abendmahl mit großer Würde und frommer, dankbarer Rührung gefeyert.

Die Deutsche und Slavische Gemeinde zu Neusohl, wo gegenwärtig der Sitz der Berg-Superintendentur ist, beging das wichtige Fest ohne Musik und Prunk, aber mit inniger, herzlicher Andacht und Feyer. Die Ankündigung desselben, die schon am vorhergehenden Sonntage geschah, die Vorbereitung der Schuljugend und der Katechumenen mehrere Wochen vorher durch einen zweckmäßigen Unterricht in der Reformations-Geschichte und den vorzüglichen Lehren des evangelischen Christenthums, die nähere Vorbereitung der Gemeinden durch die Vor- und Nachmittags-Andacht am Tage Allerheiligen, wo das gewöhnliche Evangelium den würdigen Predigern Gelegenheit gab, von dem beseligenden Einflusse jener Gesinnungen, die das Evangelium Jesu einflößt, mit Wärme zu reden, und Wohlthätigkeit gegen Arme zu empfehlen, die heißen Gebethe und frommen Gesänge in der nachmittägigen Vorbereitungs-Andacht, die Prüfung der Katechumenen und ihre Confirmation, die Beichte der gesammten Schuljugend mit ihren Lehrern, wobey auch die Geistlichen, die Vorsteher und Aeltesten der Gemeinde und eine große Zahl anderer Mitglieder derselben Theil nahmen; dann an dem Hauptfeste selbst (am 2. November) die frohen Lobgesänge, die herzlichen Dankgebethe, wo sich besonders die Dankbarkeit gegen den gnädigsten Monarchen laut und feyerlich aussprach, und liebevolle Gesinnungen gegen Andersglaubende und die gesammte Menschheit ausgedrückt wurden, die Predigten über Ebr. 13, 7. 8, welche das Andenken an all' das Große und Gute, woran das Fest erinnerte, dem Herzen näher brachten, und es heilsam und segenbringend zu machen suchten, endlich die würdevolle Feyer des heil. Abendmahles, woran, außer den Predigern, Vorstehern und Aeltesten, auch die gesammte Jugend mit den Lehrern und ungefähr 800 andern Gemeindegliedern Theil nahm, und die jetzt ganz vorzüglich das Ansehen einer feyerlichen Erneuerung des Bun-

des mit Gott und der heiligen Verpflichtungen zur Treue gegen den Erlöser hatte, dabey der heilige Ernst der zahlreichen Versammlung, in welcher sich auch katholische Christen befanden: das alles gab dem Feste eine eigene hohe, feyerliche Würde, und wirkte mächtig dahin, den großen Werth der Religion fühlbar zu machen, den frommen Sinn zu beleben und zu stärken, und die Liebe und Treue gegen den huldvollen Monarchen zu erhöhen und zu befestigen.

Von der Deutschen und Slavischen Gemeinde zu Schemnitz und ihren Predigern, Herrn Johann Winterlich und Hrn. Stephan Staminger, wurde das Fest mit stiller Würde, und dabey so gefeyert, daß man sich hieran immer mit dankbarer Freude erinnern wird. Bey der Deutschen Gemeinde hielt an dem Vorbereitungstage, am 1. November, Hr. Winterlich eine zweckmäßige Predigt, und die ganze, aus dreyhundert Schülern bestehende Gymnasial-Jugend feyerte hierauf mit ihren sechs Lehrern und andern Gemeindegliedern aus den Filialen Hodritsch, Schittersberg und Dilln das heilige Abendmahl. Der Deutsche festliche Gottesdienst am darauf folgenden Tage begann mit einer Beichte und Communion, an welcher, außer den oben erwähnten zwey Geistlichen, auch die Vorsteher und die vornehmsten Mitglieder der Gemeinde Theil nahmen. Hr. Winterlich predigte über Epheser 5, 8, setzte dabey die wichtigen Vortheile aus einander, welche die Erkenntniß der Wahrheit des Evangeliums den Christen verschaffe, und erinnerte an die Verpflichtungen, welche für die letzteren daraus hervorgehen, wobey er nicht unterließ, dankbare Gefühle und Gesinnungen gegen das verehrte Oberhaupt des Staates aufzuregen und zu befestigen. Am Schlusse der Andacht wurde der Ambrosianische Lobgesang angestimmt, und ein Kirchenopfer veranstaltet, das beträchtlich ausfiel. Die Versammlung war sehr zahlreich, und unter ihr befanden sich auch meh-

rere katholische Mitchristen. Von der Slavischen Gemeinde wurde das Fest auf eine gleiche Weise begangen. Eines stattlichen Geschenkes, das bey dieser Gelegenheit der Kirchen-Inspector, Hr. Joh. Klaußer, der Kirche gemacht hat, soll weiter unten erwähnt werden.

Die Deutsche Gemeinde A. C. zu Kremnitz feyerte das Fest mit froher Theilnahme und rührender Andacht. Mehrere katholische Mitchristen, darunter auch einige Beamte bey der hiesigen königl. Bergkammer, nahmen an dem festlichen Gottesdienste Theil. Während desselben brannten auf dem Altare, der mit Winterblumen geziert war, in sechs hohen Leuchtern eben so viele dicke, gemahlte Wachskerzen, und auf den drey in der Mitte der Kirche hängenden Lustern vier und zwanzig Lichter, als Symbol des geistigen Lichtes des Evangeliums, der Wahrheit und der Tugend. Der Hr. Prediger und Senior, Georg Latsny, hielt eine lehrreiche und erbauliche Predigt über Hebr. 13, 7. 8., in welcher er aus einander setzte, woran uns die seltne, hundertjährige Gedächtnißfeyer erinnere, und wie sie für uns und unsere Nachkommen gesegnet seyn könne. Nachmittags wurde der erste Theil der Augsburgischen Confession vorgelesen, und diese Vorlesung an den folgenden Sonntagen Nachmittags fortgesetzt. An der Feyer des h. Abendmahles nahmen 237 evang. Christen Theil. Das gesammelte Kirchenopfer wurde unter die Armen ohne Unterschied der Religion vertheilt. — Auf gleiche Weise feyerte auch die Kremnitzer Slavische Gemeinde A. C. das hochwichtige Fest. Mehrere von dem Prediger der Gemeinde, Hrn. Georg Palesch, in Slavischer Sprache abgefaßte Chronostichen an beyden Seiten des Altares waren transparent illuminirt, und die Buchstaben, welche die Jahreszahl andeuteten, roth, die übrigen gelb. Gegen 230 Mitglieder dieser Gemeinde feyerten mit vieler Andacht das h. Abendmahl.

Die evangelische Gemeinde Augsb. Conf. in Pesth, die vorzüglich aus Deutschen und Slavischen Mitgliedern besteht, und bey welcher daher der Gottesdienst sowohl in Deutscher als Slavischer Sprache abgehalten wird, beschloß, das Jubelfest durch eine feyerliche Gottesverehrung in beyden Sprachen zu begehen, und mit dem 1. und 2. November auch noch den darauf folgenden Sonntag, nähmlich den 9. November, in Verbindung zu setzen. An den festlichen Tagen brannten auf dem Altare während der ganzen Andacht vier Kerzen; es standen auf demselben alle heil. Gefäße; rechts eine Bibel in Folio, und links lagen zwölf neue Testamente und eben so viel Exemplare von Luthers Katechismus, die zur Vertheilung unter ärmere Schulkinder bestimmt, und zu diesem Zwecke von einem Schulfreunde geschenkt worden waren.

Die Slavische Gemeinde feyerte das Fest am 1. November Vormittags. Der Gottesdienst nahm um zehn Uhr seinen Anfang, nachdem um neun Uhr das h. Abendmahl gefeyert worden war. Unter mehreren Gesängen ward auch Luthers Lied: »Ein' feste Burg ist unser Gott!« angestimmt, und der Prediger der Gemeinde, Hr. Senior Joh. Molnar, hielt über 1 Korinth. 13, 13, in Verbindung mit Hebräer 13, 7. 8. 9. eine Predigt, in der er Glaube, Liebe und Hoffnung als das Fundament der Religion Jesu vorstellte. Nachmittags versammelte sich die Deutsche Gemeinde um drey Uhr in der Kirche, und es wurde ihr von dem Prediger, nach verrichtetem Gebethe, ein, späterhin auch gedruckter, Auszug aus der Augsburgischen Confession vorgelesen. Hierauf prüfte der erste Schullehrer der Gemeinde, Hr. Peter Hoffmann, im Angesichte der letztern die Schuljugend aus Luthers Katechismus über das zweyte Hauptstück des christlichen Glaubens, und der Prediger ertheilte den Segen.

Am 2. November versammelte sich die Gemeinde um

neun Uhr in der Kirche. Ihre Durchlaucht, Frau Amalie Caroline, Fürstinn von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, die Mutter der zu früh verblichenen allverehrten Erzherzoginn Hermine, Gemahlinn Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Palatin, wohnte mit ihren zwey Töchtern, den Prinzessinnen Emma und Ida, ihren Hofdamen und den Hofdamen ihrer höchstseligen Tochter, so wie mit ihrem Hofprediger, Hrn. Friedr. Brun, dem Gottesdienste bey. Er wurde mit dem Liede: »Allein Gott in der Höh' sey Ehr,« eröffnet. Nach Beendigung desselben hielt der oben erwähnte Prediger der Gemeinde ein Gebeth, und las den 100. Psalm vor. Hierauf stimmte die letztere, von der Schuljugend und der Orgel unterstützt, folgenden, von Hrn. Christoph Rösler verfertigten, Gesang an:

Mit feyerlicherm Ernst,
Mit fröhlicherm Gemüthe
Versammelt sind wir heut,
O Gott der Macht und Güte!
Vor deinem Angesicht
Zu preisen himmelan:
Daß Großes du an uns
Zu unserm Heil gethan.

Wie Jesus es gelehrt:
Im Geist und in der Wahrheit
Dich anzubethen, dich
Du Lichtquell aller Klarheit,
Dieß Glück ist's, dessen wir
Uns rühmen, uns erfreun,
Und das erinnrungsvoll
Wir festlich heut' erneun.

Empfang', Allgütiger,
An diesem heil'gen Orte
Für die Belehrungen
Von deinem reinen Worte,
Für deinen Vaterschutz,

Für unser Glaubenslicht
Den lauten Herzensdank
Von unsrer Christenpflicht!

Laß immer dieses Glück
An uns durch deine Lehren,
Rechtfertigend für sie,
Im Leben sich bewähren!
Laß' unsern Tugendsinn
So fruchtbar und so rein
Wie Jesu Unterricht
Und wie sein Beyspiel seyn!

Nichts müsse dich und uns
Von unsrer Liebe trennen.
Beschirme den Verein,
Zu dem wir uns bekennen!
Beschirme väterlich
Den Fürsten, der, gestützt
Auf deine Vollmacht, uns
Bey unserm Glauben schützt,

Dein Wort bleibt ewig wahr;
Vom Himmel nur kann's stammen,
Und für den Himmel nur
Vereinigt's uns zusammen.
Laß fest darauf, o Gott,
Hienieden uns bestehn!
Dann können wir getrost
Dir einst entgegen gehn. Amen!

Hr. Senior Molnar hielt nun eine Deutsche Predigt, die im Wesentlichen mit der Tags vorher gehaltenen Slavischen übereinstimmt. Nach dem Eingange derselben wurden von dem Schul-Chor und einigen, theils männlichen, theils weiblichen, sanggeübten Mitgliedern der Gemeinde folgende, ebenfalls von Hrn. Christoph Rösler verfaßten Strophen arienmäßig gesungen:

Sey gepriesen, Gott der Stärke!
Bleibend im Erlösungswerke

Ward dein Geist der Wahrheit kund;
Dieß ist unsers Glaubens Grund.

Unser Glück darauf zu bauen,
Voll Gehorsam, voll Vertrauen,
Dieß ist unsers Glaubens Ziel;
Dieß sey unser Dankgefühl.

Was wir hier in Liebe säen,
Erntereif für uns zu sehen,
Sey durch Jesum, deinen Sohn,
Jenseits unser Glaubens-Lohn.

Die Musik zu diesem Gesange rührt von Hrn. Matth. Babnigg, der zwar katholischer Religion, aber gegenwärtig Lehrer des Gesanges an der öffentlichen Schulanstalt der evang. Gemeinde A. C. ist. Nach der Predigt war Beichte und Communion, welcher heiligen Handlung unter andern der um die Gemeinde vielfältig verdiente Curator derselben, Hr. Johann Samuel Liedemann, der Vice-Curator, Herr Stephan Böhm, der Bau-Curator, Herr Christ. Gottl. Eberhard, die Schullehrer und die bereits confirmirten Schulkinder, so wie sehr viele andere Mitglieder der Gemeinde beyderley Geschlechtes mit Andacht beywohnten. Der, gerade in Ofen anwesend gewesene, bereits erwähnte reformirte Hofprediger, Hr. Friedrich Brun, hatte dabey, auf eine erhaltene Einladung, die Gefälligkeit, Hrn. Molnar zu unterstützen, und den Kelch zu reichen. Nach beendigter Communion stimmte die Versammlung stehend den Ambrosianischen Lobgesang an. Der Prediger der Gemeinde vertheilte hierauf die zwölf Neuen Testamente und Katechismen unter die ärmern Schulkinder, wobey er sie bedeutete, daß der Jugendfreund, von dem dieses Geschenk rühre, dabey die Absicht gehabt habe, daß sie sich bey dieser Gabe nicht nur des heutigen segensreichen Tages dankbar erinnern, sondern auch den wahren, beglückenden Inhalt dieser Bücher durch fleißiges Lesen zu ihrem Seelen-

heile benutzen möchten. Die an diesem Tage in den Opferbecken eingegangenen 402 Gulden 18 Kreuzer wurden in gleichen Theilen dem Kirchen-, dem Knaben- und dem Mädchen-Schulfond gewidmet. — Nachmittags hofften die Vorsteher der Gemeinde, mit diesem Jubelfeste die Einweihung einer neugegründeten Mädchen-Schulanstalt verbinden zu können; da jedoch der berufene Lehrer den Ruf nicht annahm, mußte diese Feyerlichkeit unterbleiben, und es wurde dafür bloß der Slavischen Gemeinde bey dem nachmittägigen Gottesdienste ein Auszug aus der Augsburgischen Confession vorgelesen.

Am dem darauf folgenden, mit dem am 1. und 2. November gefeyerten wichtigen Feste in Verbindung gebrachten Sonntage hielt der oben erwähnte, auch in unsern Ländern rühmlich bekannte und hochgeschätzte fürstlich Schaumburgische reform. Hofprediger, Hr. Friedrich Brun, Vormittags vor einer sehr zahlreichen Versammlung in der evang. Kirche Augsb. Conf. über Ephes. 4, 3 — 6 eine gehaltreiche Predigt, in der er von dem Gefühle einer allgemeinen Verbrüderung der Menschen sprach, und diesen sinnvollen Satz mit eben so viel Gründlichkeit und Salbung, als Klugheit und Gewandtheit ausführte. Das an diesem festlichen Tage dargebrachte Kirchenopfer betrug 360 Gulden 48 Kr. in W. W., 50 Stück Ducaten in Gold und 20 Kreuzer in Silber, und wurde in derselben Münze dem Frauen-Vereine übergeben, damit es zum Andenken an die Feyer dieses Jubelfestes und die durch sie geweckten religiösen Gefühle der Wohlthätigkeit unter die Armen ohne Unterschied der Religion vertheilt werde.

Die Gemeinde-Vorsteher A. C. zu Peteri, wünschend, der Feyer des Jubelfestes ein bleibendes Denkmahl zu errichten, erinnerten die Gemeinde an die Nothwendigkeit, eine neue Kirche zu bauen, und ihre Vorstellungen und Vorschläge verfehlten ihres Eindruckes auf die Gemüther

nicht. Der Bau der Kirche wurde einmüthig beschlossen. Der würdige Grundherr des Ortes, Hr. Carl von Földvary und Frau Eva v. Pongratz machten sich anheischig, das Dach des neuen Kirchengebäudes auf ihre Kosten herzustellen, und der Sohn des Ersteren, Hr. Anton von Földvary, trug zu der von der Gemeinde für die Ziegelbrenner versprochenen Frucht 20 Preßburger Metzen bey. Das bey dem Ziegelbrennen nöthige Feurungs-Materiale liefert die Grundherrschaft und die Gemeinde, und der Prediger der letztern, Hr. Michael Eßtergaly, brachte, zum Behuf des beschlossenen Kirchenbaues, seinen ganzen Jahresgehalt in Gelde zum Opfer dar. Von Seite vieler Gemeindeglieder erfolgten andere Beyträge.

Zu Rakos-Kereßtur, unweit Pesth, wurde das Secular-Fest der Reformation von der Gemeinde A. C. und ihrem Prediger, Hrn. Carl Benedicti, mit freudiger Seele gefeyert, und durch eine wohlthätige Stiftung von Seite der Frau Generalinn, Elisabetha Freyfrau v. Bojanowßky, gebornen Freyinn v. Podmanitzky, verherrlicht. Diese 89jährige, wegen ihrer Menschenfreundlichkeit und Wohlthätigkeit wahrhaft hochachtungswürdige Dame gründete durch ein Geschenk von 500 Gulden W. W. einen Pensions-Fond für die Witwen und Waisen der jeweiligen Prediger an der hiesigen Kirche, die von ihr im J. 1800 erbaut worden ist. Möchten diesem Beyspiele recht viele Begüterte und recht viele Gemeinden folgen, und möchte doch auch in Ungarn für die Witwen und Waisen der Prediger durch Gründung von Pensions-Instituten einiger Maßen gesorgt, oder doch den Pastoren der Eintritt in die zu Ofen zunächst für Beamtens-Witwen errichtete Pensions-Anstalt von Seite ihrer Gemeinden hülfreich erleichtert werden!

Ueberhaupt ist, allen ämtlichen Nachrichten zu Folge, das Jubelfest in diesem ausgedehnten Superintendental-

Districte, der oberhirtlichen Anordnung gemäß, mit stiller, aber hoher, inniger Andacht gefeyert worden. Alle eingegangenen Berichte darüber sind für das religiöse Gemüth sehr erfreulich. Die evang. Lehrer der Religion haben sich auch bey dieser Gelegenheit als eifrige Hirten, aber dabey auch als weise, umsichtige und gutgesinnte Mitbürger bewährt. Sie sprachen aus der Fülle ihres Herzens, was die Liebe zur Wahrheit und Religion, die Größe und Wichtigkeit des Gegenstandes, dem das Fest gegolten, und die Dankbarkeit gegen Gott und den gnädigsten Landesfürsten ihnen eingab, ohne andern Confessionen nahe zu treten, von denen viele, weltlichen und geistlichen Standes, bey den feyerlichen Andachten der Evangelischen an den beyden festlichen Tagen gegenwärtig waren. Die evangelischen Gemeinden legten dabey gleichfalls eine treue Anhänglichkeit an ihrem Glauben, einen von Haß und Lieblosigkeit gegen andere ganz freyen, und sich vielmehr in allgemeine Menschenliebe und Achtung der menschlichen Rechte auflösenden religiösen Eifer, so wie die feurigste Dankbarkeit gegen Gott und den gütigen Monarchen an den Tag. Es war bey der ganzen stillen Andacht in den meisten Gemeinden dieses Kirchen-Districtes sogar nichts, was die Sinnlichkeit reitzen konnte, und doch war das Zuströmen zu dieser Andacht so stark, und der bey derselben zum Vorschein gekommene heilige Ernst so allgemein, die sichtbare, innige, von zahllosen Freudenthränen begleitete Rührung so groß, daß sich der Freund der Religion gern der tröstlichen Ueberzeugung hingab, die Klagen über eingerissene religiöse Kälte und Gleichgültigkeit seyen wohl übertrieben, und der Sinn für die Angelegenheiten der Religion hebe sich sichtbar nach allen Seiten hin. Bey vielen Gemeinden dauerte die festliche Andacht, besonders wegen der vielen Communicanten, bis zwey Uhr Nachmittags, ohne doch zu ermüden. An andern Orten wurde Beichte und Communion, wegen der

Menge der daran Theilnehmenden, am 1. und 2. November gehalten, und doch mußte sie auch an den folgenden Sonntagen fortgesetzt werden. Bey den Kirchenopfern hat sich fast allgemein ein schöner Wohlthätigkeits-Eifer geäußert, und sie sind durchgängig zu frommen und edlen Zwecken verwendet worden. Hie und da haben sich auch Einzelne besonders wohlthätig bewiesen. So hat z. B. zu Bries (Brezno-Banya) ein mildthätiger, auch sonst bey der dortigen evang. Gemeinde verdienstvoller Greis einen Cessional-Brief über zwey Grundstücke, einen Acker und eine Wiese, auf den Altar gelegt, und der Kirche auf diese Weise ein sehr dankenswerthes Geschenk von größerem Werthe gemacht. Dieser Ehrenmann, dessen Nahme auch für die Nachwelt aufbewahrt zu werden verdient, heißt Daniel Raßtoczky. Möge sein hohes Alter für ihn reich an reinen Freuden seyn! Einer ehrenvollen und dankbaren Erwähnung in dieser Denkschrift verdient auch Hr. Johann Klaußer, Kirchen-Inspector der evang. Gemeinde A. C. zu Schemnitz. Schon bey Erbauung der evang. Kirche daselbst trug dieser fromme Wohlthäter 600 Gulden in Conventions-Münze bey, und ließ außerdem auf seine Kosten auch den Altar aufführen. Eben so edelmüthig bewies er sich auch bey Gelegenheit des Jubelfestes. Er schenkte nähmlich der evangel. Gemeinde in ihrer größten Verlegenheit ein, von ihm mit 2900 Gulden erkauftes Haus für einen der Professoren des dasigen Districtual-Gymnasiums, und versprach noch nebenbey, dasselbe im künftigen Sommer besser einrichten und herstellen zu lassen. Möge er dafür in seinem grauen Alter recht viel Dank, Segen und Freude ernten. Dächten alle Wohlhabenden und Reichen unsers Glaubens eben so: unsre Kirchen- und Schulanstalten, so wie unsre Religions- und Jugendlehrer wüßten von keiner drückenden Verlegenheit, und es könnte so vieles geleistet werden, was jetzt, aus Mangel an Geldkraft, unterbleiben muß!

Superintendentur Augsb. Bekennt. dieß-seits und jenseits der Theiß.

Dieser Superintendental-District umfaßt 118 Mutter-Gemeinden, die in acht Seniorate vertheilt sind. Das Seniorat der sechs königlichen Freystädte zählt deren 6, das der dreyzehn Zipser Städte 14, das der sieben Zipser Bergstädte 7, das Unter-Carpatische Seniorat 5, das Scharosch-Zempliner Seniorat 18, das Gömörer 40, das Klein-Honter 15, das untergebirgige oder Hegyallyaer 13. Man findet in diesem Districte viele Deutsche Gemeinden und viel Deutsche Cultur, besonders in Zipsen; eine beträchtliche Anzahl guter Schulen, und unter den Predigern und Jugendlehrern — wie überall in Ungarn — nicht wenige, die sich durch höhere Bildung überhaupt, und durch literarische Kenntnisse insbesondere vortheilhaft auszeichnen. In Eperies befindet sich ein Districtual-Gymnasium, in Kesmark und Leutschau ein Lyceum, in Rosnau eine, auch schon ihres pädagogisch-gewandten Rectors, Hrn. Farkas, wegen, sehr geschätzte, bis zur Rhetorik gehende National-Schule, und in Sajo-Gömör, Csetnek, Dobschau, Osgyan und Nyiregyhaz kleinere Lateinische Lehranstalten, deren jede ihr Gutes hat.

Das Preßburger Elaborat über die Feyer des dritten Jubelfestes der Reformation ward von Seite dieser Superintendentur bey einer in Groß-Lomnitz, dem Wohnorte des gegenwärtigen, auch in der literarischen Welt rühmlichst bekannten Districtual-Inspectors, Hrn. Gregor v. Berzeviczy, am 21. May 1817 gehaltenen Consistorial-Sitzung in Berathung gezogen, und Folgendes beschlossen: daß gedachtes Elaborat dem Drucke nicht zu übergeben sey; daß das Jubelfest, wegen der in diesem Districte Statt findenden Weinlese und der Abwesenheit der vornehmsten Glie-

der von ihren Gemeinden, vom 31. October auf die zwey Weihnachtsfeyertage zu verlegen wäre; daß am ersten Tage der eine, am zweyten der andere Theil der Augsburgischen Confession ohne alle Zusätze in den Gemeinden vorgelesen; daß von derselben in den Landessprachen Abdrücke gemacht, die Filialen zur Jubelfeyer in die Mutter-Gemeinden eingeladen, Kirchenopfer veranstaltet, eine ausführliche Beschreibung der gedachten Feyer in den Kirchen-Protokollen aufbewahrt, nichts über das Fest ohne Vorwissen und Gutheißung der Superintendentur gedruckt, und alle außerkirchlichen Feyerlichkeiten vermieden werden sollten. Diesen Bestimmungen gemäß erließ der jetzige ehrwürdige und hochbetagte Superintendent dieses Districtes, Hr. Samuel v. Szontagh, in Eperies, an die Seniorate unter dem 20. Junius 1817 ein ämtliches Schreiben in der Sache. Von Seite mehrerer Prediger und Gemeinden erging dagegen an die Superintendentur das Ersuchen, die Feyer des Festes nicht so weit hinaus zu schieben, sondern dieselbe auf den 31. October festzusetzen. Unter mehreren triftigen Gründen, die sie für ihr Verlangen anführen, liest man in ihrer gut abgefaßten Vorstellung nicht ohne Rührung auch folgende Worte: »Wir zählen einige fromme Greise, die ihr Leben wenigstens bis zur Feyer dieses Festes gefristet zu sehen wünschten, und die dann gerne mit dem frommen Simeon ausrufen würden: Nun, Herr, lässest du in Frieden deinen Diener fahren! Es ist wahrscheinlicher, daß diese Greise den 31. October, als den entfernteren 25. und 26. December erreichen werden.« Da der General-Convent zu Pesth Einiges hinsichtlich der obigen Beschlüsse abzuändern für räthlich und nothwendig fand: so erfolgte unterm 17. September 1817 ein neues Superintendental-Schreiben, worin sämmtlichen Senioraten bekannt gemacht wurde, daß das Jubelfest in allen Diöcesen zu einer und derselben Zeit, und zwar, in Ueber-

einstimmung mit sämmtlichen evangelischen Gemeinden Augsb. und Helv. Confession in den Deutschen Erblanden, am 2. November gefeyert, die Augsburgische Confession nicht gedruckt, und unter den für die zu haltenden Predigten vorgeschriebenen Texten so gewählt werden sollte, daß in jedem Senioral-Bezirke über einen und denselben Text gepredigt werde. Es wurden aber folgende biblische Stellen als Texte vorgeschrieben: 1 Petr. 1, 25 (Luthers Symbolum.); — Psalm 126, 3; — Apoc. 3, 11; — Matth. 5, 16; — 1 Korinth. 15, 58; — Ephes. 4, 15; — 1 Korinth. 3, 21; — Matth. 23, 8. 10, so wie die Epistel am 22. Sonntage nach Trinitatis, als am Tage des Hauptfestes, Philip. 1, 3 — 11. Außerdem werden sämmtliche Prediger väterlich erinnert und aufgefordert, auf das sorgfältigste alles in Wort und That zu vermeiden, was irgend einen Anstoß geben könnte, bey ihren Gemeinden darauf zu sehen, daß Trink- und Schmausgelage, das Schießen und aller geräuschvolle Pomp beseitigt bleiben, und diese Gelegenheit zur Erweckung, Nährung und Befestigung patriotischer Gefühle und treuer, liebevoller Anhänglichkeit an dem, die Religionsfreyheiten seiner evangelischen Unterthanen väterlich schützenden Landesfürsten und eines willigen Gehorsams gegen ihn zu benutzen.

In diesem Kirchen-Districte, nahmentlich in der Zipser und Scharoscher Gespannschaft, war es, wo die Lutherische Lehre sich schon frühzeitig und sehr schnell verbreitete, und bald so tiefe Wurzeln faßte, daß sie nicht mehr zu unterdrücken war. Welch' ein Stoff und welch' eine Gelegenheit für geistreiche und der Begeisterung fähige Religions-Lehrer zu den frohsten, herzerhebendsten und heilsamsten Erinnerungen und Mahnungen! Auch ist das Jubelfest in diesen Gegenden wohl überall mit herzlich frommer Andacht, und an mehreren Orten ausgezeichnet würdig und rührend gefeyert worden. Ich theile bey diesem Superintendental-Districte zu-

erst den Bericht mit, der mir über die Feyer des Festes bey der Slavischen und Deutschen Gemeinde A. C. zu Eperies, wo sich gegenwärtig der Sitz der Superintendentur befindet, zugekommen ist.

»Die fünf königl. freyen Städte, Kaschau, Leutschau, Bartfeld, Eperies und Zeben — so heißt es in diesem Berichte — waren die ersten in Ungarn, welche bald nach der Verbreitung der Reformation die Augsburgische Confession, oder die evangelische Lehre annahmen. Ein Leutschauer, Martin Cyriaci, der Erste, der im Jahre 1522 die Universität Wittenberg besuchte, war es, der sodann auch als erster evang. Prediger in seiner Vaterstadt, mit seinem Collegen, Bartholomäus Bogner, an dem Reformations-Werke den thätigsten Antheil nahm, und dasselbe mit dem Rector der damahls berühmten und blühenden Bartfelder Schule, Leonhard Stökel, glücklich begründete. Diese zwey, in der Ungrische Kirchen-Geschichte merkwürdigen Männer übergaben ihre Arbeit, mit Zustimmung der geistlichen und weltlichen Stände, unter dem Titel: Confessio christianae doctrinae, zu Kaschau in allen vier üblichen Landessprachen in 4to dem Drucke. Dieses Glaubensbekenntniß der obenbenannten 5 königl. freyen Städte wurde sodann im Jahre 1549 auch dem Könige von Ungarn, Ferdinand I., und 1560 dem Bischofe von Erlau, wie auch dem Erzbischofe von Gran, Antonius Verantius, übergeben. (Um zu zeigen, daß darin keine Zwinglische, oder Calvinische Lehre enthalten sey.)«

»Eingegangenen Nachrichten zufolge, haben die evang. Gemeinden in Ober-Ungarn fast jede auf eine ihr eigene Art und Weise die dritte Secular-Feyer der Reformation begangen. Zur Verherrlichung derselben hatten die Gemeinden zu Bartfeld und Leutschau vor allen übrigen den reichhaltigsten, schönsten historischen Stoff; denn aus

diesen zwey Städten verbreitete sich Luthers Lehre bald durch ganz Ungarn nud Siebenbürgen, und es ist zu hoffen, daß diese beyden Gemeinden diesen so wichtigen historischen Umstand, so wie auch besonders den Original-Brief des D. Martin Luther an die Stadt Bartfeld, nebst manchen andern, dazu gehörigen, interessanten Belegen, bey der Jubel-Feyer der Reformation gehörig gewürdigt und benutzt haben werden.*)«

»Gern möchte ich bey dieser Gelegenheit sachverständige Freunde auf einige noch unbekannte Quellen historischer Denkwürdigkeiten, welche in dem Bartfelder Stadt-Archive unbenutzt liegen, aufmerksam machen; was jedoch die umständliche, geschichtliche Darstellung der schnellen Ausbreitung der Reformation in Ober-Ungarn anbelangt, hierin will ich den Bartfelder Freunden nicht vorgreifen, und beschränke mich bloß auf die Beschreibung des dritten Jubiläums der Reformation bey der Deutschen und Slavischen Gemeinde zu Eperies. Und vielleicht gibt das Bedeutendere und Ausgezeichnetere desselben einiges Recht auf etwas mehr Ausführlichkeit.«

»Schon vor einem Jahre hatte der hiesige würdige Prediger der Deutschen Gemeinde, Hr. Magister Johann Michael Schwarz, auf das bevorstehende hohe Kirchen-Fest der Evangelischen gelegentlich aufmerksam gemacht. Als am 20. Trinitatis-Sonntage 1816 nach Matth. 22, 1 — 14. von der ersten Verkündigung und Einführung des Evangeliums die Rede war, wurde zugleich auf eine sehr passende Art des großen Werkes gedacht, welches in Ansehung dieses Evangeliums durch Luther, den Unvergeßlichen, und seine großen, ehrwürdigen Gehülfen zu Stande kam, dessen drittes, jahrhundertliches Gedächtniß im nächsten Jahre um diese Zeit gefeyert werden

*) In Bartfeld wurde das Fest mit frommer Andacht, aber ohne besondere Auszeichnung gefeyert.

sollte, und welches wichtige Ereigniß schon jetzt die Herzen evangelischer Christen zum Nachdenken und zur würdigen Anschickung erwecken müsse. Am ersten Tage des Jahres 1817 wurde dieses Jahr als das, für protestantische Christen merkwürdigste im Laufe eines Jahrhunderts feyerlich begrüßt, und für alle Bekenner der evangelischen Wahrheit unter den wärmsten Ergießungen zum reichen Segen willkommen geheißen. Am zweyten Sonntage nach Ostern, als über Joh. 10, 12 — 16 von dem Entstehen der evangelischen Kirche, und in katechetischen Stunden von dem Worte Gottes, von der Bibel, vom Gebethe — die Rede war, wurde manches Zweckmäßige und Heilsame mit angebracht, um die Gemüther für die nahe Festfeyer der Reformation zu beleben. Bey einer, so mit Umsicht und Eifer schon öfters in fromme Bewegung gesetzten Gemeinde konnte denn die, am 26. October des Jubeljahres, als am 21. Trinitatis-Sonntage, erfolgte, feyerliche Ankündigung und Einleitung der bevorstehenden hohen Feyer ihres Zweckes um so weniger verfehlen. Sie bestand bey beyden Gemeinden, der Deutschen und Slavischen, in einer gedrängten Uebersicht der Geschichte des Reformators und seines, den 31. October des Jahres 1517 begonnenen, folgenreichen Werkes; so wie in der Angabe dessen, wie dieses Fest, zwar mit Vermeidung alles Geräuschlosen, doch aber mit stiller Würde und feyerlicher Auferbaulichkeit — selbst dem hohen Willen des gnädigsten Königs, als Oberhauptes der Kirche, gemäß — begangen werden sollte. Eine, in Saffian gebundene, äußerst seltene Handschrift des theuern Mannes: »Von der Freyheit eines Christenmenschen« (in Zukunft zur Aufbewahrung für das Archiv des evang. General-Conventes bestimmt), worin bey dieser und der folgenden Gelegenheit Hrn. Schwarzens Predigt-Concepte lagen, schien nicht wenig auf ihn zu wirken, und seinen Worten nur noch mehr Nachdruck zu ge-

ben. Rührend besonders waren bey dieser Vorbereitungs-Andacht die gefühlvoll gesprochenen Schlußworte des gedachten Redners. Nachdem er zuerst des großen Reformators Luther, »der keine neue Lehre aufgebracht, sondern nur die ursprüngliche Lehre Jesu und seiner Apostel wieder herzustellen gesucht, und nichts aus Eigennutz, alles aus Liebe für die Religion gethan hat«, ferner des bedachtsamen Spalatin, des sanft und wohlthätig wirkenden Melanchthon, des muthvollen Zwingli und des forschenden Calvin, so wie endlich der edlen, um die Reformation so hoch verdienten Fürsten, Friedrich, des Weisen, Johann, des Beständigen, und Johann Friedrich, des Großmüthigen, dankbar segnend gedacht hatte, rief er begeistert aus:

»Segen Gottes auch jenen Männern, die der Sinn für »Religion unter Allen zuerst antrieb, schon in den Jahren »1522 und 1523 aus unserm Vaterlande sich nach Witten»berg zu begeben, um Luthern zu hören: einem Martin »Cyriaci, Dionys Lyncius und Balthasar Gleba; — »jenen Männern, die sich um die Verbreitung der Lehre »Luthers in unserem Vaterlande überhaupt, und beson»ders in Ober-Ungarn, vor Allen verdient gemacht haben: »einem Leonhard Stöckel, Michael Radaschin und »Matthias Devay, Ungarns Luther genannt. — Segen »Gottes jenen ersten und frühern vaterländischen Freunden »und Beförderern der von Wittenberg neu ausgegange»nen Lehre, unter den Großen und Vornehmen des Reiches: »einem Peter Pereny, Gaspar Dragfi, Valentin Török, »Peter Petrovics, Thomas Nadasdi, Alexius Thurzo, »Franz Reva, Gregor und Emer. Horvath-Stansits und »Georg Turzo. — Segen Gottes den trefflichen Männern unse»rer Tage, denen die Sorge für unsre protestantischen Kir»chen- und Schulangelegenheiten so theuer ist: einem Peter »Balogh, Alexander Pronay, Gregor Berzeviczy, »Ladislaus Teleky, Joseph Vay, Gabriel Lonyai — »und dem ältesten unsrer evangel. Oberhirten, Samuel »Szontagh, der im Greisen-Alter des Zweyundachtzigers

»für das Beste derselben noch immer thätig zu seyn fort»fährt. — Segen Gottes aber auch und ewiges Heil dem »großen Kaiser Joseph, dem Einzigen und Unvergeßlichen, »der den Keim christlicher Duldung und christlicher Bruder»liebe gepflanzt; Segen Gottes und ewiges Heil dem gro»ßen Kaiser Leopold, dem Weisen und Innigstverehrten, »der diesen Keim der Duldung und der Liebe begossen, — »und unsterbliches, unsterbliches Heil dem großen Kaiser »Franz, dem Allgeliebten, Frommen und Gütigen, der »diesen Keim zur schönen, großen Pflanze, voll herrlicher »Früchte, gezogen hat.«

Die Zwischentage vom 26. Octob. bis zum 2. November waren insgesammt still-andächtige Vorbereitungstage; nicht ohne Wirkung noch vor dem Anbruche des Festes. Zwar ausgezeichnet schöne und große Handlungen, in religiöser, menschenfreundlicher und patriotischer Beziehung — bis auf eine später zu erwähnende — konnten zur Verherrlichung dieses Festes unter dem Drucke der Zeiten nicht Statt finden, welcher, bey dem gänzlichen Mangel an Hülfsquellen und Unterstützung, vielleicht Niemanden so fühlbar ist, als unsern vaterländischen Kirchen und Schulen. Dennoch aber regte und offenbarte sich hie und da in mehr oder weniger bekannt gewordenen Handlungen ein schöner, kräftiger Sinn, ohne welchen der Mensch nicht Mensch, die Religion nicht Religion, der Christ nicht Christ ist — ein schöner, kräftiger Sinn für Menschlichkeit, Wohlthätigkeit und Liebe. So vereinigten sich unter andern noch am 29. October einige Familien zur Speisung und Beschenkung der Spital- wie auch einiger Haus-Armen. In einem Schulzimmer des Districtual-Gebäudes wetteiferten die Kostfräulein der hiesigen weiblichen Erziehungs-Anstalt, diese Dürftigen, die nach aufgehobener Tafel auch noch Brot und Obst und etwas am Baaren mit nach Hause erhielten, schwesterlich zu bedienen und reichlich zu bewirthen. Um auch für das so eben empor wachsende jüngere Ge-

schlecht das seltne Fest fruchtbringend und unvergeßlich zu machen, hatte man nicht unterlassen, die zarte Schuljugend beyderley Geschlechtes, die Knaben insbesondere bis zur Syntax, zwey Monathe hindurch in der Reformations-Geschichte zu unterrichten, und der älteren Schuljugend die Lehre von der Vergebung der Sünden und von dem heil. Abendmahle vorzutragen.«

»Nach dem am 1. November geendigten Früh-Gottesdienste, versammelte sich die ganze hier studierende Jugend mit ihren würdigen Professoren in dem größeren Auditorium des Districtual-Collegiums, wo von bereits wohlthätig angeregten und ergriffenen Gemüthern, in Gegenwart des verehrten Superintendenten, der beyden Prediger und anderer ansehnlichen Gemeindeglieder, mehrere heilige Lieder abgesungen wurden. Einer aus der Mitte der studierenden Jünglinge, Hr. Johann Varga, hielt sodann im Nahmen der sämmtlichen Schul-Jugend eine reumüthige Deprecations-Rede an die Lehrer, welche Hr. Andreas Mayer, Rector und erster Professor des Gymnasiums, mit Bezug auf die Wichtigkeit des so seltenen Festes eben so rührend beantwortete. Jener sagte viel Beherzigungswerthes über das heil. Abendmahl, als eines der trefflichsten Mittel christlicher Besserung und Heiligung, dieser manches Treffende über Jesu Tod. Dieser feyerliche Act, und noch mehr der einfache, nachmittägige Gottesdienst, die durchdringende Beicht-Rede, die stille Vorbereitung zum würdigen Genusse des heiligen Abendmahls auf den folgenden Tag und die trefflichen Jubel-Predigten eines Sztretsko und Schwarz haben wohlthätig gewirkt auf alle Zuhörer, und besonders auch auf unsere Schuljugend, die überhaupt an allen kirchlichen Feyerlichkeiten der beyden festlichen Tage mit rühmlichem Anstande und rührender Andacht Theil nahm, die heilsamsten Eindrücke gemacht. Dem müden, im Sturm und trüben

Wetter langsam dahinschreitenden, verzagten Wanderer sind die plötzlich hervorbrechenden milden Strahlen der Sonne nicht so angenehm und erfreulich, als dem aufmerksamen, denkenden Beobachter und bekümmerten Menschenfreunde der Anblick einer Jugend, die sonst (wie wohl allenthalben) so Vieles zu wünschen übrig ließ, nun aber, zum Wonnegefühle aller Guten, zu ihrem eigenen Vortheile und zu des Vaterlandes Hoffnungen, so schön und glücklich geändert sich darstellt.«

»Am folgenden Tage, den 2. November, begann, unter Trompeten- und Paukenschall die Festfeyer früh um 7 Uhr in Slavischer Sprache, und dauerte, bey der großen Anzahl der Communicanten, bis halb 12 Uhr. Sehr zweckmäßig und eindringend sprach der Prediger der Slavischen Gemeinde, Hr. Samuel Sztretsko, nach den vorgeschriebenen Textes-Worten, 1. Petri 1, 22 — 25, über die würdige und gesegnete Feyer dieses hochwichtigen Tages, und zeigte, welchen heilsamen Einfluß dieses Fest der Verbesserung und Erneuerung haben müsse auf unsere Erneuerung und Befestigung in der Liebe gegen Gott, gegen unsere Religion, gegen unsern König, gegen uns unter einander als Glieder der Kirche, wie gegen unsre Mitbrüder und Nebenmenschen überhaupt. Die Gymnasial-Jugend Slavischer Mundart hatte sich vor dem Gottesdienste in dem Schulgebäude versammelt, war sodann mit ihren würdigen Lehrern feyerlich nach der Kirche gezogen, und gewährte, an der Feyer des heil. Abendmahls, das die reformirten Studierenden nach dem Ritus ihrer Confession empfingen, andächtig theilnehmend, einen rührenden Anblick. Dasselbe gilt auch von der Deutschen Jugend.«

»Die Gottesverehrung in Deutscher Sprache und in einer und eben derselben Kirche hob vor 12 Uhr mit einem feyerlich gesprochenen Gebethe an; worauf die Gemeinde unter einem, zur hohen Andacht stimmenden Orgelspiele des

Hrn. Tob. Wilhelm Klein, die Verse absang: »Lob Ehr und Dank dem höchsten Gut;« »Der Himmel Heere danken dir;« »Gott ist bey uns, Gott ist noch nie von seinem Volk geschieden;« »Die ihr euch Gottes Kinder nennt;« »Kommt, laßt uns vor sein Angesicht« — und nach dem von dem Hrn. Superintendenten angestimmten: »Ehre sey Gott in der Höhe!« der übrige Altardienst vor sich ging. Der großen zuströmenden Menge aus allerley Volke ungeachtet, herrschte doch eine allgemeine Stille; nichts störte die Aufmerksamkeit frommer Zuhörer, und ergriffen war Alles vom Geiste der Andacht und durchdrungen von heiligen, beseligenden Religionsgefühlen. Der mit Recht allgemein geschätzte Kanzelredner, Hr. Magister Joh. Michael Schwarz, der seiner geliebten Gemeinde schon so viele Proben seiner Anstrengungen, seines warmen Eifers und seiner schönen, kräftigen Beredsamkeit gegeben hat, schien sich in der Reformations-Predigt übertroffen zu haben. Sichtbar war die Rührung, die sich seiner bey dem Anblicke ehrwürdiger Bildnisse der Kanzel gegen über bemächtigte, eines Anblickes, welcher Erinnerungen und Empfindungen in ihm weckte, wie er sie so oft als ehemahliger Zögling Wittenbergs und öfterer Redner in jener merkwürdigen Schloßkirche hatte; und so sprach denn Hr. Schwarz eben auch über die oben erwähnten Worte: »Von den Grundsätzen, die den Geist der evangelischen Kirche ausmachen«, mit einem Alles belebenden Nachdrucke. Die Predigt sowohl — nach welcher er das rührende, von vielen Thränen des Dankes und der Freude begleitete Gebeth des hochw. k. k. Wiener Consistoriums sprach, und dann mit dem eben so erhebenden Gebethe »der Kinder zu ihrem ewigen Vater« von Mahlmann auf der Kanzel schloß — wie der gesammte feyerliche Gottesdienst, der sich bis gegen vier Uhr verzog, dünkte allen Zuhörern noch viel zu kurz.«

»Der zwey und achtzigjährige Oberhirte, Herr Samuel v. Szontagh, verrichtete dabey mehrere Functionen, und wohnte dem feyerlichen, fast neun Stunden währenden Gottesdienste mit einer Ausdauer bey, welche man an diesem geliebten Greise nicht genug bewundern konnte. Eine schöne Auszeichnung wurde ihm aber auch an diesem Tage. Eben als er seinem Eifer für religiöse Angelegenheiten, ja seinem ganzen, verdienstreichen Leben an diesem Tage gleichsam die Krone aufsetzte, krönte die theologische Facultät zu Göttingen diesen Eifer und dieses würdige Leben mit der höchsten Ehre des theologischen Doctorates. Am 2. November wurde der festlich-jubelnde Greis zum Jubel-Doctor ernannt.

»Ob . Egregie . Et . Fortiter . Praestitam.
Per . Longae . Vitae . Decursum.
Religioni.Et.Ecclesiae.Fidelissimam.Operam.
Famam.Vitamque.Longe.Ultra.Aetatis.Terminos.
Extendentem.«

Welche Worte des Diploms sich allerdings auf schöne und rühmliche Thaten gründen. Eine derselben ist auch ein, von diesem Tage an zu genießendes Legat von 1000 Gulden W. W. für die hiesige Kirchen-Gemeinde, Deutscher und Slavischer Nation. So wußte der verehrte Greis, wie manchen andern, so auch diesen, so besonders merkwürdigen Tag seines Lebens durch eine edle Handlung auszuzeichnen.«

»Aus Dank für die Freude, diesen Tag gesehen zu haben, bestimmte auch der Hr. Prediger Schwarz, zur Anschaffung einiger nützlichen Schriften für die hiesige Schule der größern weiblichen Jugend, und für die Deutsche Knaben- und Mädchen-Classe, 100 Gulden W. W.«

»In Ansehung der äußeren Vorkehrungen, der geschmackvollen Verzierungen, Festons, Blumenkränze und Guirlanden, hatte die Eperiesser Kirche an diesem Tage mit einigen auswärtigen manches gemein. Wie zu Dresden (nach der allgemeinen Zeitung) in der Hauptkirche zum heil. Kreuz, wo der ehrwürdige Jubel-Greis Tittmann mit Luthers Kraft und Sinn die Hauptpredigt hielt, der Kanzel gegenüber Luthers wohlgetroffenes Bild zwischen Palmenzweigen, und über diesen eine aufgeschlagene Bibel angebracht war: so waren hier auch die gut getroffenen Bildnisse unsrer Glaubensväter der Kanzel gegenüber aufgestellt, und mit einem Blumen-Kranze, einer geschmackvollen Rosmarin-Guirlande, und einem doppelten Chronostichon verbunden:

»SeCVLar-Feyer aLs BanD Der ErInnerVng VnD EIntraCht.«

»Unter den beyden, durch den großen Säulen-Bogengang mit einer Guirlande verbundenen, bekränzten Bildnissen war das zweyte Chronostichon angebracht:

»LVther VnD MeLanChthon Vnsere ReLIgIons-Lehrer.«

»Diese beyden Gemählde sind hier eben so, wie (nach öffentlichen Blättern) Luthers Original-Portrait in der Sacristey der reformirten Kirche zu Paris, zum Andenken der Eperiesser Kirche geschenkt, und in der Sacristey aufgestellt worden.«

Um die Verzierung der Kanzel, des Taufsteines und die Bekränzung der Reformatoren haben sich Einige von der erwachsenen weiblichen Jugend auf eine schöne Art verdient gemacht. Ihre Nahmen verdienen hier angemerkt zu werden. Sie sind: Johanna Gertinger, Anna Gotthard, Therese Klauser; Rosalia v.

Lehoczky, Caroline Pauer, Amalia v. Pulßky, Julie Sennowitz und Rosette v. Zmeskal.«

»Zur Ausschmückung des Altares hat Hr. C. K. mit Luthers Siegel, aus Silber von Hrn. Elias Köhler gefertigt, in einer Rose und einem Herzen auf einem Crucifixe bestehend, ein angenehmes Geschenk dargebracht. Ganz besonders aber hat sich der hiesige Gold- und Silberarbeiter, Hr. Mathias Rombauer, durch eine silberne Denk-Münze, mit einem Engel auf der einen, und einer über einem Opfer-Tische angezündeten Fackel auf der andern Seite, und der Umschrift »Sey des auflebenden Jahrhundert's allwaltender Schutzgeist«— und vorzüglich durch die Besorgung eines, von einer Künstlerhand verfertigten und vor dem Altare aufgerichteten, kolossalen Portales — fromm-verdienstlich ausgezeichnet. Der oben angebrachte Obelisk enthielt ein schön gelungenes Bild des Meisters und Heilandes, von Wolken umgeben, mit einem Oehlzweige in der Rechten, und in der Linken die aufgeschlagene Bibel, mit Joh. 8, 12. Matth. 11, 28; nebst der passenden, von dem Hrn. Prediger Schwarz angegebenen Inschrift: »Nur unter Ihm. In Einem Glauben. In einer Liebe. In Einer Hoffnung.«

»Die theilnehmenden Beförderer dieses rühmlichen und kostspieligeren Unternehmens waren die Herren: Andreas Brujmann, Johann Samuel Fröhlich, Johann Georg Gertinger, Gottfried Killer, Johann Gottfried Kollar, d. j., Samuel Lang, Tobias Schwarz, Johann Turtzer und David Weßter. — Der ganzen Feyerlichkeit machte eine, von der hier studierenden größeren Jugend harmonisch abgesungene, von Hrn. Johann Lindtner, einem der Theologie Beflieſſenen, gedichtete Ode ein Ende.«

»Den 23. Novemb., als am 25. Trinitatis-Sonntage,

nahm Hr. Schwarz unter der lebhaftesten Aufforderung, den Sinn für die Religion neu zu beleben, und mit Anwendung aller, für die Gemeinden des Theißer Kirchen-Bezirkes oberhirtlich erlassenen Schriftstellen von der so wichtigen Fest-Feyer, die nun auch in das Meer der Vergangenheit hineilt, nie aber hinsinken müsse in das Meer der Vergessenheit — von den ehrwürdigen Bildern Luthers und Melanchthons, die, wie alles Uebrige, bis dahin an ihrem Orte blieben, und von dem so denkwürdigen Kirchenjahre den rührendsten Abschied.«

»Möge dieses eindrucksvolle Freuden-Fest bey Allen, die es feyerten, lange im Segen bleiben, und viele schöne und edle Früchte des Geistes und Herzens tragen!«*)

Auf eine zweckmäßige und herzliche Weise hatte der achtungswürdige, vielseitig gebildete Prediger der kleinen Deutschen Gemeinde A. C. in der königl. Freystadt Kaschau, Hr. Michael Heckenast, die bevorstehende Feyer des Jubiläums angekündigt. Der hohe Festtag, der 2. November, erschien, ein schöner, heitrer Tag, im vollkommensten Einklange mit den Gefühlen der Freude, welche Aller Herzen an demselben durchdrangen. Zahlreich strömten die evangelischen Christen bey dem Rufe der Glocken herbey, und eine heilige Rührung mahlte sich in dem Gesichte Aller bey dem Eintritte in den schönen, neugebauten Tempel des Herrn, wozu eben auch der Anblick der herbey eilenden festlichen Menge und der in der Kirche angebrachten passenden Verzierungen, so wie alles Uebrige, was da vorging, das Seinige beytragen mußte. Kanzel, Altar und

*) Der gefällige Spender der oben erwähnten Gemählde, Anordner der Verzierungen, Verfasser des doppelten Chronostichons wie auch Einsender dieser Nachricht ist der rühmlich bekannte Lehrer und Vorsteher der weiblichen Lehr- und Bildungs-Anstalt zu Eperies, Hr. Matthias Sennowitz.

Anmerk. des Herausgebers.

Taufstein waren zweckmäßig decorirt. An beyden Seiten des mit Blumengewinden verzierten Altares standen Orangen-Bäume, voll duftender Blüthen und Früchte. An der Kanzel war in einem ovalen und mit Blumen und Immergrün umkränzten Felde Luthers Wahlspruch: des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit, zu lesen, über welche Worte auch geprediget wurde. Musik, Gesang, Intonationen und Altar-Verrichtungen — Alles auf Erweckung und Belebung der Andacht berechnet — wechselten vor der Predigt gehörig mit einander ab. Unter derselben wurde »Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!« angestimmt, ein bey dieser Gemeinde von jeher an allen hohen Festen üblicher, eigens in Musik gesetzter, wahrhaft begeisternder Gesang. »Ein' feste Burg ist unser Gott!« wurde gleichfalls gesungen. — Voll inniger Begeisterung betrat der gewandte Prediger, Herr Heckenast, die Kanzel, und sprach, nachdem er erst im Eingange auf die Wichtigkeit und das Geschichtliche des Festes, so wie auf die vielerley großen Wohlthaten, die aus Luthers Unternehmen für die Welt entsprossen sind, aufmerksam gemacht hatte, von der Art und Weise, wie wir uns als echt-lutherisch gesinnte Christen unsers großen Reformators würdig zu bezeigen haben. Das geschehe — bemerkte er — dadurch, wenn wir mit dem Streben nach Wahrheit und immer höherer Erkenntniß in der Religion die innigste Hochachtung für die heiligen Aussprüche der geoffenbarten Schrift verbinden, uns durchgängig einer wahrhaft religiösen und sittlichen Denk- und Handlungsweise befleißigen, uns als treue Bürger des Staates beweisen, und allen unsern Brüdern in Christo, ohne Unterschied des äußerlichen Glaubensbekenntnisses, die vom Christenthume geforderte Theilnahme und Liebe angedeihen lassen. Der Redner berief sich bey der Auseinandersetzung dieser vier

Puncte überall auf das Beyspiel Luthers selbst. In dem Eingange der trefflichen Rede heißt es ganz wahr:

»Wohl gab die große Veränderung in den religiösen Angelegenheiten der Menschheit zu der Zeit, als sie begann, »auch zu manchen nicht geringen Gährungen und Reibungen »Anlaß. Aber wo ist je etwas Großes in der Welt ohne vor»hergegangene Kämpfe und Reibungen — selbst die Stiftung »der christlichen Religion nicht ausgenommen — zu Stande »gekommen? Wohl wurden die Absichten des großen Mannes, »dessen Andenken wir heute feyern, von vielen seiner Zeitge»nossen verkannt, gemißdeutet, ja selbst von vielen seiner er»sten Anhänger gemißbraucht, so, daß man, unter dem Vor»wande der neuen Lehre, sogar hie und da den öffentlichen »Frieden störte. Aber zu geschweigen, daß Luther selbst in »mehrern seiner Schriften *) den größten Unwillen hierüber »zu erkennen gab: wer wollte auch das der guten Sache selbst »zum Vorwurfe machen, was nur Verschulden derer ist, die »eine ganz falsche und verkehrte Anwendung davon machen? »Wollten wir dieß, so müßte dieser Vorwurf vor Allem die »christliche Religion selbst treffen; denn, ach! zu wie vielen »Mißverständnissen, Verirrungen des menschlichen Verstan»des, ja selbst die Menschheit entehrenden Auftritten gab sie »nicht, die göttliche, ohne ihre Schuld Veranlassung! Nein, »der Genius der Menschheit trauert und muß trauern über »das häufige Verkanntwerden der guten Sache, und die dar»aus für einen Theil der Menschen entsprungenen verderbli»chen Folgen; aber er freut sich, und muß sich freuen über »das viele unübersehbare Gute, das auf der andern Seite »für ganze Geschlechter und für alle Folgezeiten dadurch be»wirkt wurde.«

Der Redner schilderte im Verlaufe seines Vortrages auch Luthern von Seite seiner wahrhaft frommen Den-

*) S. Luthers Ermahnungen zum Frieden auf die XII Artikel der Bauernschaft in Schwaben, darinnen beyde, Obrigkeiten und Unterthanen, ihres Amtes treulich erinnert werden. 1525.

kungsart, und sagte dann, um sich vor jedem Vorwurfe einer Apotheose zu verwahren:

»O Geist des längst Verklärten! wir sind weit davon ent»fernt, dir ein höheres Lob zollen zu wollen, als dir als »Mensch gebührt. Wir wollen zugeben, daß du als solcher »ebenfalls nicht frey von menschlichen Schwachheiten und »Fehlern warst; aber wir können, ohne ungerecht gegen dich »zu seyn, deine hohen geistigen und sittlichen Vorzüge nicht »verkennen. Ehrwürdig, ewig ehrwürdig und unvergeßlich »wird uns sonach dein Andenken bleiben; um so ehrwürdi»ger, je seltner mit jedem Tage Männer deiner Art zu wer»den anfangen. Wie viele, o wie viele sich groß dünkende »Menschen vereinigen in sich alles, was auch dir als »menschliche Schwäche anklebte, und noch weit mehr, ohne »auch nur Einen deiner Vorzüge zu besitzen!«

Auch schilderte der Redner das Glück, das wir Protestanten unter Oesterreichs mildem Zepter auch in religiöser Hinsicht genießen, und, um dieses desto bemerkbarer zu machen, warf er einen Rückblick auf die Bedrückungen, unter welchen einst unsre Vorfahren lebten, worauf er in die Worte ausbrach:

»Dank, heißen, glühenden Dank ihm, dem erhabenen, »dem allverehrten Landesvater für seine uns bisher erzeigte »väterliche Huld! Thränen der freudigsten Rührung entquil»len heute in allen Theilen seiner ausgebreiteten Monarchie »dem Auge seiner dankbaren protestantischen Unterthanen; aus »dem Herzen Aller steigen heute die aufrichtigsten und herz»lichsten Wünsche für sein Wohl, und für das Wohl seines »erlauchten Hauses zu Gott, dem Geber alles Guten, em»por. Alle schwören ihm heute von neuem den unverbrüchli»chen Eid der Treue und des Gehorsams, in der süßen »Hoffnung, er werde auch in Zukunft uns seyn, was er bis»her uns war — Vater und Beschützer. Sein großes, wohl»wollendes Herz bürgt uns dafür.«

In dem letzten Theile der Predigt bemerkte der Redner:

»Ein Höherer mag einst über unser Glaubensbekenntniß und »über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit desselben richten. Uns

»geziemt es nicht, zu verdammen. Unsre Pflicht ist es bloß, uns »einander zu lieben und wohl zu thun.« — »Eine schöne, herr»liche Zeit scheint der Menschheit auch in religiöser Hinsicht »bevor zu stehen; denn man scheint es vom Throne bis zur »Hütte herab immer mehr zu fühlen, daß nicht das äußere »Glaubensbekenntniß, sondern innere Gottesfurcht, Tugend »und Bürgertreue den wahren Werth des Menschen bestim»men. Und seht! die guten Fürsten selbst wetteifern in dem »Bestreben, die Herzen ihrer Unterthanen auch in dieser Hin»sicht einander immer mehr zu nähern. Und so dürfte es denn »endlich doch dahin kommen, daß, wie Christus voraus sagt, »nur Ein Hirt und Eine Herde seyn werden. Sie sey aber »nah oder fern, diese so glückliche Zeit, nur lasset uns fleißig »seyn, zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des »Friedens!«

Nach der Predigt folgte die Communion, ein wahrhaft feyerlicher Act, wie er bey dieser Gemeinde schwerlich jemahls Statt gefunden hat. Außer den in der Weinlese Abwesenden und Kranken nahm fast die ganze Gemeinde mit sichtbarer heiliger Rührung an dieser bedeutungsvollen Handlung Theil. Das Kirchenopfer war nicht unbeträchtlich. Nachmittags wurde die Feyerlichkeit in Ungrischer, so wie Tags vorher in Slavischer Sprache, und zwar nicht minder zweckmäßig und erbaulich, abgehalten.

In der königl. Freystadt Leutschau, in Zipsen, unterließ man nicht, die alte, der Renovation wohl sehr bedürftige evang. Kirche für das Jubelfest auszuschmücken. Der Altar wurde an demselben durch zehn brennende Kerzen beleuchtet; auf dem Tische desselben war ein bogenförmiges, mit Guirlanden von Immergrün umwundenes Gestell angebracht, auf welches von den drey Predigern bey dem Hintritte an den Altar die Bibel und die Augsburgische Confession hingestellt wurde; unter demselben standen die heiligen Gefäße. Alles nahm sich gefällig aus, und machte einen guten Eindruck. Auf der Kanzel war ein, mit Guirlanden von Buchsbaum geziertes, Pult angebracht,

auf welchem an dem Feste Vormittags die Bibel, Nachmittags die symbolischen Bücher lagen. Der Kronenleuchter, der mitten in der Kirche hängt, wurde mit Rosmarin verziert und mit sechs Lichtern beleuchtet. In der Reihe der Apostel folgte nach denselben Luthers Bildniß, das von dem kunstgewandten Leutschauer Mahler, Hrn. Causik, auf Kosten eines wackern Mitgliedes der Gemeinde, Hrn. Probstner, gemahlt worden war, Luthern in dem Augustiner-Costume darstellt, und seine Stelle nun für immer daselbst behält. — Am 2. November um neun Uhr zog die sämmtliche Gymnasial-Jugend, von den Professoren und Geistlichen begleitet, in schöner Ordnung nach dem Gotteshause. Der ganze Zug ging durch die Kirche, und wurde mit Musik empfangen. Die drey Geistlichen blieben sogleich am Altare stehen, an welchem, nebst dem übrigen Rituale, von dem Hrn. Prediger Osterlamm Matth. 5, 1 — 19 vorgelesen wurde. Nach Absingung des Lutherschen Heldenliedes: »Ein' feste Burg ist unser Gott« rc. sang der Chor vierstimmig: »Heilig, heilig, heilig ist unser rc.« worauf das »Herr Gott, dich loben wir!« angestimmt, und von Musik begleitet wurde. Bey dem letzten Verse entfernten sich die Geistlichen vom Altare. Hr. Prediger Hauser bestieg die Kanzel, und hielt über die Worte der h. Schrift: »Gottes Wort bleibet in Ewigkeit« vor einer zahlreichen Versammlung, in welcher sich auch katholische Christen befanden, eine dem Feste angemeßne Predigt, die mit dem, von den Wiener Consistorien für die Gemeinden der Deutschen Erblande vorgeschriebenen, hie und da etwas veränderten Gebethe schloß. Die drey Geistlichen traten dann im weißen Ornate vor den Altar, in den Händen die heil. Gefäße haltend, und es wurde nun das heilige Abendmahl gefeyert, an welchem nicht nur die Lutherische, sondern auch reformirte Gymnasial-Jugend Theil nahm. Die letztere nahm dabey Hostie

und Kelch in die Hand. Nach Beendigung dieser feyerlichen Communion wurden zwey Brautpaare getraut, und hiermit der vormittägige festliche Gottesdienst beschlossen. Nachmittags ward von dem Hrn. Prediger Osterlamm die Augsburgische Confession im Auszuge vorgelesen, und mit einer kurzen Anrede begleitet. Zum Andenken an diese Feyer des Jubelfestes wurde bey dieser Gemeinde die allgemeine Beichte eingeführt, und beschlossen, das Reformations-Fest jährlich am ersten Sonntage des Adventes zu begehen, und während der Advent-Zeit die Augsburgische Confession abwechselnd mit der Apologie vorzulesen, um auch auf diese Weise den Sinn und die Liebe für die evangelische Lehre aufrecht und lebendig zu erhalten.

Die ansehnliche Gemeinde A. C. in der königl. Freystadt Kesmark feyerte das Fest einfach, aber mit freudiger Seele. Ein auf Kosten der evang. Bürgerschaft von einem einheimischen jungen Künstler, nach einem Originale von Kranach, gemahltes Bildniß des großen Reformators, Luther, hing an der Kanzel, die, so wie der Altar, mit Blumen geziert war; die Kirche war außerdem mit Fichten und Lerchenbäumen ausgeschmückt, und ein Chor von Sängern eröffnete mit einer recht wohl ausgeführten Cantate den Gottesdienst. Der, auch in der literarischen Welt nicht unbekannte Prediger der Gemeinde, Herr Christian Genersich, ein Bruder des als historischer und pädagogischer Schriftsteller geschätzten und um Jugendbildung viel verdienten Professors, Hrn. Johann Genersich, hielt über Luthers Symbolum, 1 Petr. 1, 25: »Des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit. Das ist aber das Wort, welches unter euch verkündiget ist.« eine Festpredigt, nach deren Beendigung das heilige Abendmahl gefeyert wurde, an welchem die zahlreiche Gymnasial-Jugend und viele Mitglieder der Gemeinde Theil

nahmen. Nachmittags wurde die Augsburgische Confession vorgelesen und erläutert.

In dem Seniorate der Zipser Kronstädte wählte der würdige, verdiente Senior, Hr. Andreas Fabriczy, zu Poprad, für die bey den unter seiner Aufsicht stehenden Gemeinden zu haltenden Jubelpredigten den epistolischen Text; dasselbe that auch der vielseitig gebildete, hochachtungswerthe Senior des unter-karpatischen Seniorates, Hr. Joh. Conr. Berhefft zu Schlagendorf. Die Kirchen wurden auch in diesen Bezirken mit Blumen und Reisig geschmückt, in einigen das Bild des unsterblichen Reformators, Luther, aufgestellt, Lobgesänge und Arien in Begleitung von Musik angestimmt, besonders das Heldenlied: »Ein' feste Burg ist unser Gott« und das »Herr Gott, dich loben wir!« gesungen, dank- und freudenvolle Predigten gehalten, aus der Augsburgischen Confession vorgelesen, das heil. Abendmahl mit hoher Würde gefeyert, der Jugend in der Schule vorbereitend eine kurze Reformationsgeschichte vorgetragen und Kirchenopfer veranstaltet, wobey sich ein lobenswerther mildthätiger und religiöser Sinn an den Tag gelegt hat. Hr. Senior Fabriczy las außerdem seiner Gemeinde in fünf nach einander folgenden Sonntagen Einiges über die Reformation, ihren Anfang, Fortgang und Erfolg nebst Luthers Lebensgeschichte vor, so wie er auch in seinen Predigten bis zum Schlusse des Kirchenjahres auf die gesegneten Folgen der Kirchenverbesserung Rücksicht nahm.

Bey der evang. Gemeinde der Kronstadt Leibitz äußerte sich, so wie bey den übrigen Gemeinden dieser Gegend, an dem festlichen Tage viel Freude und fromme Rührung. Die weibliche Jugend war ein Paar Tage vorher vollauf damit beschäftigt, in der Kirche die Chöre, den Taufstein und besonders Kanzel und Altar mit Kränzen, Guirlanden von Tannenreisern und Pyramiden auszuschmücken; die Jünglinge brachten grüne Bäume und pflanzten

sie in dem Gotteshause auf; sie verehrten zur Verherrlichung des Tages Wachskerzen, und ließen dem verdienten Prediger der Gemeinde, Hrn. Samuel Künczler, später durch eine Deputation von vier Mädchen einen kostbaren Chorrock überreichen, welchen sie zum Andenken an das Fest aus eignen Mitteln und aus eignem, freyen Antriebe hatten verfertigen lassen. Hr. Künczler hatte eine Cantate verfaßt, welche choralmäßig abgesungen wurde. Sein Religionsvortrag über den sonntäglichen epistolischen Text handelte von dem wahren Alter der evangelischen Kirche, und der Redner zeigte ganz treffend, daß diese Kirche der äußerlichen Form und gegenwärtigen Verfassung nach zwar erst seit dreyhundert Jahren bestehe, daß sie aber ihrem eigentlichen Wesen und Glauben nach eben so alt sey als das Christenthum selbst. Am Schlusse des Gottesdienstes wurden einige Kinder confirmirt, und ihnen nebst einem Theile der übrigen Jugend das heilige Abendmahl gereicht, bey welcher Gelegenheit sich mit Bezug auf die Feyerlichkeit des Tages viel sagen ließ, um die jungen Gemüther zur treuen Bewahrung des väterlichen Glaubens und Fortpflanzung desselben auf die späteste Nachwelt mit glücklichem Erfolge zu ermuntern.

Für die evangelische Gemeinde A. C. in der Kronstadt Neu-Wallendorf ward das Jubelfest auch dadurch gedächtnißwürdig, daß an demselben zum ersten Mahle mit ihren neuen, schönen Glocken von reinem Klange geläutet wurde. Der geschickte, für das Gute eifrig thätige Prediger dieser Gemeinde, Hr. Anton Ludwig Munyay, hielt Vor- und Nachmittags zweckmäßige Kanzelreden. In der erstern forderte er zu einem frommen Nachdenken über die geistigen Güter und Wohlthaten auf, welche die evangelischen Christen vorzugsweise genießen; in der andern aber deutete er die Pflichten an, die aus diesem Genusse für sie hervorgehen. Die letztere schloß mit den Worten:

»Vor allem aber und hauptsächlich theuer sey Jedem unser »geliebtes Vaterland, heilig das Gesetz, unverbrüchlich der »Gehorsam und die Treue gegen unsern allverehrten Kaiser »und König, und das ganze regierende Kaiserhaus Oester»reich. Der wohlwollenden Mitwirkung unsers großen Be»herrschers verdanken wir unser Religionsgesetz und unsre Re»ligions-Freyheiten. Unter seinem Schutz und Schirm durf»ten wir bisher Gott nach den Grundsätzen unsrer Religion »verehren. Seine Huld und Gnade ist es, daß wir auch »das heutige Fest feyerlich begehen dürfen. So huldige denn »mit reiner Verehrung und treuer Liebe dem erhabenen Mo»narchen jedes Herz seiner evangelischen Unterthanen. So »sey es uns allen Freude, dem besten Könige auch äußer»lich unsre Ergebenheit und treue Anhänglichkeit darzulegen »und thätig zu beweisen. So fördere jeder von uns nach sei»nem besten Vermögen das allgemeine Beste, die Wohlfahrt »unsers Landes. So trage jeder ohne Murren und ohne Wi»derspruch seinen Antheil an der gemeinschaftlichen Last, wel»che zu des Vaterlandes Heil getragen werden muß. So »sey uns jede Religions- und Unterthanen-Pflicht heilig, »damit der fromme König über ein frommes evangelisches »Volk herrsche; damit der Monarch, seine Räthe und alle un»sere Mitbürger sich überzeugen, eine Religion, die so from»me und religiöse Gottesverehrer, rechtschaffene und tugend»hafte Menschen, treue und gehorsame Unterthanen bildet, ei»ne Religion, die an ihren Bekennern eine so göttliche Kraft »beweiset, sey der Achtung und Aufrechthaltung, der »Beschützung und Begünstigung werth. Mögen sich dabey al»le vereinigen, dem König der Könige Lob und Dank, Ruhm »und Ehre, Preis und Anbethung darzubringen durch Jesum »Christum! Amen.«

In dem freundlichen Iglo, wo die Administration der XVI Kronstädte ihren Sitz hat, und die Protestanten eine der schönsten Kirchen im Lande besitzen, wurde das Fest von der evangelischen Gemeinde A. C. und ihrem geschätzten Prediger, Hrn. Michael Gotthardt, mit vieler Andacht und Feyerlichkeit begangen. Man unterließ dabey nicht, auch der Armen und Hülfsbedürftigen zu gedenken, und veranstaltete für sie ein Kirchenopfer.

In der XVI Kronstadt Matzdorf hatten die evangelischen Mädchen, um dieses Fest recht auszuzeichnen, schon vier Wochen vorher Vorbereitungen getroffen, und allerhand Winterblumen verfertigt, die sie dann mit grünem Laubwerk und Tannenreisern in Kränze und Guirlanden zusammen flochten, und damit Altar, Kanzel, Taufstein und alle Seitenwände der Kirche geschmackvoll ausschmückten. An beyden Säulen des Altars, die mit Blumen und Laubwerk umwunden waren, hingen bekränzte ovale Tafeln mit passenden Inschriften. Die eine zur Rechten enthielt das Chronostichon:

»DanK-LoB-VnD FreVDen-Opfer eVangeLIsCher ChrIsten.«

Die andere (auf das vierte Jubil. hindeutend? —):

ZVr SeCVLar-Feyer Der LVtherIsChen KIrChen-ReforM.

Auf der Kanzel war das Bildniß Luthers aufgestellt, und ringsum mit Blumen umkränzt; unten aber das Chronostichon angebracht:

MartInVs LVtherVs, s. sanCtae TheoLogIae DoCtor.

Am Tage des Festes, d. i. am 2. November, versammelte sich die ganze Schuljugend, Knaben und Mädchen, und alle Glieder des Kirchen-Conventes in der Schule, aus welcher sie unter dem Geläute der Glocken von dem evangelischen Pfarrer, Hrn. Johann Scholz, paarweise in die Kirche, wo sich bereits die Gemeinde zahlreich eingefunden hatte, eingeleitet wurden. Beym Eintritte erscholl auf dem Chor mit Pauken und Trompeten eine Intrade, und der Zug selbst ging um den Altar herum, wo die Jugend ihr Opfer niederlegte. Unterdeß trat der Prediger vor den Altar, und stimmte das Lied an: »Komm heil. Geist«, wor-

auf eine zu dieser Feyerlichkeit passende Collecte, und nach derselben eine zu gleicher Absicht verfertigte Arie musikalisch abgesungen wurde. Den Gesang beschloß das Lied: »Wir glauben all' rc.« — In der hierauf gehaltenen Predigt wurde die Frage: zu welchem Endzweck wird das heutige Reformations-Jubelfest von uns gefeyert? — in zwey Abtheilungen beantwortet; nähmlich 1) zur dankbaren Erinnerung an die großen Vortheile, welche durch die Reformation der Welt verschafft worden sind, und 2) zur kräftigen Ermunterung, uns, diesen Vortheilen gemäß, als evangelische Christen würdig zu betragen. Im zweyten Theile hatte der Redner Gelegenheit, die großen Verdienste des regierenden Hauses Oesterreich um die evangelische Kirche, besonders in den neuern Zeiten, anzupreisen, und seine Zuhörer zur unverbrüchlichen Treue gegen unsern allergnädigsten Landesfürsten, so wie auch zur Liebe, Verträglichkeit und Duldung gegen ihre katholischen Mitbrüder nachdrücklich zu ermuntern. Unter der Predigt wurde das kraftvolle Lied Luthers: »Ein' feste Burg ist unser Gott« rc. und nach derselben das von dem Prediger vor dem Altar angestimmte: »Herr Gott, dich loben wir« rc. abgesungen, und hierauf Beichte und Communion gehalten, nach welcher der Früh-Gottesdienst mit einer Dank-Collecte, und Absingung der zwey letzten Verse aus dem Liede: »Wir Menschen sind zu dem« rc. mit sichtbarer Zufriedenheit aller — auch katholischer Anwesenden beschlossen ward. Bey dem nachmittägigen Gottesdienste wurde, nach Absingung passender Lieder, von dem Prediger auf der Kanzel ein Auszug aus der Augsburger Confession vorgelesen, und zuletzt ein eigens dazu verfertigtes Lied, unter Begleitung der Musik, abgesungen; Vor- und Nachmittags aber ein reichliches Opfer zum Besten der Kirche an den Thüren gesammelt. — Auch die nächstfolgenden drey Sonntage waren noch immer dem frohen Andenken der durch L u t h e r n glücklich bewirkten Reformation

gewidmet, und die Gemeinde wurde in Predigten sowohl, als in den nachmittägigen Vorlesungen auf die wichtige kirchliche Begebenheit aufmerksam gemacht. Man konnte aber auch die allgemeine Rührung sämmtlicher Zuhörer dabey nicht verkennen, und die guten Eindrücke, welche dieses Fest auf sie gemacht hat, lassen mit Gewißheit erwarten, daß es lange — lange noch bey ihnen in gesegnetem Andenken bleiben werde. — In der Filial-Gemeinde zu Mühlenbach hat man sich ebenfalls beeifert, dasselbe recht solenn und würdevoll zu begehen. Das Innere der Kirche war mit grünen Bäumen und allerhand Blumengehängen von allen Seiten geziert, und das Fest selbst wurde am 1. November, d. i. am Allerheiligen-Tage, fast auf dieselbe Art, als in der Mutterkirche, von der zahlreich versammelten Gemeinde, und im Beysehn mehrerer Katholiken, andachts- und freudenvoll gefeyert.

Um die Feyer des dritten Jubelfestes der Reformation bey der evangelischen Gemeinde A. C. in der XVI Kronstadt Georgenberg recht fruchtbar und nützlich für dieselbe zu machen, trug der kenntnißreiche Prediger derselben, Hr. Daniel Szontagh, drey Wochen vorher die Geschichte der Reformation, nach einem selbst verfaßten, nicht sehr ausführlichen, aber hinlänglich vollständigen und die vorzüglichsten Begebenheiten derselben bis zum ersten sichern und staatsrechtlichen Religionsfrieden ganz umfassenden Auszuge, in der Kirche vor. An diesem historischen Unterrichte nahm nicht nur die ganze weibliche Jugend, alle Schulknaben und mehrere Jünglinge, sondern auch mehrere Frauen und abwechselnd auch einige Bürger Theil. Außerdem bereitete er auch die Confirmanden zum ersten Genusse des heil. Abendmahles, dessen Feyer die Andacht erhöhen sollte, in der Schule vor. Acht Tage vor dem Jubiläum fiel bey der Gemeinde das jährliche Kirchweihfest ein, und der erwähnte Prediger benutzte dasselbe zu einer würdigen

Vorbereitung auf das bevorstehende Jubelfest, indem er in seiner Predigt das Merkwürdigste aus der Reformations-Geschichte in allgemeinen Ansichten mit lehrreichen Winken und Ermahnungen vortrug. Außerdem sorgte er in Beziehung auf das hohe, seltne Fest für einen zweckmäßigen Gesang. Dieses wurde sodann am 2. November mit echt religiöser Feyerlichkeit begangen. Die ganze Gemeinde versammelte sich mit feyerlichem Ernst und frommer Erwartung, zur herzlichen Theilnahme und heiligen Andacht ganz gestimmt, in der Kirche. Außer den unmündigen Kindern fehlte wohl niemand. Auch von den katholischen Mitbürgern waren mehrere gegenwärtig. Die ganze Andacht war herzerhebend. Der Kanzelredner bemühte sich in seiner Predigt, die großen Vortheile und Segnungen, die wir der Reformation verdanken, in einer kräftigen und eindringenden Sprache auseinander zu setzen, sie alle mit Belegen aus der Reformations-Geschichte zu beweisen, und seinen Zuhörern nachdrücklich ans Herz zu legen, dann aber auch dem Gesagten zweckmäßige Ermunterungen zur sorgfältigen Bewahrung und Benutzung derselben beyzufügen, und seine Zuhörer besonders zu einem unermüdeten Fortschreiten in der Vervollkommung ihres evangelisch-religiösen Glaubens und Lebens, zur herzlichen Ehrfurcht, Liebe, Treue und zum Gehorsam gegen den wahrhaft väterlich gesinnten Monarchen und das ganze hohe Kaiserhaus Oesterreich, zur Duldung und Bruderliebe und zum Gebethe für Andersdenkende, und endlich auch zur gegenseitigen Unterstützung in allem Guten und zu einem echt evangelischen Lebenswandel zu erwecken. Nach der Predigt wurde »Ein' feste Burg ist unser Gott«, vor derselben aber »Herr Gott, dich loben wir!« und »Wir glauben« rc. gesungen. An der würdevollen Feyer des heil. Abendmahles nahmen die Confirmanden, die übrige reifere Schuljugend, der ganze Local-Convent mit seinen Vorstehern und viele andere Glieder der Gemein-

de Theil. Das Kirchenopfer war ansehnlich. Nachmittags wurde ein vollständiger Auszug aus der Augsburgischen Confession vorgelesen. Um die Festlichkeit dieses unvergeßlichen Tages zu erhöhen, ließ eine Gesellschaft von Mitgliedern dieser Gemeinde ein schönes, ziemlich getroffenes Brustbild des sel. D. Martin Luther mahlen, und in der Kirche aufstellen, welchem Beyspiele sogleich auch andere Gemeinden folgten. Ein Bürger verehrte große und schwere Wachskerzen auf den Altar; ein anderer ein ganzes Besteck auf die Hängleuchter; ein dritter schenkte ein selbst verfertigtes, sehr schönes und reichvergoldetes Ciborium zum Gebrauche bey der Abendmahls-Feyer. Die Jungfrauen verzierten den Altar, den Taufstock und einige Bilder, besonders das des hochgefeyerten Luther, mit Bouquetts und Blumen-Guirlanden. Stille, fromme Freude herrschte den ganzen Tag in allen häuslichen Gesellschaften; die hohe Bedeutung des Festes, die Geschichte der gefeyerten Begebenheit, fromme Vorsätze für die Zukunft und vertrauensvolle Hoffnungen auf das menschenfreundliche Herz des gütigen Monarchen waren und sind noch immer in geschäftslosen Stunden die Gegenstände traulicher Unterhaltungen in dieser Gemeinde. Die Feyer des dritten Reformations-Jubiläums hat ihren Zweck bey derselben vollkommen erreicht, und wird bey der gegenwärtigen Generation gewiß noch lange nicht nur in frommen, segensvollem Andenken bleiben, sondern auch fortwährend durch erneuerte Erinnerungen an sie wohlthätig auf den Geist, das Herz und die Gesinnung derer wirken, die an derselben Theil genommen haben.

Auch der rechtschaffene Prediger der Gemeinde A. C. in der XVI Kronstadt Michelsdorf, Hr. Jos. Fornet, unterrichtete die erwachsene Jugend männlichen und weiblichen Geschlechtes vier Wochen lang vor dem Jubiläo Sonntags Nachmittags in der Reformations-Geschichte, und

bereitete dreyzehn Kinder zur Confirmation und zum ersten Genusse des heil. Abendmahles vor. Am Festtage wurde um acht Uhr zur kirchlichen Versammlung mit allen Glocken geläutet. Die Predigt handelte von dem Segen der Reformation, welcher in dem uns durch dieselbe geschenkten freyen Gebrauch der heil. Schrift liegt, und des Nachmittags wurde ein Auszug aus der Augsburgischen Confession vorgelesen, und über 1 Petr. 1, 25 eine kurze Rede gehalten.

Die Gemeinden A. C. in Felka und Groß-Lomnitz feyerten mit ihren wackern Predigern, Hrn. Sam. Klein und Hrn. Wittchen, das Jubelfest gleichfalls mit Würde und frommer Freude. Mehrere Gemeinden, z. B. die in Poprad und Matzdorf, gaben bey dieser Gelegenheit, die Verdienste ihrer Prediger würdigend, denselben lobenswerthe Beweise christlicher Dankbarkeit.

Der vielverdiente Prediger der evang. Gemeinde A. C. zu Groß-Schlagendorf, dicht am Fuße der karpatischen Alpen, Hr. Senior Bexheft, benutzte die Woche vor dem Feste dazu, der reiferen Jugend einen kurzen Unterricht über die Kirchen- und Reformations-Geschichte zu ertheilen. Am Hauptfesttage, den 2. November, war die Kirche schicklich und ganz artig mit Guirlanden und Bogen von Tannreisern, durchflochten mit Blumen und Bändern, geziert, besonders der Taufstein. An den beyden Seiten des Altares, auf welchem die Kerzen brannten, waren recht gute, auf die obige Art bekränzte Bildnisse von Luther und Melanchton angebracht. Die Kirche, in welcher sich auch die Filialisten von Neu-Walddorf versammelten, war gedrängt voll, und die feyerliche Stille wurde durch nichts gestört. Der Gesang ward durchgängig, außer der Orgel, auch von blasenden Instrumenten gut begleitet. Für passende Lieder hatte der Prediger vorläufig gesorgt. Luthers unveränderter Gesang: »Ein' feste

Burg ist unser Gott« wurde auch angestimmt, und eine Arie, in Begleitung der Musik, dreystimmig abgesungen. Hr. Berheft zeigte in einer trefflichen Predigt über den epistolischen Text, wozu wir durch die großen Vortheile, welche uns durch die Reformation, aus welcher unsre Kirche hervorgegangen ist, zugeflossen sind, aufgefordert und verpflichtet werden. Nach dem Eingange derselben erscholl der Preisgesang: »Herr Gott, dich loben wir!« und zum Schlusse des Gottesdienstes wurde das heilige Abendmahl, ganz in Beziehung auf den gefeyerten Tag, gehalten. Bey der, ebenfalls sehr feyerlichen Nachmittags-Andacht hielt der mehr erwähnte Prediger der Gemeinde eine Vorlesung, gab darin eine kurze Uebersicht der Kirchen- und Reformations-Geschichte, und erwähnte mit wenigen Worten der Schicksale beyder evangelischen Kirchen bis zum Westphälischen Frieden, so wie ihres nachherigen und gegenwärtigen Zustandes, mit besonderer Rücksicht auf Ungarn und auf die versammelte Gemeinde, deren Prediger aus ältern Zeiten nahmentlich angeführt wurden. Hierauf ging er den ganzen Inhalt der Augsburgischen Confession summarisch durch, und las den ersten Theil derselben, mit Weglassung der Antithesen, vor. Der Gemeinde wurde es überlassen, den zweyten Theil zu Hause nachzulesen. Einige Ermahnungen beschlossen diese Vorlesung, und eine angemessene Musik den ganzen nachmittägigen Gottesdienst.

Der eifrig thätige, verdiente Senior und Prediger der evang. Gemeinde A. C. zu Giralth, in der Scharoscher Gespannschaft, Hr. Michael Stanyik, bereitete jene zur würdigen Feyer des Jubelfestes zweckmäßig vor, und unterhielt am 1. November seine Zuhörer auf eine lehrreiche Weise unter andern auch aus der Lebensgeschichte des großen Reformators Luther. Am darauf folgenden Tage strömte auf das Geläute der Glocken die Gemeinde in ungewöhnlicher Menge nach der Kirche, wo man auf

dem festlich beleuchteten Altare die heiligen Schriften und denselben zur Seite zwey Bildnisse von Luther erblickte, wovon das eine gemahlt, das andere auf einer, von dem Kirchen-Inspector, Hrn. Andreas v. Szulyowsky, der Gemeinde geschenkten silbernen Münze vom Jahre 1630 befindlich war. Der Altar-Ritus, die frohen Gesänge, die gut gearbeitete Predigt und die Feyer des heil. Abendmahles nach derselben — alles zusammen brachte bey der Versammlung die gewünschte Wirkung hervor. Nachmittags wurde ein Theil der Augsburgischen Confession mit beygefügten Erläuterungen und Betrachtungen vorgelesen, und mehrere der folgenden Sonntage benutzt, um die Gemeinde über die wichtigsten Momente der Reformation zu belehren, und sie insbesondere mit den Schicksalen der evangelischen Kirche in den Oesterreich. Staaten und ihrer eigenen Kirchengeschichte bekannt zu machen. Ein ausführlicher Bericht darüber wird in dem Archive der Gemeinde aufbewahrt.

Auf eine ähnliche Weise wurde das Fest auch von der Gemeinde A. C. zu Komlos-Kereßtes und ihrem wackern Prediger, Hrn. Andreas Podleßny, gefeyert. Frau Theresia v. Fejervary machte bey dieser Gelegenheit der hiesigen Kirche ein Geschenk mit einem Taufsteine und neuen Taufgefäßen, so wie mit schönen, goldbordirten und gestickten Altartüchern; das Fräulein Theresia v. Fejervary aber mit einem gestickten Kelchtuche.

Herzlich und jubelvoll war die Feyer des Secular-Festes bey der uralten Gemeinde A. C. zu Zsegnye, in der Scharoscher Gespannschaft. Der würdige Prediger derselben, Hr. Andreas Csorba, that alles, was diese Feyer zu erhöhen, und die Eindrücke derselben auf die Gemüther seiner Zuhörer unauslöschlich zu machen geeignet war. An den drey dem Feste vorhergegangenen Sonntagen belehrte er sie über das Wichtigste aus der Reformations-Geschichte, und machte sie zugleich mit den abwechselnden Schicksalen

dieser, zu den ältesten evang. Gemeinden Ungarns gehörenden Gemeinde bekannt. Aller Herzen waren nun voll Sehnsucht, den herannahenden, so wichtigen Festtag zu sehen. Als die Sonne sich am 1. November zum Untergange neigte, wurden Ohr und Gemüth erfreut durch das Geläute der großen Glocke, welches drey Mahl wiederhohlt wurde, zum Zeichen, daß der evangel. Christenheit großes Fest zum dritten Mahl erscheint. Der 2. November-Tag brach an. Der ganze Horizont war wolkenlos und heiter, so heiter als die Seele Aller, die den festlichen Tag freundlich willkommen hießen. Mit großen, frohen Erwartungen strömte alles nach der Kirche, zarte Kinder und abgelebte, langsam daher wankende, dabey aber von Freude gleichsam verjüngte Greise. Vor allem andern wurde das heil. Abendmahl gehalten — ein wahrhaft heiliger, herzergreifender Act! Denn zeitgemäß erinnerte der selbst begeisterte Seelsorger daran, Luther habe der evangelischen Kirche den Kelch wiedergegeben, und dieser Kelch, den die Gemeinde auf dem Altare des Herrn erblicke, sey derselbe, aus welchen, den heutigen Tag mitgerechnet, nun schon an drey Jubelfesten der Reformation der Gemeinde zu Zsegnye das Sacrament des Altars gespendet worden *). Diese Erinnerung und der Anblick des so wichtigen, und, seines Alters wegen, so kostbaren Kelches erfüllte Aller Herzen mit der tiefsten, innigsten Rührung, die sich nach allen Seiten hin in Thränen frommer Freude und frommen Dankes auflöste. Die Kanzelrede erhöhte diese religiöse Rührung noch mehr, und das Gemüth der Zuhörer wurde dabey nicht wenig aufgeregt durch die Erinnerung, daß innerhalb der Mauern der Zsegnyer Kirche noch die Asche der angesehenen, berühmten Familie Keczer v. Lypocz aufbewahrt werde, deren Mitglieder einst zu

*) Möchten doch alle heiligen Gefäße, die bey diesem Secular-Feste gebraucht worden sind, sorgfältig für die späteste Nachwelt aufbewahrt werden!

den größten Freunden, Vertheidigern und Schützern der evangelischen Lehre gehört hatten. Für den Kaiser und König Franz und das ganze erhabene Kaiserhaus Oesterreich stiegen die frömmsten, herzlichsten Segenswünsche und Gebethe gegen Himmel empor. Eine sinnvolle, auf das dritte Reformations-Jubiläum sich beziehende Zeichnung von dem mehr erwähnten Prediger ließ ein Mitglied der Gemeinde, das sich auch sonst schon als ein Wohlthäter derselben bewiesen hat, durch einen geschickten Künstler stechen, damit sie von der letztern als Kirchen-Insiegel zum ewigen Andenken an den 2. November 1817 aufbewahrt und gebraucht werde.

Rührend wurde die Feyer des Jubelfestes — wie eine Beylage zur Preßburger Zeitung meldet — auch in Geczelfalva, im Gömörer Comitate, begangen, und durch einen seltenen Umstand erhöht. Bey der dortigen, kaum aus 800 Mitgliedern bestehenden evang. Gemeinde A. C. fanden sich nähmlich drey Ehepaare vor, die das funfzigste Jahr ihrer Ehe theils über- theils erlebt hatten. Ihre Nahmen sind: Andreas Laco mit Sophia Slysch 54 Jahre lang, Andreas Paulow mit Susanna Timár 51 Jahre lang, und Johann Laco mit Katharina Warchol 50 Jahre lang verheirathet. Merkwürdig hiebey ist auch, daß Andreas und Johann Laco leibliche Brüder sind. Alle drey Paare zeichneten sich immer durch gute Gesinnungen und einen rechtschaffenen Lebenswandel als Muster der ganzen Gemeinde aus. Sie wurden nun am Jubelfeste nach geendigtem Gottesdienste von dem Prediger des Ortes, Hrn. Georg Petery, in Gegenwart ihrer Kinder und Enkel und unter rührender Theilnahme der Gemeinde vor dem Altare öffentlich eingesegnet, und hierauf in der Wohnung des gedachten Seelsorgers von demselben mit einem Mittagsmahle bewirthet, wobey dessen Gattinn (jüngste Tochter des hochbetagten, verdienten vaterländischen Li-

terators, Hrn. Paul Wallaßky, Seniors und Predigers zu Jolsva oder Eltsch) die Brautmutter machte. Die bey dieser Feyer in der Kirche auf den Altar gelegten Opfer der Gemeinde wurden dem Invaliden-Fonde zugewendet.

Ueberhaupt ist auch in diesem Superintendental-Districte bey den Slavischen Gemeinden A. C. am Tage des Jubelfestes eine ungemeine, kindlich fromme Freude und ein unbeschreiblicher religiöser Enthusiasmus zum Vorscheine gekommen.

Feyer des Jubelfestes von Seite der evangelisch-reformirten Kirche.

Es scheint, als wenn die evangelisch-reformirten Christen in Ungarn (fast durchgängig Magyaren) den Entschluß, das dritte hundertjährige Gedächtnißfest der Reformation allgemein mit zu feyern, erst dann gefaßt haben, als sie von Wien aus die Kunde erhielten, daß ein Gleiches von ihren Glaubensverwandten in den Deutschen Erblanden geschehen werde. Die Besorgniß, als dürfte dabey leicht hie und da über die im Jahre 1517 stattgehabte Kirchenverbesserung manches gesagt werden, was der Mißdeutung fähig und der Berichtigung bedürftig seyn könnte, mag wohl der Hauptgrund gewesen seyn, warum nur wenige frey gearbeitete Jubelpredigten gehalten werden durften, und die meisten Prediger darauf beschränkt wurden, ihren bey dieser Gelegenheit zu haltenden Kanzelreden dasjenige über die Reformation beyzufügen, was ihnen hierüber von Seite der Superintendentur ämtlich zugesandt worden war. Die Zeit der Jubelfeyer wurde nicht gleichförmig bestimmt. In einigen Gegenden fand sie am 2. November, in andern am 30. November, in noch andern am 7. December, und bey einzelnen Gemeinden schon früher, wie im October, ja selbst im Juli 1817, Statt.

In dem Superintendental-Bezirke dießseits der Donau hielt der Superintendent, Hr. Gabriel Bathory, vor der Ungrischen Gemeinde H. C. in Pesth am 30. November eine kraftvolle, mit kirchenhistorischen Excursionen wohl durchwebte Jubelpredigt. Acht Tage später, am 7. December, feyerte die dasige reform. Gemeinde Deutscher Zunge das Fest, und ihr Prediger, Hr. Carl Cleynmann, der in unsern Ländern den Ruf eines vorzüglichen Kanzelredners genießt, hielt bey dieser Gelegenheit in der ihm eigenthümlichen, freyen und durchgreifenden Manier eine Rede, die großen Beyfall erhielt und Aufsehen erregte.

In dem aus neun Senioraten bestehenden reformirten Superintendental-Districte jenseits der Donau wurde der erste Advent-Sonntag, nähmlich der 30. November, zur Feyer des Reformations-Jubiläums bestimmt, und an dem gedachten Tage fand sie denn auch Statt. Bloß zu Papa wurde sie, einiger Local-Umstände wegen, acht Tage später in Gegenwart mehrerer Geistlichen aus dem umliegenden Bezirke vollzogen. Einer ämtlichen Anordnung zu Folge, wurde in dieser Diöcese bloß eine einzige, ganz dem Gegenstande des Festes gewidmete, freygearbeitete, aber von dem würdigen Superintendenten und Prediger zu Dad, Herrn Joseph Totth Papai, mehrerer Comitate Gerichtstafel-Beysitzer, vorerst revidirte und gut geheißene Jubelpredigt über Epheser 5, 8., und zwar eben zu Papa von dem dasigen ref. Prediger und Superintendental-Ober-Notair, Hrn. Franz Toth, gehalten. Den übrigen Predigern dieses Kirchen-Tractes wurde ein besonderer Aufsatz über die Reformation und die Feyer des Jubelfestes mit der Anordnung zugesandt, denselben ihren Predigten, die über freygewählte, aber passende Texte gehalten werden sollten, wörtlich einzuschalten, und von der Reformation weder mehr, noch weniger zu sagen, als in diesem Aufsatze enthalten sey. Es wurde aber in denselben, nach einer kurzen Ein-

leitung über den Zweck des Festes, zuerst der Begriff der Reformation erörtert, und die Gründe der Freude und des Jubels über dieses ewig denkwürdige Ereigniß auseinander gesetzt. Demselben waren auch eigene, auf das Fest Bezug nehmende Gebethe und Lieder beygefügt, welche letztern bey den meisten Gemeinden von dem Chore mit Vocal-Harmonie abgesungen worden sind. Diesen Anordnungen gemäß ward das Fest in diesem Bezirke mit Andacht und frommer Rührung begangen. Zu Papa, wo sich eine größere Anzahl von Predigern zu demselben eingefunden hatte, trugen diese, in Gegenwart der Gemeinde, etwas emporhebend, die Bibel, den Kelch, die Teller und andere zur Taufe und zu dem heiligen Abendmahle gehörigen Gefäße in die Kirche, stellten sie auf den Tisch des Herrn, und ordneten das Nöthige zum Ausspenden der Sacramente. In Komorn wurde auch der Confirmations-Act vorgenommen, und die Katechumenen wurden vor allen andern zum Empfange des heil. Abendmahles vorgelassen. Viele Gemeinden thaten sich bey dieser Gelegenheit durch ihre Freygebigkeit hervor, und die eingegangenen Kirchenopfer wurden, nach Gutbefinden derselben, den Spitälern, den Hausarmen, den Witwen und Waisen-Schulen zugewendet.

In dem reformirten Kirchen-Districte dießseits der Theiß, der in sieben Seniorate eingetheilt ist, hielt zu M. Kereßtesch in Gegenwart des Superintendental-Consistoriums die, späterhin gedruckte Jubelpredigt am 12. October Hr. Joseph Szathmary, erster Prediger zu Miskolz und Sup. General-Notair. Er sprach über Tit. 3, 1. 2., und begegnete in seiner Rede dem völlig grundlosen Vorwurfe, der bisweilen, bald aus Unwissenheit, bald aus Boßheit, dem Protestantismus gemacht worden ist, als untergrabe er den der Staatsgewalt schuldigen Gehorsam. Der Redner zeigte, daß die Glaubensfreyheit, deren sich die Protestanten rühmen, keinesweges jener staatsbür-

gerlichen Folgsamkeit Abbruch thue, ohne welche die Wohlfahrt eines Landes nicht bestehen könne. Befriedigend setzte er auseinander, daß der evangelische Glaube die treue Erfüllung der Pflichten gegen das Staats-Oberhaupt, gegen die obrigkeitlichen Gewalten und gegen die Mitbürger nicht nur nicht hindere und erschwere, sondern vielmehr in hohem Grade befördere. Er hätte dabey füglich auf die Liebe und unverbrüchliche Treue hinweisen können, mit welcher — wie die Geschichte lehrt — die protestantischen Völker von jeher an ihren Fürsten hingen, und noch erst vor kurzem in einem höchst kritischen Zeit-Momente mit einer Art heiligen Enthusiasmus Gut und Blut für sie hergegeben haben.

Uebrigens hatte man anfänglich in diesem Superintendental-Districte von Seite der reformirten Kirche genug zu thun geglaubt, wenn bey Gelegenheit der in Saros-Patak am 13. und an den folgenden Tagen des Monaths Juli abzuhaltenden öffentlichen jährlichen Prüfung der Professor der Moral- und Pastoral-Theologie in der Kirche eine feyerliche Rede hielte, und in derselben auf das in diesem Jahre einfallende Jubelfest der Reformation Rücksicht nähme. Dieses geschah denn auch. Erst dann, als man von Wien aus erfuhr, daß die deutsch-erbländischen Reformirten das wichtige Fest am 2. November in brüderlichem Einklange mit den Evangelisch-Lutherischen, nach erhaltener allerhöchsten Genehmigung, feyern würden, beschloß man, daß an diesem Tage auch die helvetischen Glaubens-Verwandten dieses Districtes gedachtes Fest begehen, und die Prediger die von dem ehrwürdigen, achtzigjährigen Superintendenten, Hrn. Gabriel Phil. Őrj, zu Sajo-Szent-Peter, für dasselbe abzufassenden öffentlichen Gebethe ihren Kanzelreden beyfügen sollten. Die bey Gelegenheit dieser Festesfeyer eingegangenen Opfer sind hier zum Besten der Kirchen und Schulen verwendet worden.

In der Superintendentur jenseits der Theiß ward das

Fest besonders zu Debrezin auf eine feyerliche Weise begangen, und über die dabey beobachtete Kirchenordnung ist eine kleine Schrift im Drucke erschienen, in der man auch mehrere für diese Gelegenheit eigens gedichtete, schöne Gesänge findet.

Die im Auslande studierenden Ungrischen Theologen haben auf Deutschem Boden das dritte Secular-Fest der Reformation mit gefeyert, und sind dabey gewiß des geliebten Vaterlandes freudig eingedenk gewesen. Die auf der Universität zu Jena Studierenden feyerten das Fest am 3. November, wo dasselbe auch von der dasigen theologischen Facultät begangen wurde, durch einen Ungrischen Gottesdienst in der Collegienkirche. Einer von ihnen, Hr. Joseph Gödör, aus dem Pesther Comitate, hielt dabey in Magyarischer Sprache eine Predigt über Sprichw. Salom. 10, 7., und zeigte darin, daß man dem Andenken großer Männer vorzüglich schuldig sey, ihrem Beyspiele getreu zu folgen, ihre Werke für die Nachwelt zu erhalten, und ihren Ruf gegen die Angriffe der Gegner zu schützen.

Bey der am 3. November Statt gehabten Reformations-Feyer der gedachten theologischen Facultät zu Jena wurde von dem Hrn. Kirchenrathe Schott, als Brabeuta (Preisvertheiler), unter andern auch Hr. Johann Kis, Superintendent und Prediger zu Oedenburg, zum Doctor, Hr. Pastor Georg Gödör zu Vadosfa aber zum Licentiaten der Theologie creirt. Die Göttinger theologische Facultät ertheilte bey derselben Gelegenheit die theologische Doctorswürde Herrn Professor Esaias Budai, zu Debrezin, dem Superintendenten A. C., Hrn. Samuel v. Szontagh, in Eperies, und dem Superintendenten helv. Conf., Hrn. Gabriel Bathory, zu Pesth.

So viel in Kürze von der Feyer des dritten Reformations-Jubiläums in Bezug auf Ungarn. Ueber die Feyer

des ersten und zweyten Jubelfestes in diesem Königreiche hat mir der fleißige Sammler kirchenhistorischer Denkwürdigkeiten, Hr. Prediger Samuel Wölfel, in Modern, Folgendes mitzutheilen, die Gefälligkeit gehabt.

»Daß das gedachte Fest in Ungarn, eben so wie in Deutschland, in den Jahren 1617 und 1717 gefeyert worden sey, davon sind in der Geschichte deutliche Spuren vorhanden. Die Hirtenbriefe der damahligen Superintendenten, Elias Lani, Petrus Zabeler und Daniel Krmann, zeigen davon. Das erste wurde im Districte dießseits der Donau, und besonders in dem Trentschiner, Arver und Liptauer Comitate, durch einen am 12. September 1617 zu Massovia gehaltenen Convente auf den 11. und 12. November des damahls neuen Gregorianischen Kalenders festgesetzt, welche Tage in den 1. und 2. November des alten Styls fielen, und zwar, wie sich der Superintendent Elias Lani ausdrückt, »damit wir unsern Gegnern keinen Anlaß ge»ben, uns zu beschuldigen, als ob wir dem Luther zu »Ehren ein neues Fest einführen wollten, oder als ob uns »daran läge, den alten Kalender wieder einzuführen, dar»um wählten wir den 11. und 12. November, den St. »Martini-Tag nähmlich, und den Sonntag darauf.« Die Absicht der Feyer wurde in folgenden vier Puncten angegeben: 1) Das Jubiläum werde Gott zu Ehren gefeyert, wozu wir geschaffen und erkauft sind; 2) es werde die Größe der durch die Reformation uns erwiesenen Wohlthaten dargestellt; 3) für diese Wohlthaten werde Gott der gebührende Dank dargebracht; 4) werde die Gelegenheit ergriffen, das Volk Gottes über die Ursachen des Abfalls von der katholischen Religion zu belehren.«

»Das Jubiläum von 1717 wurde durch den Hirtenbrief des unglücklichen Superintendenten Daniel Krmann vom 7. October 1717 auf den 23. Sonntag Trinit. und den darauf folgenden Allerheiligen-Tag festgesetzt, und zugleich ver-

ordnet, daß die Feyer desselben am 22. nach Trinit. vermeldet werden solle. Krmann schildert in diesem Briefe kurz den Gang der Reformation mit ihren Ursachen, klagt über die traurigen, harten Verfolgungen, tröstet jedoch mit der Hinweisung auf die göttliche Vorsicht, welche die Gedrückten wieder aufrichten werde, ja, die auch jetzt mitten in Rußland und Frankreich neue Kirchen entstehen, und letzteres auf ein allgemeines Concilium dringen läßt.«

Dieser schöne Krmannsche Hirtenbrief findet sich in Hrn. Wölfels interessanter Sammlung.

Ich kann mich übrigens bey meiner Beschreibuug der Jubelfeyerlichkeiten von Ungarn nicht weg wenden, ohne dabey noch einen sehnlichen Wunsch meines Herzens laut werden zu lassen, den nähmlich: daß auch in diesem schönen, gesegneten Lande, wo es der Religionsparteyen so viele gibt, der Geist christlicher Duldung, gegenseitiger Liebe und humaner Schonung und Eintracht sich immer allgemeiner verbreiten, und die Herzen der verschiedenen Glaubensgenossen, die jedoch alle in den Hauptwahrheiten der Religion übereinstimmen, immer inniger und fester verbinden möge!

III.

Feyer
des dritten Jubelfestes der Reformation
in Siebenbürgen.

Die Bewohner von Siebenbürgen sind verschiedenen Glaubensbekenntnissen zugethan. Der größere Theil des hierländischen Ungrischen Adels ist reformirt und unitarisch, der geringere Theil desselben katholisch. Die Sachsen und Serben bekennen sich fast durchgängig zur Augsburgischen Confession. Unter den vielen Religionen, die es hier gibt, sind vier recipirt oder privilegirt, nähmlich die katholische, die evangelisch-lutherische, die evangelisch-reformirte, und die unitarische; die nicht-unirt-griechische und jüdische aber sind bloß tolerirt. Die vier recipirten Religionen genießen gleiche Rechte und Freyheiten, die sich auf Landesgesetze und landesherrliche Diplome gründen. Von den anderthalb Millionen, von denen Siebenbürgen bewohnt wird, waren im Jahre 1766, ohne die Unirten, die damahls 116,958, im Jahre 1772 aber schon 119,230 Seelen betrugen, 93,135 katholisch; 140,043 reformirt; 130,884 evang. lutherisch, und 28,647 unitarisch. Seitdem hat sich jedoch die Anzahl der Seelen bey jeder dieser Religionsparteyen merklich ver-

mehrt, und schon im Jahre 1789 zählte man 31,921 Unitarier. *)

Die Evangelisch-Lutherischen stehen hier unter einem Superintendenten, so wie unter Capitels-Dechanten und Pfarrern, deren jeder einen, zwey und in den Städten oft bis fünf Kapläne oder Diacone (auch Prediger genannt) unter sich hat. Sie haben ein Ober-Consistorium, das aus dem Superintendenten und einigen der vornehmsten geistlichen und weltlichen Personen besteht, aber kein landesfürstliches Consistorium ist, wie es die beyden k. k. Consistorien Augsb. und Helv. Confession in Wien sind; außerdem haben sie Unter-Consistorien (Consistoria domestica) und Local-Consistorien. Der Superintendent, der zugleich Pfarrer zu Birthälm ist, wird von den Deputirten der vierzehn geistlichen Kreise, welche Capitel heißen und Capitular-Rechte haben, gewählt, und von dem Landesfürsten confirmirt. Er hat neben sich einen General-Dechanten, welcher immer der Dechant des Mediascher Capitels ist, zu welchem Birthälm gehört. Die unter ihm stehenden Pfarrer sind in vierzehn Decanate getheilt, deren jedes einen Dechanten zum Vorsteher, und dabey einen Syndicus und einen Capitel-Notair hat. Den Pfarrern sind untergeordnet die Prediger, Schulmeister, Küster und Cantoren. Die geistlichen Stellen besitzen hier noch bedeutende Rechte, z. B. hinsichtlich aller Ehesachen, und da die evang. Sächsischen Pfarrer den Zehent beziehen, so ist die ökonomische Lage der meisten von ihnen weit günstiger, als die ihrer Amtsbrüder in den andern Provinzen des Oesterreichischen Kaiserreiches. An höheren Lehranstalten fehlt es auch in diesem Lande den Evangelisch-Lutherischen nicht, und mehrere von

*) S. Geographie des Großfürstenthums Siebenbürgen. Von Lucas Joseph Marienburg. (Hermannstadt bey Hochmeister 1813) I. B. S. 225.

ihnen zeichnen sich aus. Uebrigens besuchen auch die Siebenbürger jungen Theologen vor ihrer Anstellung die protestantischen Universitäten Deutschlands, und verpflanzen Deutsche Bildung, Gelehrsamkeit und Literatur bis an das äußerste östliche Ende des cultivirten Europa. D. Martin Luther sagt irgendwo: »Schulmeister haben des Redens gewohnt mit ihren Schülern, wie man der h. Schrift Sprüche fein handeln und auslegen soll. Ich wollte, daß keiner zu einem Prediger erwählet würde, er wäre denn zuvor ein Schulmeister gewesen. Jetzt wollen die jungen Gesellen von Stund an alle Prediger werden, und fliehen der Schulen Arbeit. Aber wenn einer hat Schule gehalten ungefährlich zehn Jahre, so mag er mit gutem Gewissen davon lassen; denn die Arbeit ist zu groß, und man hält sie geringe.« In Siebenbürgen wird ganz nach dieser Ansicht des großen Reformators gehandelt. Die meisten Candidaten der Theologie müssen hier erst Jahre lang — oft nur zu lange — in den Lateinischen Schulen arbeiten, ehe sie zu dem Besitze einer Prediger- oder Pfarrerstelle gelangen; eine Einrichtung, die sehr vieles für sich hat, wobey jedoch zu wünschen wäre, daß die karg bedachten Lehrstellen so gut dotirt würden, daß geschickte Schulmänner sich nicht gezwungen sähen, ihre äußerliche Lage durch den Besitz einer einträglicheren geistlichen Pfründe möglichst bald zu verbessern.

Die Evangelisch-Reformirten haben in Siebenbürgen, nach Marienburgs Angabe, 587 Pfarrkirchen, und das Kirchen-Regiment ist bey ihnen fast dasselbe als bey den Lutherischen. Ihr Superintendent wird von seinen Senioraten erwählt und von dem Landesfürsten bestätigt. Zur Seite hat er einen General-Notair, welcher einer der Senioren der Diöcese ist. Die Senioren werden aus dem Mittel ihrer Diöcese gewählt, und heißen in den zwey vorhandenen Capiteln Decane. Ihnen sind Notaire

beygegeben. Auch die Reformirten haben, so wie die Lutherischen, Unter-Consistorien und ein Ober-Consistorium, das jedoch auch keine landesfürstliche Behörde ist. Beyde Confessionen halten außerdem auch von Zeit zu Zeit Synoden. Unter den höheren Lehranstalten der Reformirten in Siebenbürgen sind folgende die vorzüglichsten: das Enyeder Collegium, welches der Fürst Gabriel Betlen mit Beystimmung der Stände in May 1622 stiftete, und an welchem einst, außer mehreren vorzüglichen Gelehrten, auch Alsted, Bisterfeld, Piskator und der berühmte Dichter Opitz als Lehrer angestellt waren; das Klausenburger Collegium, ebenfalls von dem Fürsten Gabriel Betlen und den Ständen gegründet; das Marosch-Warscharhelyer Collegium, dem jetzt die freye Benutzung der großen, auserlesenen Bibliothek des hochachtungswürdigen königl. Siebenbürgischen Hofkanzlers, Hrn. Samuel Grafen von Teleki, zu Gebothe steht, und das Udvarhelyer Collegium, das sein Daseyn dem Fürsten Johann Betlen verdankt, welcher dasselbe im J. 1674 stiftete.

Was nun die Feyer des Secular-Festes der Reformation in Siebenbürgen betrifft, so muß auch hier bedauert werden, daß dieselbe, ich weiß nicht, aus welchen Gründen, viel später Statt fand, als anderwärts. Hierüber nur Folgendes.

Als am 10. November, dem Geburtstage Luthers,*) eine allgemeine Synode der Evangelischen Augsb. Conf. zu Birthälm, dem Sitze der Superintendentur, gehalten wurde, und die Deputirten der verschiedenen Capitel ver-

*) Am 10. November 1483 wurde Luther zu Eisleben, wohin seine Aeltern von ihrem damahligen Wohnorte Möre, einem Dorfe zwischen Eisenach und Salzungen, auf den Jahrmarkt gereist waren, geboren, den Tag darauf in der dortigen Kirche getauft, und, weil es eben Martins-Tag war, Martin genannt. Noch jetzt zeigt man in Eisleben den Taufstein, an dem er getauft worden, und die Kanzel, von der er in der Folge gepredigt hat.

sammelt waren, wurde hier das Andenken an den Beginn der Reformation auf eine festliche Weise gefeyert. Die Birthälmer Gemeinde hielt am Morgen dieses Tages einen solennen Gottesdienst. Eine Stunde darauf begaben sich sämmtliche anwesende Mitglieder der Synode zur Feyer des großen Festes, wozu der Mediascher Magistrat und andere Stuhlsbeamte sich gleichfalls einfanden, in die evangelische Kirche, wo eine angemeßne Musik erscholl, gewählte Lieder gesungen, Festgebethe verrichtet und zwey Lateinische Reden, die eine von dem hochachtungswürdigen Superintendenten, Hrn. Neugeboren, die zweyte von dem verdienten Hermannstädter Dechanten, Hrn. Filtsch, gehalten wurden. Für die übrigen evang. Kirchen A. C. ward zur Feyer des Festes der Sonntag nach dem Christtage, der 28. December, festgesetzt, und von Seite des Ober-Consistoriums in dieser Hinsicht folgende Verfügung erlassen:

Nachdem der Anfang dieser Feyer bey der Synodal-Versammlung der Sächsischen Geistlichkeit den 10. November gemacht worden: so wird dieselbe den nächsten 28. December in allen Evangelischen, diesem Ober-Consistorium unterstehenden Kirchen Statt haben, und man hat dabey sich nach folgender Anordnung zu richten:

Am Weihnachtsfeste wird die hundertjährige Gedächtnißfeyer der im Jahre 1517 angefangenen Reformation und Gründung der evang. Kirche durch Doctor Martin Luther verkündigt, und auf den nächsten Sonntag nach Weihnachten angesagt.

Sonnabend um 11 Uhr wird der Sonntag mit dem gegen die hohen Feste üblichen Geläute ausgeläutet. Sonntag wird zum Gottesdienste um die gewöhnliche Stunde mit allen Glocken geläutet. In der Kirche wird Altar, Taufstein und Kanzel, wie am Weihnachtsfeste, bekleidet. Auf dem Altare wird rechts die Bibel hingelegt, links der Kelch sammt Zugehör hingestellt. Wo der Gebrauch der Lichter eingeführt ist, werden auch diese angezündet.

Die Gemeinde-Vorsteher mit den evangelischen Mitgliedern des Amtes und der Communität und nach ihnen die sämmtlichen evangel. Hauswirthe, Zunft- oder Nachbarschaftsweise.

begeben sich in feyerlichem Zuge zwischen den Reihen der auf dem Kirchhofe zu beyden Seiten aufgestellten Jugend beyderley Geschlechtes zur Kirche, an deren Thüre sie von der Geistlichkeit, den Schullehrern und den Schulkindern, Knaben und Mädchen, empfangen werden, und unter Absingung des Lutherischen Liedes: »Es wolle Gott uns gnädig seyn!« in die Kirche eintreten. Da, wo die Frauen sich auch zu einem ordentlichen Kirchgange vereinigen, sind sie mit gleicher Ehre zu empfangen.

Wenn die Gemeinde in der Kirche versammelt ist, treten die Geistlichen vor den Altar, die Schullehrer und Schulkinder nehmen ihre ordentlichen Plätze ein.

Nach Endigung des Liedes intonirt der Pfarrer vor dem Altare: »Herr Gott dich loben wir!« welchen Lobgesang sodann die Gemeinde anstimmt, oder das Musik-Chor kunstmäßig ausführt.

Nach dem Lobgesange wird von dem Diaconus die erste Collecte, und darauf das Lutherische Vorbereitungslied: »Nun bitten wir den heiligen Geist!« von der Gemeinde gesungen. Die Predigt über einen schicklichen, beliebig gewählten Text soll ohne Unterbrechung in Einem fort gehen. Mit Würde, aber mit Mäßigung und mit sorgfältiger Vermeidung aller Beleidigung unsrer in Glaubenssachen anders denkenden Mitbürger, soll die Wohlthat der christlichen, in unserm Vaterlande schon seit 260 Jahren gesetzlich eingeführten Glaubensfreyheit, der Geist der evang. Lehre, die Verpflichtung evang. Christen zu treuer, verständiger, frommer Anhänglichkeit an ihre Kirche und zur brüderlichen Verträglichkeit mit den Mitgliedern anderer Kirchen vorgestellt, und damit der feyerliche Dank für unsers Monarchen landesväterlichen Schutz seiner evangelischen Unterthanen verbunden werden. Den Schluß macht das mitfolgende Gebeth. Bey diesem Gebethe stehet die ganze Gemeinde auf, die Prediger aber knieen auf den Stufen des Altares.

Unmittelbar nach dem Gebethe beginnt der Gesang: »Wir glauben an den einigen Gott«, nach dessen erstem Verse die zweyte, nach dem zweyten die dritte Collecte, nach dem dritten Verse das Vater Unser vor dem Altare gesungen wird. Zur höchsten Verherrlichung des Festes soll sodann Abendmahl gehalten werden, und es kann auf den Dörfern zu diesem

Ende die Communion des vierten Advent-Sonntages auf diesen Tag verlegt werden, wie es denn auch besonders erbaulich seyn wird, wenn Pfarrer, Prediger und Schulleute bey dieser Feyerlichkeit am Tische des Herrn erscheinen.

Mit der Communion und den etwa sich noch ergebenden Vorsegnungen der Wöchnerinnen wird dieser festliche Gottesdienst beschlossen, und der Schluß durch dasselbe Geläute, wie der Anfang, verkündigt.

Der Vesper-Gottesdienst wird also angeordnet, daß nach festlichem Geläute zur Vorbereitung das 359. und 205. Lied des neuen Gesangbuches (oder aus dem alten Gesangbuche das Lied: »Es ist das Heil uns kommen her«!) gesungen, darauf von der Kanzel ein kurzer, gemeinverständlicher Unterricht von der Reformation vorgelesen und das Gebeth um Erhaltung und Ausbreitung des göttlichen Wortes gesprochen werde. Den Schluß macht das Lied: »Allein Gott in der Höh' sey Ehr«! und die vierte Collecte.

Die heilige Freude dieses Festes verbiethet alle Unordnungen, allen Lärm und jeden Ausbruch unbesonnenen Uebermuthes. Jedes Mitglied unsrer evangel. Kirche wird denn hiermit besonders und ausdrücklich zur Bescheidenheit und Beobachtung des Anstandes in und außer der Kirche ermahnet. Insbesondere aber wird den Gemeinde-Vorstehern und Kirchen-Vätern zur Pflicht gemacht, Sorge dafür zu tragen, daß durch keine Ausschweifung diese Feyer gestört oder das Andenken dieses Tages entweiht werde!

Möge durch diese Feyer die Verehrung der Religion, die Aufmerksamkeit auf das Wort Gottes und der fromme Sinn der Gottseligkeit befördert werden! Es geschehe alles zur Ehre Gottes!

Aus der Sitzung des Ober-Consistoriums der Augsburgischen Confessions-Verwandten in Siebenbürgen. Hermannstadt den 16. December 1817.

In Kronstadt versammelte sich den 20. December, nach festlichem Geläute, das evang. Volk A. C. in der Kirche zur Vorbereitung auf den folgenden Tag, an welchem man das Jubiläum zu feyern beschlossen hatte. Erst nach der Vesper traf die obige Consistorial-Verordnung

ein, welche die Feyer des Festes auf den 28. December festsetzte. Da nun die hiesige Gemeinde sich schon auf den folgenden Tag angeschickt und vorbereitet hatte, so hielt man es nicht für räthlich, die Feyer noch eine Woche aufzuschieben. Doch beobachtete man, so viel sichs nach dem Kronstädter Gesangbuche thun ließ, dasjenige, was in Hinsicht der Lieder angeordnet wurde. Am 21. December, als am vierten Advents-Sonntage, ertönte Vormittags halb neun Uhr das feyerliche Geläute zur gottesdienstlichen Versammlung. Die große Kirche wurde von der herbeygeströmten Volksmenge stark besetzt. Der würdige Stadtpfarrer, Hr. Joh. Teutsch, hielt über 2 Tim. 3, 14—16 eine zweckmäßige Kanzelrede, nach welcher ein Theil des Ambrosianischen Lobgesanges angestimmt wurde. Hierauf ward, wie es in dem Burzenlande, wo Kronstadt liegt, schon seit fast 200 Jahren gebräuchlich ist, eine allgemeine Beichte gehalten, nach deren Endigung das sogenannte Hochamt mit dem Liede: »Sey uns gesegnet, Tag des Herrn« ꝛc. begann. Während des Gesanges traten die drey Prediger der Gemeinde in ihrem Prediger-Ornate (es sind hier noch die Meßgewänder gebräuchlich) vor den Altar. Nach einigen Intonationen und Gebethen, die mit Kirchen-Musik abwechselten, wurde das heil. Abendmahl gefeyert. Mehrere Prediger, Schullehrer und viele andere Christen nahmen daran Theil. Nachmittags halb drey Uhr berief das festliche Geläute die Gemeinde wieder zur Kirche, wo nun außer mehrern andern Liedern auch die Psalmen 113 und 117, wie dieß hier an allen hohen Festtagen zu geschehen pflegt, mit Begleitung von Instrumental-Musik gesungen, und von der Kanzel die ersten 21. Artikel der Augsburgischen Confession vorgelesen wurden, jedoch mit Weglassung der bey einigen angehängten Stücken vorkommenden Worte: »Es werde verworfen oder verdammt« u. s. w. Es folgte nun eine festliche Kirchen-Musik. Der Se-

gen und das Lied: »Allein Gott in der Höh' sey Ehr« ꝛc. machten den Beschluß. Am Montage darauf wurde das Jubelfest Vormittags in dem großen Auditorio des hiesigen Gymnasiums von Seite des letztern gefeyert, und dabey eine passende Musik aufgeführt. Der Rector, Hr. Joseph F a b r i c i u s, eröffnete hierauf die Feyerlichkeit mit einer Lateinischen Rede, worauf auch zwey Studiosi togati, der eine mit einer Lateinischen, der andere mit einer Deutschen Rede, auftraten. Eine festliche Musik beschloß den feyerlichen Act. Des Mittags speisten alle Schullehrer bey dem Rector und sämmtliche Studierende in dem großen Auditorio. Eintracht und Freude waren bey dieser Gelegenheit nach allen Seiten hin sichtbar.

Bey den übrigen Gemeinden wurde das Fest ganz der Consistorial-Anordnung gemäß mit Rührung und freudiger Theilnahme gefeyert. Einer ehrenvollen Erwähnung verdient dabey besonders die Deutsche Gemeinde A. C. zu C l a u s e n b u r g, die auch bey dieser Gelegenheit ruhmwürdige Gesinnungen an den Tag gelegt hat. Kaum aus 200 Familien bestehend, hat dieselbe in dem kurzen Zeitraume von zwey Jahren für ihr Kirchen- und Schulwesen so große Anstrengungen gemacht, daß sie nicht nur den kostspieligen Bau einer neuen Kirche unternahm, sondern auch die, gleichfalls kostspielige, Gründung einer Bildungsanstalt für die weibliche Jugend beschloß und einleitete. Dieser Anstrengungen ungeachtet, veranstaltete sie bey Gelegenheit des Jubelfestes der Reformation für das in C l a u s e n b u r g zu errichtende allgemeine Krankenhaus eine Sammlung, die mehr als t a u s e n d Gulden betrug. Damit noch nicht zufrieden, gab sie eine Verschreibung von sich, kraft welcher sie sich verbindlich machte, in den ersten s i e b e n Jahren alle Medicamente, welche das gedachte Krankenhaus brauchen würde, um die Hälfte wohlfeiler zu geben, als die Civil-Taxe bestimmt, so, daß die zweyte

Hälfte als ein förmlicher Beytrag angesehen werden kann, und in sieben Jahren mehrere tausend Gulden ausmachen dürfte. Auch ließ sie zur Verherrlichung des Festes ihre kleinen und übel klingenden Glocken umgießen und vergrößern, mit der Umschrift auf denselben, daß dieß zum Andenken an die Secular-Feyer geschehen sey. Der vielseitig gebildete, verdienstvolle und rastlos wirksame Pfarrer der Gemeinde, Hr. Martin Liedemann, zeichnete diese Feyer von seiner Seite dadurch aus, daß er dabey einen seiner Lieblings-Gegenstände zur Sprache brachte, und in seiner Jubelpredigt den Satz ausführte: die würdigste Feyer des Secular-Festes der Reformation bestände, seiner Ansicht nach, darin, wenn wir uns durch dieselbe bestimmen ließen, an eine künftige allgemeine Vereinigung aller besondern Religions-Parteyen in Eine Gottes-Familie zu denken. Durch das Seitenstück zu dieser Denkschrift, nähmlich die versprochene Sammlung von Jubelpredigten, soll das größere Publikum mit dieser, schon des Gegenstandes wegen, beachtenswerthen Rede, auf welche Hr. Liedemann schon durch zwey frühere Religionsvorträge vorbereitet hatte, näher bekannt gemacht werden.

Von Seite des evangelisch-reformirten Ober-Consistoriums in Siebenbürgen erging von Kolosvar aus unterm 16. November 1817 an die ihm unterstehende Geistlichkeit in Bezug auf die Feyer des Secularfestes gleichfalls ein, in Ungrischer Sprache abgefaßter, gedruckter, und von dem Geiste weiser Mäßigung und christlicher Duldsamkeit und Liebe durchdrungener Erlaß, dem auch die bey dem Jubiläo zu verrichtenden Gebethe und heiligen Gesänge beygefügt waren. Nachdem darin zuerst darauf hingewiesen worden, daß Se. Majestät, der Kaiser, den deutsch-erbländischen Protestanten die feyerliche Begehung des Reformations-Jubelfestes zu bewilligen geruht habe, wird bemerkt, daß man auch von Seite der reformirten Kirche in Sieben-

bürgen nicht umhin könne, das Andenken an ein so merkwürdiges Ereigniß, als die Kirchenverbesserung, zu ehren und zu feyern, und diese Gelegenheit zur Erweckung und Belebung duldsamer und liebevoller Gefühle und Gesinnungen gegen Andersglaubende zu benutzen. Da es jedoch nicht thunlich gewesen sey, das Fest an demselben Tage zu begehen, an welchem es anderwärts begangen worden: so werde zur Feyer desselben der zweyte Sonntag nach dem Neujahre, nähmlich der 11. Januar 1818, festgesetzt, und diese Feyer sey acht Tage vorher, nähmlich am 4. Januar, den Gemeinden anzukündigen, und dabey an die gnädigen Gesinnungen zu erinnern, die der geliebte Monarch auch bey dieser Veranlassung gegen seine protestantischen Unterthanen an den Tag gelegt habe. An denjenigen Orten, wo sich reformirte Gymnasien oder Collegien befänden, habe die Schuljugend bey dem festlichen Gottesdienste die beygefügten Lieder harmonisch abzusingen, und sollte sie musikverständig seyn, so bliebe es ihr unbenommen, die Vocal-Harmonie mit Instrumental-Musik zu begleiten. Der Kanzelvortrag sollte allerwärts beginnen mit einem der Consistorial-Verordnung mitgegebenen Gebethe; übrigens solle über Psalm 105, 1 — 5. gepredigt, und auseinander gesetzt werden, welche gegründete Ursache unser Geschlecht, so wie jede Kirche und insbesondere jeder Christ habe, den Nahmen Gottes zu preisen, zu loben und zu verherrlichen. Nach der Predigt sey an allen Orten, wo es keine Collegia gebe, von dem Kanzelredner eine, dem Erlasse beygefügte kurze Betrachtung über die Reformation vorzulesen, und es dürfe daraus nichts hinweggelassen, aber derselben auch nichts hinzugefügt werden. Diese Vorlesung habe jedoch bey jenen Gemeinden, bey denen sich höhere Lehranstalten befänden, zu unterbleiben; dafür habe dort der Professor der Theologie nach der Predigt die Kanzel zu besteigen, und über den Zweck und die wohlthätigen Folgen und Wir-

kungen der Reformation eine wohlgefügte und möglichst eindringliche Rede zu halten. Man erwarte und verlange übrigens von sämmtlichen, an diesem Feste auftretenden Kanzelrednern eine fleißige Ausarbeitung ihrer Predigten, wobey sie sich auch nicht ein einziges Wort erlauben sollten, das für andere Glaubensgenossen anstößig und beleidigend seyn könnte. Denn der Geist der Sanftmuth, der Duldung und der Liebe sey die eigentliche Quelle, aus welcher das wahre Licht hervorströme, und ohne ihn wandle man nicht im Lichte, sondern bleibe fortwährend in geistiger Finsterniß, wie es denn auch 1. Joh. 2, 10 heiße: »Wer seinen Bruder liebet, der bleibet im Licht, und ist kein Aergerniß bey ihm.« Und da Gott nur jene Festesfeyer wohlgefällig seyn könne, die durch Wohlthätigkeit bezeichnet würde, so fordere man sämmtliche Gemeinden auf, es an dem Jubeltage an Beweisen von Mildthätigkeit nicht fehlen zu lassen, und die gesammelten milden Gaben den niedern Schulen zuzuwenden, die der Hülfe sehr bedürftig seyen.

Dieser Anordnung gemäß wurde denn auch die Feyer des Secularfestes von Seite der reformirten Kirche in Siebenbürgen begangen. Durch Kraft und Freymuth zeichnete sich dabey besonders die Jubelpredigt aus, welche von dem gelehrten, beredten und eifrigen Professor, Hrn. Szilagyi, in Clausenburg gehalten wurde.

Die reformirte Gemeinde zu Zilah, in der Szilagysag, feyerte das Fest, da sie zum Theil unter der Superintendentur jenseits der Theiß steht, nicht am 11. Januar 1818, sondern am 7. December 1817 mit jener Würde, die demselben angemessen war. Frühe schon versammelten sich die Mitglieder des Domestical-Consistoriums. Als das Zeichen zum Gottesdienste durch das Läuten der Glocken gegeben war, begannen sie den Zug nach der Kirche, begleitet von einer feyerlichen Harmonie studierender Jünglinge. Vor dem

Gotteshause standen zwölf weißgekleidete Mädchen aus den höhern Ständen. Von ihnen wurden sie mit einem rührenden Gesange empfangen. Auch streuten sie ihnen Blumen auf den Weg. Bey dem Eintritte in die Kirche stimmten die Studierenden wieder in Harmonie einen angemeßnen Gesang an, nach dessen Beendigung von der zahlreichen Versammlung passende Lieder gesungen wurden. Aus der ganzen Gegend waren viele Menschen von verschiedenen Religionen herbeygeströmt, und nahmen an der feyerlichen Andacht einen lebhaften Antheil. Die Kanzel war mit Blumenkränzen geschmückt, und in der Mitte der Kirche stand eine mit grünem Tuche überzogene und mit Blumen gezierte Pyramide, auf der man vier ringsherum gestellte Goldkelche, oben aber eine Bibel erblickte. Die Jubelrede hielt für den kranken Prediger, Hr. Martin Polgari, der wackere Professor an dem hiesigen schon seit ungefähr zwey Jahrhunderten blühenden kleinen Gymnasium, Hr. Joseph Salomon, und zwar über Psalm 126, 3. Sie wurde mit allgemeiner Theilnahme und Rührung vernommen. So oft in der Rede Ergießungen der Freude über das Fest, oder Erwähnungen des Monarchen und Segenswünsche und Gebethe für ihn vorkamen, wurden vor der Kirche fünf Mörser losgebrannt.

Noch manches Schöne und Rührende könnte über die Feyer des dritten Jubelfestes der Reformation in den Oesterreichischen Staaten erzählt werden, wäre dem nicht der enge Raum dieser Blätter entgegen. Mehrere interessante Berichte konnten, weil sie zu spät eingingen, bey dieser Denkschrift nicht benutzt werden. Aus ihnen, so wie aus dem hier Mitgetheilten gehet das erfreuliche Resultat hervor, daß die hohe Bedeutung des großen und seltnen Festes fast überall empfunden und begriffen, und dasselbe mit hoher Würde, mit heiligem Jubel und rührender Andacht gefeyert, und fast durchgängig auch durch Werke der

Liebe und Mildthätigkeit bezeichnet worden ist sey. Die Zahl jener Gemeinden, die, versunken in religiöse und geistige Lauigkeit und Schlaffheit, auch durch dieses wichtige Fest aus ihrer Lethargie nicht herausgerissen werden konnten, dürfte eben nicht groß seyn.

Noch kann, als eine erfreuliche Erscheinung, nicht unbemerkt gelassen werden, daß in den sehr vielen, dem Verfasser dieser Denkschrift zu Gesichte gekommenen, in den Oesterreichischen Staaten gehaltenen Jubelpredigten nichts von Aeußerungen eines verschrobenen Verstandes oder convulsivischer Gefühle zu finden ist, an denen es anderwärts nicht ganz gefehlt zu haben scheint.

Bey dem Danke, welcher an diesem Jubiläum der gütigen Vorsehung gezollt wurde, vergaß keine der mehrern tausend evangelischen Gemeinden auch an den zu denken, der an der Spitze des großen Kaiser-Reiches steht, und dessen gnädige Gesinnung auch gegen den protestantischen Theil seiner Völker mit Recht gepriesen wird. Von den Böhmischen Grenzen, so wie von den Kärnthnischen und Steyrischen Alpen und den Küsten des Adriatischen Meeres an bis zu den äußersten Marken Sarmatiens und des cultivirten Europa in Osten, in einem Umfange von mehr als zwölf tausend Quadrat-Meilen, wurde an den hochfestlichen Jubeltagen nach allen Seiten hin mit dankbarer Liebe Franz I. genannt; sein theurer Nahme hallte von Millionen Lippen; an unzähligen Orten hingen die Blicke gerührter Gemeinden an seinem aufgestellten und schön bekränzten Bildniß, und mag auch schon bey mehrern feyerlichen Gelegenheiten für ihn mit besondrer Innigkeit gefleht worden seyn — so viele herzliche, von Freudenthränen begleitete Segenswünsche und Gebethe stiegen wohl noch bey keiner Veranlassung für sein Leben und sein Glück auf ein Mahl gen Himmel empor, als an dem Secular-Feste der Reformation. Segen, reicher Segen über ihn! Möge die gütige Vorse-

hung sein uns so theures Leben recht lange fristen, uns seine huldvollen Gesinnungen gnädig bewahren, und die Trauerstunde noch recht ferne seyn lassen, wo Millionen Thränen um ihn fließen!

Am Schlusse dieser Beschreibung seyen mir noch einige Worte an meine Leser vergönnt.

Ich wende mich zuerst an die, welche freudige Theilnehmer an dem großen, herrlichen Feste gewesen sind, über welches die vorliegende Schrift einige Nachrichten mittheilt. Möge die Erinnerung an die frohe Feyer desselben stets erheiternd für ihr Gemüth, und für ihr Herz ermunternd seyn! Sie haben Tage erlebt, die zu sehen, Millionen versagt war; möge aus ihrer Brust der innigste, frömmste Dank dafür gen Himmel empor steigen! Aber mögen sie dabey auch den hohen Werth der evangelischen, geistlichen Freyheit immer tief genug fühlen, die großen Vortheile, die sie ihnen gewährt, gehörig schätzen und würdig genießen, fest halten an dem Evangelio, und durch thätige Theilnahme an ihren Religions- und Schulanstalten beweisen, daß sie verdienen, Mitglieder der evangelischen Kirche zu seyn. So manche protestantische Gemeinden in dem Oesterreichischen Kaiserstaate haben auch in der neuen und neusten Zeit in Bezug auf ihre Kirchen und Schulen und auf die, die an denselben arbeiten, einen wahrhaft christlichen, dankbaren und edlen Sinn an den Tag gelegt, und sich vor jenem schimpflichen Geiste fühlloser Unerkenntlichkeit und niedriger Kargheit bewahrt, der, leider! hie und da in einer widrigen Gestalt sichtbar geworden ist. Möge in Zukunft dieser heillose Geist nirgends wahrzunehmen, und jener edle Sinn bey allen evangelischen Gemeinden einheimisch seyn! Möchten dabey die Bekenner der evange-

lischen Lehre es nie vergessen, sondern es sich fortwährend recht lebhaft gegenwärtig halten, daß jede Kirche keine gefährlicheren Feinde hat, als die, die sich in ihrem eigenen Schooße bilden, als da sind: religiöse Lauigkeit, Gleichgültigkeit gegen ihre Religions- und Bildungs-Anstalten und fühllose Undankbarkeit gegen die, die an denselben arbeiten, Indifferentismus gegen ihren Glauben, gewöhnlich durch Mangel an gründlicher Einsicht, Leichtsinn, ökonomisches Interesse und bloß irdischen Sinn erzeugt, Zwiespalt unter ihren geistlichen und weltlichen Vorstehern, und jene Vorliebe für allzu ungebundene Verhältnisse, die leicht zur Anarchie führt, dem größten Uebel nicht nur in politischer, sondern auch in kirchlicher Hinsicht.

All' den würdigen Männern, die in unsern Ländern mit Weisheit, Kraft und redlicher Treue im Weinberge des Herrn arbeiten, und das beschriebene hohe Fest durch ihre zweckmäßigen Anordnungen und herzlichen Kanzelreden verherrlichten, so wie allen wackern, verdienten Lehrern und Bildnern der empor wachsenden Jugend in unsern höhern und niedern Schulen reiche ich brüderlich die Hand. Möge Gott noch lange ihr Leben fristen, und ihnen feste Gesundheit, Heiterkeit der Seele und Kraft schenken, im Reiche des Wahren, Guten und Heiligen immerfort mit Segen wirksam zu seyn! Ein großer, vielleicht der größte Theil von ihnen hat den Druck der letzten Zeiten schwer empfunden, und den Geist, der sich stets frey über die Schranken des Irdischen in das Reich des Unsichtbaren und Ewigen erheben sollte, oft genug durch schwere Nahrungssorgen zur Erde herabgezogen gefühlt. Um so mehr Lob, Achtung und Dank gebührt ihren Anstrengungen, ihrem Wirken und Ausharren. Möge ihre Lage sich immer mehr verbessern, und auch äußerlich so viel für sie geschehen, daß sie ihr wichtiges, beschwerdevolles Amt allezeit mit Freuden thun können, und nie mit Seufzen!

Ihr aber, ihr Jüngeren unsers Geschlechtes, die ihr theilnehmende Zeugen bey dem mit freudiger Seele gefeyerten Jubelfeste, und zum Theil laute Mitverkündiger unsers Glaubensbekenntnisses bey der Vorfeyer desselben an den Altären des Herrn gewesen seyd, bewahret tief in eurem Herzen die guten Eindrücke, die bey dieser Gelegenheit auf eure jugendlichen Gemüther gemacht worden sind, und erzählet denen, die nach uns kommen werden, mit freudiger Rührung und dankbarem Sinne, was ihr in den hochfeyerlichen Tagen gesehen, gehört, empfunden habt! Wir Erwachsenen haben auch bey diesem heiligen Feste mit bewegter Seele und herzlicher Theilnahme auf euch hingeblickt, und im Stillen daran gedacht, daß ihr einst auf Erden an unsere Stelle treten, und das Werk fortsetzen werdet, an welchem wir gearbeitet haben. Unsre Segenswünsche haben auf euch geruht, und viele von uns haben für euch, für euern Glauben, eure Tugend und euer zeitliches und ewiges Glück zu dem gefleht, von dem jede gute und jede vollkommene Gabe herab kommt. O lasset keine unsrer Hoffnungen von euch unerfüllt! Wir nehmen sie mit hinüber in eine bessere Welt, wo wir euch einst wiedersehen sollen vor Gottes Thron. Sind wir nicht mehr — und der Herr über Leben und Tod ruft uns vielleicht schon bald aus eurem Kreise — o dann saget recht oft zu euch selbst: »Die, die nicht mehr sind, haben an dem dritten Jubelfeste der Kirchenverbesserung auch für uns gebethet, und von Gott den Segen des Himmels für uns erfleht«! und diese Erinnerung bestärke euch in dem Bestreben, des Ruhmes echt evangelischer Christen immer würdiger zu werden! Gott sey mit euch, jetzt und immerdar, und sein guter Geist führe euch stets auf ebner Bahn!

Dankbar muß ich noch der duldsamen und liebevollen Gesinnungen erwähnen, welche so viele unsrer katholischen Mitchristen an dem beschriebenen Jubelfeste gegen uns an

den Tag gelegt haben. Wir wissen diese Gesinnungen nach ihrem ganzen Werthe zu schätzen, und werden uns auch hieran noch lange mit Liebe, Freude und Dank erinnern.

Was die nahe oder entferntere Zukunft hinsichtlich kirchlicher Trennung oder Vereinigung in ihrem dunkeln, geheimnißvollen Schooße verbirgt, das wissen wir nicht. Dauert die Erstere fort: so sey das Jahr 1917 auch für die evangelische Kirche in unsern Ländern ein in jeder Hinsicht erfreuliches Jubeljahr, und biethe dem, der dann über dasselbe öffentlichen Bericht erstattet, zu einer rühmenden Erzählung noch einen reicheren Stoff dar, als das Jahr 1817 dem Verfasser der vorliegenden Denkschrift.

Möge übrigens unter den verschiedenen Religionsparteyen in dem Oesterreichischen Kaiserstaate der Geist christlicher Weisheit, Humanität, Duldung und Liebe sich immer weiter verbreiten, und jeder, dem, zu wirken, Kraft und Gelegenheit gegeben ist, das Seinige redlich und muthvoll dazu beytragen, daß das Reich Gottes, das Reich der Wahrheit und des Wohlwollens, des Lichtes und der Tugend, immer mehr zu uns komme, und sein heiliger Wille auf Erden, wie im Himmel, geschehe. An welches kirchliche Glaubensbekenntniß wir uns auch halten mögen — immer und immer halle in unsrer Seele und in unserm Herzen das bedeutungsvolle Wort des Erlösers wieder: Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt!

Gottes Friede über die ganze Christenheit, Gottes Friede insbesondere auch über die evangelische Kirche!

Bayerische Staatsbibliothek München

30/5468

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Glatz, Jakob,

Nachrichten über die Feyer des dritten Jubelfestes der Reformation in den sämmtlichen kaiserl. königl. Oesterreichischen Staaten im Jahre 1817 nebst einigen allgemeinen Bemerkungen über den gegenwärtigen kirchlichen Zustand der Protestanten in gedachten Staaten

Wien 1818

H.ref. 737 i
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10451125-0